

Potenzialanalyse für den Wassertourismus in Schleswig-Holstein (Fokus: Ostseeküste)

Ausführlicher Endbericht



dwif
consulting

EGOH



Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung.....	4
1	Projekthintergrund und -ziele.....	4
2	Untersuchungsrahmen	5
II	Der Wassertourismus in Schleswig-Holstein (Fokus: Ostseeküste) und seine Wettbewerber	7
1	Bedeutung des Wassertourismus an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein	7
2	Gesamtüberblick über die Wettbewerbspositionen in den wassertouristischen Segmenten	11
2.1	Vergleich der einzelnen Regionen an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein.....	12
2.2	Ostseeküste Schleswig-Holstein im Vergleich zu ausgewählten Wettbewerbsregionen im In- und Ausland	13
3	Bootstourismus.....	14
3.1	Nachfragestruktur und -potenziale	14
3.2	Angebotsseitige Markttrends.....	17
3.3	Rechtliche Rahmenbedingungen für das Segeln und Motorbootfahren in Küstengewässern	19
3.4	Angebotsstruktur im Bootstourismus.....	21
3.5	Wettbewerbspositionen im Bootstourismus.....	37
4	Angeltourismus.....	39
4.1	Nachfragestrukturen und -potenziale	39
4.2	Angebotsseitige Markttrends.....	41
4.3	Natürliche und rechtliche Rahmenbedingungen.....	42
4.4	Angebotsstruktur im Angeltourismus.....	46
4.5	Wettbewerbspositionen im Angeltourismus.....	61
5	Fahrgastschiffahrt.....	62
5.1	Nachfragestrukturen und -potenziale	62
5.2	Angebotsseitige Markttrends.....	62
5.3	(Naturschutz-)rechtliche Rahmenbedingungen	63
5.4	Angebotsstruktur in der Fahrgastschiffahrt.....	65
5.5	Wettbewerbspositionen im Segment Fahrgastschiffahrt	74
6	Surftourismus (inkl. Funsportarten)	77
6.1	Nachfragestrukturen und -potenziale	77
6.2	Angebotsseitige Markttrends.....	79
6.3	Angebotsstruktur im Surftourismus	81
6.4	Wettbewerbspositionen im Surftourismus	91
7	Tauchtourismus.....	92
7.1	Nachfragestrukturen und -potenziale	92
7.2	Angebotsseitige Markttrends.....	93

7.3	Rechtliche Rahmenbedingungen und Sicherheitsvorschriften	94
7.4	Angebotsstruktur im Tauchtourismus	95
7.5	Wettbewerbspositionen im Tauchtourismus	104
8	Wohnen auf dem Wasser	105
8.1	Angebotsstruktur im Segment Wohnen auf dem Wasser	106
8.2	Wettbewerbspositionen im Segment Wohnen auf dem Wasser	115
9	Kanutourismus (Fokus: Seekajak)	116
III	SWOT-Analyse für die einzelnen Segmente	118
IV	Handlungsempfehlungen	124
1	Segmentübergreifende Handlungsfelder	125
2	Segmentspezifische Handlungsempfehlungen	129

Impressum

Inhaltliche Projektbearbeitung:

dwif-Consulting GmbH
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
www.dwif.de



Ansprechpartner: Maike Berndt

Mitarbeit:
Juliane Brandes, Heike Hessler, Markus Seibold,
Dajana Szkorupa, Claudia Smettan

im Auftrag von:

Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH
Röntgenstrasse 1
23701 Eutin
www.egoh.de



Ansprechpartner: Jens Meyer



Gefördert durch die Europäische Union, Europäischen Fonds für regionale
Entwicklung (EFRE), den Bund und das Land Schleswig-Holstein

Oktober 2012

I Einleitung

1 Projekthintergrund und -ziele

Schleswig-Holstein besitzt als „Land zwischen den Meeren“ eine starke maritime Prägung. Natur, Landschaft, Wasser und Klima zählen zu den Hauptattraktivitätsfaktoren des Landes. Auf Grund der naturräumlichen Voraussetzungen – der 1.190 km langen Küstenlinie, der rund 250 Seen und einer Vielzahl von Flüssen und Bächen – hat der Wassertourismus in Schleswig-Holstein gute Ausgangsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten.¹

Um diese positiven naturräumlichen Voraussetzungen optimal für die wirtschaftliche und touristische Entwicklung des Landes zu nutzen, wurde vom Land im Jahr 2005 die Studie „Wassersporttourismus in Schleswig-Holstein“ beauftragt und vorgestellt. Damit wurde erstmals ein landesweites Entwicklungskonzept vorgelegt, das in erster Linie Perspektiven für dieses bedeutende und deutschlandweit wachsende Marktsegment aufzeigt. So wurde damals festgestellt, dass der größte Handlungsbedarf – neben der gezielten Verbesserung der Infrastruktur – bei allen Segmenten in der Kooperation, in der Informationsdarstellung sowie im Marketing besteht.²

Seit der Neuausrichtung der Tourismusstrategie des Landes im Jahr 2006 und der damit verbundenen Neuausrichtung auf die drei Hauptzielgruppen (Best Ager, Anspruchsvolle Genießer und Neue Familien) steht nun nur noch das Segment Segeltourismus im Fokus. Um dort die Qualität des Angebotes zu verbessern wurde vom Land das Projekt „Qualitätsoffensive im Segeltourismus“ gefördert. Die Durchführung des Projektes führt zu einer überaus tiefen Markteinsicht. Deutlich ist geworden, dass sich in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für die maritime Wirtschaft und hierbei insbesondere für den Wassertourismus deutlich verändert haben. Gleichzeitig haben zahlreiche Studien zum Wassertourismus in Schleswig-Holstein, anderen Bundesländern und deutschlandweit mehr über die Strukturen und Entwicklungen in den jeweiligen Teilbereichen aufgezeigt.

Diese neuen Ansätze machen es notwendig, die aktuelle Situation des gesamten Wassertourismus in Schleswig-Holstein entsprechend dieser Vorgaben zu untersuchen und aktuell zu bewerten. Hieraus müssen wiederum effektive Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der Wirtschaft abgeleitet werden.

¹ dwif 2005

² ebd.

Ziel der Potenzialanalyse soll es sein, zu einer nachhaltigen Sicherung des Tourismusstandortes Schleswig-Holstein beizutragen. Dazu ist es im Bereich des Wassertourismus notwendig, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen, um – im Hinblick auf die heutigen und zukünftigen Wettbewerber – auf die Ansprüche der Nachfrager aktiv reagieren zu können.

Mögliche Planungsansätze und auch konkrete Projektvorschläge sollen vor dem Hintergrund der von der Landesregierung initiierten Neuausrichtung des Tourismus in Schleswig-Holstein hinsichtlich der Zielgruppenausrichtung und der zu erwartenden Effekte überprüft werden.

Folgende **Fragestellungen** sollen durch die Potenzialanalyse beleuchtet werden:

- Wie stellen sich die aktuelle Angebots- und Nachfragesituation sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Wassertourismus in Schleswig-Holstein dar?
- Wo stehen die einzelnen wassertouristischen Destinationen des Landes im Vergleich untereinander und zu anderen ausgewählten wassertouristischen Destinationen?
- Ist das wassertouristische Marketing wettbewerbsfähig?
- Wo besteht in Zukunft Handlungsbedarf?
- Welche Potenziale können erschlossen werden?

2 Untersuchungsrahmen

Räumliche Abgrenzung

Das Untersuchungsgebiet umfasst den gesamten Küstenraum entlang der Ostseeküste Schleswig-Holsteins und unterteilt sich in vier Einzelreviere (vgl. Abb. 1):

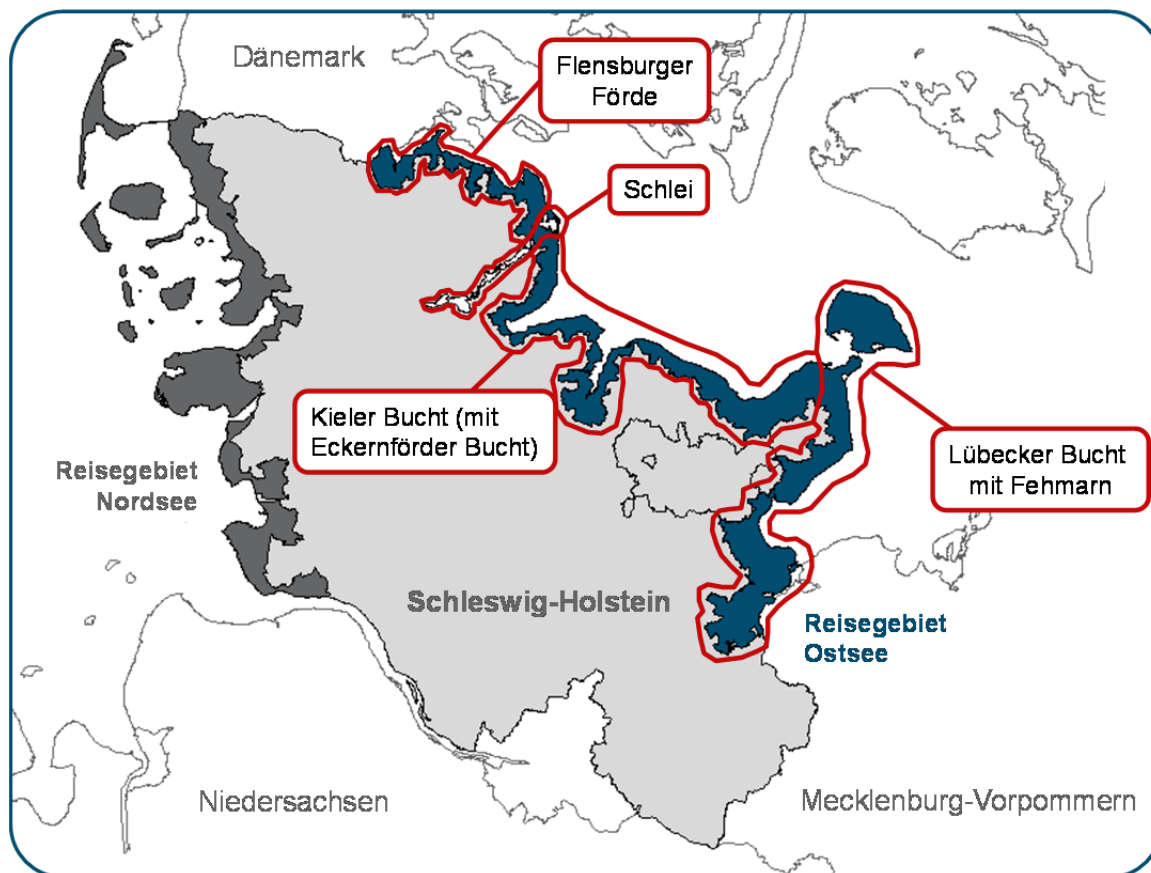
- Lübecker Bucht mit Fehmarn
- Kieler Bucht (mit Eckenförder Bucht)
- Schlei
- Flensburger Förde

Wettbewerbsregionen

Um die Wettbewerbsposition Schleswig-Holsteins einschätzen zu können, wurden ähnlich strukturierte wassertouristische Destinationen ausgewählt. So ist eine Bewertung auch vor dem Hintergrund der Angebotsstrukturen in den Wettbewerbsregionen möglich. Zu den betrachteten Wettbewerbsregionen zählen:

- in Mecklenburg-Vorpommern: Mecklenburgische Ostseeküste, Rügen/ Hiddensee, Vorpommern
- in Dänemark: Jütland, Fünen/Langeland, Seeland/Lolland/Falster/Møn sowie
- die Küstengebiete von Polen, Schweden und den Niederlanden

Abb. 1: Untersuchungsgebiet in Schleswig-Holstein (Reviereinteilung)



Quelle: EGOH 2012

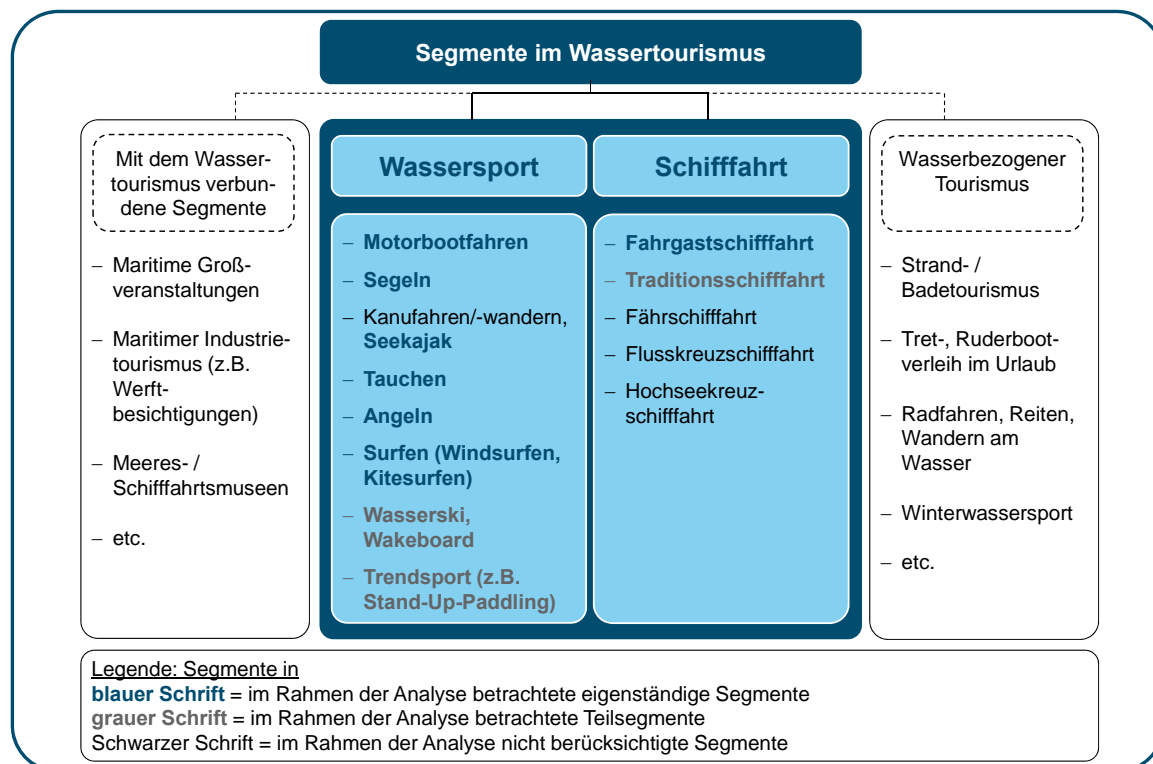
Segmente

Folgende wassertouristische Segmente werden berücksichtigt:

- Bootstourismus: Segel- und Motorboottourismus; inkl. Chartermarkt, trailerbare Boote
- Angeltourismus: inkl. Hochsee, Trolling, Brandungsangeln
- Fahrgastschiffahrt
- Surftourismus: inkl. Windsurfen, Kitesurfen, Funsportarten
- Tauchtourismus
- Wohnen am/ auf dem Wasser
- Kanutourismus

Damit orientiert sich die Analyse an der Definition des Wassertourismus aus der bundesweiten Grundlagenstudie von 2003. In der folgenden Abbildung sind die einzelnen wassertouristischen Segmente und ihre Relevanz für die vorliegende Potenzialanalyse dargestellt.

Abb. 2: Segmente im Wassertourismus und Relevanz im Rahmen der Potenzialanalyse



Quelle: dwif/BTE 2003, verändert dwif 2012

II Der Wassertourismus in Schleswig-Holstein (Fokus: Ostseeküste) und seine Wettbewerber

1 Bedeutung des Wassertourismus an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein

Der Wassertourismus spielt im Untersuchungsgebiet eine sehr große Rolle – sowohl aus touristischer als auch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Dies belegen eindrucksvoll die vorhandenen Daten zur Anbieterzahl und zur touristischen Nachfrage.

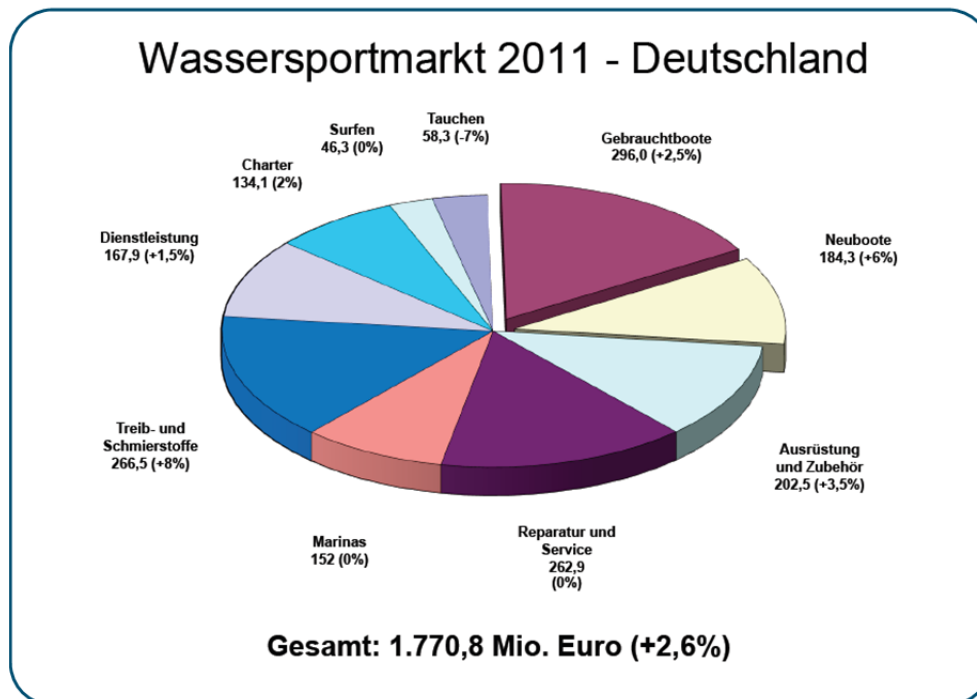
Angebot im Wassertourismus

Der Bundesverband Wassersportwirtschaft e.V. (BVWW) erhebt jährlich die Umsätze in ausgewählten Wassersportsegmenten deutschlandweit. Diese Übersicht vermittelt einen ersten Eindruck über die Bedeutung einzelner Segmente, wenn diese auch regional sehr stark variieren kann. Zudem ist einschränkend darauf hinzuweisen, dass es sich dabei nicht ausschließlich um touristische Umsätze handelt, sondern der gesamte Wassersportmarkt abgebildet ist. Viele Wassersportaktivitäten sind jedoch eng mit einer touristischen Nutzung verbunden (sowohl Übernachtungs- als auch Tagestourismus).

Dabei zeigt sich, dass bundesweit der Bootssport und seine vielzähligen Zulieferdienstleistungen (beinhaltet neben Bootsbau, Marinas und Charter auch Ausrüstung/Zubehör, Reparatur/Service, Treib- und Schmierstoffe) die mit Abstand größte wirtschaftliche Bedeutung entfaltet. Aber auch die Segmente Surfen und Tauchen

spielen mit Umsätzen zwischen 45 und 60 Mio. Euro durchaus eine wichtige Rolle. Gerade im Segment Surfen dürften diese an der Küste anteilmäßig deutlich höher ausfallen.³

Abb. 3: Umsätze im Wassersport in Deutschland 2011



Quelle: BVWW 2011

Die folgende Tabelle gibt einen quantitativen Überblick über das Angebot im Wassertourismus an der schleswig-holsteinischen Ostsee. Den einzelnen Segmenten und Regionen kommt dabei eine durchaus unterschiedliche Bedeutung zu.

Da in den folgenden Kapiteln auf die einzelnen Segmente näher eingegangen wird, soll die Zusammenstellung nur als erster Überblick über die Bedeutung der Branche dienen. Mit mindestens 700 Anbietern und Dienstleistern ist der Wassertourismus ein überaus wichtiges wirtschaftliches Standbein. Auffällig ist allerdings ein ausgeprägtes Süd-Nord-Gefälle, das sich in allen Segmenten widerspiegelt. Die mit Abstand größte Rolle spielt der Bootstourismus.

³ Keine Betrachtung der Segmente Angeln, Fahrgastschiffahrt und Kanu/Kajak

Tab. 1 Anbieter im Wassertourismus im Untersuchungsgebiet (Mehrfachnennungen möglich; Stand März 2012)

Segment/ Indikator	Lübecker Bucht und Fehmarn	Kieler Bucht	Schlei	Flensburger Förde	SH Ostseeküste gesamt
Bootstourismus					
Marinas (Liegeplätze)	52 (8.920)	24 (5.819)	43 (3.524)	17 (2.690)	136 (20.953)
Charter- unternehmen (Charterboote ⁴)	37 (784)	14 (221)	5 (368)	5	61 (1.373)
Segelschulen	15	14	2	3	34
Dienstleistungs- unternehmen ⁵	151	95	42	24	312
Angeltourismus⁶					
Kutterangel- tourenanbieter	13	5	1	0	19
Angelshops	9	5	5	4	23
Fahrgastschiffahrt					
Reedereien/ Fahrgastschiff- fahrtsanbieter	13	5	2	2	22
Surftourismus					
Surf-/ Kiteschulen inkl. Surfshops	34	23	2	3	62
Tauchtourismus					
Tauchbasen/ -schulen/-shops	13	10	1	7	31
Summe Anbieter	337	195	103	65	700

Quelle: EGOH-Datenbank

Nachfrage im Wassertourismus

Auch für die touristische Nachfrage in Schleswig-Holstein ist der Wassertourismus von Bedeutung, wenn er sich auch nicht in seiner Gesamtheit in den Marktforschungsergebnissen abbilden lässt. Daher kann die gesamte wassertouristische Nachfrage an der

⁴ Angaben der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord; für die Regionen Schlei und Flensburger Förde ist keine getrennte Ausweisung möglich

⁵ Bootsbau, Service, Handel, Ausrüster, Gutachter etc.

⁶ Für die Angelguides liegen keine genauen Zahlen vor. Das Angebotsvolumen kann daher nicht quantifiziert und berücksichtigt werden. Es ist also tendenziell von einer höheren Bedeutung des Segmentes Angeltourismus auszugehen.

schleswig-holsteinischen Ostsee nur annähernd auf Basis folgender Quellen bestimmt werden:

- Gästebefragung Schleswig-Holstein (GBSH)⁷:

Einschränkung: Die für den Wassertourismus wichtigen Unterkunftsformen, Campingplätze und Übernachtungen auf dem eigenen Boot, werden nicht erfasst.

Laut GBSH spielen die Wassersportmöglichkeiten bei der Reiseentscheidung für einen Schleswig-Holstein-Urlaub keine große Rolle. Nur 4,4 % der Gäste bezeichnen diesen Aspekt als besonders wichtig. An der Ostsee (5,5 %) und hier insbesondere in den Großstädten Kiel, Lübeck und Flensburg (9,3 %) ist der Anteil etwas höher.

Wichtiger als die Wassersportmöglichkeiten ist das Erleben der maritimen Atmosphäre, deswegen kommen in den Großstädten immerhin 21,3 % der Gäste, an der Ostsee (ohne Großstädte) 25,8 %.

Bei der Rangfolge der ausgeübten Freizeitaktivitäten während eines Schleswig-Holstein-Urlaubs liegt der Wassersport ebenfalls deutlich hinter anderen Aktivitäten. Nur rund 3 % der Gäste gaben entsprechende Aktivitäten an. Hier wiederum zeigt sich keine herausragende Position der Ostsee. Segeln macht dabei ca. ein Drittel der Aktivitäten aus (Schleswig-Holstein: 1,2 %, Ostsee: 0,9 %), zwei Drittel andere Wassersportarten (Schleswig-Holstein: 2,2 %; Ostsee: 2,5 %).

- Bootsübernachtungen in den Häfen⁸:

Welchen Stellenwert der Wassertourismus dennoch hat, zeigen die Bootsübernachtungen, die von der GBSH nicht berücksichtigt werden. Einschränkung: Dabei handelt es sich lediglich um Hochrechnungen, da die genaue Nachfrage in den Häfen nicht systematisch erfasst wird. Zudem liegen die Zahlen nicht für alle Regionen in Schleswig-Holstein gesondert vor.

In ganz Schleswig-Holstein finden rund 150.000 Bootsübernachtungen durch Gastlieger pro Jahr statt, davon allein in der Lübecker Bucht und Fehmarn 95.000. Auf jeden Liegeplatz entfallen also rund 7,5 Bootsübernachtungen (Lübecker Bucht und Fehmarn: 11). Dies entspricht nur der Zahl der Boote. Da ein Boot im Durchschnitt mit 2,3 Personen besetzt ist, erhöht sich die Zahl der tatsächlichen Übernachtungen um diesen Faktor. Hinzu kommen außerdem die Übernachtungen, die durch Dauerlieger in der Region generiert werden. Nach Einschätzung der EGOH beläuft sich die **Zahl der übernachtenden Gäste auf Booten an der gesamten Ostseeküste in Schleswig-Holstein auf rund 2,4 Mio. pro Jahr.**

Die regionalwirtschaftlichen Effekte, die allein aus dem Sportboottourismus (Dauerlieger und Gastlieger) in Schleswig-Holstein resultieren, belaufen sich auf insgesamt knapp 24 Mio. Euro.

- Campingübernachtungen in Schleswig-Holstein:

Ein bedeutender Teil der Wassertouristen übernachtet auf den Campingplätzen entlang der Ostseeküste. So machen Wassersportler (und hier vor allem Surfer und Angler) auf einigen Campingplätzen im Kreis Ostholstein in der Hauptsaison bis zu 50 % der Gäste aus, in der Nebensaison ist der Anteil sogar noch höher.⁹ Im gesamten Reisegebiet Ostsee zählten die Campingplätze 2011 rund 450.000 Gäste und knapp 2 Mio. Übernachtungen.¹⁰

⁷ GBSH 2011

⁸ Planco Consulting 2008

⁹ Angaben der Campingplatzbetreiber laut EGOH

¹⁰ Statistikamt Nord

2 Gesamtüberblick über die Wettbewerbspositionen in den wassertouristischen Segmenten

In den Abbildungen 4 und 5 sind die Erkenntnisse der nachfolgenden Analysen überblickartig zusammengefasst. Hintergründe und Abgrenzungskriterien, auf den die Einschätzungen beruhen, finden sich in den Kapiteln 3 bis 8.

Dabei werden in Abb. 4 die einzelnen Regionen an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein miteinander verglichen: In Abb. 5 folgt eine Übersicht der Wettbewerbsposition der gesamten schleswig-holsteinischen Ostseeküste im Vergleich zu ausgewählten Wettbewerbern im In- und Ausland.

Wichtiger Hinweis: Der Fokus für diese Studie lag insbesondere auf den Küsten der betrachteten Wettbewerbsregionen. Etwaige Angebote und Potenziale in den Binnenwasserrevieren (vor allem in den Segmenten Angeln, Tauchen und Fahrgastschiffahrt, aber auch im Bootstourismus) sind daher nicht berücksichtigt. Dadurch ergeben sich auch Abweichungen zu einer Studie zum maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern¹¹, bei der zwar auch Wettbewerbspositionen im Wassertourismus bestimmt wurden, hier aber ebenfalls die Binnenreviere eine wichtige Rolle bei der Einschätzung gespielt haben. Zudem ist die Entwicklung in einigen Segmenten seit 2009 – dem Zeitpunkt der Erhebungen im Rahmen der MV-Studie – vorangegangen, insbesondere in den sich dynamisch entwickelnden Segmenten (z. B. Surfen).

Lesebeispiele für die Einschätzungen zur Wettbewerbsposition in den folgenden Tabellen:

- **Basisangebote und -infrastruktur:** Angebote für Touristen (zum Teil eingeschränkt) vorhanden; natürliche Voraussetzungen gut; starke regionale Unterschiede hinsichtlich der Quantität; Einschränkungen in Qualität und Professionalität; fehlende Innovationen und besondere Angebote
- **Gute Angebots- und Infrastruktur:** Angebote für Touristen in ausreichendem Maße vorhanden; natürliche Voraussetzungen gut; rechtliche Rahmenbedingungen vorteilhaft; Innovationen und besondere Angebote in Ansätzen vorhanden, aber mit regionalen Unterschieden; hohe Professionalität bei den meisten Anbietern
- **Herausragende Angebots- und Infrastruktur:** wie vorherige, aber zusätzlich ein oder mehrere der folgenden Merkmale: außergewöhnliche, natürliche Voraussetzungen; viele innovative und besondere Angebote; konsequente Qualitätsorientierung

¹¹ OIR/dwif 2010

2.1 Vergleich der einzelnen Regionen an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Reviere an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste (Revierteilungen siehe Kapitel I) hinsichtlich der jeweiligen wasser-touristischen Segmente miteinander verglichen, um so Schwerpunktregionen zu verdeutlichen. Wie bei der reinen Anbieterzahl ist auch hier ein zum Teil starkes regionales Gefälle erkennbar. Das Revier Lübecker Bucht und Fehmarn nimmt dabei eine führende Position ein, während die nördlichen Reviere (vor allem Flensburger Förde und Schlei) in einigen Segmenten weniger gute Voraussetzungen bieten.

Dieses Gefälle ist im Segment Surfen sowie teilweise auch im Bootstourismus besonders ausgeprägt. Hingegen fällt im Tauchtourismus eine vergleichsweise einheitliche Angebotsstruktur auf. Weitere Hintergrundinformationen dazu befinden sich in den jeweiligen Kapiteln der Bestandsanalyse.

Abb. 4: Wettbewerbspositionen im Bootstourismus (Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)

	Lübecker Bucht und Fehmarn	Kieler/ Eckern-förder Bucht	Schlei	Flensburger Förde
Segeltourismus	●	○	○	○
Motorboottourismus	○	○	○	○
Angeltourismus	○	○	○	○
Fahrgastschiffahrt	○	○	○	○
Surftourismus (inkl. Funsportarten)	●	○	○	○
Tauchtourismus	○	○	-	○
Wohnen auf dem Wasser	⊙	⊙	⊙	⊙

<p>Bewertung der Segmente anhand folgender Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche Voraussetzungen ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Breite und Tiefe des Angebotes ▪ Besondere Angebote ▪ Rahmenbedingungen ▪ Qualitätsmanagement 	<p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>- Segment nicht von touristischer Relevanz</p>	<p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>⊙ Entwicklungspotenzial erkennbar</p>
---	--	--

Quelle: dwif 2012

2.2 Ostseeküste Schleswig-Holstein im Vergleich zu ausgewählten Wettbewerbsregionen im In- und Ausland

Nach der Betrachtung der internen Wettbewerbssituation in Schleswig-Holstein folgt hier der Vergleich mit anderen Küstenregionen in ausgewählten Wettbewerbsländern (siehe auch Kapitel I). Die Ostseeküste in Schleswig-Holstein nimmt in vielen Segmenten eine gute Position im Wettbewerb ein:

- Teilweise gehört sie mit anderen gemeinsam zu den führenden Regionen innerhalb der betrachteten nordeuropäischen Küstengebiete (Segeln, Surfen, Tauchen).
- In anderen Segmenten hingegen gibt es zum Teil deutlich stärkere Mitbewerber (Motorboot, Angeln, Fahrgastschiffahrt, Wohnen auf dem Wasser).

Abb. 5: Wettbewerbspositionen im Wassertourismus in ausgewählten Wettbewerbsregionen (Fokus: Küstenregionen)

	SH	MV	DK	S	PL	NL
Segeltourismus	●	●	●	○	○	●
Motorboottourismus	○	○	○	○	○	○
Angeltourismus	○	○	●	○	○	○
Fahrgastschiffahrt	○	○	○	○	○	○
Surftourismus (inkl. Funsportarten)	○	○	○	-	○	○
Tauchtourismus	○	○	○	○	○	○
Wohnen auf dem Wasser	○	●	○	○	-	●

<p>Bewertung der Segmente anhand folgender Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche Voraussetzungen ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Breite und Tiefe des Angebotes ▪ Besondere Angebote ▪ Rahmenbedingungen ▪ Qualitätsmanagement 	<p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>- Segment nicht von touristischer Relevanz</p>	<p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Entwicklungs-potenzial erkennbar</p>
---	--	---

Quelle: dwif 2012

3 Bootstourismus

Das Segment Bootstourismus ist sehr vielfältig. Es deckt sowohl den Segeltourismus als auch den Motorboottourismus ab – und hier eine breite und heterogene Zielgruppe, die von

- Bootseignern, die mit ihrer eigenen Yacht unterwegs sind, über
- erfahrene Skipper, die sich vor Ort ein Boot chartern, bis hin zu
- Anfängern, die (Schnupper-)Kurse in Anspruch nehmen, reicht.

Daher ist auch die für dieses Segment relevante Angebots- und Infrastruktur sehr vielseitig. In die Betrachtung mit einbezogen werden daher neben Häfen und Marinas auch Slipanlagen und Zusatzdienstleistungen sowie Charterangebote und Segelschulen. Mit Ausnahme der Hafeninfrastruktur liegen dabei großteils nicht für alle Wettbewerbsregionen vergleichbare Daten vor, in diesen Fällen sind nur qualitative Aussagen möglich.

3.1 Nachfragestruktur und -potenziale

- Mindestens 1,8 Mio. Deutsche betreiben laut Schätzungen des Bundesverbandes Wassersportwirtschaft (BVWW) aktiv und regelmäßig Bootssport.¹²
- Bootfahren ist eine klassische Urlaubsaktivität: Sowohl Segeltörns als auch Motorbootfahren werden doppelt so oft im Urlaub ausgeübt als im Alltag oder im Rahmen eines Tagesausfluges.¹³
- Der Motorbootssport ist bei den Deutschen etwas beliebter als der Segelsport:¹⁴
 - Mehr als 25 % der Deutschen haben Motorbooterfahrung, knapp 45 % planen Motorbootaktivitäten innerhalb der nächsten fünf Jahre.
 - Mehr als 20 % der Deutschen haben Segelerfahrung, knapp ein Drittel plant Segelaktivitäten innerhalb der nächsten fünf Jahre. Laut Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse¹⁵ steigt das Interesse am Segelsport mit zunehmendem Bildungsstand signifikant an.
- An der Ostseeküste in Schleswig-Holstein ist das Verhältnis umgekehrt: Segelboote haben einen Anteil von rund drei Viertel; allerdings mit großen Abweichungen zwischen den Standorten. In den touristisch relevanten Häfen in der Lübecker Bucht (Neustadt, Grömitz, Travemünde) sowie einzelnen Häfen in der Kieler Bucht (Wendtorf, Laboe) ist das Verhältnis beider Bootstypen eher ausgeglichen. An anderen Standorten (vor allem in den innenstadtnahen Kieler Häfen) ist die Segeldominanz noch stärker ausgeprägt (rund 90:10).¹⁶

¹² BVWW 2010

¹³ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁴ Ebd.

¹⁵ AWA 2011

¹⁶ Planco Consulting 2008

- **Charakteristika von Bootseignern:**¹⁷
 - Sie sind im Schnitt älter als 55 Jahre, wobei Segelbootbesitzer (55 Jahre) etwas jünger sind als Motorbootbesitzer (58 Jahre).
 - Die Besatzung besteht in der Regel aus 2 Personen. Vor allem Paare sind unterwegs, Kinder werden nur selten mitgenommen.
 - Bootfahren ist ein sehr regelmäßiges Hobby. Bootseigner nutzen ihr Segel- oder Motorboot an über 50 Tagen pro Jahr.
 - Es gibt rund 500.000 Bootsbesitzer in Deutschland. Die Anzahl nimmt jedoch aufgrund der demografischen Entwicklung und einem generell geringen Interesse der jungen Bevölkerung am Bootssport (damit einher geht eine gravierende Nachwuchsproblematik) tendenziell stark ab. Derzeit verliert die Branche nach Schätzungen des BVWW rund 8.000 Bootseigner pro Jahr.¹⁸
 - Motorboote überwiegen: Rund 300.000 Deutsche besitzen ein Motorboot, rund 200.000 Deutsche ein Segelboot (60:40 aller Bootsbesitzer). In Norddeutschland ist das Verhältnis allerdings etwas ausgeglichener (55:45).
 - Yachten überwiegen: 82 % der Segelboote und 62 % der Motorboote sind Yachten. Segeljollen machen nur 18 % des Segelbootbestandes aus und offene Sportboote 28 % des Motorbootbestandes.
 - Kaum Unterschiede nach Bootsgrößen: Betrachtet man den Bestand von trailerbaren Booten (unter 7,5 m) und Booten von mehr als 7,5 m, so ist die Verteilung nahezu ausgeglichen. Trailerbare Boote machen bei Segelbooten 46 % aus, bei Motorbooten 52 %. An der Küste sind die Boote aber tendenziell größer als in Binnenrevieren.
 - Ausstiegalter aus dem Bootssport: Ein Großteil der Segelbootbesitzer hört ab 70 Jahren mit dem Segelsport auf. Motorbootbesitzer steigen tendenziell etwas später aus dem Bootssport aus, häufig erst ab 80 Jahren.
 - Nur rund 10 % der Bootseigner chartern auch Boote (Segelbootbesitzer häufiger als Motorbootbesitzer: 15 % vs. 5 %).
 - Ein gewisses weiteres Potenzial ist vorhanden: Laut BVWW kommen auf einen Bootseigner 5 Personen, die es gern werden wollen.¹⁹

- **Charakteristika von Charterkunden:**
 - Sind in der Tendenz etwas jünger als Bootseigner, es dominieren aber ebenfalls Paare oder Gruppen befreundeter Paare, aber auch Männercrews und Familien zählen zu den wichtigen Zielgruppen.²⁰
 - Quellmärkte: In Schleswig-Holstein dominieren Charterkunden aus den alten Bundesländern (vor allem Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen), in Mecklenburg-Vorpommern eher Berlin und neue Bundesländer; aber auch dorthin fahren vermehrt Kunden aus den für Schleswig-Holstein relevanten Quellmärkten.²¹

¹⁷ FVSF 2008

¹⁸ BVWW 2012

¹⁹ BVWW 2010

²⁰ Expertengespräche mit Frau Köhnemann (Vereinigung Deutscher Yachtcharterunternehmen e. V., VDC) und mit verschiedenen Charterunternehmen aus Schleswig-Holstein

²¹ Angaben von Charterunternehmen aus SH, die teilweise auch Charterbasen in MV betreiben (z. B. Privat Charter Ostsee)

- Beliebte Reviere: Hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen dem Motorboot- und dem Segelcharter. Während Motorboote vor allem in Binnengewässern gechartert werden (Top 3: Deutschland, Niederlande, Frankreich), sind für den Segelcharter Küstenregionen interessant: Hier liegt die Ostsee hoch im Kurs und ist seit Jahren beliebter als die Mittelmeerdestinationen.²²
 - Buchungsverhalten: An der Ostsee buchen die Kunden vorrangig direkt beim Charterunternehmen (rund zwei Drittel).²³ Sportliche Segler buchen in der Regel frühzeitig, Familien machen ihre Entscheidung häufiger vom Wetter abhängig und buchen erst kurz vor der Reise.²⁴
 - Bootsgrößen: Bei erfahrenen Skippern sind in der Regel größere Yachten ab zwölf Metern beliebt, Neueinsteiger bevorzugen hingegen kleinere Boote.²⁵
- **Charakteristika von Segelschülern:**
- Hier liegen sehr gute Marktforschungsergebnisse zur Nachfragestruktur in den Segelschulen an der schleswig-holsteinischen Ostsee vor. Demnach lässt sich diese Zielgruppe folgendermaßen beschreiben:²⁶
- Sie sind zu einem großen Teil Touristen. In den Großstädten ist der Anteil einheimischer Kursteilnehmer aber deutlich höher als in den Urlaubsregionen.
 - Sie sind vorwiegend männlich (ca. 60 %) und unter 50 Jahre alt, häufig sind Segelschüler sogar unter 18 (knapp 30 %).
 - Sie haben mehrheitlich einen Uniabschluss oder Abitur und verdienen dementsprechend relativ gut.
 - Segelschüler buchen vor allem Grundkurse und SBF-Ausbildungen, deutlich seltener Schnupperangebote und Fortgeschrittenenkurse (die aber auch von weniger Schulen angeboten werden, siehe Kapitel Angebotsstruktur). Es dominieren Jollenkurse (mehr als zwei Drittel).
 - Langfristige Planungen überwiegen, nur rund ein Viertel bucht Segelkurse spontan.
 - Häufigste Zielgruppen sind Jugendgruppen/Schulklassen, Familien und in geringerem Maße Paare.
 - Mehr als ein Viertel will im Anschluss weitere Kurse machen, rund 40 % wollen ein Boot chartern.
- Bei Bootstouristen – insbesondere bei Seglern – ist die Ostsee das mit Abstand beliebteste Küstenrevier. Gesegelt wird vor allem in der Nähe der Küste, am liebsten in abwechslungsreichen Revieren (Buchten, Inseln etc.).²⁷ Erfahrene Segler wünschen vor allem freies Wasser und gute Windbedingungen, Familien entscheiden sich zunehmend für geschützte Schwachwindreviere.²⁸
- Die Anforderungen von Bootstouristen an den Hafenstandort sind relativ hoch. So wird ein Hafen während des Törns vor allem aufgrund der Ausstattung ausgewählt. Besonders wichtig sind dabei sanitäre Anlagen, Einkaufsmöglichkeiten und

²² BVWW, zitiert in Messe Düsseldorf 2012a und 2012b

²³ Expertengespräch mit Frau Köhnemann (VDC)

²⁴ BVWW, zitiert in Messe Düsseldorf 2012a

²⁵ BVWW, zitiert in bootswelt aktuell Nr. 2 Februar 2012

²⁶ Rohr 2009 und Expertengespräche mit Betreibern von Segelschulen

²⁷ FVSF 2008, Rohr 2008

²⁸ Messe Düsseldorf 2008

Gastronomie. Als Zusatzangebote wünschen sich viele Gäste zudem Grillplätze, Leihfahrräder, Internetzugang, Spielplätze etc. Dahingegen spielt eine ansprechende Gestaltung und schöne Atmosphäre eher eine untergeordnete Rolle. Landseitige Angebote, die vom Hafenstandort aus unternommen werden können, haben einen hohen Stellenwert.²⁹

3.2 Angebotsseitige Markttrends

Nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung, aber auch durch sich verändernde Kundenbedürfnisse wird sich der boottouristische Markt in Zukunft stark verändern. Lag der Fokus bislang vor allem auf der Zielgruppe der klassischen Segler/Motorbootfahrer mit eigenem Boot und regelmäßigen, langen Törns, müssen künftig stärker neue Zielgruppen berücksichtigt werden.

- Auf der einen Seite betrifft dies Angebote für junge Gäste, um den Bootssport für die nachwachsende Generation attraktiv zu machen,
- auf der anderen Seite gilt es, die Angebots- und Infrastruktur vermehrt auf ältere Gäste auszurichten, um auch auf Boottouristen, welche 70 Jahre und älter sind eingestellt zu sein.

Generell lassen sich vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen folgende Markttrends ausmachen:³⁰

- Abnehmende Törnlänge:
 - Wie im Reiseverkehr generell, steigt auch im Bootstourismus die Bedeutung von Kurzreisen. Das bedeutet, es wird immer häufiger nicht mehr ein langer, mehrwöchiger Bootsurlaub unternommen, sondern mehrere kurze Törns über die gesamte Saison verteilt (vor allem Tages- und Wochenendtörns).
- Differenzierung des Marktes:
 - Auf der einen Seite nimmt die Länge der Boote immer weiter zu. Es werden vermehrt große Luxusyachten hergestellt. Die Hersteller versuchen, mit ihren neuen Yachten auf die Kombination der wichtigsten Trends, wie Design, Funktionalität, Technik, Leistung, Luxus und Sicherheit, zu setzen.³¹
 - Auf der anderen Seite reagieren die Hersteller auf die steigende Nachfrage nach kleinen sportlichen Booten (trailerbare Boote, Segeljollen und Katamarane, sportliche Motorboote).³² So sind neue bezahlbare Bootskonzepte (wieder) im Kommen. Sowohl bei Motor- als auch bei Segelbooten werden zunehmend kleinere und sparsame Boote produziert und verkauft. Zielgruppe sind hier vor allem junge Familien, denen damit der Zugang zum Bootssport erleichtert wird.³³

²⁹ Rohr 2008

³⁰ Aussagen beruhen auf der Einschätzung des dwif (verschiedene Studien zum Wassertourismus) sowie ergänzenden Expertengesprächen.

³¹ Siehe dazu u. a. Pressemitteilung von Hanse unter <http://www.yachtfernsehen.com/yachtingnews/zwei-neue-hanse-575-wurden-auf-kiel-gelegt.php>

³² Laut BVWW (BVWW 2012) werden kleine, trailerbare Motorboote (Länge bis zu 6 m) und wertstabile Motor- und Segelyachten gut nachgefragt, wohingegen das Geschäft bei kleinen und mittleren Segelbooten eher ruhig ist. Siehe dazu auch ICG 2006

³³ Messe Düsseldorf 2010

- Chartermarkt:³⁴
 - Der Chartermarkt ist das Wachstumssegment im Bootstourismus und hat in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Allerdings sind auch hier allmählich abflachende Wachstumskurven zu verzeichnen. Gerade durch die verregnete Sommersaison in den Jahren 2011 und 2012 stagniert die Charternachfrage momentan bei vielen Anbietern tendenziell. Zudem scheint der Markt gesättigt.
 - Allerdings erhoffen sich viele Charterunternehmen durch die Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen – siehe nachfolgendes Kapitel – einen weiteren Aufwärtstrend und setzen auf neue, jüngere Zielgruppen.
 - Auch hier geht der Trend hin zu hochwertigen und komfortabel ausgestatteten Charterboote.³⁵ Im Zuge der Lockerung der Führerscheinregelung planen aber viele Unternehmen die Anschaffung von kleineren Booten, die dann führerscheinfrei gesteuert werden können (weniger als 15 PS).
 - Weitere Nachfragepotenziale sind insbesondere bei neuen Marktsegmenten zu erschließen (exotische Bootstypen, Luxusboote, kleinere Boote, Flotillentörns, Motorbootcharter, Tagescharter etc.).³⁶
- Die Ansprüche an die Ausstattung der Boote und die Hafeninfrastuktur sowie die Erwartungen an ein breites Zusatzangebot im Hafenumfeld steigen. Aber auch hier ist eine weitere Differenzierung zu spüren: Wollen die einen Gäste einen Rundum-Komfort, legen die anderen eher Wert auf ruhige und naturnahe Häfen, die lediglich die nötige Basisinfrastruktur bereithalten.
- Darüber hinaus wird die Qualität zu einem immer wichtigeren Aspekt für die Kundenzufriedenheit und damit die Kundenbindung. Zudem steigern objektive Qualitätskriterien die Angebotstransparenz (siehe dazu auch Exkurs).
- Barrierefreiheit spielt eine immer größere Rolle – vor allem vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Sowohl für ältere Segler als auch für Familien mit Kindern ist eine barrierearme und sichere Ausstattung der Häfen ein wichtiges Entscheidungskriterium.
- Eine intakte Natur und Nachhaltigkeitsaspekte sind gerade im Wassersport von hoher Bedeutung. Daher werden die Themen Nachhaltigkeit und Umweltorientierung zunehmend bedeutsamer. Hier kommt es im Bootstourismus vor allem auf alternative Antriebsformen (Solar-, Elektro-, Hybridmotoren etc.), gewässerangepasste Bootsrumpfformen und Lärmschutzregelungen an. Aber auch die Hafenanlagen sind auf dem Prüfstand, insbesondere was die umweltschonende Entsorgung von Abfällen, Öl- und Treibstoffrückständen etc. angeht. Auch hier gibt es bereits seit vielen Jahren Zertifizierungsmöglichkeiten, wie das internationale Umweltgütesiegel Blaue Flagge für Häfen.
- Wichtig für die weitere Förderung des Bootssports ist die Schaffung von Angeboten für unerfahrene Bootstouristen (z. B. Mitsegelangebote, Schnupperangebote für Einsteiger, Pauschalangebote und Kurse für verschiedene Zielgruppen), die dadurch den Einstieg in den Segel- oder Motorbootssport finden können.

³⁴ Expertengespräche mit Charterunternehmen aus Schleswig-Holstein, Herrn Tracht (BVWW) und Frau Köhnemann (VDC)

³⁵ BVWW, zitiert in bootswelt aktuell Nr. 2 Februar 2012

³⁶ Expertengespräch mit Frau Köhnemann (VDC)

Exkurs: Ein neues Modell für eine höhere Qualität im Wassertourismus

Eine hohe touristische Angebots- und Servicequalität wird immer wichtiger. Deutschland nimmt in dieser Hinsicht europaweit eine Vorreiterrolle ein (Servicequalität Deutschland, verschiedene Themenlabel für einzelne touristische Segmente etc.). Nachdem für den Wasser-/Bootstourismus in der Vergangenheit zahlreiche unterschiedliche und teilweise konkurrierende Qualitätssysteme nebeneinander existierten, hat sich die bundesweite „Marketinginitiative Wassertourismus“ 2012 die Vereinheitlichung und Bündelung unter einem gemeinsamen Dach zum Ziel gesetzt. Dieses wird sich für den Bootstourismus aus 3 Säulen zusammensetzen:

- Informationssystem („Gelbe Welle“ und „Qualitätssiegel – maritim“ des Deutschen Motoryachtverbandes und des Deutschen Seglerverbandes)
- Klassifizierungssystem („Steuerräder“ des ADAC, werden die „Blauen Sterne“ des DTV ablösen)
- Zertifizierungssystem (Qualitätsmanagement Wassertourismus/QMW, Weiterentwicklung des Maritimen Qualitätsmanagements Mecklenburg-Vorpommern/MQM)³⁷

3.3 Rechtliche Rahmenbedingungen für das Segeln und Motorbootfahren in Küstengewässern

In **Deutschland** gelten für Bootstouristen vergleichsweise strenge Führerscheine-Regelungen. Während in den meisten Wettbewerbsregionen keine gesetzlich vorgeschriebene Führerscheinplicht für Bootsführer besteht, ist auf deutschen Küstengewässern bislang für das Führen von Sportbooten mit einer Motorleistung von mehr als 3,68 kW (5 PS) der Sportbootführerschein See (SBF-See) vorgeschrieben. Dieser ist auf den Gewässern bis zu einer Entfernung von 3 Seemeilen von der Küstenlinie gültig. Für das Führen einer Yacht mit Funkgerät und Seenotsignalmitteln sind zudem ein Sprechfunkzeugnis sowie ein Pyroschein notwendig. Neben diesen Pflichtnachweisen gibt es weitere amtlich empfohlene Sportbootführerscheine für das Befahren von Küstengewässern, z. B. den Sportküstenschifferschein (SKS), den Sportseeschifferschein (SSS) oder den Sporthochseeschifferschein.

Ab 2013 soll es allerdings eine neue Führerscheinregelung geben, für die sich der Bundesverband Wassersportwirtschaft (BVWW) und der ADAC gemeinsam mit vielen Charterbetrieben einsetzen. Für alle Boote mit einer Motorleistung bis 11,4 kW (15 PS) wird dann voraussichtlich führerscheinfreies Fahren möglich sein – sowohl auf Binnen- als auch auf Küstengewässern. Die Initiatoren erhoffen sich dadurch erleichterte Bedingungen für den Chartermarkt, aber auch geringere Einstiegsbarrieren für den Bootssport.³⁸

³⁷ BMWi 2012

³⁸ Expertengespräch mit Herrn Tracht (BVWW)

Exkurs: Rechtliche Regelungen für Charterunternehmen in Deutschland³⁹

Für die Vermietung von Wasserfahrzeugen (Sportboote und Wassermotorräder) in Deutschland müssen – neben den generellen Regelungen für deren Zulassung – folgende Auflagen erfüllt werden:

- Bootszeugnis (befristet auf zwei Jahre, Zulassung durch das jeweilige Wasser- und Schifffahrtsamt) oder Sicherheitszeugnis der See-Berufsgenossenschaft
- Anforderungen an die Mindestausrüstung:
 - Offene Sportboote: Basisausrüstung wie Positionslaternen und Sichtzeichen, Schallsignal, Rettungsmittel, Reservepaddel, Bootshaken, Leinen, Fender, Verbandskasten
 - Sportboote mit Kajüte bis 12 Meter: zusätzlich umfangreiche Mindestausrüstung; von Navigationsgeräten (Lot, Kompass, Karten, etc.) über Sicherheitsgegenstände (Rettungsringe/-floß, Signalmittel, Feuerlöscher, etc.) bis hin zu allgemeiner Bootsausstattung (Toilette, Kojen, Außenboardtreppe, Kochanlage, Werkzeug, etc.)
 - Sportboote ab 12 Meter: zusätzlich weitere Ausrüstung, z. B. Schallsignal-/Sprechfunk-/Navigationsanlage

Weitere Auflagen gelten für Schiffe, die einer gewerbsmäßigen Nutzung unterliegen, d.h. die zu Ausbildungszwecken genutzt oder mit einem Skipper vermietet werden. Sie müssen über ein Sicherheitszeugnis oder eine Prüfbescheinigung der See-Berufsgenossenschaft verfügen. Auch die notwendigen Führerscheine sind je nach Einsatzgebiet der Größe des Bootes genau festgeschrieben.

In den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Polen gibt es deutlich geringere gesetzliche Regelungen für das Führen von Sportbooten:⁴⁰

- **Dänemark:** Zum Führen von Motorbooten unter 20 Bruttoregistertonnen ist kein Führerschein erforderlich, Ausnahmen sind schnelle Gleiter. Es wird aber ein nautisches Befähigungszeugnis empfohlen. Der deutsche SBF-See wird in Dänemark anerkannt. Zudem werden beim Chartern Erfahrungen mit dem Umgang mit Booten und gute Kenntnisse in der Navigation vorausgesetzt.
- **Schweden:** Es ist kein Bootsführerschein erforderlich, jedoch werden Erfahrungen in der Handhabung von Booten und fundierte Kenntnisse in der Navigation vorausgesetzt.
- **Polen:** Für alle Sportboote mit einer Rumpflänge von mehr als 7,5 Metern oder einer Antriebsleistung von mehr als 10 kW ist ein Führerschein vorgeschrieben. Der deutsche SBF-See wird anerkannt.
- **Niederlande:** Führerscheinplicht besteht für alle Boote mit einer Gesamtlänge von mehr als 15 Metern bzw. mit einer Geschwindigkeitsleistung von mehr als 20 km/h. Der deutsche SBF-See wird auf allen Gewässern anerkannt.

³⁹ Gemäß Verordnung über die Inbetriebnahme von Sportbooten und Wassermotorrädern sowie deren Vermietung und gewerbsmäßige Nutzung im Küstenbereich (See-Sportbootverordnung – SeeSpbootV)

⁴⁰ ADAC 2012a, 2012b und 2008 (länderspezifische Publikationen der Reihe „Sportschifffahrt – Infos für Wassersportler“)

3.4 Angebotsstruktur im Bootstourismus

Definitionen verwendeter Begrifflichkeiten

Klassifizierung von Sportboothäfen nach Planco Consulting⁴¹

- Etappenhafen: Lage an der Außenküste bzw. kurze seeseitige Revierfahrt von weniger als drei Seemeilen zur Außenküste, Wassertiefe in Hafen und Zufahrt mindestens zwei Meter, mehr als 20 Liegeplätze für Gäste mit Kielyachten, mindestens 5.000 Gästeboote pro Jahr
- Basishafen für überregionale Dauerlieger: wie Etappenhafen sowie zusätzlich max. 30 km Entfernung zur nächsten Autobahn, attraktiver Ausgangspunkt für Segeltörns, mindestens 50 % Dauerlieger mit Wohnort außerhalb Schleswig-Holsteins und weniger als 800 Gästeboote pro Jahr
- Basishafen für überregionale Dauerlieger mit wichtiger Funktion als Gästehafen: wie Basishafen, aber mehr als 800 Gästeboote pro Jahr
- Netzergänzende Häfen: erfüllen die oben genannten Kriterien nicht vollständig

Klassifizierung von Sportboothäfen nach ADAC⁴²;
Bewertung für die beiden Bereiche
Technik/Service sowie Verpflegung/ Freizeit

- 5 Steuerräder: außergewöhnliches Angebot
- 4 Steuerräder: komfortables Angebot
- 3 Steuerräder: gehobenes Angebot
- 2 Steuerräder: Standardangebot
- 1 Steuerrad: eingeschränktes Angebot
- Kein Steuerrad: unzureichendes Angebot

Bewertung für die beiden Bereiche
Technik/Service und Verpflegung/Freizeit:

ADAC

☆☆☆☆☆ Außergewöhnliches Angebot

☆☆☆☆☆ Komfortables Angebot

☆☆☆☆☆ Gehobenes Angebot

☆☆☆☆☆ Standardangebot

☆☆☆☆☆ Eingeschränktes Angebot

☆☆☆☆☆ Unzureichendes Angebot

Ausstattungsbezogene Bewertungskriterien⁴³

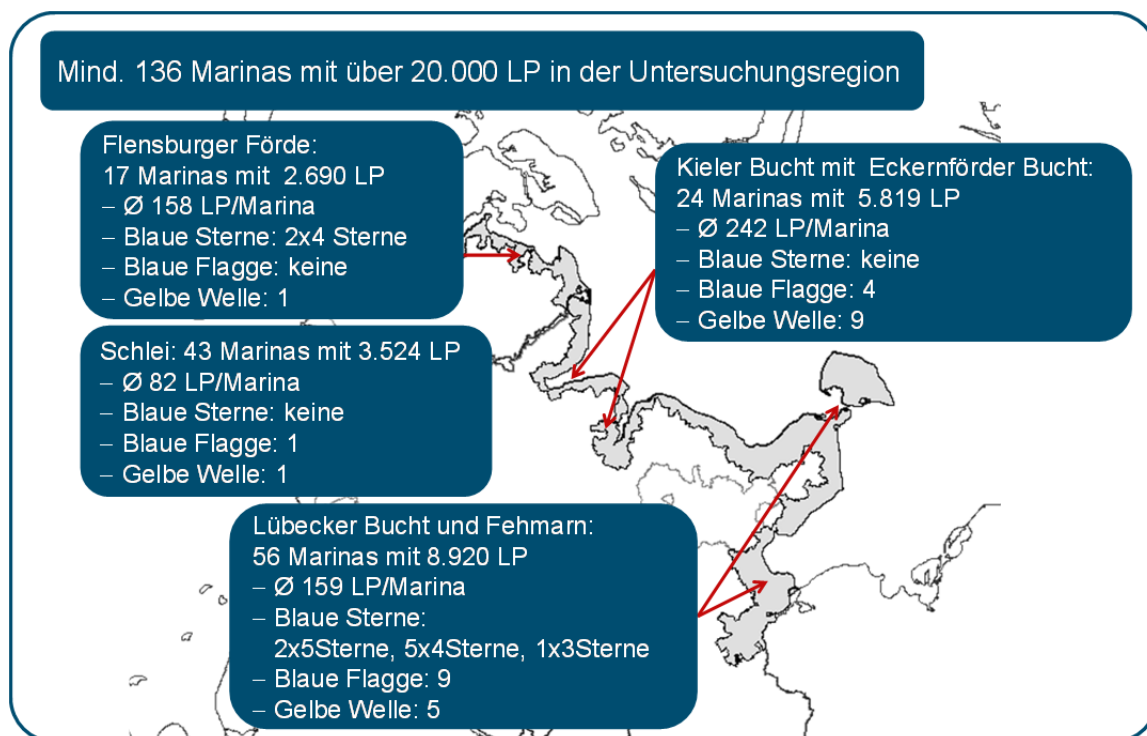
- Mindestanforderungen (Basisausstattung): WC, Trinkwasser, Strom, Müllentsorgung, Anlegeplatz für Gastlieger
- Zusatzleistungen, z. B.
 - Vorhandensein von weiteren Ver- und Entsorgungseinrichtungen (Treibstoff, Altöl-/Abwasser-/Chemietankentsorgung, Fäkalienausauganlage etc.)
 - Vorhandensein von technischen Dienstleistungen (Slipanlage, Bootskran, Bootswerft und -reparatur, Segelmacherei, Ausrüster etc.)
 - Serviceleistungen für Gäste (Gastronomie, Unterkünfte, Einkaufsmöglichkeiten, Hafenzentrum, Clubhaus, Touristinformaton, Charter, Wassersportschule, Spielplatz etc.)

⁴¹ Planco Consulting 2008, für weitere Differenzierungen siehe dort

⁴² www.adac.de; Die einzelnen Kriterien für die Bewertung veröffentlicht der ADAC nicht.

⁴³ Planco Consulting 2004; OIR/dwif 2010

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012; EGOH-Datenbank, www.blueflag.org, www.bluestarmarina.com

An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste finden Bootstouristen gute Bedingungen für den Wassersport vor. Da der Segeltourismus dominiert – rund dreiviertel der Bootstouristen sind Segler – sind insbesondere die Windverhältnisse ausschlaggebend. Vor allem die vielen Buchten, Förden und Fjorde sind aufgrund ihrer landschaftlichen Reize und dem abwechslungsreichen Charakter beliebte Reviere für Bootstouristen (Flensburger Förde, Schlei, Kieler Bucht). Darüber hinaus sind gerade diese Reviere sehr geschützt, bieten aber dennoch gute Windbedingungen.

Im gesamten Untersuchungsgebiet ist eine flächendeckende und dichte **Hafeninfrastruktur** mit Anlagen unterschiedlichster Größe und Ausstattung vorhanden. Die Status-Quo-Analyse war bereits Bestandteil mehrerer Studien, auf deren Aussagen die nachfolgenden Erkenntnisse zu einem großen Teil beruhen.⁴⁴ Diese Studien kamen zu dem Ergebnis, dass die Kapazitäten im Untersuchungsgebiet im Großen und Ganzen sowohl aus heutiger Nachsicht als auch zukünftig ausreichend sind. Die für Bootstouristen notwendige Basisausstattung ist in den meisten Häfen vorhanden. Allerdings variiert die Qualität und Ausstattung der Häfen sowohl zwischen den Revieren als auch zwischen einzelnen Anlagen zum Teil erheblich.

Zudem finden sich an der gesamten Ostseeküste vergleichsweise viele Häfen mit außergewöhnlichem und komfortablem Angebot (Einschätzung ADAC-Steuerräder⁴⁵). Hier hat Schleswig-Holstein einen deutlichen Vorteil gegenüber vielen Wettbewerbern. Darüber hinaus zeichnen sich viele Standorte durch einen hohen Freizeitwert im Umfeld der Häfen aus. Die Qualitätsorientierung spielt eine große Rolle. In Bezug auf die Sternklassifizierung des DTV (Blaue Sterne) nimmt Schleswig-Holstein zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern eine Vorreiterrolle ein, auch wenn es bislang an einem Qualitätsmanagement im Bootstourismus – ähnlich dem MQM, siehe Mecklenburg-Vorpommern – fehlt. Das Umweltzertifikat der Blauen Flagge hat in Schleswig-Holstein

⁴⁴ Planco Consulting 2008, Project M 2009; für weitere Detailanalysen einzelner Anlagen siehe dort

⁴⁵ www.adac.de

zwar eine lange Tradition, zahlreiche Häfen sind bereits seit mehr als 20 Jahren zertifiziert. Die Zahl der teilnehmenden Anlagen ist aber längst nicht so hoch wie im skandinavischen Raum und den Niederlanden.

Die W-Lan-Versorgung gehört in vielen Häfen zum Standard, besonders in den Revieren der Lübecker (48 %) und Kieler Bucht (67 %). In den nördlich anschließenden Revieren (Schlei, Flensburger Förde) sind nur rund ein Viertel der Häfen mit kabellosen Internetzugängen ausgestattet.

Bemängelt wird in den genannten Studien hingegen die bislang geringe Zielgruppenausrichtung der Häfen. Zudem befinden sich einige Anlagen in schlechtem baulichen Zustand, entsprechen teilweise nicht mehr den modernen Standards („70er-Jahre-Charme“) und verfügen nur über eine unzureichende Ausstattung (vor allem im Hinblick auf Zusatzangebote). Auch wenn in den letzten Jahren viel in die Sensibilisierung für das Thema Produktentwicklung investiert worden ist, fehlt es häufig an einer Verknüpfung von wasser- und landseitigen Angeboten. Hier ist ein deutliches Gefälle zwischen den Revieren bzw. teilweise auch zwischen einzelnen Anlagen erkennbar.

Für trailerbare Boote ist ein dichtes Netz an **Slipanlagen** entlang der Ostseeküste vorhanden (insgesamt mindestens 64). Die Verteilung auf die einzelnen Regionen stellt sich wie folgt dar:

- Lübecker Bucht und Fehmarn: mindestens 18 Slipanlagen, vor allem zwischen Travemünde und Burgtiefe auf Fehmarn in geringen Abständen, teilweise mehrere Slipanlagen pro Ort, z. B. in Neustadt in Holstein und Großenbrode
- Schlei: Sehr viele Slipanlagen entlang der gesamten Uferlinie (insgesamt mindestens 35)
- Kieler Bucht (mindestens 6) und Flensburger Förde (mindestens 5): vergleichsweise wenige Slipanlagen in relativ großen Abständen⁴⁶

Im gesamten Untersuchungsgebiet sind etwa 60 **Charterunternehmen** ansässig. Dabei gibt es sowohl

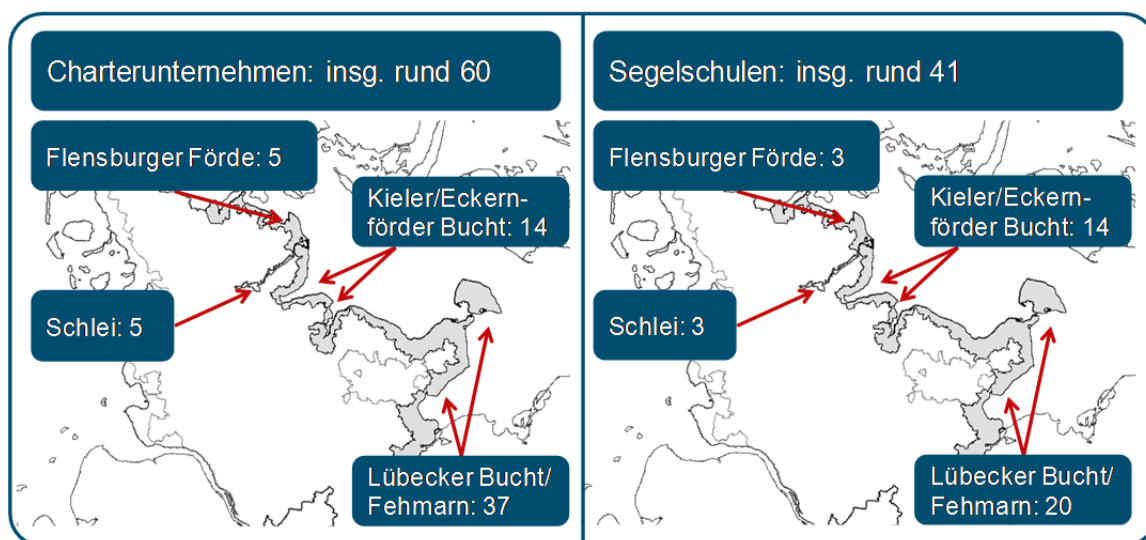
- viele kleinere Bootscharteranbieter (häufig Familienunternehmen) als auch
- einige größere, häufig europaweit und international agierende Charterbetriebe, die in Schleswig-Holstein nur einen von mehreren Stützpunkten haben.

Insgesamt wurden laut Angaben der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord (WSD Nord) zwischen 2009 und 2011 rund 1.370 Bootszeugnisse für charterfähige Sportboote im Untersuchungsgebiet ausgestellt. Da Bootszeugnisse stets mit einer Gültigkeit von drei Jahren ausgestellt werden, entspricht dies der ungefähren Zahl der betriebsfähigen Charterflotte an der schleswig-holsteinischen Ostsee. Damit ist hier rund die Hälfte aller Boote im deutschen Ostseeraum (Mecklenburg-Vorpommern: 1.480) stationiert – mit einer in den vergangenen Jahren eher gleichbleibenden Tendenz.

Zwar haben einige Charterunternehmen sowohl Motor- als auch Segelboote im Angebot, die meisten (ungefähr drei Viertel) haben sich jedoch auf einen der beiden Bootstypen spezialisiert, zum Teil mit sehr unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten. Sehr vereinzelt können Segelreisen und/oder Mitsegelangebote gebucht werden.

⁴⁶ Eine Übersicht der Slipanlagen liegt als Zulieferung des OHT vor. Diese beruht auf einer Abfrage des OHT bei allen Mitgliedsorten (Stand: 2010).

Neben den Möglichkeiten, selbst ein Boot zu chartern, spielen auch (Segel-)Kurse eine wichtige Rolle im Bootstourismus. Entlang der schleswig-holsteinischen Ostsee gibt es rund 40 **Segelschulen**, insbesondere in den großen Städten. Ein Basisangebot der meisten Schulen sind Einsteigerangebote (Grundschein-Ausbildung, Schnupperkurse, Kindersegeln). Kurse für fortgeschrittene Segler haben hingegen deutlich weniger Anbieter im Programm. Als Zusatzangebote sind vor allem Surf- und Katamaranunterricht verbreitet, deutlich seltener Gruppen- und Pauschalangebote.⁴⁷



Quelle: dwif 2012; EGOH-Datenbank

Daneben bestehen in den einzelnen Revieren zum Teil deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Angebots- und Infrastruktur:

- **Lübecker Bucht und Fehmarn:**

Das Revier zeichnet sich durch eine hohe Hafendichte und eine große Hafenvielfalt aus. Die Entfernung zwischen den einzelnen Standorten liegt meist unter 25 Seemeilen, allerdings gibt es zum Nachbarrevier in der Kieler Bucht größere Netzlücken. Große Marinas mit einer attraktiven Ausstattung befinden sich in Neustadt, Grömitz, Heiligenhafen und auf Fehmarn. Daneben gibt es eine Vielzahl an kleineren netzergänzenden Häfen – zum Teil Vereinsanlagen (besonders in den größeren Städten), deutlich geringer vertreten sind idyllische Naturhäfen (vor allem auf Fehmarn). Allerdings ist ein Großteil der Hafenanlagen auf Dauerlieger ausgerichtet, rund ein Viertel der Häfen erfüllt explizit die Funktion als Gästehafen.

Die Hafengröße variiert im Revier zum Teil stark: Während sich im Stadtgebiet von Lübeck viele kleine Häfen befinden (im Durchschnitt knapp 80 LP/Marina), sind die Anlagen in der restlichen Lübecker Bucht und auf Fehmarn deutlich größer (im Durchschnitt mehr als 220 LP/Marina). Diesen Durchschnittswert beeinflussen insbesondere die großen Marinas in Neustadt (ancora Marina mit rund 1.400 LP), Heiligenhafen (knapp 1.000 LP) und Grömitz (knapp 800 LP) nach oben.

Auffällig ist die sehr hohe Qualität. Die Marinas, die mit den Blauen Sternen des DTV ausgezeichnet sind, befinden sich fast ausschließlich in der Lübecker Bucht (8 von 10 an der gesamten schleswig-holsteinischen Ostseeküste). Auch das Umweltzertifikat Blaue Flagge ist vergleichsweise häufig vertreten.

⁴⁷ Rohr 2009

Neben der guten wasserseitigen Infrastruktur zeichnen sich die Lübecker Bucht und Fehmarn zudem durch ein sehr gutes landseitiges Angebot aus (Lübeck und Ostseebäder: attraktives städtisches Umfeld und Freizeitinfrastruktur, Fehmarn: attraktiver Naturraum und aktivtouristische Infrastruktur). Durch das Projekt Baltic Sailing (siehe auch Exkurs) fanden in den vergangenen Jahren stetige Aktivitäten zur besseren Vernetzung von wasser- und landseitigen Aktivitäten statt (z. B. Informationsterminals an den Häfen, Mietautos für Bootstouristen, Rabatte für landseitige Aktivitäten).⁴⁸

Mit 38 Anbietern konzentriert sich hier mehr als die Hälfte aller Charterunternehmen an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Das Angebot ist dabei sehr heterogen: 17 Vercharterer haben sich auf Segelboote spezialisiert, 13 auf Motorboote, acht bieten beide Bootstypen an. Die meisten Anbieter finden sich in der Region um Fehmarn/Heiligenhafen/Großenbrode (rund 20). Auch überregional tätige Charterunternehmen sind dort an verschiedenen Standorten vertreten (z. B. 1-A-Yachtcharter, Holiday Yachting, Master Yachting GmbH). So konzentrieren sich rund 40 % der Charterboote im Bereich Heiligenhafen (525 Bootszeugnisse zwischen 2009 und 2011). Zudem sind in der Lübecker Bucht (ohne Bereich Heiligenhafen) weitere 260 Boote stationiert (rund 20 %).⁴⁹ Ein weiterer Schwerpunkt ist Lübeck-Travemünde mit insgesamt 8 Anbietern. Mitsegelangebote und Segelreisen stehen in der gesamten Region nur sehr selten auf dem Programm. Motorbootvermieter sind häufig Angelshops, die kleine Angelboote an Touristen verleihen.

Auch bei den Segelschulen ist die Lübecker Bucht relativ breit aufgestellt. Die insgesamt 21 Schulen verteilen sich entlang der gesamten Küste, räumlicher Schwerpunkt ist allerdings Lübeck mit einem relativ großen Einzugsgebiet für einheimische Kursteilnehmer. Die meisten Anbieter sind reine Segelschulen, sieben haben zusätzlich Surfkurse im Angebot, zwei auch Motorbootunterricht. Das Angebot reicht von kleinen Schulen, die eine klassische Sportbootausbildung anbieten, bis hin zu professionellen Anbietern, die auch ein breites zielgruppenspezifisches Kursangebot vorhalten.

Exkurs: Hafenkooperation Baltic Sailing

Positiv in der Lübecker Bucht fallen die Kooperationen zwischen den Häfen und Marinas auf. Vorangetrieben durch das 2004 gestartete Projekt Baltic Sailing entstand eine Deutsch-Dänische Hafenkooperation mit 18 Partnern in der Lübecker Bucht und 27 auf Lolland und Falster. Ziel war neben einer gemeinsamen Vermarktung auch ein besserer Austausch zwischen den Häfen, die Verknüpfung von wasser- und landseitigen Angeboten sowie die Qualitätsverbesserung in den Häfen. Somit konnten im Hinblick auf die Attraktivität des Revieres deutliche Fortschritte erzielt werden. Nach Auslaufen der Förderung 2012 sollen die Aktivitäten zumindest auf deutscher Seite in reduzierter Form fortgeführt werden. In den nächsten Jahren sollen zudem weitere Häfen an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins gewonnen werden. Eine Ausweitung der Kooperation auf weitere Regionen außerhalb des Landes ist vorerst nicht angestrebt.

Praxisbeispiel: Nachwuchsgewinnung im Bootstourismus durch den FriendSHIP-Cup

Ein sehr innovatives Event, initiiert durch Baltic Sailing, ist der FriendSHIP-Cup der 2012 zum dritten Mal veranstaltet wird. An insgesamt 25 deutschen und dänischen Häfen startet zeitgleich eine Regatta, bei der erfahrene Skipper auf ihren Booten interessierte Segelsteiger mitnehmen und ihnen somit Einblicke in den Segelsport bieten. Der Fokus liegt also klar auf der Sensibilisierung und Gewinnung neuer Zielgruppen für das Thema Segeln. In den vergangenen zwei Jahren war die Veranstaltung ein großer Erfolg, 2011 waren knapp 600 Teilnehmer auf 170 Schiffen dabei – eine Verdopplung ggü. 2010.⁵⁰

⁴⁸ Expertengespräch mit Frau Belka (Baltic Sailing)

⁴⁹ Angaben der WSD Nord

⁵⁰ Ebd.

▪ Kieler Bucht und Eckernförder Bucht:

Auf kleinem Raum gibt es hier sehr viele Häfen, es dominieren allerdings netzergänzende Anlagen. Große Etappenhäfen wie in der Lübecker Bucht oder auf Fehmarn fehlen weitgehend. Dennoch ist die durchschnittliche Hafengröße mit mehr als 240 LP/Marina in beiden Revieren durchaus vergleichbar. Das liegt vor allem an der Vielzahl der Dauerlieger im Großraum Kiel mit einer sehr aktiven und traditionsreichen Wassersportszene. Mit knapp 900 LP sind der Olympiahafen Kiel-Schilksee und die Marina Wendtorf am Eingang der Kieler Bucht die größten Marinas im Revier.

Die Studien attestieren den Anlagen einen guten baulichen Zustand. Teilweise sind sie in den letzten Jahren modernisiert oder neu errichtet worden (z. B. Düsternbrook, Wik, Schilksee). Zahlreiche Sportboothäfen weisen aber noch immer eine ungenügende Qualität auf, insbesondere in den Standorten Wendtorf und Lippe bestehen sogar erhebliche Mängel – und damit vor allem in den Häfen, die eine Verbindungsfunktion zum Nachbarrevier in der Lübecker Bucht/Fehmarn übernehmen. Allerdings mangelt es vielerorts an einem attraktiven Hafenumfeld sowie Versorgungsmöglichkeiten an den Hafenstandorten.

In der Kieler Bucht gibt es keine Marinas, die mit den Blauen Sternen des DTV ausgezeichnet sind. Dagegen weist das Revier sehr viele Standorte mit der Gelben Welle auf. Hier befinden sich mehr als die Hälfte aller Gelbe-Welle-Häfen der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Das Informations- und Leitsystem für Wassertouristen ist somit relativ flächendeckend vorhanden.

Insbesondere die Kieler Bucht ist sehr gut auf dem Land- und Wasserweg (Nord-Ostsee-Kanal) zu erreichen, während der Raum Eckernförde etwas peripherer gelegen ist. Zudem ist mit dem Standort Kiel ein attraktives städtetouristisches Ziel vorhanden, das sich klar als wassertouristische Destination positioniert – nicht zuletzt durch maritime Großveranstaltungen wie die Kieler Woche oder Segelregatten. Allerdings werden die Häfen in der Kieler Innenstadt nur vergleichsweise selten frequentiert – im Gegensatz zu anderen innenstadtnahen Anlagen – was insbesondere auf die langen Fahrtzeiten zur Außenküste sowie die Entfernung zur Kieler Innenstadt zurückzuführen ist.⁵¹

Die Kieler Bucht ist der zweitwichtigste Standort für Charterunternehmen, hier allerdings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Segment Segeln. Von insgesamt 13 Anbietern haben sich zehn auf den Segeltourismus spezialisiert. Rund die Hälfte der Vercharterer hat ihren Sitz in Kiel, die anderen an der Außenküste der Kieler Förde. Mit Privatcharter Ostsee, Master Yachting, Baltic-Yachtservice, Happy Sailing und anderen sind vergleichsweise viele überregional agierende Firmen vertreten. Auffällig ist der hohe Anteil an Charterfirmen, die auch Zusatzangebote (Mitsegeln, Segelreisen, Ausflüge etc.) vorhalten. Allerdings sind hier lediglich 16 % der Charterboote stationiert (rund 220).⁵²

Neben den Charterbasen sind auch relativ viele Segelschulen im Revier ansässig (insgesamt 15, davon allein fünf direkt in Kiel). Auffällig ist der hohe Anteil an kombinierten Segel- und Surfschulen, mit sieben fast die Hälfte aller Anbieter.

⁵¹ Von den innenstadtnahen Häfen (Germaniahafen, Seeburg, Reventloubücke, Blücherbrücke) ist das Kieler Zentrum zwar gut fußläufig zu erreichen, diese sind allerdings vorwiegend auf einheimische Dauerlieger ausgerichtet. Der nächste Hafen, der auch eine Funktion als Gästehafen erfüllt, ist Kiel Düsternbrook (Entfernung zum Hauptbahnhof ca. 3,5 km).

⁵² Angaben der WSD Nord

Praxisbeispiel: Camp 24|7

Die Landeshauptstadt Kiel hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder und Jugendliche für den Wassersport zu begeistern. Dazu findet in den Sommermonaten an sieben Tagen in der Woche ein Segelcamp statt, das sowohl Einheimischen als auch Gästen die Möglichkeit bietet, an Schnuppersegelangeboten teilzunehmen und Segelkurse zu absolvieren. Zudem gibt es eine Reihe thematischer und zielgruppenspezifischer Angebote, beispielsweise

- Thementouren (z. B. Wikingertour, Forschertour) und
- Familienangebote (z. B. Familientörns, Eltern und Kind Segeln).⁵³

Schlei:

Von Schleswig bis zur Schleimündung gibt es ein sehr dichtes Hafennetz, das geprägt ist durch viele kleine Häfen entlang beider Uferseiten. Im Durchschnitt verfügen diese jedoch nur über rund 80 LP. Mit Maasholm steht an der Schleimündung ein größerer Etappenhafen mit über 400 LP und Fullservice-Ausstattung zur Verfügung; in Schleswig und Kappeln zumindest netzergänzende Gästehäfen. Qualitätszertifizierungen spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Schlei ist ein überaus beliebtes Urlaubsrevier für Bootstouristen, vor allem aufgrund der reizvollen Landschaft, der geschützten Lage sowie der vielen Ortschaften entlang des Ufers. Einschränkend sind jedoch die zum Teil sehr geringe Wassertiefe und Enge des Reviers zu nennen.

An der Schlei finden sich insgesamt sechs Charterunternehmen, darunter vier relativ große und professionelle Anbieter, die auch Segelreisen und Mitsegelangebote im Programm haben. Der Fokus liegt hier ausschließlich auf dem Segeltourismus.

Im Gegensatz zu den Chartermöglichkeiten gibt es nur relativ wenige Kursangebote im Segeltourismus. Insgesamt sind drei Segelschulen in Schleswig, Maasholm und Sundsacker ansässig; alle bieten jedoch ein breites Spektrum an (zielgruppenspezifischen) Kursen an.

Flensburger Förde:

Im nördlichsten Revier an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste finden sich vergleichsweise wenige Häfen. Zudem gibt es im gesamten Revier keinen großen Etappenhafen. Die meisten Anlagen befinden sich in Vereinshand, eine Ausnahme macht der Raum um Flensburg, wo sich allein rund 12 Marinas/Anlegestellen befinden – viele davon privatwirtschaftlich betrieben. Immerhin zwei Häfen sind mit jeweils vier Blauen Sternen ausgezeichnet (Marina Sonwik, Sporthafen Gelting-Mole).

Die Lage der Flensburger Förde ist zwar relativ peripher, jedoch landschaftlich sehr reizvoll und durchaus mit den Nachbarrevieren der Dänischen Südsee vergleichbar. Daher haben auch gleich drei große Charterunternehmen hier ihre Basis errichtet: Anderssen Yachting, So Long Yachting und Master Yachting GmbH. Vorrangig sind sie Startpunkt für Fahrten nach Dänemark – sowohl für Segel- als auch für Motorboottörns. Ergänzend gibt es zwei kleinere, regionale Bootsverleiher. Anbieter von Segelreisen finden sich in der Flensburger Förde jedoch nicht.

⁵³ www.camp24-7.de

Insgesamt sind in der Flensburger Förde und der Schlei (eine getrennte Ausweisung durch den WSD liegt nicht vor) rund 370 Charterboote stationiert und damit mehr als ein Viertel der gesamten Charterflotte an der schleswig-holsteinischen Ostsee.⁵⁴

Das Angebot an Segelschulen ist eher gering: zwei Schulen in Flensburg bieten das klassische Ausbildungsprogramm an. Einzig die Hanseatische Segelschule in Glücksburg, die zu den größten und professionellsten Segelschulen an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste zählt, hat auch weitere Kurse und Törntrainings im Angebot.

Praxisbeispiel: Nischenangebote für spezielle Zielgruppen der Hanseatische Yachtschule

Neben dem reinen Kurs- und Törnangebot hat sich die Hanseatische Yachtschule in Glücksburg in den letzten Jahren etwas Neues einfallen lassen, um auch für andere Zielgruppen attraktive Produkte bieten zu können. So gibt es Angebote wie ein „Schnuppersegelwochenende für Papa & Kids“, „Abenteuertörns für Junioren“ auf der Flensburger Förde oder eine „Ladies Sailing Week“⁵⁵

Aus der Angebotsanalyse lässt sich für die einzelnen Regionen folgende Bewertung der Wettbewerbspositionen für die einzelnen Regionen in Schleswig-Holstein ableiten:

- Segeltourismus:

Generell finden sich in allen Revieren sehr gute Voraussetzungen für den Segeltourismus, dies betrifft vor allem die reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft, die Windbedingungen sowie die gute und flächendeckende Infrastruktur. Zusätzlich dazu überzeugt die Lübecker Bucht mit Fehmarn durch eine hohe Qualitätsorientierung, eine gut funktionierende Hafenkooperation, ein attraktives Hinterland sowie eine großteils gelungene Vernetzung von wasser- und landseitigen Angeboten.

- Motorboottourismus:

Der Motorboottourismus spielt an der Küste eher eine untergeordnete Rolle. Lediglich in der Lübecker Bucht ist er von Bedeutung, was vor allem an den für große Yachten geeigneten Fahrwassern und Marinas, aber auch an den vorhandenen Chartermöglichkeiten liegt. In allen anderen Revieren liegt der Fokus eher auf dem Segelsport, wenngleich Basisangebote überall vorhanden sind.

⁵⁴ Angaben der WSD Nord

⁵⁵ www.dhh.de

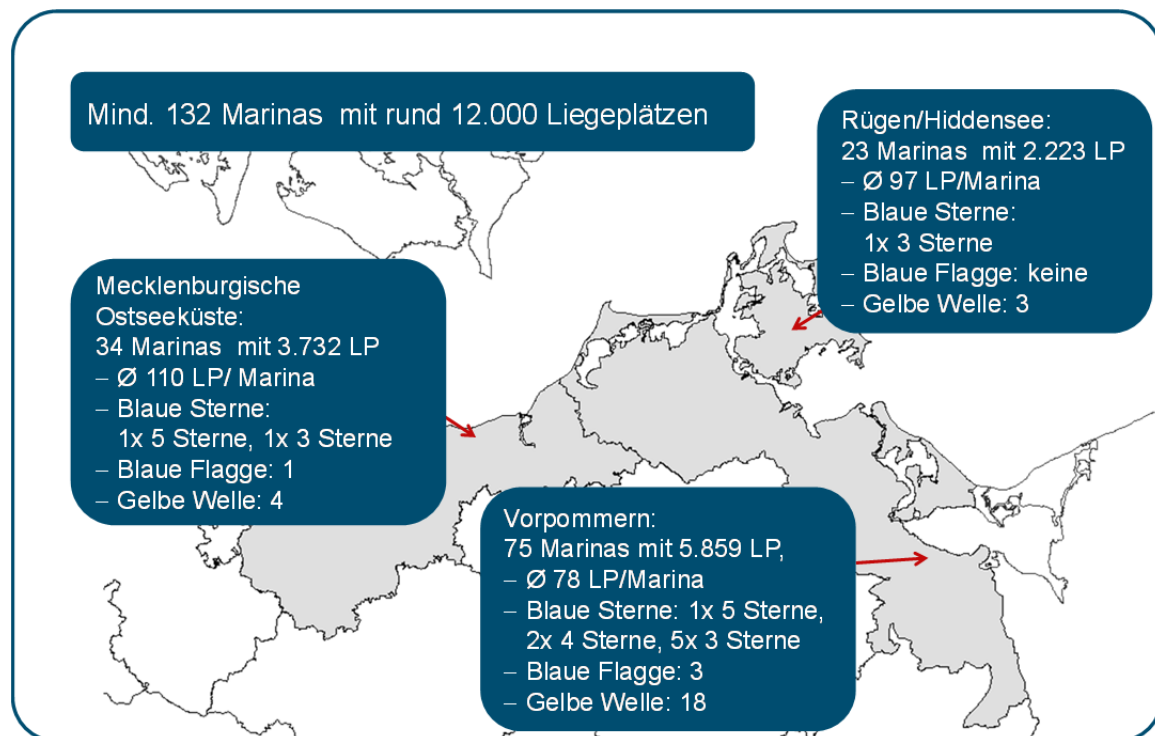
Abb. 6: Wettbewerbspositionen im Bootstourismus (Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)

	Lübecker Bucht und Fehmarn	Kieler/ Eckernförder Bucht	Schlei	Flensburger Förde
Segeltourismus	●	○	○	○
Motorboottourismus	○	○	○	○

<p>Bewertung der Segmente anhand folgender Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche Voraussetzungen ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Breite und Tiefe des Angebotes ▪ Besondere Angebote ▪ Rahmenbedingungen ▪ Qualitätsmanagement 	<p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>⊙ Entwicklungspotenzial erkennbar</p> <p>– Segment nicht von touristischer Relevanz</p>
---	---

Quelle: dwif 2012

Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: dwif 2012; www.mv-maritim.de, www.adac.de, www.toernplaner.net, www.blueflag.org, www.bluestarmarina.com

Die natürlichen Bedingungen für den Segel- und Motorboottourismus sind in Mecklenburg-Vorpommern mit den schleswig-holsteinischen Revieren vergleichbar.

Allerdings gibt es aufgrund der vielen geschützten Bodden- und Haffreviere einen noch größeren Abwechslungsreichtum.

Bezüglich der **Hafeninfrastruktur** zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern sowohl Wettbewerbsnach- als auch -vorteile:⁵⁶

- **Nachteilhaft:** Es finden sich deutlich weniger Liegeplatzkapazitäten als an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein, zudem gibt es größere Lücken im Hafennetz, wodurch die einzelnen Etappen zwischen den Anlagen teilweise relativ lang sind (vor allem im Bereich Fischland-Darß-Zingst). Es dominieren vergleichsweise kleine Häfen: 40 % aller Anlagen haben 50 LP und weniger. Zudem wird ein höherer Anteil der Häfen von Sportvereinen betrieben (rund ein Viertel aller Häfen).
- **Vorteilhaft:** Nach der politischen Wende wurde stark in die Infrastruktur investiert, größtenteils mithilfe von Fördermitteln des Bundes und der EU. Daher punktet Mecklenburg-Vorpommern mit relativ modernen Hafenanlagen, bei denen viele Zusatzdienstleistungen schon von Beginn an in die Planung integriert werden konnten. So sind die Häfen in hohem Maße mit technischen Dienstleistungen und weiteren Zusatzangeboten ausgestattet. Es mangelt jedoch an W-Lan-Verbindungen und Bootstankstellen.

Im Unterschied zu Schleswig-Holstein bieten fast alle Marinas in Mecklenburg-Vorpommern extra ausgewiesene Gastliegeplätze an. Diese werden zudem in hohem Maße frequentiert. In der Hochsaison zählen die Häfen im Schnitt 20-25 Gastanläufe pro Tag.⁵⁷ Allerdings sind die Häfen im Schnitt deutlich geringer ausgelastet als die schleswig-holsteinischen Anlagen, was zu einem großen Teil auch auf die Schaffung von Überkapazitäten durch große Hafenneuprojekte zurückzuführen ist.

Dennoch ist das Gastliegeraufkommen in Mecklenburg-Vorpommern geringer als in Schleswig-Holstein. Im ganzen Land (einschließlich Binnenreviere) werden knapp 100.000 Bootsübernachtungen pro Jahr generiert – und damit nur rund zwei Drittel des Volumens Schleswig-Holsteins.⁵⁸ Das Verhältnis von Segel- zu Motorbooten an der Küste verhält sich jedoch ähnlich dem in der Untersuchungsregion (ca. 85:15).⁵⁹

Praxisbeispiel: Kinder willkommen in der im-jaich-Wasserferienwelt

Der Yachthafen im-jaich in Lauterbach auf Rügen hat sich für Familien ganz besondere Angebote einfallen lassen. So gibt es ein spezielles Wochenarrangement für Familien – mit verschiedenen Freizeitaktivitäten, Kinderbetreuung, Rahmenprogramm für Eltern und für Kinder sowie Wassersportangebote (z. B. Segelkurse). Die gesamte Marina ist sehr gut auf die Bedürfnisse von Familien/Kindern eingestellt, es gibt einen Abenteuerspielplatz und vielfältige Sport- und Spielmöglichkeiten.⁶⁰



Auch an der mecklenburgisch-vorpommerschen Ostseeküste gibt es einen gut funktionierenden Ansatz für eine Hafenkooperation, allerdings mit einem unterschiedlichen inhaltlichen Ansatz. Der MarinaVerbund Ostsee legt den Schwerpunkt bei seinen Mitgliedern auf qualitativ hochwertigen Hafenanlagen mit hohem Standard und stringenter Serviceorientierung, während bei Baltic Sailing in Schleswig-Holstein eher die

⁵⁶ OIR/dwif 2010

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Planco Consulting 2008

⁵⁹ OIR/dwif 2010

⁶⁰ www.im-jaich.de

breite regionale Abdeckung im Vordergrund steht. Dadurch ist der MarinaVerbund auch durchaus offen für regionale Erweiterungen, es gibt bereits erste Mitgliedsbetriebe in Dänemark, Polen und Schleswig-Holstein.⁶¹

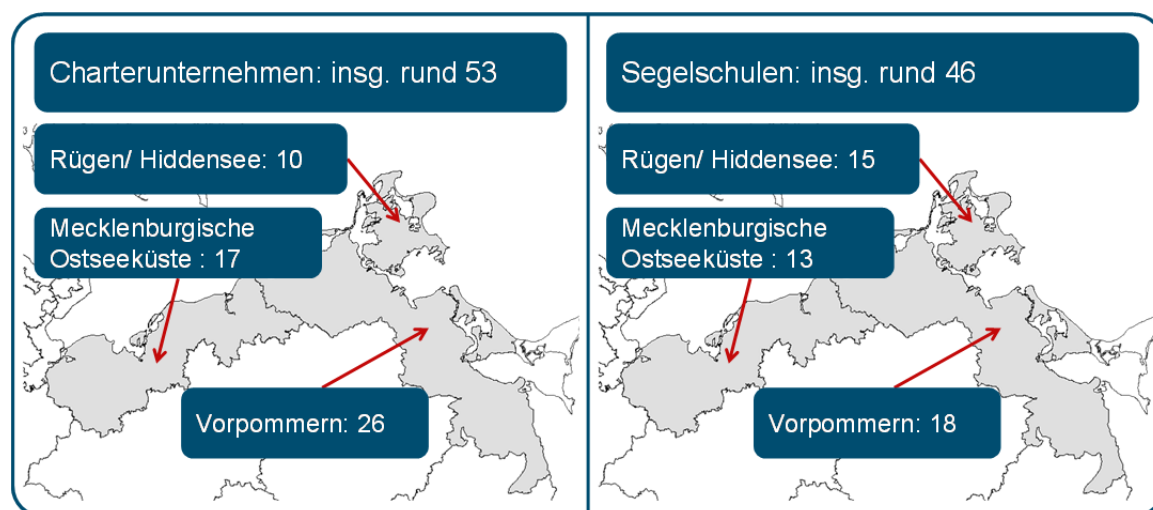
Das Angebot an **Charterfirmen und Segelschulen** ist mit dem in Schleswig-Holstein vergleichbar.

- Mit rund 50 Charterbetrieben sind etwas weniger Anbieter in Mecklenburg-Vorpommern ansässig. Aber auch hier finden sich sowohl kleine lokale Charterfirmen als auch Unternehmen mit mehreren Standorten und größerem Aktionsradius (Ostsee, Europa oder weltweit). Der räumliche Schwerpunkt liegt auf Vorpommern mit insgesamt mehr als 25 Anbietern, und hier vor allem in Greifswald und Stralsund (zwölf).

Der räumliche Schwerpunkt liegt auf den östlichen Landesteilen: So finden sich in Vorpommern knapp die Hälfte der Anbieter (26) sowie der gesamten Charterflotte (rund 730 Boote), und hier vor allem in Greifswald und Stralsund mit allein 12 Anbietern. Auf Rügen sind viele große Charterunternehmen ansässig, die 10 Anbieter stellen fast 36% der Charterflotte (insgesamt sind rund 530 Boote zugelassen⁶²).

Während in Vorpommern und auf Rügen vornehmlich Segelboote/-yachten verchartert werden, ist das Verhältnis zwischen Segel- und Motorbooten in der Region Mecklenburgische Ostseeküste relativ ausgeglichen. Auch hier sind die meisten Charterunternehmen in den größeren Städten, allen voran Rostock ansässig (Meckl. Ostseeküste insgesamt 17, davon zehn in Rostock).

- Mit 46 Segelschulen, die sich sehr gleichmäßig auf die einzelnen Regionen verteilen, ist dieses Anbietersegment quantitativ etwas häufiger als in Schleswig-Holstein vertreten. Die meisten Anbieter konzentrieren sich ebenfalls in den großen Städten bzw. in den wichtigen Urlaubsregionen. Auffällig ist, dass fast die Hälfte der Segelschulen auch Surfunterricht anbieten, am häufigsten findet sich diese Kombination auf Rügen/Hiddensee, wo von 15 Segelschulen mindestens 9 gleichzeitig Surfschulen sind.



Quelle: dwif 2012; www.mv-maritim.de

⁶¹ www.marinaverbundostsee.de

⁶² Angaben der WSD Nord

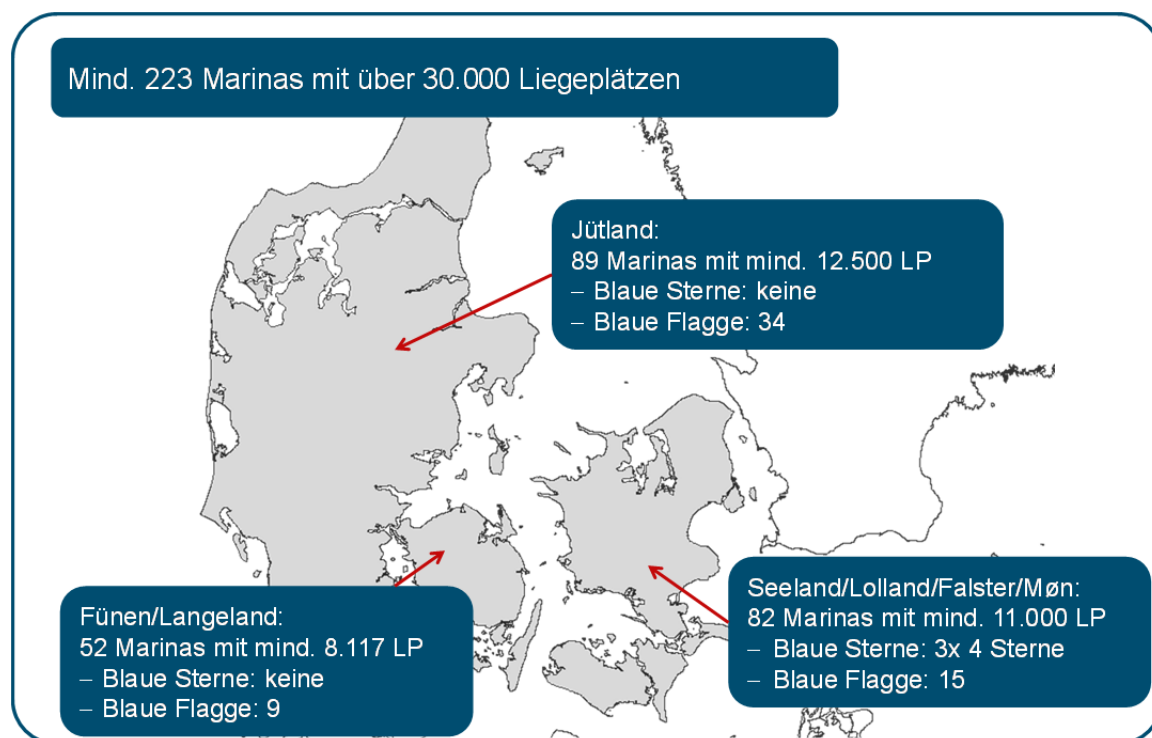
Mecklenburg-Vorpommern ist seit Jahren Vorreiter in Sachen Qualität im Wassertourismus. 2003 wurde dazu unter Federführung des Landes ein eigenes **Maritimes Qualitätsmanagementsystem (MQM)** für Häfen und Charterbetriebe entwickelt. An eine Teilnahme am MQM war auch die Zertifizierung und Vergabe der Gelben Welle geknüpft. In den letzten Jahren haben dadurch sehr viele bootstouristische Anbieter an den Schulungen teilgenommen.⁶³

Praxisbeispiel: Speedsailing

Das Rostocker Unternehmen Speedsailing mit Sitz am Warnowufer bietet Mitsegelevents der Extraklasse an. Drei ehemalige Volvo Ocean Racer können als Schnellboote für Gruppenfahrten und Incentives gechartert werden. Zudem sind die Schiffe auf verschiedenen maritimen Großevents zu Gast, neben der Hanse Sail u. a. auch auf der Kieler Woche.⁶⁴



Dänemark



Quelle: dwif 2012; www.adac.de, www.toernplaner.net, www.blueflag.org, www.bluestarmarina.com

Die dänischen Reviere, allen voran die Dänische Südsee mit ihrer abwechslungsreichen Insellandschaft, sind ein hochattraktives und traditionelles Segelurlaubsrevier in direkter Nachbarschaft zu Schleswig-Holstein. Viele Dauerlieger aus den schleswig-holsteinischen Häfen fahren für längere Törns in Richtung Dänemark. Aufgrund des geschützten Reviers ist die Dänische Südsee ein gutes Anfänger- und Familienrevier.

Die Hafeninfrastuktur ist relativ gut ausgebaut, allerdings vielfach in kommunaler Hand. Es dominieren eher kleine und ruhige Anlagen, die in der Hauptsaison oft sehr voll sind, sodass mehrere Boote an einem Liegeplatz nebeneinander festmachen müssen (Päckchen-Prinzip). Zudem macht sich auch hier ein jahrelanger Investitionsstau bemerkbar, viele Häfen entsprechen nicht mehr den modernen Anforderungen der

⁶³ www.mv-maritim.de

⁶⁴ www.speedsailing.de, Foto: Martin Ullrich, Speedsailing

Bootstouristen. Zwar haben die dänischen Kommunen und Hafenbetreiber das Problem erkannt. Es wird aber erst langsam in die Sanierung und Erweiterung der Angebots- und Infrastruktur investiert.

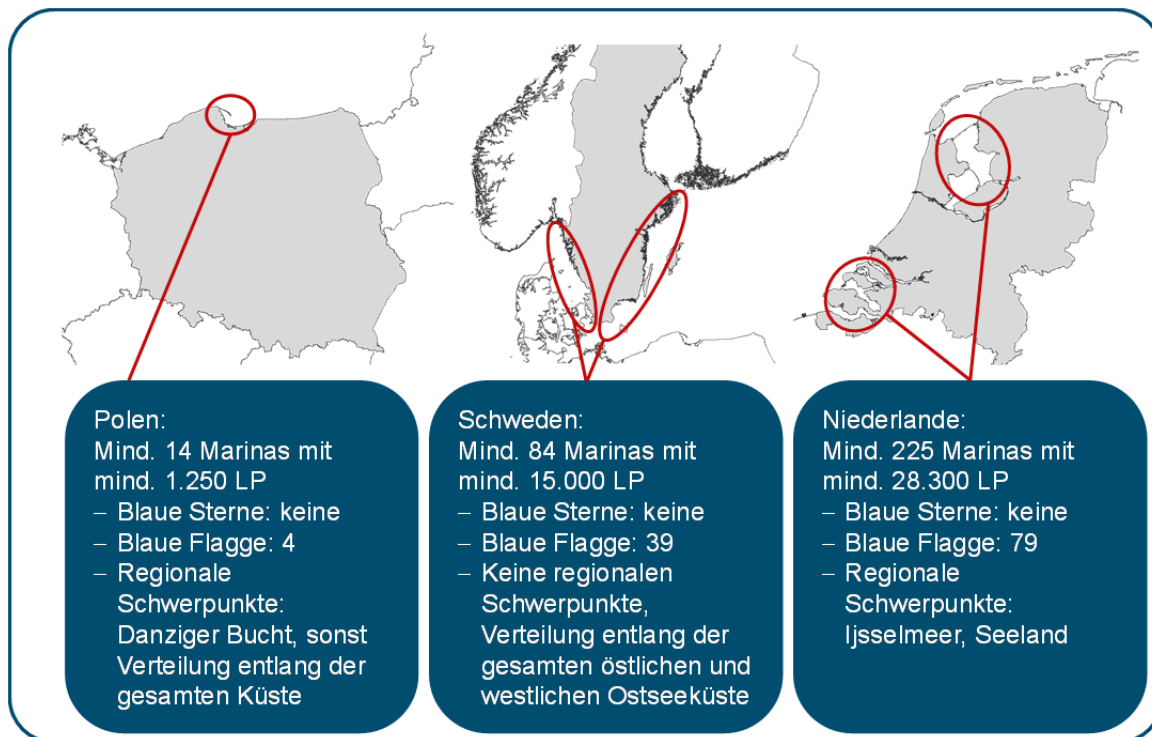
Auch im Hinblick auf die Qualität und Ausstattung der Anlagen gibt es Defizite. Zwar verfügen die meisten Häfen über eine relativ gute technische Ausstattung, und auch W-Lan und Bootstankstellen gehören zu Standardausstattung. Oft aber fehlt es an landseitigen Zusatzangeboten. Seit 2012 nimmt Lolland-Falster als Pilotregion an dem Programm Blue Star Marinas (Pendant zu den Blauen Sternen des DTV) teil. Bereits 3 Marinas haben den Status einer 4-Sterne-Anlage erreicht. Hier scheint Dänemark also auch aufzuholen, allerdings vorerst regional stark begrenzt auf die Partnerregionen der Kooperation Baltic Sailing.

Der Chartermarkt im Bereich Segeln ist in Dänemark ähnlich aufgestellt wie in den nördlichen Revieren Schleswig-Holsteins. Viele überregional agierende Firmen vermieten vorwiegend Segelyachten. Teilweise sind die gleichen Charterfirmen in beiden Regionen mit Charterbasen. Motorbootcharter spielt eine untergeordnete Rolle. Allerdings starten auch viele Charterboote von Deutschland/Schleswig-Holstein aus in die Dänische Südsee, sodass die reine Anzahl der Vercharterer noch nicht viel über den tatsächlichen Aufenthalt in einer bestimmten Region aussagt. Die genaue Anzahl der Firmen bzw. der Charterflotte lässt sich jedoch nicht genau quantifizieren, vor allem was das Angebot an kleinen regionalen Anbietern betrifft.

Zwar werden in Dänemark deutlich mehr Übernachtungen auf Booten getätigt als in den deutschen Vergleichsregionen, allerdings gehen die Nachfragezahlen seit Jahren stark zurück (2000: rund 1,5 Mio.; 2011: rund 970.000). Allein 40 % der Übernachtungen konzentrieren sich auf Süddänemark (Fünen und Südjütland).⁶⁵

⁶⁵ Statistics Denmark, www.statbank.dk

Weitere Wettbewerber



Quelle: dwif 2012; www.adac.de, www.toernplaner.net, www.blueflag.org, www.bluestarmarina.com

Aufgrund der geringen Datenbasis zu den Hafenanlagen in Schweden, Polen und den Niederlanden sind für diese drei Länder im Folgenden nur Tendenzaussagen möglich, um Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit ziehen zu können:

■ Schweden:

Schweden punktet mit einer stark zergliederten und sehr abwechslungsreichen Küstenlinie. Die Hafeninfrastuktur ist relativ dicht und gut ausgebaut, allerdings stark auf schwedische Segler ausgerichtet, die auch einen Großteil der Nachfrage im Bootstourismus ausmachen. Da die einheimische Bevölkerung in den meisten Fällen über ein eigenes Boot verfügt, sind die Chartermöglichkeiten begrenzt. In ganz Schweden besteht die Charterflotte aus nur wenigen 100 Booten, die größtenteils von überregional tätigen Unternehmen angeboten werden.

Die schwedischen Küstengewässer sind größtenteils eher für erfahrene Segler geeignet, da in den Schärengebieten häufig enge Durchfahrten und steinige Passagen zu meistern sind. Der Schwerpunkt liegt auf kleinen Häfen mit geringer Ausstattung, zudem gibt es sehr viele idyllisch gelegene Naturhäfen, in denen teilweise sogar nur die Möglichkeit besteht, an einem Felsen festzumachen.

Eine Besonderheit Schwedens sind die explizit ausgewiesenen Gästehäfen (*gästhamn*), die nur Gastliegern zur Verfügung stehen. Im Umkehrschluss dazu ist allerdings in vielen Dauerlieger-Häfen kein Anlegen für Gastlieger erlaubt.

Übernachtungszahlen von Bootstouristen werden von der amtlichen Statistik in Schweden nicht ausgewiesen.

Praxisbeispiel: Hafenfürer Gästhamnsguide

In den schwedischen Gästehäfen (*gästhamn*) ist klar: Hier sind Gäste willkommen. Um diese Stationen gezielt anlaufen zu können, gibt es eine Internetplattform sowie eine Printausgabe des Hafenfürers. Seit neuestem kann man auch seinen Liegeplatz vorab online buchen. Leider sind die Informationen nur auf Schwedisch erhältlich.⁶⁶

**Polen:**

Die polnische Ostseeküste ist für Bootstouristen vergleichsweise wenig interessant und bietet abseits der kilometerlangen Sandstrände wenig Abwechslung. Zudem ist die Zahl der Häfen (noch) sehr überschaubar, der Standard relativ gering. Auch wenn Investitionen in die Infrastruktur zu erwarten sind, ist Polen auch mittelfristig kein ernstzunehmender Wettbewerber.

Interessant ist eher die zu erwartende Entwicklung des inländischen Bootsmarktes. Die Hafenanlagen werden eher auf die wachsende Nachfragegruppe aus dem polnischen Binnenmarkt ausgerichtet sein. Hier ist im Gegensatz zu Deutschland eine Zunahme der Bootseigner zu erwarten, die aus dem Erstraken der polnischen Mittelschicht resultiert. Damit gewinnt Polen an Relevanz als Quellmarkt für Bootstouristen in Mecklenburg-Vorpommern bzw. in deutlich geringerem Maße für Schleswig-Holstein.

Übernachtungszahlen von Bootstouristen werden von der amtlichen Statistik in Polen nicht ausgewiesen.

Niederlande:

Bootstourismus findet in den Niederlanden vor allem auf den geschützten Binnengewässern des IJsselmeeres und der Oosterschelde statt, in geringerem Maße aber auch in den Wattenmeergebieten zwischen Festland und den vorgelagerten Inseln, die rechtlich auch zu den Binnenrevieren zählen und stark durch die Gezeiten geprägt sind. Vor allem das IJsselmeer eignet sich aufgrund der Reviereigenschaften sowie der zielgruppenspezifischen Infrastruktur sehr gut für Familien. Wassersport hat in den Niederlanden keinen elitären Charakter wie oftmals in Deutschland, sondern vielmehr eine lange und gelebte Tradition als Breitensport.

Die Hafeninfrastuktur ist sehr dicht und vielfältig, zudem zeichnet sie sich durch eine hohe Qualität und moderne Ausstattung aus. Sowohl in den Häfen als auch in der näheren Umgebung findet der Bootstourist ein umfangreiches Zusatzangebot vor. Zwar gibt es kein explizites Qualitätssiegel für niederländische Häfen (vergleichbar mit den Blauen Sternen). Umweltschutz hat aber eine große Bedeutung, sehr viele Häfen sind mit der Blauer Flagge ausgezeichnet. Auch im Bereich der umweltfreundlichen Antriebstechnik für Motorboote sind die niederländischen Regionen Vorreiter, wenngleich sich die Angebote oft erst in den Kinderschuhen stecken und auf wenige Standorte beschränken (siehe auch Praxisbeispiel). Allein in der Provinz Friesland, die bereits seit einigen Jahren das elektronische Bootfahren vorantreibt, soll die Zahl der Elektro-Wasserfahrzeuge von 200 im Jahr 2010 auf 3.000 im Jahr 2015 steigen. Zudem wird in weitere Aufladestationen investiert.⁶⁷

⁶⁶ www.svenskagasthamnar.se und www.gasthamnsguiden.se

⁶⁷ Artikel in der Yacht.com 12.12.2011, abzurufen unter <http://www.yacht.de/reise/news/weitere-211-millionen-fuer-friesland/a67063.html>

Nachfragedaten liegen aus der amtlichen Statistik nicht vor. Aus anderen Erhebungen⁶⁸ lässt sich aber zumindest eine Tendenz für die Provinzen Groningen und Friesland (Wattenmeerregion) ableiten, in denen insgesamt knapp 14.000 Bootsübernachtungen stattfinden (2008). Diese machen rund 13 % aller Übernachtungen in der Region, aber mehr als 20 % der touristischen Ausgaben aus. Als weiterer Indikator wurde regelmäßig die Zahl der Schleusenpassagen erhoben: 2007 waren das in der Wattenmeerregion rund 115.000, mit deutlich steigender Tendenz in den vergangenen 30 Jahren (1982: knapp 70.000).

In den Expertengesprächen wurde jedoch vielfach eine sehr starke Frequentierung der niederländischen Gewässer angesprochen; Nachteil: In der Saison sind die Häfen aufgrund der hohen Nachfrage sowohl von Gastliegern als auch der Vielzahl einheimischer Bootssportler in der Regel sehr voll.

Praxisbeispiele: Ausrichtung auf Familien

Marina Stavoren – der ideale Familienhafen

Die Marina Stavoren liegt zwischen dem IJsselmeer und den Friesischen Seen. Inhaltlich hat sie sich konsequent auf die Bedürfnisse für Familien ausgerichtet. Neben einer kinderfreundlichen Ausstattung und einem Spielplatz, gibt es ein umfangreiches Sportangebot und Möglichkeiten für Ausflüge in die Umgebung (Rad- und Autoverleih).⁶⁹ Auch wenn zahlreiche Häfen an der schleswig-holsteinischen Küste ähnliche Angebote vorhalten – entscheidend ist hier die selbstbewusste und gezielte Ansprache der Zielgruppe Familien mit Kindern, die in den meisten Häfen im Untersuchungsgebiet noch fehlt.

Familieseegelwoche auf IJssel- und Wattenmeer

Der Anbieter Naupar veranstaltet speziell für Familien (Kinder zwischen vier und zwölf Jahren) fünftägige Segelreisen. Erfahrungen mit dem Segelsport sind nicht erforderlich. Gesegelt wird auf traditionellen Zwei-Mast-Schiffen, übernachtet in verschiedenen Häfen entlang der Küste. Zudem gibt es ein buntes Zusatzprogramm an Bord und an Land.⁷⁰



Landseitig ist das touristische Angebot ebenfalls sehr gut ausgebaut, die Vernetzung mit dem Wassertourismus ist hier lange gewachsen. Entlang der Wasserstraßen – in der Regel historische Schifffahrtsrouten – finden sich viele attraktive und lebendige Ortschaften.

Der Chartermarkt in den Niederlanden ist professionell aufgestellt. Genaue Angaben über die Zahl der Unternehmen und der Bootsflotte liegen zwar nicht vor. Dennoch sind Tendenzaussagen möglich: Der Charterbereich deckt alle Bootstypen in umfangreicher Form ab (Segelyachten, offene Segelboote, Traditionssegler/Plattbodenboote, Katamarane, Motoryachten und kleine Schaluppen). Insgesamt gibt es mindestens 60 Charterunternehmen, die meisten sind überregional tätig. Lokale Bootsvermieter sind selten. Viele Charterfirmen haben sich auf Segel- oder Motorboote spezialisiert, einige bieten beide Bootstypen an (leichte Dominanz: Motorboote).⁷¹ Im Segelsegment gibt es auffallend viele Mitsegelangebote, meist auf historischen Traditionsschiffen. Im Bereich Motorbootcharter sind verschiedene innovative Angebote vorhanden (siehe auch Praxisbeispiele).

⁶⁸ Instituut Service Management, zitiert in CWSS/TMAG 2009

⁶⁹ www.skipsmaritiem.nl

⁷⁰ www.naupar.de

⁷¹ Informationen u.a. auf www.bootsurlaubholland.de und www.happycharter.com

Für trailerbare Boote finden sich in den meisten Orten Möglichkeiten, das Gefährt vom Trailer ins Wasser zu lassen.⁷²

Praxisbeispiel: Innovative Angebote im Motorboottourismus

Vermietung umweltfreundlicher Motorboote durch Yachtcharter Sneek

2009 startete das Unternehmen Sneek aus Friesland mit einer Motoryacht mit Hybridantrieb, 2010 kam eine zweite hinzu. Die Boote können entweder mit Diesel (vor allem für größere Gewässer) oder mit Elektrizität (Uferzonen, kleinere und ruhigere Gewässer) angetrieben werden.⁷³



Plattbodenschiffe ohne Takelage als Luxusmotoryacht

Der Yachtvercharterer Heech by de Mar im friesischen Heeg hat für Leute, die gern mit einem urholländischen Plattbodenschiff fahren wollen, jedoch nicht Segeln möchten oder können, diese Boote einfach zu einer Motoryacht umgerüstet. Befahren werden können sowohl Binnenreviere als auch Wattenmeer und Ijsselmeer. Auf Komfort muss ebenfalls nicht verzichtet werden.⁷⁴



Pauschalangebote Boot+

In Sneek bietet das Charterunternehmen JFT Watersport Pauschalarrangements in Verbindung mit dem Verleih einer Segelyacht oder eines Motorbootes. So ist wahlweise die Übernachtung in einem Ferienhaus, auf dem Campingplatz oder in einem Hotel enthalten. Außerdem gibt es Picknick- und Grill-Arrangements.⁷⁵

3.5 Wettbewerbspositionen im Bootstourismus

Ein direkter Wettbewerbsvergleich fällt im Bootstourismus aufgrund seiner Heterogenität deutlich schwerer als in anderen Segmenten. Zudem ist die Trennung zwischen Segel- und Motorboottourismus nicht immer eindeutig, da die Infrastruktur (Häfen, Slipanlagen, Zusatzangebote) von beiden Zielgruppen genutzt wird. Ein Anhaltspunkt gibt die Verteilung der Bootstypen (nachfrageseitig: Bootsübernachtungen; angebotsseitig: Charterboote), wenngleich diese Daten nicht für alle Vergleichsregionen vorliegen.

- Im **Motorboottourismus** fällt die Einschätzung verhältnismäßig einfach. Da in fast allen Küstenregionen der Segeltourismus dominiert, ergibt sich in den Ostsee-Revieren keine herausragende Wettbewerbsposition. Vielmehr sind hier mit einigen Charterbetrieben und Häfen lediglich Basisangebote vorhanden. Zudem profiliert sich keine der dort untersuchten Ostsee-Destination mit diesem Segment. In den Niederlanden hingegen hat der Motorboottourismus eine vergleichsweise hohe Bedeutung, wenn auch die Charterbasen größtenteils im küstennahen Binnenland stationiert sind. Zudem ist hier eine stetige Weiterentwicklung in Richtung Umweltorientierung zu erkennen.
- Beim **Segeltourismus** ist die Einschätzung deutlich schwieriger und differenzierter. In allen Regionen sprechen sowohl positive als auch negative Aspekte für bzw. gegen eine starke Position gegenüber den Mitbewerbern.

⁷² www.wasserport.holland.com

⁷³ www.yachtchartersneek.nl

⁷⁴ www.bootsurlaubholland.de

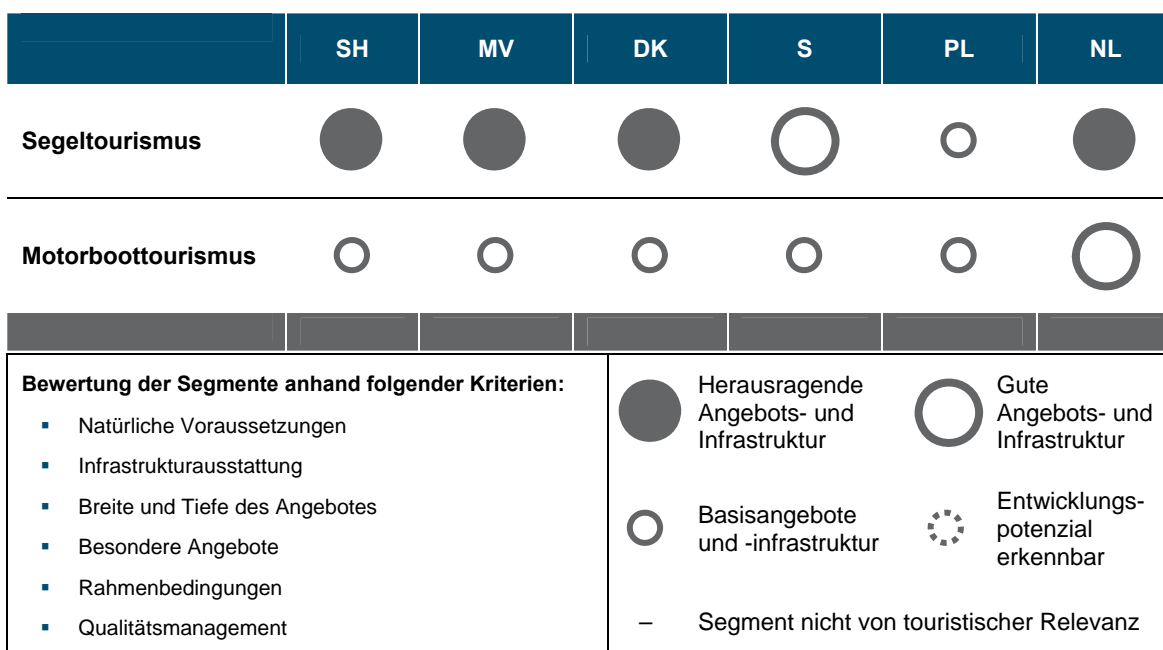
⁷⁵ www.jft-watersport.de

Die drei boottouristischen starken Regionen im Ostseeraum, zu denen auch Schleswig-Holstein zählt, punkten mit landschaftlichen Reizen; hier liegt vor allem Dänemark vorn, allerdings mit oft nicht zeitgemäßer Angebots- und Infrastruktur. Mecklenburg-Vorpommern besticht durch ein gutes Qualitätsmanagement sowie moderne Hafenanlagen. In Schleswig-Holstein hingegen gibt es deutlich mehr Liegeplatzkapazitäten, ein dichteres Hafennetz und eine bessere Auslastungssituation.

Die an der Nordsee gelegenen Reviere in den Niederlanden überzeugen durch ihre Vielseitigkeit sowie der hohen Qualität und Dichte der Infrastruktur. Allerdings lassen sich auch teilweise Mängel in der Infrastruktur (Dänemark und Schleswig-Holstein), in der Netzdichte (Mecklenburg-Vorpommern) oder Überlastsituationen (Niederlande) feststellen. Daher sind alle vier Segelreviere ähnlich gut einzuschätzen.

Schweden und Polen stellen hingegen keine ernstzunehmende Konkurrenz dar. In Schweden ist dies vor allem aufgrund der fehlenden Eignung für den Massenmarkt (anspruchsvolles Revier, geringe Infrastrukturausstattung) der Fall. Polen ist zwar momentan noch kaum attraktiv für Boottouristen, dem Land wird aber langfristig durchaus ein großes Entwicklungspotenzial bescheinigt – unter der Voraussetzung, dass dort weiterhin in die Quantität und Qualität des Angebotes investiert wird.

Abb. 7: Wettbewerbspositionen im Boottourismus (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

4 Angeltourismus

Das Angeln in Küstengewässern kann in drei Typen unterteilt werden:

- **Brandungsangeln:** geangelt wird direkt vom Land aus, üblicherweise am Strand oder auf befestigten (Hafen-)Molen bzw. Seebrücken
- **Trollangeln (auch Schleppangeln):** geangelt wird von einem kleinen Boot aus, in der Regel mit einer bis drei Personen vom eigenen oder gecharterten Motorboot
- **Kutterangeln:** geangelt wird in größeren Gruppen von zu 50 Personen⁷⁶ vom Hochseeangelkutter

Dabei ist das Meeresangeln in der Ostsee oft erfolgreicher und sicherer als in anderen Meeren (wie z. B. der Nordsee), denn:⁷⁷

- es fehlen die Gezeiten, die das Meeresangeln nur zu bestimmten Zeiten zulassen.
- aufgrund der geringen Gezeitenströmungen ist es leichter und weniger gefährlich mit kleineren Booten aufs Meer hinaus zu fahren.
- die zahlreichen Inseln und Buchten ermöglichen stets ein Angeln auf der windabgewandten Leeseite.
- die Möglichkeit vom Wind abgetrieben zu werden ist geringer.
- die Wellen erreichen meist nicht die Höhe wie in anderen Meeren.
- unter Berücksichtigung der Schonzeiten einzelner Fischarten, kann das ganze Jahr über geangelt werden.

4.1 Nachfragestrukturen und -potenziale

Das Fischen/Angeln steht an dritter Stelle der Beliebtheitsskala der Wasseraktivitäten der Deutschen, gut ein Drittel hat bereits Erfahrungen in diesem Bereich. Dabei ist das Angeln keine alleinige Urlaubsbeschäftigung, vielmehr gilt: Wer im Alltag fischen geht, tut es auch im Urlaub.⁷⁸

Im Deutschen Anglerverband (DAV) und dem Verband Deutscher Sportfischer (VDSF e.V.) sowie deren Landesverbänden sind ca. 1 Mio. Mitglieder organisiert. Die Angaben zu den nichtorganisierten Anglern schwanken erheblich, die Einschätzungen liegen zwischen 600.000⁷⁹ und 2,3 Mio.⁸⁰

Die Gruppe der Angler ist vielfach sehr heterogen:⁸¹

- Der typische Angler ist männlich und lebt in einem Mehrpersonenhaushalt mit dem Partner/der Familie, ist also vergleichsweise selten Single.

⁷⁶ Ein Sportanglerfahrzeug, also ein Angelkutter, ist laut Richtlinie für den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb von Fahrgastschiffen in der Seefahrt (Fahrgastschiffsrichtlinie) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung „ein Fahrgastschiff, das vor dem 1. Januar 2000 als Sportanglerfahrzeug zugelassen war, das mehr als 12, aber nicht mehr als 50 Fahrgäste befördert oder für nicht mehr als 50 Fahrgäste zugelassen ist und auf dem Angelsport gegen Entgelt ausgeübt wird.

⁷⁷ www.wrackangeln.de, Expertengespräche mit dem Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V. (LSVF-SH) und Anbietern aus Schleswig-Holstein

⁷⁸ RA online 5/2011 in BMWi 2012

⁷⁹ Christian Uhlitzsch, Vizepräsident des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) 2003 in www.vdsf.de

⁸⁰ Robert Arlinghaus, Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) 2004

⁸¹ Ebd.

- Viele Angler beginnen mit der Aktivität als Kinder/Jugendliche (im Durchschnitt mit 14 Jahren; 70 % der Angeleinsteiger sind jünger als 15 Jahre) und betreiben sie bis ins hohe Alter.
- Der typische Angler verbindet das Fischen gerne mit Familienausflügen bzw. dem Urlaub.
- Durchschnittlich üben die Aktiven ihr Hobby an 31,2 Tagen pro Jahr aus. Dabei schwankt dieser Wert innerhalb des Segmentes sehr: 30 % angeln an weniger als 10 Tagen, während 15 % an mehr als 50 Tagen angeln.
- Ca. 40 % der Angelzeit verbringen die aktiven Angler durchschnittlich an ausländischen Gewässern (zu den TOP-Destinationen im Angeltourismus gehören Skandinavien, vor allem Dänemark, Norwegen, Irland, und exotische Ziele). Auch hier ergibt sich der Mittelwert durch zwei Spitzen innerhalb der Statistik: 30 % der Angler reisen gar nicht ins Ausland, über 60 % verbringen mehr als die Hälfte der Angelzeit dort.
- Der typische Angler legt ungern weite Strecken zum Angelgewässer zurück: Mehr als die Hälfte reist weniger als 20 km, andererseits reisen 20 % über 200 km.
- Der Mittelwert der Ausgaben für diese Aktivität ist mit gut 30,- Euro pro „Angeltag“ verhältnismäßig niedrig (inkl. der Urlaubsausgaben). Aber auch hier ist die Gruppe sehr heterogen: Gibt die Mehrheit sehr wenig Geld aus, so ist bei 10 % der Aktiven das Gegenteil der Fall. Ihre Investitionen machen sogar 50 % der Gesamtausgaben dieses Segmentes aus.

Der für das Untersuchungsgebiet typische Angler – nämlich den Meeresangler – weist zudem folgende spezifische Charakteristika auf:⁸²

- Auch Meeresangler sind zwar mehrheitlich männlich, der Anteil weiblicher Angler ist aber höher als bei anderen Angelformen (Tendenz steigend). Die Studien verweisen darauf, dass der erste Kontakt der Frauen zum Meeresangeln vermutlich dadurch entsteht, dass sie ihre Männer im Angelurlaub begleiten und nicht alleine zuhause bleiben möchten.
- Der Meeresanglertyp angelt bevorzugt vom Boot. Uferangeln ist deutlich weniger beliebt – wenn dann ziehen Meeresangler aber natürliche Ufer solchen vor, die künstlich befestigt wurden.
- Er zeigt (verständlicherweise) eine ausgeprägte Vorliebe für die Entnahme von Meeresfischarten, insbesondere von Dorschen und Heringen, aber auch von Regenbogenforellen, Barschen und Hechten. Allerdings ist er weniger gezielt als andere Angler auf eine bestimmte Fischart aus, sondern angelt häufig das „was anbeißt“.
- Häufig besitzen Meeresangler keinen Fischereischein.
- Im Urlaub legen Meeresangler häufig viele Reisekilometer zurück und geben überdurchschnittlich viel Geld aus. Häufige Unterkunftsformen sind allerdings eher die Low-Budget-Varianten Ferienhaus und Campingplatz.

Für die Zielgruppe der Trollingangler liegen nur in eingeschränktem Maße Erkenntnisse der Marktforschung vor. Die folgenden Beschreibungen und Charakteristika basieren auf Artikeln in Fachmagazinen⁸³:

⁸² Aussagen beruhen auf: Arlinghaus 2004, Gemeinde Fyn 2006, Winter 2011

- Troller angeln in der Regel von einem Boot ab fünf Metern, bevorzugt sogar ab sechs Metern Länge.
- Neueinsteiger angeln eher in Küstennähe, während erfahrene Trollfischer weiter auf die offene See fahren, um die Chance auf den Fang größerer Fische zu erhöhen.
- Bevorzugte Fischarten sind Meerforellen und Lachse.
- Als Köder werden traditionell Kunstköder (z. B. Schleppbinker, Lockbleche) eingesetzt, zunehmend aber auch Naturköder. So werden tote Köderfische mittlerweile von rund einem Viertel der Trollfischer genutzt.

Das Interesse an der Wassersportaktivität Angeln/Fischen wird auch in Zukunft weiter bestehen. 35 % der Deutschen planen für die nächsten fünf Jahre entsprechende Unternehmungen.⁸⁴ Auch die Verbände sehen keine Nachwuchsprobleme: Der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein nimmt z. B. seit Jahren kontinuierlich 5.000 Prüfungen jährlich zum Fischereischein ab, die Hälfte davon machen Jugendliche unter 15 Jahren aus.⁸⁵

Dabei waren in den letzten Jahren nachfrageseitig vor allem drei Tendenzen festzustellen:⁸⁶

- Das Angeln wird immer professioneller betrieben, d.h.
 - die Ausrüstung wird permanent weiter entwickelt (Material der Ruten und Schnüre, Technik der Rollen etc.), die Auswahl der Köder stetig erweitert,
 - neue Technik kommt zum Einsatz (Bissanzeiger, Echolot, Fischfinder etc.) und
 - neue Fangmethoden (z. B. Drop-Shot) erfordern neue Ausrüstung.
- Hochpreisige Angebote werden verstärkt nachgefragt: Angler mit einem höheren Ausgabenbudget erwarten einen entsprechenden hochwertigen, professionellen Service (Trolling-Angeln mit gut ausgebildeten Angel-Guides, exklusiver Ausrüstung und guter Verpflegung).
- Individualisierung der Angler: Alternativ zum Hochseeangelkutter wird immer stärker auch das individuelle Brandungs- und Trollingangeln nachgefragt. Neben Charterangelbooten finden beim Trolling vereinzelt Angelkajaks oder Bellyboote Anwendung. Laut verschiedenen Angelmagazinen⁸⁷ zählt das Trollingfischen/Schleppfischen in den letzten Jahren zu den am stärksten wachsenden Angelmethoden, wenn auch (noch) auf relativ geringem Niveau; das bestätigen auch Anbieter aus Schleswig-Holstein.⁸⁸

4.2 Angebotsseitige Markttrends

Die Grundausrüstung eines Anglers ist im Vergleich zu anderen Wassersportaktivitäten verhältnismäßig preiswert (ab 100,- Euro; Skala ist nach oben selbstverständlich offen). Die Grundausstattung – Rute, Rolle, Schnur und Köder – wird in den seltensten Fällen

⁸³ Kutter und Küste, Sonderheft Trolling 2009; Blinker, Heft 03/08

⁸⁴ RA online 5/2011 in BMWi 2012

⁸⁵ Expertengespräch mit Dr. Bohn (LSVF-SH)

⁸⁶ Aussagen beruhen auf der Einschätzung des dwif (verschiedene Studien zum Wassertourismus) sowie ergänzenden Expertengesprächen.

⁸⁷ Kutter und Küste, Sonderheft Trolling 2009; Blinker, Heft 03/08

⁸⁸ z. B. Baltic Köln Heiligenhafen, Wassersportzentrum Großenbrode

ausgeliehen. Ein Verleih von Angelausrüstungen findet in der Regel im Rahmen von Komplettangeboten statt, hier steht das Kennenlernen bzw. Erlebnis im Vordergrund.

Dabei ist vor allem eine Professionalisierung der Angelanbieter festzustellen:

- Erstens müssen sie ihr Angebot stärker ausbauen und erweitern, der reine Angelausflug bzw. der Verkauf/Verleih von Angelausrüstung reicht oft nicht mehr aus.
- Zweitens übernehmen sie immer mehr Aufgaben eines klassischen Reiseveranstalters, indem sie organisierte Angeltouren, Komplettpakete für Angeltouren, Angelquartiere mit Boot etc. anbieten.
- Drittens steigt der Wettbewerbsdruck durch die Einführung von Qualitätslabels und Zertifizierungen. Die Angebots- und Servicequalität jedes einzelnen Anbieters steht somit immer stärker auf dem Prüfstand und wird zu einem wichtigen Erfolgsfaktor.
- Viertens steigt die Bedeutung des Internet als Informationsquelle, da segment-spezifische Portale immer schneller umfangreiche Informationen liefern.

Exkurs: Meerforellen-Angeln⁸⁹

Meerforellen-Angeln hat in der Ostsee eine große Bedeutung und erfreut sich dank eines sich erholenden Fischbestandes zunehmender Beliebtheit. Vielerorts wurden die Besatzmaßnahmen in den vergangenen Jahren intensiviert, auch in Schleswig-Holstein. Als anadromer Wanderfisch ist die Meerforelle im besonderen Maße an Faktoren gebunden, die eine erfolgreiche Wanderung und Fortpflanzung zulassen. Diese Faktoren sind zum einen barrierefreie Aufstiegsbäche und zum anderen eine ausreichende Gewässergüte.

Die Meerforelle kommt hauptsächlich in den küstennahen Gewässern des europäischen Nordatlantiks und den Nebenmeeren wie Nord- und Ostsee sowie im Nordpolarmeer vor. Die meisten in Küstennähe gefangenen Exemplare sind zwischen 40 und 60 cm groß und haben ein Gewicht von ein bis drei kg. Meerforellen können ein Alter von 15-20 Jahren erreichen. Hauptfangzeiten für Meerforellen sind die Herbstmonate sowie Februar bis April. Geangelt wird hauptsächlich vom Land (Watangeln), aber auch vom Boot (Trolling) aus.

Einen ersten Einblick in den Wirtschaftsfaktor Meerforellen-Tourismus gibt ein Projekt, das seit 1990 auf der dänischen Insel Fyn durchgeführt wird. Neben intensiven Bemühungen, den Meerforellenbestand zu erhöhen wurden zudem umfangreiche Investitionen in die (angel-)touristische Infrastruktur und die Vermarktung als „Meerforellen-Eldorado“ getätigt. Bilanz: Rund 65.000 Übernachtungen von Meerforellen-Anglern wurden 2007 auf Fünen, Langeland und Ærø registriert; der Umsatz allein durch den Meerforellen-Tourismus wird auf sechs bis sieben Mio. Euro pro Jahr geschätzt. (Zum Projekt „Meerforelle Fyn“ siehe auch Kapitel Angebotsstruktur im Angeltourismus – Dänemark).

4.3 Natürliche und rechtliche Rahmenbedingungen

Das Angeln unterliegt in Deutschland grundsätzlich dem Landesfischereigesetz und der Landesfischereiordnung des jeweiligen Bundeslandes. Darin geregelt sind u. a. die Schonzeiten und -maße der Fische sowie die ganzjährig geschützten Arten.⁹⁰

Generell sind zur Ausübung in Deutschland zwei Papiere notwendig:⁹¹

- Ein Fischereischein, für dessen Erwerb eine Prüfung abgelegt werden muss. Dieser wird von den Bundesländern gegenseitig anerkannt.
- Ein Fischereierlaubnisschein/Gewässerschein. Dieser wird vom Fischereirecht-Inhaber ausgestellt und erteilt die Berechtigung zur Ausübung des Fischens.

⁸⁹ Winter 2011, Gemeinde Fyn 2006

⁹⁰ Im Rahmen dieser Untersuchung, werden über diesen Hinweis hinaus, nicht explizit die verschiedenen Regelungen für das Untersuchungsgebiet sowie den Wettbewerbern dargestellt.

⁹¹ www.portal-fischerei.de

Rechtlich gesehen dürfen somit Angler mit Fischereischein und Fischereierlaubnisschein Fische fangen und sich aneignen.

Regelungen in Schleswig-Holstein⁹²

- Wer in Schleswig-Holstein den Fischfang ausübt, muss einen gültigen Fischereischein besitzen und mit sich führen. Der Fischereischein wird in Schleswig-Holstein auf Lebenszeit erteilt und ist nur mit aktueller Marke der jährlichen Fischereiabgabe gültig. Fischereischeine anderer Bundesländer werden anerkannt.
- Für den Fischfang in Binnengewässern und in bestimmten Küstengewässern, die einem selbständigen Fischereirecht unterliegen (Eider, Schlei, Lübecker Bucht), wird zusätzlich ein Erlaubnisschein des jeweiligen Fischereirechtsinhabers benötigt.
- Basierend auf § 5 Landesverordnung zur Durchführung des Fischereigesetzes bestehen für das Land Schleswig-Holstein (LFischG-DVO) Ausnahmemöglichkeiten von der Fischereischeinpflicht. Die am häufigsten in Anspruch genommene Ausnahmemöglichkeit ist der so genannte „**Urlauberfischereischein**“, der von jeder natürlichen Person beantragt werden kann. Er ist für 28 aufeinander folgende Tage gültig und kann dreimal pro Kalenderjahr verlängert werden. Der Urlauberfischereischein kostet in der Erstausgabe 20,00 Euro; jede Verlängerung kostet 10,00 Euro Verwaltungsgebühr.
- Der Fischereischein, der Urlauberschein oder die Fischereiabgabe kann in jeder beliebigen Gemeinde-, Amts- oder Stadtverwaltung (Ordnungsamt, Bürgerbüro) bzw. in einer Außenstelle des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) während der regulären Öffnungszeiten (in der Regel montags bis freitags) erworben werden.
- Wer die Fischerei ausüben will, hat pro Kalenderjahr eine Fischereiabgabe in Höhe von 10,00 Euro (auch Inhaber eines Urlauberscheins) zu entrichten. Einzigartig in Deutschland ist die Regelung, nach der seit dem 1. Juli 2012 auch Fischereischeininhaber anderer Bundesländer hier einmal jährlich die Fischereiabgabe (zusätzlich zur Zahlung in ihrem Heimatbundesland) zahlen müssen.
- Mit der Änderung der Landesverordnung zur Durchführung des Landesfischereigesetzes (LFischG-DVO) zum 1. Juli 2012 wurde festgelegt, dass Angelveranstaltungen unabhängig von ihrer Bezeichnung (z. B. Königsangeln, Vereins- bis Weltmeisterschaft) nicht als verbotenes Wettfischen gelten, wenn die sinnvolle Verwertung des Fanges sichergestellt ist und wenn der Hegepflichtige der Veranstaltung zustimmt. Damit ist der Weg frei für die Wiedereinführung von Meisterschaften, die sich viele Angler wünschen und die der LSFV seit 1996 aufgrund der unklaren Rechtslage aufgegeben hatte.

Regelungen in Mecklenburg-Vorpommern⁹³

- Auch in Mecklenburg-Vorpommern wird der Fischereischein auf Lebenszeit erteilt und ist mit der Marke für die Fischereiabgabe gültig. Die Fischereischeine der anderen Bundesländer werden anerkannt.
- Der zeitlich befristete Fischereischein (Touristen-Fischereischein) wird an jedermann erteilt (auch Personen mit Hauptwohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern). Er wird

⁹² Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (www.schleswig-holstein.de/LLUR) und Landessportfischerverband Schleswig-Holstein (www.lsfv-sh.de)

⁹³ www.lallf.de

innerhalb eines Kalenderjahres mehrmals ausgestellt und gilt jeweils bis zu 28 aufeinander folgende Tage. Kosten: 20,- Euro (einschl. Fischereiabgabe). Die Antragsteller des Touristenfischereischeins erhalten eine Broschüre mit Darstellungen zum Fischereirecht sowie zur fischwaidgerechten Handhabung der Angeln und der gefangenen Fische.

Der Touristen-Fischereischein wird von den örtlichen Ordnungsbehörden und dem Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern erteilt. Die örtlichen Ordnungsbehörden können zudem weitere Ausgabestellen (Tourist- und Kurverwaltungen, Angelläden, Fischereibetriebe etc.) in die Ausgabe der Dokumente einbeziehen.

- Für die Küstengewässer ist ebenfalls eine Angelerlaubnis erforderlich. Zu den Küstengewässern gehören die sogenannten inneren Küstengewässer (Wismarbucht, Salzhaff, Darßer Boddenkette, Strelasund, Kubitzer Bodden, Großer und Kleiner Jasmunder Bodden, Greifswalder Bodden, Peenestrom, Achterwasser, Stettiner Haff) und die Ostsee, innerhalb des deutschen Gebietshoheits (12-Seemeilen-Zone).

Exkurs: Regelungen zum Urlauberangelschein in den anderen Bundesländern in Deutschland

Die rechtlichen Regelungen für das Angeln im Urlaub variieren von Bundesland zu Bundesland.

- Durch den Erwerb eines Urlauberangelscheins können Touristen in folgenden Ländern auch ohne Fischereischein angeln: Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Thüringen, Baden-Württemberg.
- Ausnahmeregelungen gibt es in den Bundesländern: Sachsen und Sachsen-Anhalt (Urlauberangelschein nur für Ausländer und Menschen mit Behinderung), Bayern (je nach Region unterschiedliche Sonderregelungen, z. B. Tageskarten, Begleitung von einer Person mit einem Fischereischein), Hessen (zeitlich begrenzter Fischereischein für Urlauber und Touristen mit Reisebegleitung, die ihren Wohnsitz im Ausland haben).
- In jedem Falle erforderlich ist der Fischereischein in den Bundesländern: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Saarland und Nordrhein-Westfalen.

Regelungen in Dänemark⁹⁴

- Zum Fischen in allen natürlichen dänischen Gewässern, Seen und Auen ist ein Angelschein erforderlich. Der Angelschein ist für ein Jahr gültig, kann aber auch als Tages- oder Wochenkarte erworben werden (Differenz Wochenkarte zu Jahreskarte = 7,50 Euro). Er ist bei allen Postämtern, örtlichen Fremdenverkehrsbüros sowie in größeren Angelgeschäften erhältlich, noch einfacher auch über das Internet.
- Messer und Fischtöter: Im Juni 2009 wurde das dänische Waffengesetz verschärft. Für Angler bedeutet das: Im öffentlichen Raum dürfen nur spezielle Angelmesser (z. B. Filettermesser) transportiert werden (z. B. im Auto), und zwar nur während des Aufenthaltes am Gewässer bzw. auf dem direkten Weg zum Angeln oder zurück. Das Tragen eines Messers in der Öffentlichkeit (z. B. Supermarkt, Tankstelle) ist verboten. Dasselbe gilt für Fischtöter (Priest, Gummiknüppel usw.). Einhandmesser sowie Klappmesser mit feststellbarer Klinge sind generell verboten. Bei Zuwiderhandlungen drohen drastische Strafen.⁹⁵

⁹⁴ www.visitdenmark.com

⁹⁵ Spezial: Angeln in Dänemark, in Blinker Heft 01/10

Regelungen in Schweden⁹⁶

In Schweden kann an der Küste, in den Schärengeländen und an den fünf großen Seen – Vännern, Vättern, Mälaren, Hjälmaren und Storsjön – frei geangelt werden (dies gilt jedoch nicht für alle Fischarten). Darüber hinaus muss ein Angelschein für das jeweilige Gewässer erworben werden.

Regelungen in den Niederlanden⁹⁷

Das niederländische System ist vergleichsweise kompliziert. Angler benötigen in den Niederlanden:

- einen VISpas (mit dem jeder automatisch Mitglied des Sportvisserij Nederland wird),
- eine Liste der landesweiten Angelgewässer (Lijst van Viswateren) sowie
- deren Erweiterung die Landelijke Lijst vom April 2012.

Damit darf jeder mit zwei Ruten⁹⁸ und den erlaubten Ködern angeln.

Alternativ zum VISpas gibt es einen sogenannten kleinen VISpas (auch hier nur gültig in Kombination mit einer Liste von Angelgewässern), mit dem nur an einer begrenzten Auswahl von Gewässern, hauptsächlich den öffentlichen Fahrgewässern, geangelt werden darf. Weitere Einschränkungen betreffen die Zahl der Angelruten (nur eine), die erlaubten Köderarten (Brot, Maden, Mais und Würmer; künstliche Köder bzw. tote Köderfische sind verboten) sowie die Regelung, dass jeder gefangene Fisch wieder in sein Gewässer zurückgesetzt werden muss (!)⁹⁹.

Für die niederländischen Küstengebiete ist kein Angelschein notwendig. Ausnahmen sind das Grevelingenmeer und das Veersemeer – hier muss der Angler den ZeeVISpas in Kombination mit der Lijst van Zeeviswateren als schriftliche Erlaubnis (visvergunning) vorlegen können. Zudem berechtigt der ZeeVISpas zum Suchen nach Meeresködern in bestimmten Wattgebieten. Es besteht jedoch keine Berechtigung zum Angeln in Binnengewässern.

Regelungen in Polen

Touristen benötigen keinen Fischereischein. Es muss jedoch ein Fischerei-erlaubnisschein für das jeweilige Gewässer erworben werden. Schwierigkeit hier sind häufig Sprachbarrieren in den Büros der Hafenämter/Anglerverbände.

⁹⁶ www.anglerboard.de

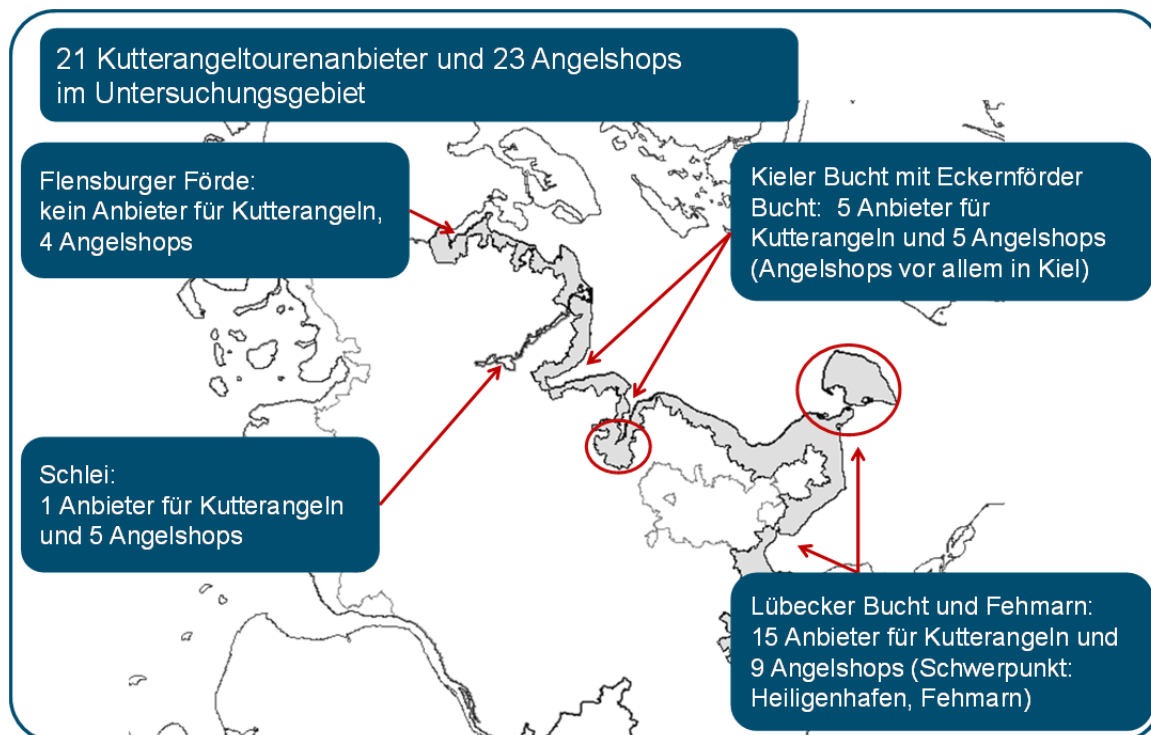
⁹⁷ www.angeln-in-den-niederlanden.de

⁹⁸ Angler können seit 2012, zusammen mit dem VISpas den Erlaubnisschein 'dritte Angelrute' (3e HengelVISpas) für sämtliche Verbandsgewässer (ohne Weiher/Teiche) erwerben

⁹⁹ www.sportvisserijnederland.nl

4.4 Angebotsstruktur im Angeltourismus

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012; EGOH-Datenbank und Ergänzungen AG Angeln (Angaben ohne Angelguides)

Die natürlichen Rahmenbedingungen für die Angler sind in Schleswig-Holstein sehr gut.

- Sowohl im Binnenland als auch an der Küste gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Angelgewässer (Nord- und Ostsee, Seen, Flüsse, Kanäle, etc.). Hervorzuheben ist vor allem die Nähe der unterschiedlichen Reviere: In einem Radius von nur 20 bis 50 km kann man sowohl in der Ostsee als auch in Binnen- und Brackgewässern (Plöner See und andere Seen der Holsteinischen Schweiz, Nord-Ostsee-Kanal, etc.) angeln.
- Die Angler finden ein reichhaltiges Angebot an unterschiedlichen Fischarten vor. Vom Land aus können beispielsweise Heringe, Hornhechte, Meerforellen, Plattfische und Aale geangelt werden. Kutterangeltouren haben in der Regel den Dorschfang zum Ziel. Trollingangler gehen insbesondere auf die Jagd nach Meerforellen und Dorschen, da Lachse in schleswig-holsteinischen Küstengewässern kaum vorkommen (eher weiter östlich vor Rügen, Bornholm, Schweden).
- Unter Berücksichtigung der Schonzeiten einzelner Fischarten kann das ganze Jahr über geangelt werden. Für das touristische Angebot bietet sich dieses Segment sehr gut für die Belebung der Nachsaison an, denn die Hauptfangzeiten vieler Fischarten liegen außerhalb der touristischen Hochsaison (Heringe: März bis Mai, Dorsche: Juni, Juli aber auch Oktober bis Dezember, Hornhechte: ab März, Meerforelle Oktober bis April).¹⁰⁰

¹⁰⁰ www.anglerforum-sh.de, www.angeln-mit-auwa.de, Expertengespräche mit dem LSFV-SH

Eine Besonderheit in Schleswig-Holstein ist der Urlauberfischerschein. Mit diesem Schein sind die Inhaber einem regulären Fischereischeininhaber insofern rechtlich gleichgestellt, als dass sie frei an den Küstengewässern angeln und für Binnengewässer Erlaubnisscheine erwerben können. Allerdings wird dieser Schein vom LSFV und vielen Vereinen nicht anerkannt. Der Inhaber kann daher für viele Binnengewässer, den Nord-Ostsee-Kanal sowie für den Elbe-Lübeck-Kanal keine Erlaubnisscheine erwerben.

Die Verkaufszahlen der Urlauberangelscheine (gesamt Schleswig-Holstein) haben seit 2009 stetig leicht zugenommen.¹⁰¹ 2009 wurden 2.266 Scheine verkauft, 2010 bereits 2.600. Für das Jahr 2011 liegen bislang nur Daten für das erste Halbjahr vor, doch auch diese deuten auf eine weitere Steigerung hin, da bis Juli 2011 bereits 2.137 Urlauberangelscheine verkauft wurden.

Allerdings gibt es derzeit vermehrt Diskussionen über eine Abschaffung des Urlauberangelscheins, die insbesondere durch den LSFV vorangetrieben werden. Die Angelanbieter hingegen vertreten mehrheitlich die Position, den Zugang zum Angelmarkt in Schleswig-Holstein weiter zu liberalisieren und bürokratische Hürden beim Erwerb eines Urlauberangelscheins abzubauen.¹⁰²

Der Angeltourist findet im gesamten Untersuchungsgebiet für das Ausüben seiner Aktivität ein breites Basisangebot vor, das betrifft insbesondere:

- Möglichkeiten für das Brandungsangeln. Allerdings ist in den letzten Jahren festzustellen, dass immer mehr Bereiche für Angler gesperrt werden. Dies betrifft sowohl Hafenfleichen als auch Seebrücken und Strandabschnitte. Darüber hinaus ist von vielen Seebrücken in Schleswig-Holstein das Angeln nicht erlaubt.¹⁰³
- Fachgeschäfte/Angelshops, insbesondere in den Großstädten und im Raum Heiligenhafen/Fehmarn.
- Ausgabestellen für Fischereierlaubnisscheine.

Handlungsbedarf besteht flächendeckend in folgenden Bereichen:

- Insgesamt ist festzustellen das es Angeltouristen in Schleswig-Holstein schwer haben, alle nötigen Informationen und Zugangsvoraussetzungen für den Angelurlaub zu erhalten (das betrifft z. B. mangelnde Revier-, Anbieter- und Produktübersicht, unvollständige oder nicht eindeutige Informationen zu rechtlichen Regelungen, zum Erhalt von Urlauberangelscheinen oder Erlaubniskarten/Angelkarten).
- Es gibt nur sehr wenige Angelguides, die geführte Angeltouren vom Land oder Boot aus (abseits der Kutterangelfahrten) anbieten.¹⁰⁴

Traditionell ist in den schleswig-holsteinischen Küstengewässern das Kutterangeln weit verbreitet. Die Kutterangeltouren führen in der Regel in deutsche Hoheitsgewässer, ein Abstand von 10 Seemeilen von der Küstenlinie bei mittlerem Hochwasser darf nicht

¹⁰¹ Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (Oberste Fischereibehörde; Expertengespräch mit Herrn Momme); Für den Zeitraum vor 2009 liegen keine vergleichbaren Daten vor.

¹⁰² Protokoll zur Sitzung der AG Angeln am 19.07.12

¹⁰³ Expertengespräch mit Dr. Bohn (LSVF-SH)

¹⁰⁴ Erste Anbieter, die Angelguiding auf der Ostsee (und in anderen Revieren) anbieten, finden sich beispielsweise in Rendsburg (www.angelguide-schleswig-holstein.de) oder Kiel (www.kieler-angler.de)

überschritten werden.¹⁰⁵ Die attraktiven Gewässer der dänischen Südsee werden kaum angelaufen: Zwar dürfen die Kutter die Gewässer befahren, allerdings dürfen sie keine Häfen auf dänischem Gebiet anlaufen.

In den vergangenen Jahren hat sich der Bestand der Angelflotte in Schleswig-Holstein dramatisch reduziert. Führten 2002 noch knapp 40 Schiffe Kutterangeltouren durch, hat sich diese Zahl bis 2012 nahezu halbiert (siehe Tab. 2). Zudem sind die Passagierzahlen auf den Angeltouren deutlich zurückgegangen, wie die Entwicklung in den ausgewählten Beispielhäfen belegt (siehe Abb. 8).

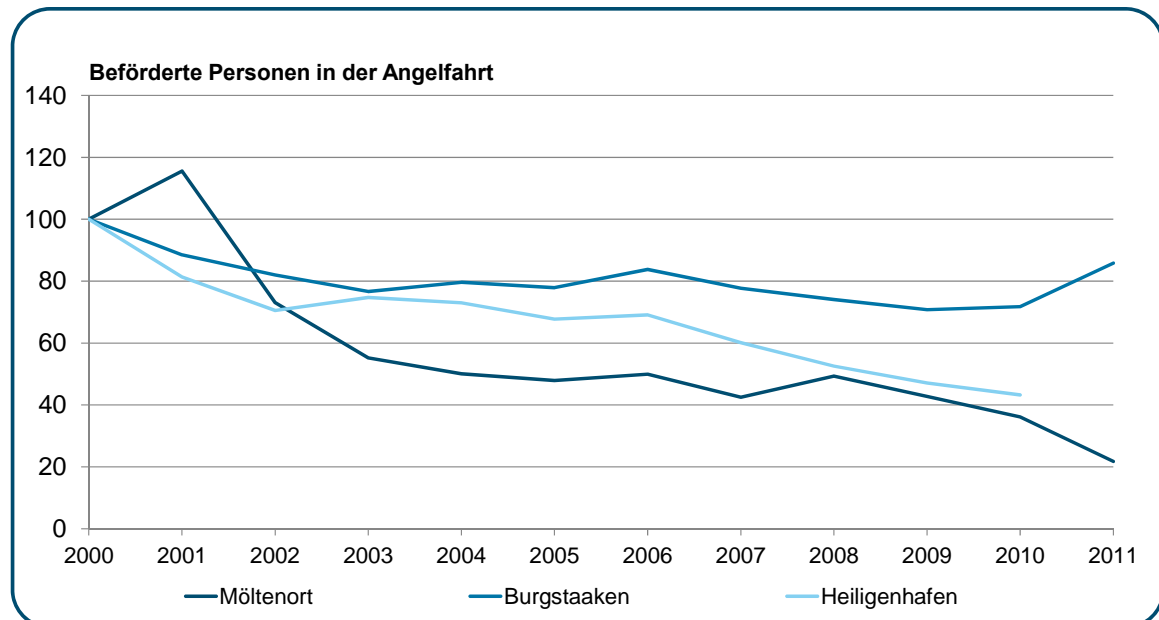
Der Verband der Bäder- und Hochseeangelschiffe e.V. ist als Interessensvertretung gegenüber Behörden, Berufsgenossenschaften etc. gegründet worden. Der Verband ist schleswig-holstein-weit ausgerichtet und hat insgesamt 19 Mitglieder, die meisten Mitglieder sind Kutterangelanbieter aus Heiligenhafen/Fehmarn.¹⁰⁶

Tab. 2: Entwicklung der Hochseeangelflotte an der Ostseeküste Schleswig-Holstein 2002 -2012

	Anzahl der Schiffe 2002	Anzahl der Schiffe 2012
Kappeln, Maasholm, Eckernförde, Strande	10	3
Kiel, Laboe, Heikendorf	7	3
Heiligenhafen	12	10
Fehmarn	5	5
Niendorf, Travemünde	3	0
Σ	37	21

Quelle: Erhebung EGOH in Zusammenarbeit mit dem Verband der Bäder- und Hochseeangelschiffe e.V.

Abb. 8: Entwicklung der Hochseeangelfahrt am Beispiel von Möltenort, Heiligenhafen und Burgstaaken



Quelle: dwif 2012, Daten: Heiligenhafener Verkehrsbetriebe, Stadt Fehmarn, Gemeindewerke Heikendorf

¹⁰⁵ Richtlinie für den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb von Fahrgastschiffen in der Seefahrt (Nationale Fahrgastschiffsrichtlinie) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

¹⁰⁶ www.hochseeangelschiffe.de, Stand: 13.07.2012

Das Angebot in den einzelnen Reviere unterscheidet sich in Bezug auf die Angelarten Brandungsangeln, Trolling und Hochseeangeln teilweise nur unwesentlich:

- **Lübecker Bucht und Fehmarn:**

Die Reviere rund um Fehmarn sind sehr abwechslungsreich und weisen die größte Angelkutterflotte an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste auf. Allein in Heiligenhafen sind 10 der 15 Anbieter stationiert; der Ort ist bei Meeresanglern sehr beliebt und deutschlandweit bekannt. Allerdings hat sich die Flotte in den letzten Jahren kontinuierlich reduziert. Auch in Niendorf und Travemünde gibt es mittlerweile keine Anbieter für Angeltouren mehr. Lediglich Fehmarn scheint bislang kaum vom Kuttersterben betroffen zu sein.

Alle Strände eignen sich zum Brandungsangeln. Pluspunkt der Insel Fehmarn: Angler finden immer einen windabgewandten Angelplatz (leichteres Auswerfen auch für Anfänger). Das Angeln von den Seebrücken im Revier ist größtenteils verboten; allerdings gibt es in Scharbeutz die Möglichkeit, von den beiden Seebrücken (Scharbeutz und Haffkrug) aus zu angeln.¹⁰⁷

Die Lübecker Bucht und die Gewässer vor Fehmarn sind im Vergleich der schleswig-holsteinischen Reviere am besten für das Trollingangeln geeignet. Dorsch- und Meerforellenschlepper starten vor allem von den Standorten Großenbrode und Travemünde aus, die zu den „Hochburgen“ für das Trolling an der deutschen Küste zählen.¹⁰⁸ Auch Angebote für die Ausleihe von kleineren Angelbooten in den zahlreichen Häfen sind vergleichsweise sehr gut. Ein besonders gutes Angebot für kleine Motorboote findet sich in Neustadt i. H. (hier verleihen zwei Fachgeschäfte gleichzeitig zielgruppenspezifische Boote), aber auch in Heiligenhafen und Travemünde sind vielfältige Ausleihmöglichkeiten gegeben.

Als ergänzendes Angebot werden diverse i. w. S. angeltouristische Events veranstaltet, beispielsweise das Hafenfest in Heiligenhafen, die Aalwochen in Scharbeutz oder die Plattfischtage in Kellenhusen.

Praxisbeispiel: Angelboote von Kalles Angelshop

Das Angelfachgeschäft in Neustadt i. H. vermietet führerscheinfreie Motorboote, die explizit auf die Bedürfnisse der Angler zugeschnitten sind. Die Boote sind mit Echolot, Schwimmwesten, Kompass, Bootsruthenhaltern, Seekarte und Anker ausgerüstet. Auch Einfriermöglichkeiten für die Fänge sind nach Absprache vorhanden.¹⁰⁹



- **Kieler Bucht und Eckernförder Bucht:**

Die Kieler Förde ist ein viel befischtes Meeresangelrevier. Kiel als Ende der Förde ist vor allem zur Heringszeit sehr beliebt. Allerdings ist auch hier das Angebot an Angelkutterfahrten in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen, mittlerweile bieten nur noch fünf Schiffe entsprechende Touren an.

Die „Dorschtage in Laboe“, als größte Angelveranstaltung Norddeutschlands mit ca. 350 Aktiven (entstanden als Kooperation der beteiligten Kutterbesitzer) sowie die Kieler Woche mit dem Angebot der „offenen“ Angelkutter steigern die überregionale Nachfrage im Revier der Kieler Bucht maßgeblich. Auch die Eckernförder Aalregatta ist als Beispiel für ein angeltouristisches Event zu nennen.

¹⁰⁷ Information des Tourismus-Service Scharbeutz am 09.08.2012

¹⁰⁸ Blinker, Heft 03/08

¹⁰⁹ www.kallesangelshop.de

Alle Strände sind zum Brandungsangeln geeignet, an einigen Plätzen sind aber Einschränkungen durch starken Wind möglich. Der beste Angelplatz in Eckernförde ist die Mole am Hafen. Im Kieler Hafen sind viele Bereiche für Angler gesperrt, so dass Aktive immer seltener Zugänge zum Wasser finden¹¹⁰.

Angebote zum Trolling-Angeln/Ausleihe von kleineren Angelbooten sind vorhanden, wenn auch nicht in dem gleichem Umfang wie im Revier Lübecker Bucht/Fehmarn. Angelboote werden beispielsweise in Schönberg (Wassersport Brasilien), in Kiel (Bootscenter Kiel), in Laboe (Neptun Charter) und in Eckernförde (Angeln und mehr) vermietet.

- **Schlei:**

Die Schlei ist mit etwa 40 Kilometern Länge Deutschlands größte Binnenförde und auch wegen der weitgehend fehlenden Berufsschifffahrt ein beliebtes Anglerrevier.

Bedingt durch die natürlichen Rahmenbedingungen dominiert das Uferangeln; an zahlreichen Angelplätzen kann von Land aus geangelt werden. Nur im küstennahen Standort Kappeln gibt es Angebote zum Kutterangeln. Angebote zum Trolling-Angeln/Ausleihe von kleineren Angelbooten sind ebenfalls nicht so gut ausgebaut wie in den anderen Revieren (ein Bootsverleih in Maasholm).

Mit den „Kappeler Heringstagen“ gibt es seit 34 Jahren eine Großveranstaltung zum Thema „Fisch/Fischen“. Bei dem Volksfest mit Konzerten, Auf- und Vorführungen, Verkaufsbuden und vielerlei Jahrmarktstrubel, stehen der letzte Heringszaun Europas und die sogenannte Heringswette im Mittelpunkt. Rund 35.000 Gäste kommen jedes Jahr zu diesem Fest.

- **Flensburger Förde:**

Die besten Reviere zum Angeln liegen hier in der Flensburger Außenförde, die Innenförde ist nur zur Heringszeit empfehlenswert. Zudem ist die Flensburger Förde für das Meeresforellenangeln bekannt.

Allerdings gibt es mittlerweile keine Angelkutter mehr, die geführte Touren anbieten. Angebote zum Trolling-Angeln/Ausleihe von kleineren Angelbooten sind, entsprechend dem geringeren Hafennetz, nur sehr eingeschränkt vorhanden (z. B. Motorbootcharter Flensburg in der Marina Sonwik).

In der Flensburger Förde dominiert daher das Brandungsangeln vom Strand aus. Viele Strände sind explizit als Angelplätze ausgewiesen. Professionelle Angelgeschäfte gibt es in Flensburg und Glücksburg.

- **Binnengewässer in Schleswig-Holstein:**

Zwar liegt der Fokus der Analyse auf den Revieren an der schleswig-holsteinischen Küste, aufgrund des umfangreichen Angebots an den Binnengewässern sollen diese jedoch ebenfalls kurz Erwähnung finden.

Im schleswig-holsteinischen Binnenland finden sich zahlreiche Seen und Fließgewässer, in denen das Angeln möglich ist. Acht Binnengewässer sind durch den Landessportfischerverband angepachtet (Elbe, Schaalsee, Westensee, Stolper See, Einfelder See, Dobersdorfer See, Elbe-Lübeck-Kanal und Nord-Ostsee-Kanal). Hinzu kommen zahlreiche Gewässer der Berufsfischerei bzw. der rund 360 Angelvereine in Schleswig-Holstein.¹¹¹

Während die Berufsfischer die größeren Seen im Land bewirtschaften, pachten die zahlreichen Angelvereine vor Ort vor allem Fließgewässer und kleinere stehende

¹¹⁰ Expertengespräch mit Herrn Vollborn (LSVF-SH)

¹¹¹ LSFV 2011

Gewässer. Aber auch für auswärtige Angler gibt es unzählige Möglichkeiten, ihrem Hobby nachzugehen, denn fast alle Vereine und Berufsfischer geben für ihre Gewässer auch Gastkarten aus. Die häufigsten Fischarten sind Karpfen, Hechte, Zander, Barsche, Aale und Zander.¹¹²

Zu den Top-Revieren im Binnenland zählt die Holsteinische Schweiz, und hier insbesondere der Große Eutiner See, der Große Plöner See, der Kellersee, der Dieksee und der Behler See.

Generell fehlt es vielerorts an innovativen und breitenwirksamen Angeboten im Angeltourismus. Pauschalangebote, die über die reine Angeltour oder das Verleihgeschäft hinausgehen (siehe beispielsweise Praxisbeispiel), gibt es nur sehr selten.

Praxisbeispiel:

Ein rundum maritimes Erlebnis

Die Reederei Willi Lüdke (Fehmarn) bietet Kutterangeltouren rund um Fehmarn und Richtung Langeland an. Nach den achtstündigen Touren müssen die Gäste nicht zu ihrem Quartier aufbrechen, sondern können ihr müdes Haupt gleich in einem der drei Vierbettkabinen niederlegen. Am nächsten



Morgen weckt der Bootsmann die Gäste mit frischen Brötchen.¹¹³

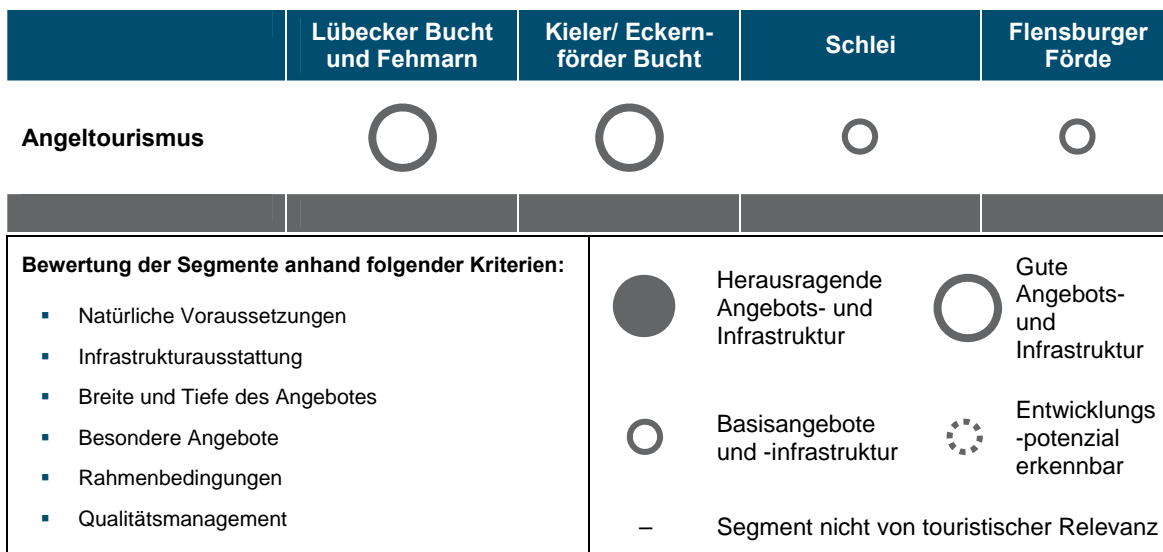
Die Angebotsanalyse zeigt, dass insgesamt die Möglichkeiten zum Angeln in allen Revieren flächendeckend vorhanden sind und als gut bewertet werden können.

- Uneingeschränkt trifft dies auf das Brandungsangeln bzw. das Angeln vom Ufer zu. Auch Fachgeschäfte sind flächendeckend vorhanden.
- Beim Hochseekutterangeln sind die Reviere Lübecker Bucht und Fehmarn sowie Kieler und Eckernförder Bucht besser aufgestellt als die nördlichen Reviere. Gleiches gilt auch für das Trollangeln, bei dem die Lübecker Bucht als Revier besonders hervorsteicht.

¹¹² www.lalf.de

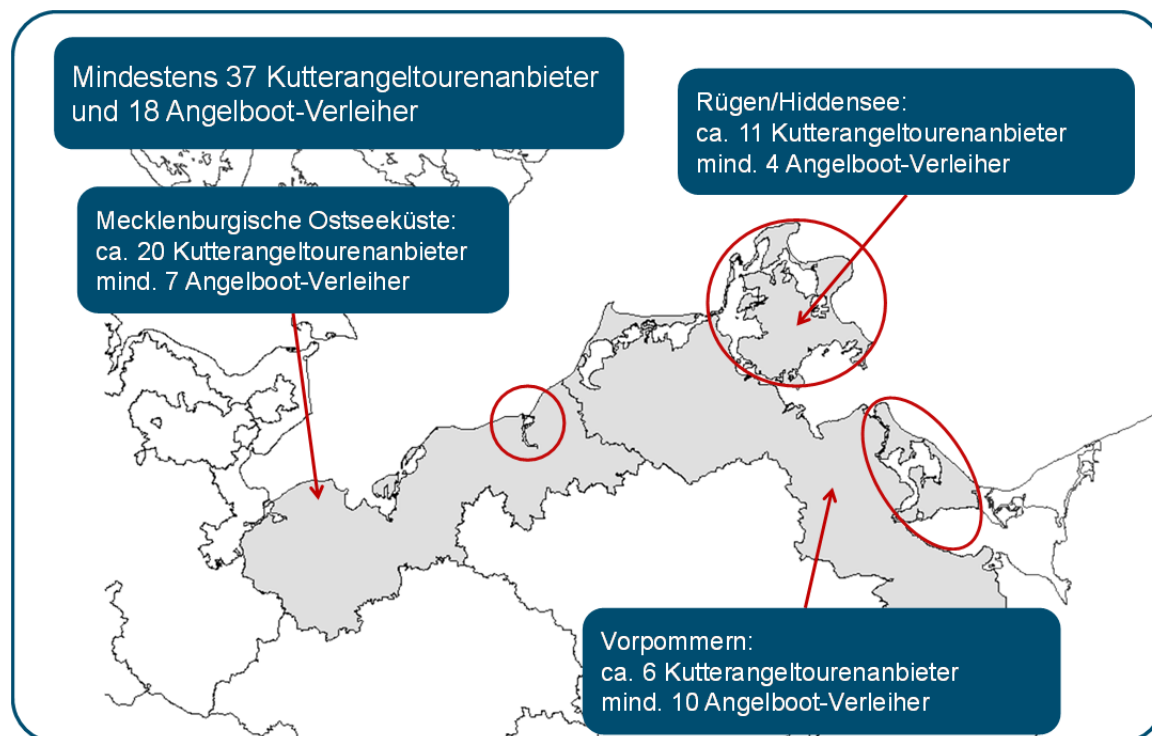
¹¹³ www.hochseeangeln.com

Abb. 9: Wettbewerbspositionen im Angeltourismus (Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)



Quelle: dwif 2012

Mecklenburg-Vorpommern

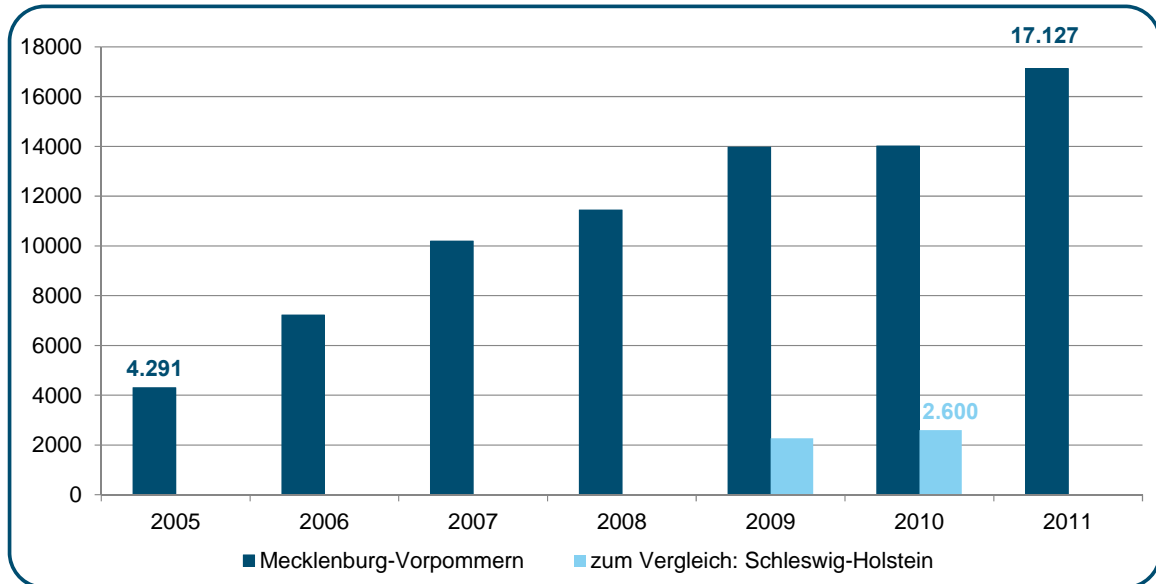


Quelle: dwif 2012; www.mv-maritim.de und ergänzende Internetrecherchen

In Mecklenburg-Vorpommern können Touristen ebenfalls einen Urlauberangelschein erwerben (Touristen-Fischereischein; siehe auch Kapitel zu den rechtlichen Rahmenbedingungen). Die Zahl der ausgestellten Scheine hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, wie die folgende Abbildung verdeutlicht. 18 % der Touristen-Fischereischeine wurden an Bürger aus Mecklenburg-Vorpommern ausgegeben, knapp

80 % an Bürger aus anderen deutschen Bundesländern. Lediglich 2 % gingen an ausländische Touristen.

Abb. 10: Ausgegebene Touristen-Fischereischeine



Quelle: dwif 2012, Daten: LAFFL Mecklenburg-Vorpommern und MLUR Schleswig-Holstein

Die Befürchtungen, dass unerfahrene Angler mit dem gefangenen Fisch nicht fachgerecht umgehen könnten, haben sich in Mecklenburg-Vorpommern nicht bestätigt, denn wer über keinerlei Erfahrung im Angeln verfügt, wird entweder von erfahrenen Anglern begleitet oder angelt unter Aufsicht (z. B. im Rahmen von geführten Angelreisen oder an Pachtgewässern). Die Erfahrungen zeigen vielmehr, dass Angler mit einem Urlauberscheine deutlich seltener mit dem Gesetz in Konflikt geraten als andere Angler. Wichtig ist aber eine entsprechende Informationspolitik, welche in Mecklenburg-Vorpommern vor allem durch die Aushändigung einer Informationsbroschüre betrieben wird (siehe Praxisbeispiel).

Auch die Sorgen der Anglerverbände über Mitgliederschwund und Einnahmeverluste durch eine Verringerung der Fischereischeinprüfungen haben sich als unberechtigt herausgestellt.¹¹⁴

Praxisbeispiel: Informationsflyer „Angeln in MV“

Das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LALLF MV) gibt seit 2006 einen Flyer für Angeltouristen heraus. Neben allgemeinen Informationen zum Angeln in Mecklenburg-Vorpommern beinhaltet dieser auch Angaben zu wichtigen Themen wie Fischereidokumenten sowie Schutz- und Schonmaßnahmen. Der Informationsflyer ist sowohl auf Deutsch als auch in verschiedenen Fremdsprachen erhältlich (Englisch, Schwedisch, Niederländisch, Russisch und Polnisch).¹¹⁵



¹¹⁴ Expertengespräch mit Herrn Richter (LALLF MV)

¹¹⁵ www.lallf.de

Das Angebot in Mecklenburg-Vorpommern entspricht quantitativ in großen Teilen dem der schleswig-holsteinischen Küstenregionen. Im Detail lassen sich jedoch Erweiterungen erkennen, die Mecklenburg-Vorpommern zu einem starken Wettbewerber machen:

- Kutterangeln: Neben den Angelpunkten auf der offenen Ostsee findet der Angler in Mecklenburg-Vorpommern zusätzlich die Boddengewässer. Begehrte in diesen großen Brackwasserrevieren ist der Fang von Hechten. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es noch ein deutlich größeres Angebot an Angelfahrten, die meist von Sassnitz, Rostock oder Wismar aus starten.
- Trollingangeln: Im Gegensatz zu den schleswig-holsteinischen Revieren dominiert das begehrte Lachsangeln. Räumliche Schwerpunkte sind hier die Region um Rostock sowie die Insel Rügen, in denen vor allem Lachse gefangen werden – teilweise sogar erfolgreicher als in den traditionellen Lachsrevieren vor der schwedischen Küste.¹¹⁶ Ausleihmöglichkeiten von Angelbooten sind in höherem Maße und flächendeckender vorhanden als in Schleswig-Holstein. Damit hat das Trollingangeln eine sehr hohe Bedeutung, was auch die attraktive Angebotsstruktur zeigt (siehe nachfolgende Praxisbeispiele auf Rügen).

Praxisbeispiel: Geführte Trollingangeltouren auf Rügen

Die Firma Rügen-Trolling bietet geführte Touren zu unterschiedlichen Themen an, z.B. spezielle Fischarten (Hecht, Meerforelle, Dorsch) oder Fangarten (z. B. Spinnfischen, Naturköder). Dabei werden kleine sportliche Trollingboote eingesetzt, die Gruppenstärke beträgt maximal fünf Personen. Begleitet werden die Touren von Angel-Coaches. So ist eine individuelle Betreuung gewährleistet. Auf Wunsch werden weitere Serviceleistungen angeboten: Räuchern und Zusenden des gefangenen Fisches, Anfertigen von Fotos während der Tour, etc.¹¹⁷

Aber auch andere Angelunternehmen, wie „Angelparadies Rügen“, „Angelwunder Rügen“ oder „BaitandBoat“, haben begleitete Angeltouren und individuelle Guiding-Angebote im Programm.¹¹⁸

- Brandungsangeln: Die Seebrücken an der Mecklenburgischen Ostseeküste sind ebenfalls beliebter Ort zum Fischen – hier kann der Angler „trocknen Fußes mitten in der Ostsee stehen“.
- Qualität: Mit dem Gütesiegel "Angelurlaub in Mecklenburg-Vorpommern" existiert ein landesweites Qualitätslabel für den Angeltourismus. Die bisher 56 ausgezeichneten Leistungsanbieter (davon 18 an der Ostseeküste) garantieren, dass der Gast Auskunft über Angelangebote und -gebiete, Rechtsgrundlagen, die Ordnung beim Angeln oder den Umgang mit gefangenen Fischen erhält.
- Seit März 2012 kann die Angelerlaubnis für Küstengewässer unter erlaubnis.angeln-mv.de auch online erworben werden.
- Eine Kooperation des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern mit dem Landesanglerverband Brandenburg und einer Reihe von polnischen Anglerverbänden hat u. a. eine Vereinbarung über die gemeinsame Nutzung ihrer Angelgewässer zum Ergebnis.
- Bereits auf Landesebene findet der Angeltourist über mehrere Plattformen Informationen zu dieser Wassersportaktivität sowie Anglerpauschalen.



¹¹⁶ Blinker, Heft 03/08

¹¹⁷ www.ruegen-trolling.de

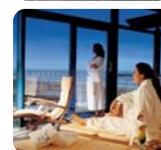
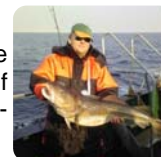
¹¹⁸ www.angelparadies-ruegen.de, www.angelwunder.de, www.baitandboat.de

- Doch auch hier umfasst das vorhandene Angebot eher Nischenprodukte für eingefleischte Angler. Eine breite Zielgruppenabdeckung sowie attraktive Pauschalangebote sind die Ausnahme (siehe beispielsweise nachfolgendes Praxisbeispiel).

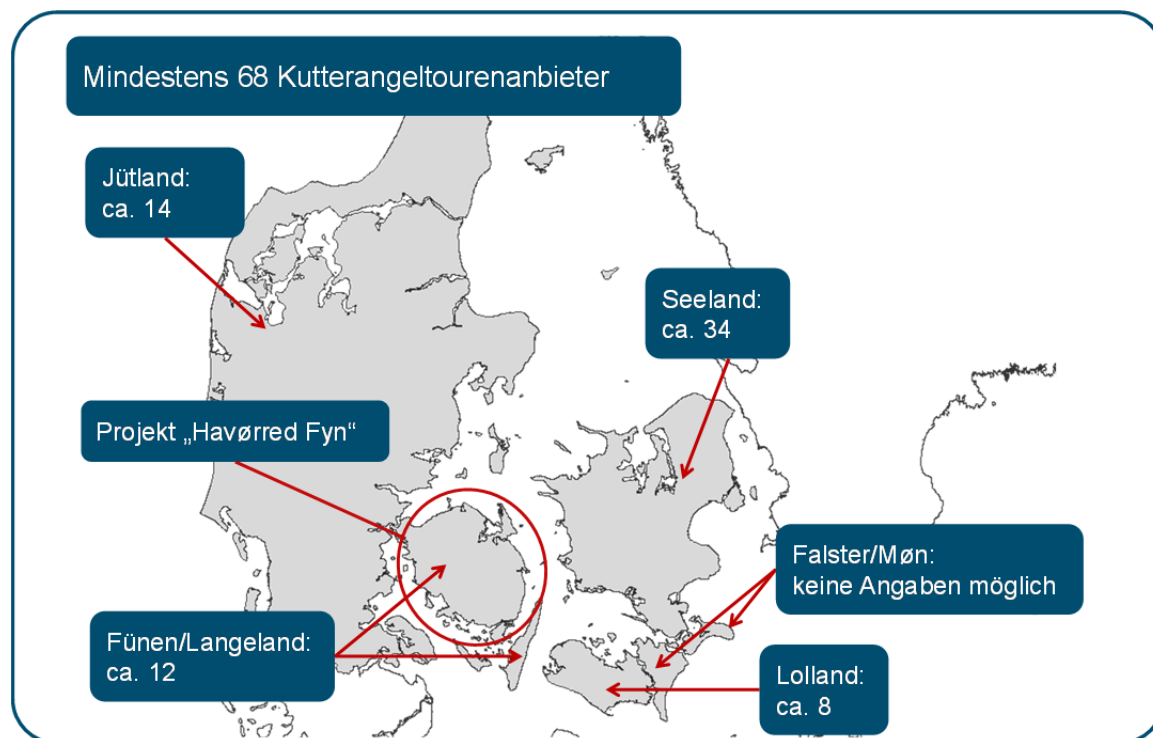
Praxisbeispiel: Pauschalangebot „De Fischer und sin Frau“

Einen Angelausflug ganz anderer Art bietet das Tourismuszentrum Mecklenburgische Ostseeküste in Kröpelin: Während "Mann" auf dem Fischkutter in See sticht und auf Dorsch, Hecht oder Zanderfang fährt, kann "Frau" sich in dem exklusiven Thalasso-Vital-Center im Hotel Neptun in Warnemünde erholen. Bausteine des Pauschalangebotes:

- 2 Übernachtungen mit Frühstück im Hotel
- 1 Angeltour ab Warnemünde inkl. Imbiss, Ostsee-Tagesangelkarte und Einfrieren/Aufbewahren des Fangs
- 1 Wellnessstag im Arkona SPA ¹¹⁹



Dänemark



Quelle: dwif 2012; www.angeln-in-daenemark.de

Neben den guten natürlichen Rahmenbedingungen sind es die zahlreichen Innovationen im Segment Angeln, die Dänemark als einen sehr starken Wettbewerber auszeichnen:

- Die Vielfalt der Angelreviere und der Fischarten ist umfangreich, ebenso ist das touristische Angebot. Die hohe Anzahl der Kutterangelanbieter ist ein guter Richtwert hierfür.
- Das Angeln hat in Dänemark eine lange Tradition. Während beispielsweise das Trollangeln in Deutschland erst seit rund 20 Jahren langsam entdeckt wird, ist

¹¹⁹ www.tourismuszentrums-ostseekueste.de

diese Fangmethode vor der dänischen Küste seit jeher weit verbreitet. Praktiziert wird vorrangig ufernahes Schleppfischen auf Meerforelle oder Lachse.¹²⁰

- Das Segment Angeltourismus hat in Dänemark einen hohen Stellenwert. Das wird auch durch das Qualitätslabel „Fishing Denmark“¹²¹ deutlich, mit dem die Landesmarketingorganisation VisitDenmark Angelanbieter auszeichnet.

Zertifiziert sind (Stand Mai 2012):

- anglerfreundliche Unterkünfte (27)
- Angelgebiete (14)
- Angelgeschäfte (4)
- Anbieter Angeltouren (4)
- Touristenbüros (12)
- Angelführer (6)
- Angelgebiete (3; Jütland, Fünen und Bornholm).



Dabei müssen die qualitätsgeprüften Anbieter spezielle Kriterien erfüllen, z. B.:

Angelgebiete:

- Repräsentation aller Kategorien der "Fishing Denmark"-Mitglieder (Angelgeschäfte, Übernachtungsanbieter etc.) im Gebiet
- Zusammenarbeit der "Fishing Denmark"-Mitglieder im Gebiet (z. B. gemeinsame Vermarktung)

Angelgeschäfte:

- Vertrieb von bekannten Angelmarken und Zubehör; Reparaturmöglichkeiten von Angelgeräten
- Kompetente Kundenberatung über die Angelmöglichkeiten im lokalen Bereich; Auslage von Informationsmaterial; Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache
- Verkauf/Vermittlung des staatlichen Fischereischeins; Öffnungszeiten mindestens sechs Tage pro Woche
- Wiegen des Fisches

Praxisbeispiel: Dänischen Angelschein per Mobiltelefon kaufen

Besonders Kurzentzschlossene können jetzt ihren dänischen Angelschein auch mobil kaufen. Auf der Internetseite www.m.fisketegn.dk ist der Angelschein online erhältlich. Zusätzliches Modul: Via GPS Überprüfung, ob der Nutzer sich noch in der erlaubten Angelzone aufhält. Egal, ob iPhone oder Android – beide Systeme sind dafür geeignet.¹²²



¹²⁰ Blinker, Heft 03/08

¹²¹ www.visitdenmark.de

¹²² www.visitdenmark.de, Bild: Olga Meier-Sander, pixelio

Eine besonders aktive angeltouristische Region ist die Insel Fünen, die auch zu den drei Fishing-Denmark-zertifizierten Angelgebieten zählt. Hier dominiert das Meeresforellen-Angeln. Im Rahmen des Projektes „Havørred Fyn“¹²³ hat das Thema einen besonderen Stellenwert bekommen: Neben Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten (Wasserlaufrestauration, Aussetzen von Jungtieren) steht vor allem das Marketing im In- und Ausland – und damit auch die Gewinnung von Angeltouristen – auf der Agenda. So gibt es eine dreisprachige Projektwebsite mit interaktiver Karte zu Angelplätzen, Übernachtungsmöglichkeiten, Angelshops und anderen wichtigen Services, oder einen Angelführer im Mobil-App-Format. Außerdem finden sich hier verschiedene attraktive Produkte rund um das Thema Meeresforellenangeln (siehe beispielsweise nachfolgende Praxisbeispiele).

Praxisbeispiele aus Fünen:

Mietservice für professionelle Angelführer

Der Angelreiseveranstalter und Angelshop „Go-Fishing“ hat seinen Sitz in Odense und nimmt aktiv am Projekt „Havørred Fyn“ teil. Im Angebot hat das Unternehmen beispielsweise einen „guideservice“ für weniger erfahrene bzw. revierunkundige Brandungsangler, die sich auf ihren Touren von (mehrsprachigen) Angelführern begleiten lassen möchten.¹²⁴



Professionelle Zubereitung des eigenen Fangs am selben Tag

Das Fischrestaurant von Rudolph Mathis in Kerteminde hat die Zielgruppe der Angler mit einem besonderen Angebot im Blick. Wer nachmittags seinen fangfrischen Fisch bringt, der kann diesen am Abend als Teil eines mehrgängigen Menüs im Restaurant genießen.¹²⁵



Angeln vom Seekajak aus

Der Anbieter Real Outdoor aus Faaborg bietet eine Angelhilfe der besonderen Art. Statt mit einem Motorboot kann man hier mit einem Seekajak auf Angeltour gehen. Auch geführte Touren und Schnupperkurse werden angeboten.¹²⁶



Pauschalangebote für jeden Geschmack

Der Urlaubsort Kerteminde bietet für Angeltouristen verschiedene Pauschalen an, z. B. das Standard-Paket, bestehend aus einer Übernachtung mit Frühstück, einem Dinner im Fischrestaurant (mit eigenem Fang; siehe weiter oben), einem Angelschein, einem halben Tag mit Angelguide (siehe weiter oben), Erlebnispass und einem Angelreiseführer für ganz Fünen.¹²⁷



¹²³ Deutsche Übersetzung: „Meeresforelle Fünen“, offizielle Projektseite: www.seatrout.dk; für weitere Hintergründe siehe auch Winter 2011 und Gemeinde Fyn 2006

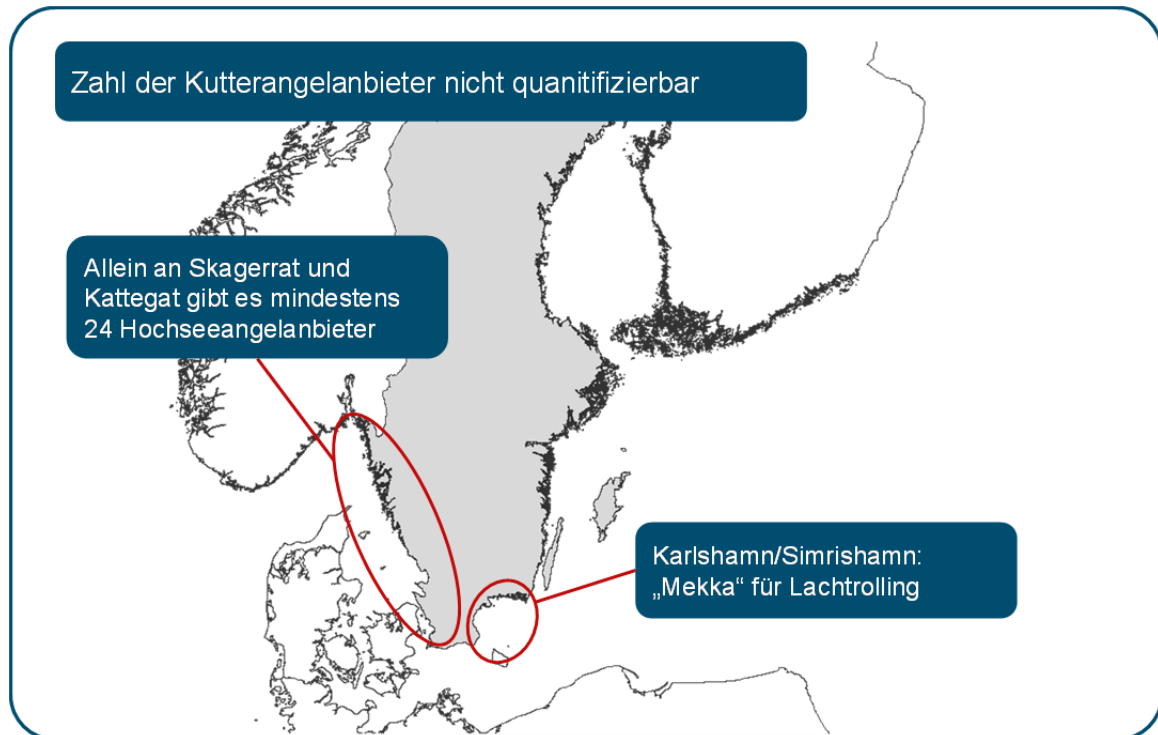
¹²⁴ www.go-fishing.dk

¹²⁵ www.rudolf-mathis.dk

¹²⁶ www.realoutdoor.dk

¹²⁷ www.visitkerteminde.dk

Schweden



Quelle: dwif 2012, www.bigfischer.de/angelkutter-schweden.php

Das natürliche Angebot in Schweden für Angler ist ausgezeichnet. Entsprechend wenig müssen die Akteure des Landes (noch) unternehmen, um für die Destination zu werben. Aktivitäten zur Angebotserweiterung und Aufwertung der Attraktivität sind scheinbar nicht notwendig bzw. nicht erkennbar. Damit ist das Land ein starker Wettbewerber, der allerdings nicht auf der Suche nach Innovationen ist.

- In Schweden, einem Land mit über 3.000 km Küstenlänge, ist das Angeln Volkssport.
- Ein besonderes Angelrevier mit vielen Atlantikfischarten ist die sogenannte Norwegische Rinne.
- Lachstrolling hat eine lange Tradition. Karlshamn war lange Zeit das unangefochtene „Mekka“ für das Schleppfischen auf Lachs in der Ostsee. Mittlerweile haben andere Standorte in Schweden (z. B. Simrishamn), aber auch in Dänemark (Bornholm) und Deutschland (Rügen), ebenfalls stark an Bedeutung gewonnen.¹²⁸
- Spezielles Qualitätslabel für Angeltourismus ist nicht vorhanden.
- Es gibt aller Orten Möglichkeiten Angelboote zu chartern.
- Das Angebot vieler (Ferien-)Häuser beinhaltet auch ein Angelboot.

¹²⁸ Blinker, Heft 03/08

Polen

Die polnische Ostseeküste weist weniger Buchten und Inseln auf als die deutsche. Nichtsdestotrotz sind auch die Polen leidenschaftliche Angler, jedoch hat hier das Brandungsangeln einen höheren Stellenwert. Noch ist das Segment touristisch nicht so aufbereitet wie in den Vergleichsregionen, aber die vorhandenen Potenziale sollten nicht unterschätzt werden.

Eine Aufstellung über die Fischereigewässer, über Schonzeiten und Mindestmaße gibt es weder in deutscher noch in englischer Sprache. Es gibt Bestimmungen die unbedingt eingehalten werden müssen, die aber ebenfalls nur in polnischer Sprache erhältlich sind (z. B. Angeln von Brücken, Schleusen, Booten usw.).

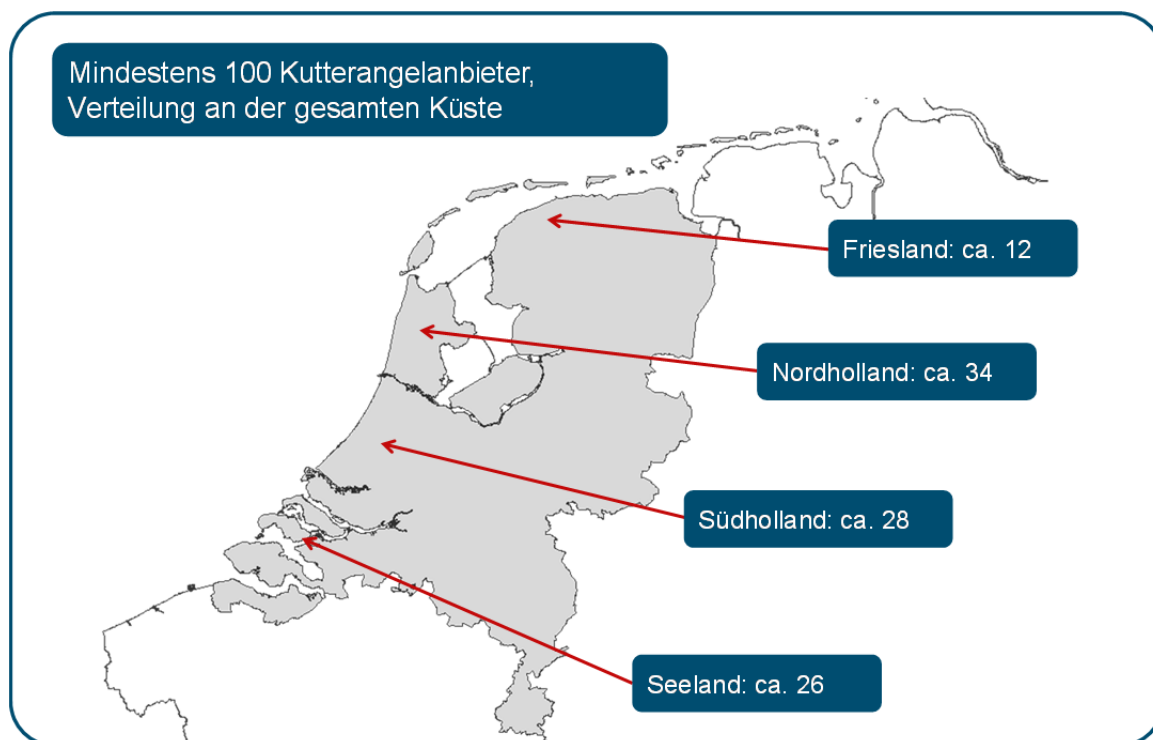
Praxisbeispiel: Angeltouren auf traditionellen Segelschiffen

Angelreisen mit Startpunkt Kolberg auf zwei ehemaligen Fischerkuttern. Ausstattung: Zentralheizung, Küche, Kühlschrank, Toilette, Radar, erstklassiges Fischecholot, GPS-Satelliten-Navigations-Empfänger mit Plotter sowie Kabinen für acht Angler auf jeder Einheit.

Darüber hinaus: Organisation von Unterkunft in Kolberg und Umgebung.¹²⁹



Niederlande



Quelle: dwif 2012; www.wrackangeln.de

Die natürlichen Rahmenbedingungen der Niederlande sind mit der Ostsee nicht vergleichbar. Der Stellenwert dieses Segmentes im Land und die Nähe zu Deutschland machen es trotzdem zu einem starken Wettbewerber.

¹²⁹ www.arkcharter.pl

- Angeln hat in den Niederlanden einen hohen Stellenwert. Es gibt ca. 2 Mio. Sportangler, die Ende Mai den sogenannten Nationalen Angelsporttag – Drimmelen – feiern. Mit diesem jährlich stattfindenden Fest wird die Angelsaison offiziell eröffnet. An diesem Tag werden wieder alle Köderarten erlaubt, die meisten Fischarten dürfen gefischt werden. Die Sportvisserij Nederland fordert ihre angeschlossenen Vereine auf, für diesen Tag einen kostenlosen Erlaubnisschein auszugeben, um die Menschen für das Angeln zu begeistern.¹³⁰
- Die Waal-Maas-Delta-Region sowie das IJsselmeer sind die bevorzugten Angelreviere. Sie zählen zu den besten Raubfischgewässern des Landes.
- Fischen auf der offenen Nordsee erfordert Expertenwissen, Gezeiten und Wellengang erschweren das Fischen.
- Das Angebot der Angeltouren ist mit 100 Angelkuttern quantitativ sehr groß. Darüber hinaus gibt es innovative Produkte wie beispielsweise barrierefreies Angeln.



Praxisbeispiel: Barrierefreies Angeln

Fishing on Wheels ist eine Stiftung, die Angeltrips speziell für Menschen mit eingeschränkter Mobilität anbietet. Mit einem rollstuhlgerechten Boot können bis zu zwei auf einen Rollstuhl angewiesene Angler und ein weiterer Gast mitgenommen werden. Der Gründer und Vorsitzende der Stiftung, Feiko Abma, ist Pflegekraft und Raubfischangler mit Leib und Seele. Durch seine Kenntnis und Erfahrung mit der Zielgruppe ist er in der Lage, seinen Gästen einen unvergesslichen Angeltag zu bereiten.¹³¹

¹³⁰ www.sportvisserijbelangen.nl

¹³¹ www.angelguiding.at/fishing-on-wheels

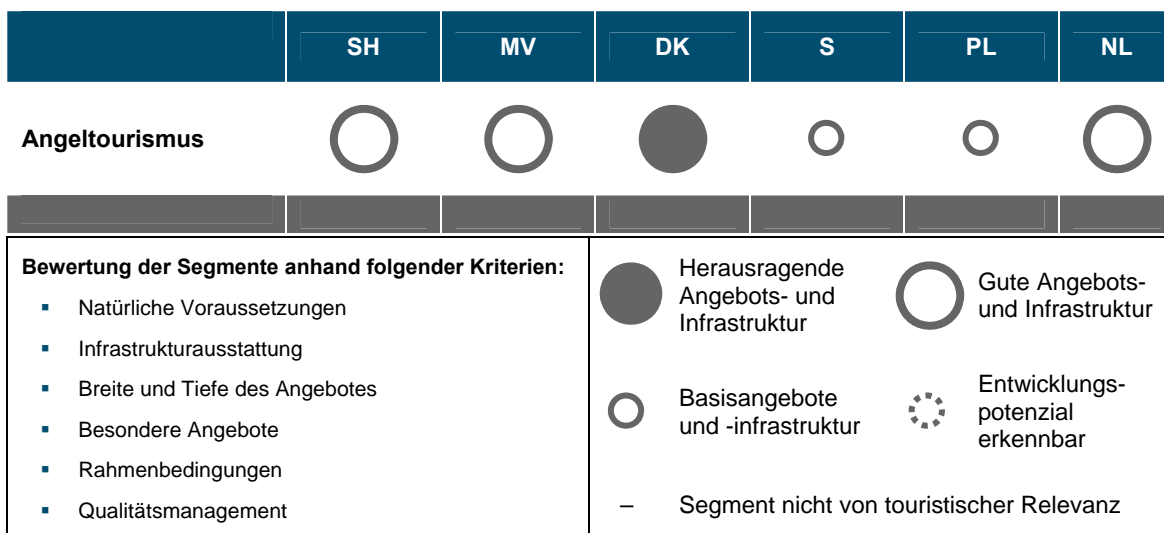
4.5 Wettbewerbspositionen im Angeltourismus

Die natürlichen Rahmenbedingungen der Angelreviere der betrachteten Wettbewerber unterscheiden sich nur unwesentlich voneinander. Die Abgrenzungskriterien beziehen sich damit vordergründig auf die Breite und Qualität des touristischen Angebots.

Stärkster Akteur im Angeltourismus ist Dänemark. Nirgendwo sonst sind die Standards des „Qualitätsmanagements“ so weitgreifend ausgearbeitet und in den Regionen verankert. Das Angebot in Mecklenburg-Vorpommern ist im Detail ein wenig besser entwickelt als in Schleswig-Holstein (Stichwort: Qualitätsmanagement), reicht damit aber nicht an die Vorgaben aus Dänemark heran.

In den Niederlanden wiegen das stark ausgebaute Angebot der Kutterangler an der Küste sowie innovativen Angebote für Randgruppen (Handicap Fishing etc.) die vergleichsweise komplizierten Regelungen für den Erwerb eines Fischereierlaubnisses auf. In den beiden anderen Wettbewerbsländern spielt das Angeln im Land selbst eine wesentlich bedeutendere Rolle als die überregionale Vermarktung vermuten lässt.

Abb. 11: Wettbewerbspositionen im Angeltourismus (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

5 Fahrgastschifffahrt

Als Fahrgastschiff gilt jedes Handelsschiff, das mehr als zwölf Fahrgäste befördert oder hierfür zugelassen ist sowie mit Gewinnerzielungsabsicht betrieben wird. Mit dieser Definition endet die allgemeine Beschreibung dieses Segmentes bereits, denn das typische Fahrgastschiff gibt es nicht.¹³²

So unterschiedlich wie die Schiffstypen sind, so sind auch die Angebotsformen in diesem Segment sehr breit gefächert und umfassen beispielsweise:

- Linien-Fahrgastschiffe im ÖPNV
- Fährverkehr
- Hafen- und Seerundfahrten
- Seebestattungen
- Bordtrauungen
- Charterfahrten (Betriebsausflüge, Veranstaltungen, Seminare etc.)
- (Mini-)Kreuzfahrten

5.1 Nachfragestrukturen und -potenziale

Fahrten mit der Fahrgastschifffahrt sind die beliebteste Wasseraktivität der Deutschen: Ca. 60 % haben schon einmal eine Fahrt in ihrem Alltag, als Tagesausflug oder im Urlaub unternommen. Ihre Popularität wird voraussichtlich auch weiterhin bestehen: 67 % der Deutschen können sich vorstellen, in den nächsten fünf Jahren ein Angebot der Fahrgastschifffahrt zu nutzen.¹³³

Anders als bei (Mini-)Kreuzfahrten ist die Fahrgastschifffahrt am Urlaubsort nicht Anlass einer Reise, sondern als gern genutztes Extra vor Ort zu verstehen. Bei einem Tagesausflug kann dieses Angebot hingegen die Wahl des Ziels maßgeblich beeinflussen.

Aufgrund der Heterogenität des Segments und der Verschiedenheit der Motivationen einen Ausflug mit dem Fahrgastschiff zu unternehmen, lässt sich der typische Nutzer der Fahrgastschifffahrt nur schwer beschreiben. Klar ist jedoch, dass dieses Segment eine deutlich breitere Zielgruppenabdeckung erreicht als viele (Nischen-)Wassersport-segmente.

5.2 Angebotsseitige Markttrends

Die Fahrgastschifffahrt hat eine lange Tradition und ihre Beliebtheit wird auch in Zukunft nicht abbrechen. Trotz dieser guten Aussichten: „Kalte Wiener Würstchen und lauwarmes Bier reichen nicht mehr, um die Gäste an Bord zu locken!“

Sind die Fahrgastschiffe in der Hauptsaison oft Transportmittel, und dies z. B. in Mecklenburg-Vorpommern¹³⁴ immer mehr auch für Radtouristen, so gilt es gerade für die Nachsaison das Angebot zu erweitern.

¹³² Nationale Fahrgastschiffsrichtlinie, § 2.1

¹³³ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹³⁴ Expertengespräch mit Herrn Klüber (Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern)

Die Recherchen im Rahmen dieser Untersuchung sowie die geführten Expertengespräche zeigen, welches die zukunftsweisenden Erfolgsfaktoren in der Fahrgastschiffahrt sind:¹³⁵

- Qualitative Verbesserung sowohl im Angebot als auch im Service
- Erlebnisse mit einem „Traumschiff-Gefühl“: Uniform, thematisch passende Musik etc. sollten „Standard“ werden.
- Mehr Komfort im Chartergeschäft; das betrifft vor allem Wetterunabhängigkeit, Bühnen für Veranstaltungen, Technik für Seminare etc.
- Minikreuzfahrten: Mehrtagestouren mit Angeboten für Landausflüge, auch in Kombination mit anderen Verkehrsmitteln
- Gruppenerlebnisse auf dem Wasser: Thementouren, Ausflüge für spezielle Zielgruppen (Piratenfahrt, Kinderkapitän, Naturtouren etc.)
- Angebote gekoppelt an besondere Anlässe (Maritime Großveranstaltungen, Begleitfahrten besonderer (Kreuzfahrt-) Schiffe etc.)
- Fahrten mit besonderen Schiffen (Traditionssegler, Dampfschiffe etc.)

5.3 (Naturschutz-)rechtliche Rahmenbedingungen

Die Betreiber von Fahrgastschiffen müssen vor der ersten Fahrt zahlreiche rechtliche Auflagen erfüllen. Dabei gelten für das Befahren von Binnen- und Seegewässern¹³⁶ zum Teil unterschiedliche nationale, EU-weite und internationale Abkommen/Verordnungen. Folgende Aspekte sind geregelt:¹³⁷

- Jedes Schiff muss nationale bzw. internationale Sicherheitszeugnisse vorweisen können, und zwar Fahrerlaubnisschein, Schiffsbesatzungszeugnis und Bootsaurüstungszeugnis/Sicherheitszeugnis.
- Schiffsführer benötigen ein Patent/ eine Fahrerlaubnis. Diese teilen sich je nach Fahrzeugart und -größe sowie befahrende Wasserstraßen in Klassen A-F ein. Schiffsbesatzungsmitglieder ohne Patent müssen ein Schifferdienstbuch besitzen, das als Nachweis der Qualifikation dient.
- Schiffsfunkstellen dürfen nur von Personen bedient werden, die Inhaber eines speziellen Sprechfunkzeugnisses sind.
- Auf See gelten die internationalen Regeln zur Vermeidung von Zusammenstößen von 1972, erarbeitet durch die International Maritime Organisation (IMO), von der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls ratifiziert. Für die bundesdeutschen Seeschiffahrtsstraßen wurde mit der Seeschiffahrtsstraßen-Ordnung ein weitergehendes Verkehrsrecht entwickelt. Darüber hinaus existieren besondere Regelungen für das (Verkehrs-) Verhalten in Nationalparks/Naturschutzgebieten.
- Der Meeresumweltschutz umfasst die technischen Schutzmaßnahmen zur Verhütung der Verschmutzung der Meere durch Öl, Chemikalien, Schiffsabwasser, Schiffsmüll und die Vermeidung der Luftverschmutzung durch Schiffsabgase.

¹³⁵ Aussagen beruhen auf der Einschätzung des dwif (verschiedene Studien zum Wassertourismus) sowie ergänzenden Expertengesprächen.

¹³⁶ Einteilung in Deutschland siehe Abb. 12

¹³⁷ www.bg-verkehr.de, www.elwis.de

Für die Überwachung der Einhaltung der wichtigsten internationalen Übereinkommen, welche die Standards für die Sicherheit an Bord und den Umweltschutz auf den Weltmeeren garantieren sollen, ist die Dienststelle Schiffssicherheit im Auftrag des Bundes zuständig.

Für die sogenannte Traditionsschifffahrt gelten zum Teil abweichende Regelungen, siehe hierzu Exkurs „Traditionsschifffahrt“.

Die Unterscheidung zwischen See- und Binnengewässern ist für den Betrieb eines Fahrgastschiffes existentiell relevant. Fahrgastschiffe, die unter die Richtlinie für den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb von Fahrgastschiffen in der Seefahrt (Fahrgastschiffsrichtlinie) oder unter die Richtlinie 98/18/EG fallen, müssen wesentlich höhere Sicherheitsstandards erfüllen als Binnenschiffe. Darüber hinaus muss die Besatzung eines solchen seegängigen Fahrgastschiffes über eine umfangreichere Ausbildung verfügen. Dieses macht den Betrieb eines seegängigen Fahrgastschiffes deutlich aufwendiger als den Betrieb eines Fahrgastschiffes auf Binnenwasserstraßen.

In Schleswig-Holstein fallen die Flensburger Förde, die Schlei, die Eckernförder Bucht, die Kieler Förde und die Trave in den Geltungsbereich der Binnenschiffsuntersuchungsordnung (siehe Abb. 12, Zone 2-Binnen bzw. Zone 2-See).

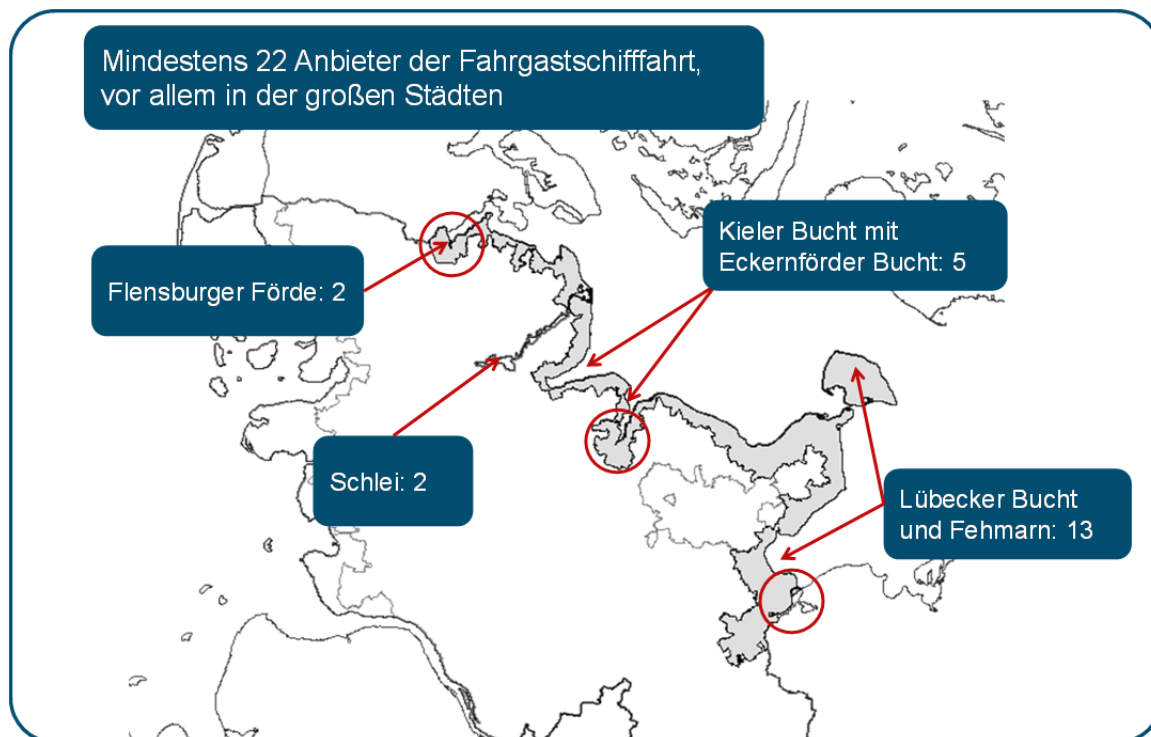
Abb. 12: Einteilung der Bundeswasserstraße in Zonen nach der Binnenschiffsuntersuchungsordnung



Quelle: www.wsv.de

5.4 Angebotsstruktur in der Fahrgastschifffahrt

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012; EGOH Datenbank

Ausgangspunkt der Fahrgastschifffahrt im Untersuchungsgebiet sind hauptsächlich die Großstädte Lübeck, Kiel und Flensburg sowie auch Richtung Niendorf/Timmendorfer Strand. Die Angebote decken dabei die gesamte Palette des Segmentes ab. In den Revieren sind jedoch unterschiedliche Schwerpunkte in der Angebotsbreite und -tiefe erkennbar:

- **Lübecker Bucht und Fehmarn:**

Schwerpunkte sind Stadtrundfahrten in Lübeck und auf der Trave sowie die klassische Bäderschifffahrt entlang der Küstenorte. Von einigen Touristikern¹³⁸ wird bemängelt, dass auf den Ausflugschiffen – trotz der hohen Bedeutung des Radtourismus an der Ostseeküste – eine Fahrradmitnahme nicht möglich ist. Fehmarn und Heiligenhafen sind verstärkt Ausgangspunkt für Touren rund um das Thema Fisch bzw. (Kutter-)Angeltouren (auch als Mehrtagestour). Zusätzlich gibt es mit der Fährverbindung Puttgarden - Rödby die einzige Verbindung von Schleswig-Holstein nach Dänemark über das Wasser.

- **Kieler und Eckernförder Bucht:**

Auch hier werden vor allem Tagesfahrten angeboten; dabei besitzen die Reedereien verhältnismäßig viele Traditionsschiffe, die vorrangig verchartert werden. Zudem gibt es Angebote von Hafenrundfahrten und Personenfähren in der Kieler Förde. Seit 2011 sind auch Fahrradfähren im Einsatz. Besonderheiten wie die gesegelten Stadtrundfahrten in Kiel (siehe Praxisbeispiel) werten das Angebot auf. Des Weiteren gibt es ab Kiel vier Fährverbindungen in Richtung Schweden, Norwegen, Litauen und Russland. Sie dauern zwischen 14 und 58 Stunden.

¹³⁸ Expertengespräche mit Touristikern und Anbietern aus Schleswig-Holstein

- **Schlei:**

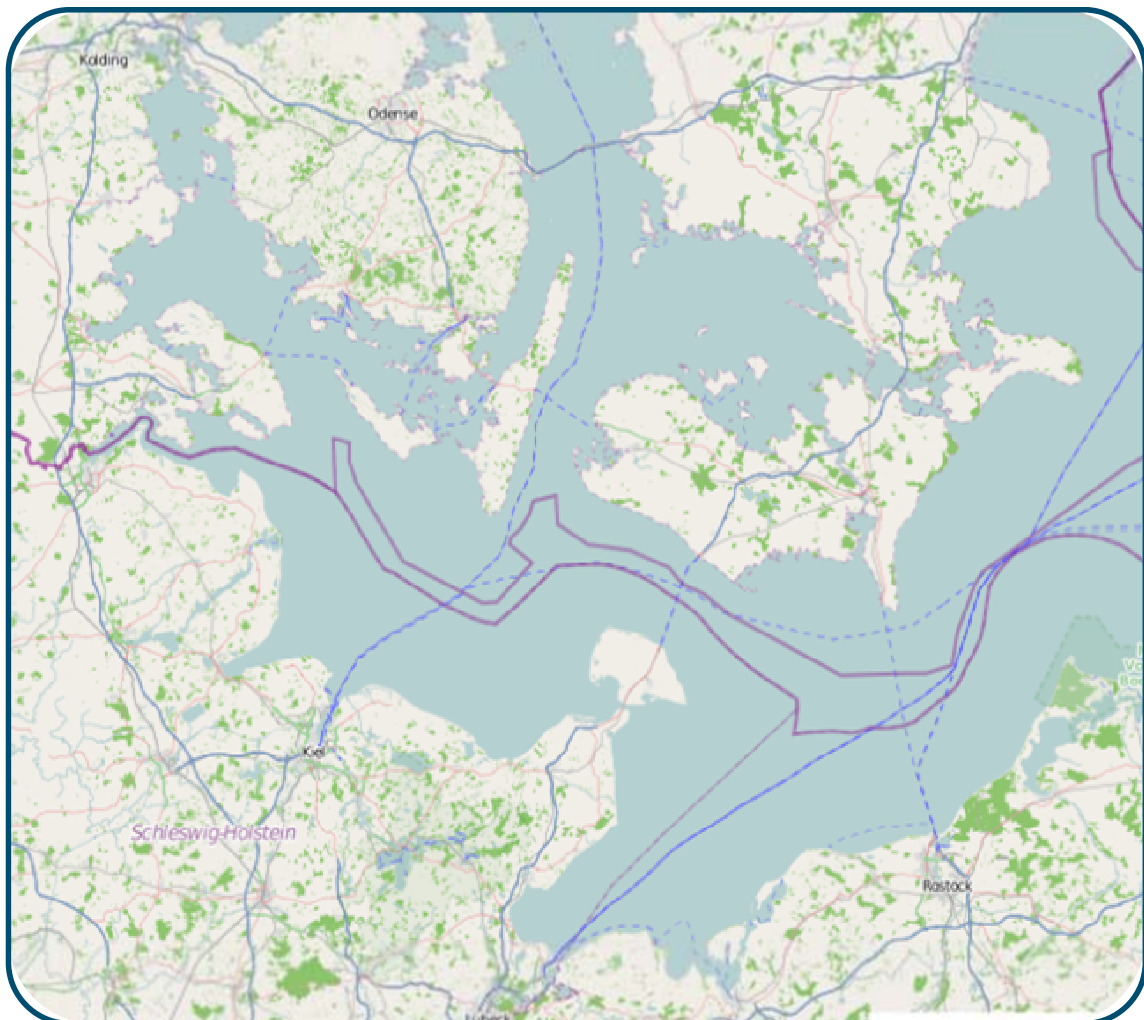
Linien- und Ausflugsfahrten dominieren. Zudem gibt es attraktive Themenangebote, beispielsweise Vogelführungen, kombinierte Schiffs-Dampfeisenbahn-Tour oder die Wikinger-Schatzsuche für Kinder.

- **Flensburger Förde:**

Schwerpunktmäßig werden ein- bis zweistündige Fördefahrten angeboten. Zusatzangebote: Fahrten mit Traditionsschiff/Dampfschiff, Begleitfahrten von Kreuzfahrtschiffen.

Mit Wegfall der sogenannten „Butterfahrten“ und aufgrund fehlender Fahrerlaubnisse für dänische Gewässer finden bereits seit einigen Jahren keine Fahrten mehr in die attraktiven dänischen Gewässer statt (siehe Abb. 13).

Abb. 13: Grenzen der deutschen und dänischen Hoheitsgewässer (12-Meilen-Zone), Ostseeküste



Quelle: „Die freie Wiki-Weltkarte“ unter www.wikipedia.org

Die Mehrzahl der Fahrgastschiffe an der deutschen Ostseeküste verkehrt ausschließlich auf Binnenwasserstraßen.

Tab. 3: Fahrgastschiffe an der deutschen Ostseeküste (Stand:30.06.2012)

Schleswig-Holstein		Mecklenburg-Vorpommern	
Binnenschiffe	Seeschiffe	Binnenschiffe	Seeschiffe
29	25	55	15

Quelle: Zentrale Binnenschiffsbestandsdatei der WSD, EGOH

Das Durchschnittsalter der Fahrgastschiffe in Schleswig-Holstein beträgt bei den Seeschiffen aktuell rund 61 Jahre, bei den Binnenschiffen rund 32 Jahre. Im Vergleich dazu: Das Durchschnittsalter eines durchschnittlichen deutschen Fahrgastschiffes auf Binnenwasserstraßen betrug 2011 ca. 46 Jahre.¹³⁹

Bei der Auswertung der Statistik (vgl. Tab. 4) fallen zwei Besonderheiten auf:

- Drei Viertel (76 %) der seegängigen Fahrgastschiffe (ohne Berücksichtigung der Fährschiffahrt) in Schleswig-Holstein sind sogenannte Sportanglerfahrzeuge. Von diesen 19 Sportanglerfahrzeugen sind zehn ehemalige Kriegsfischkutter (KFK). Diese Kutter wurden als kleine Hilfskriegsschiffe im Zweiten Weltkrieg in den Jahren 1942 bis 1945 in Großserie gebaut.
- Mit dem Wegfall der sogenannten Butterfahrten zum 1. Juli 1999 hat sich das Angebot an Ausflugsfahrten an der schleswig-holsteinischen Küste erheblich ausgedünnt. Dieser Rückgang hat sich seitdem kontinuierlich fortgesetzt. Besonders deutlich wird das am Beispiel der Angelflotte. So hat der Bestand der Flotte in den Jahren 2002 bis 2012 von 37 Angelkutter auf 19 (-49 %) abgenommen. Die Anzahl der transportierten Fahrgäste auf den Angelkuttern dürfte sich im gleichen Zeitraum von 260.000 auf rund 70.000 (-73 %) reduziert haben (siehe dazu auch Kapitel Angeltourismus).

Ursächlich hierfür sind die kontinuierlich zunehmenden Sicherheitsvorschriften für Fahrgastschiffe, die in den letzten Jahren erheblich zugenommen Betriebskosten sowie die zusätzliche Belastung durch den Wegfall des reduzierten MwSt-Satzes.

Tab. 4: Alter/Baujahr der Fahrgastschiffe (ohne Fährschiffe) an der deutschen Ostseeküste

Baujahr	vor 1939	1939-1945	1946-1950	1951-1960	1961-1970	1971-1980	1981-1990	1991-2000	nach 2000
Schleswig-Holstein	5	11	0	7	5	1	9	7	2
Mecklenburg-Vorpommern	2	1	1	5	6	2	3	27	16

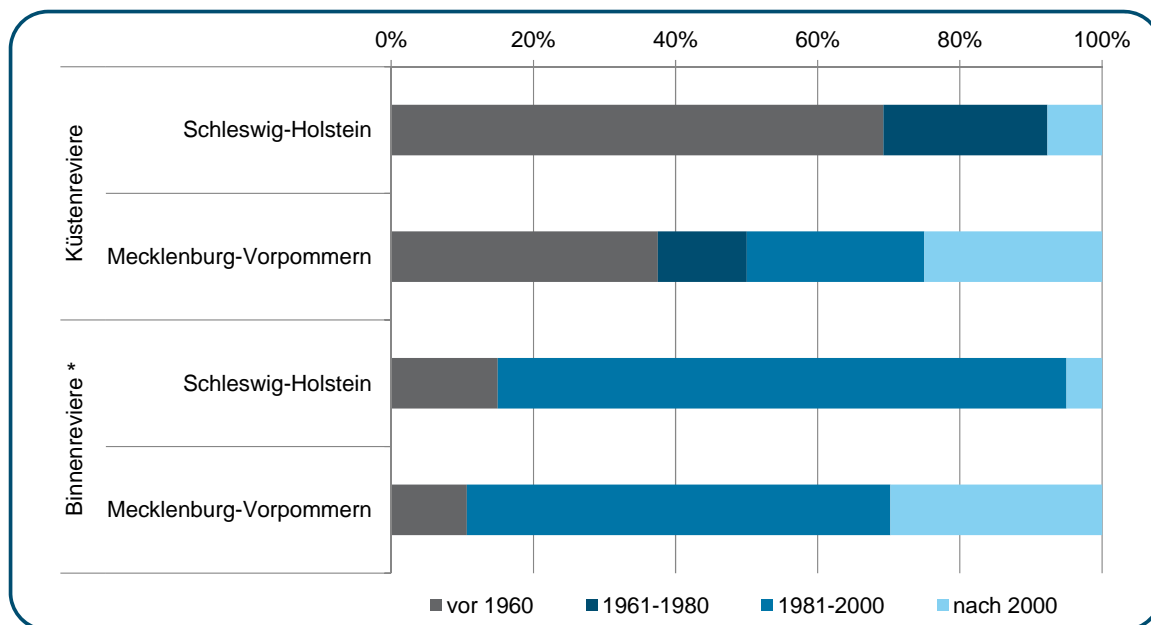
Quelle: EGOH

Im Gegensatz dazu sind die Fahrgastschiffe an der mecklenburgisch-vorpommerschen Ostseeküste häufig deutlich jüngeren Baujahres, zu knapp einem Viertel wurden sie sogar erst in den vergangenen 10 Jahren neu angeschafft. Somit ist hier auch eine modernere Flotte im Einsatz. Inwiefern und ob dies auf eine öffentliche Förderung von Schiffen und Schiffsteilen zurückzuführen ist, bleibt offen.

¹³⁹ www.elwis.de/Verkehrsstatistik/zbbd/2011/Altersstruktur.pdf

Andererseits sind auch viele ehemalige Fahrgastschiffe aus Schleswig-Holstein mittlerweile in Mecklenburg-Vorpommern im Einsatz, vor allem aufgrund der dort geringeren rechtlichen Auflagen. Dabei handelt es sich vornehmlich um ehemalige Seeschiffe, die jetzt im Geltungsbereich der Binnenschiffsuntersuchungsordnung unterwegs sind.

Abb. 14: Alter/Baujahr der Fahrgastschiffe (ohne Fährschiffe) an der deutschen Ostseeküste



* gemeint sind Fahrgastschiffe in Küstenrevieren, die in den Geltungsbereich der Binnenschiffsuntersuchungsordnung fallen

Quelle: dwif 2012, Daten: EGOH

Praxisbeispiele:

Tagesausflug mit Schiff und Bahn

Die Reederei Schleiraddampfer in Kappeln bietet einen Tagesausflug entlang der Flensburger Förde an. Kombiniert werden Fahrten mit Raddampfer und Dampfisenbahn. Ein Shuttlebus schafft die Verbindung zwischen Bahnhof und Anleger. Die Tour kann auch mit einer Radtour kombiniert werden. Ausgangspunkt ist Süderbrarup oder Kappeln.¹⁴⁰



Gesegelte Stadtrundfahrt

Die schönsten Seiten Kiels mit einem Segelboot vom Wasser aus entdecken! Gäste erfahren während des Törns nicht nur etwas über Segelstellung, Pinne und Schot, sondern lernen auch zahlreiche Gebäude und traditionsreichen Firmen mit ihren Geschichten kennen. Je nach Wind wird eine Nord- oder Südschleife gesegelt.¹⁴¹



¹⁴⁰ www.schleiraddampfer.de, Fotos: www.schiffbilder.de, www.ostseefjordschlei.de

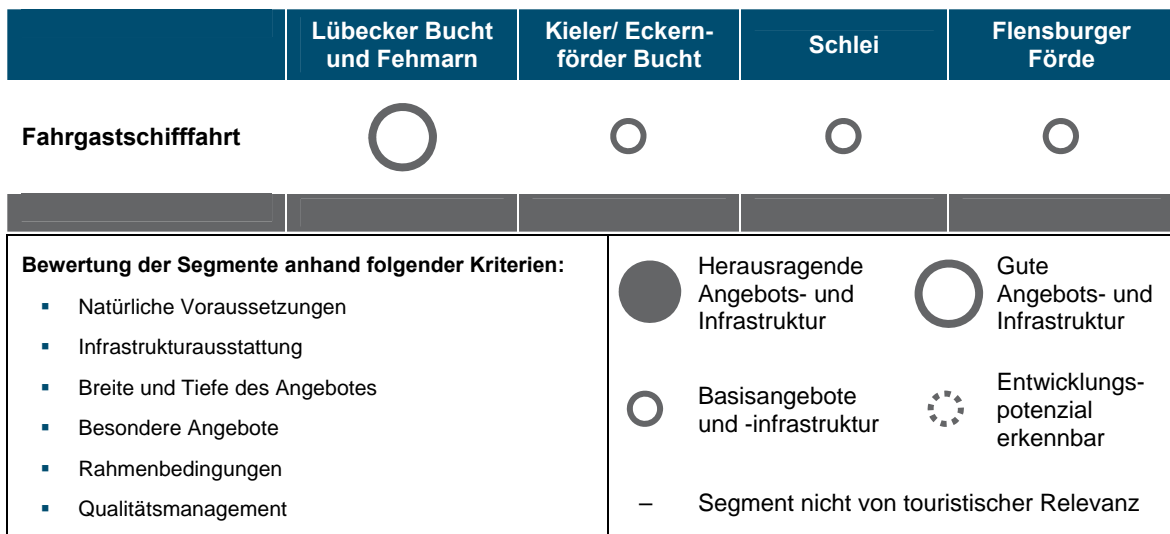
¹⁴¹ www.camp24-7.de, Foto: www.kiel-sailing-city.de

Aus der Angebotsanalyse lässt sich folgende Bewertung ableiten:

Noch gibt es in allen Revieren des Untersuchungsgebietes ein Angebot der Fahrgastschiffahrt. Mittel- bis langfristig könnte das Angebot für Fahrten auf der Ostsee aus Rentabilitätsgründen jedoch wegfallen. Das Angebot in Gebieten, die in den Geltungsbereich der Binnenschiffahrtsverordnung fallen und die damit von weniger strengen rechtlichen Regelungen profitieren, wird bestehen bleiben.

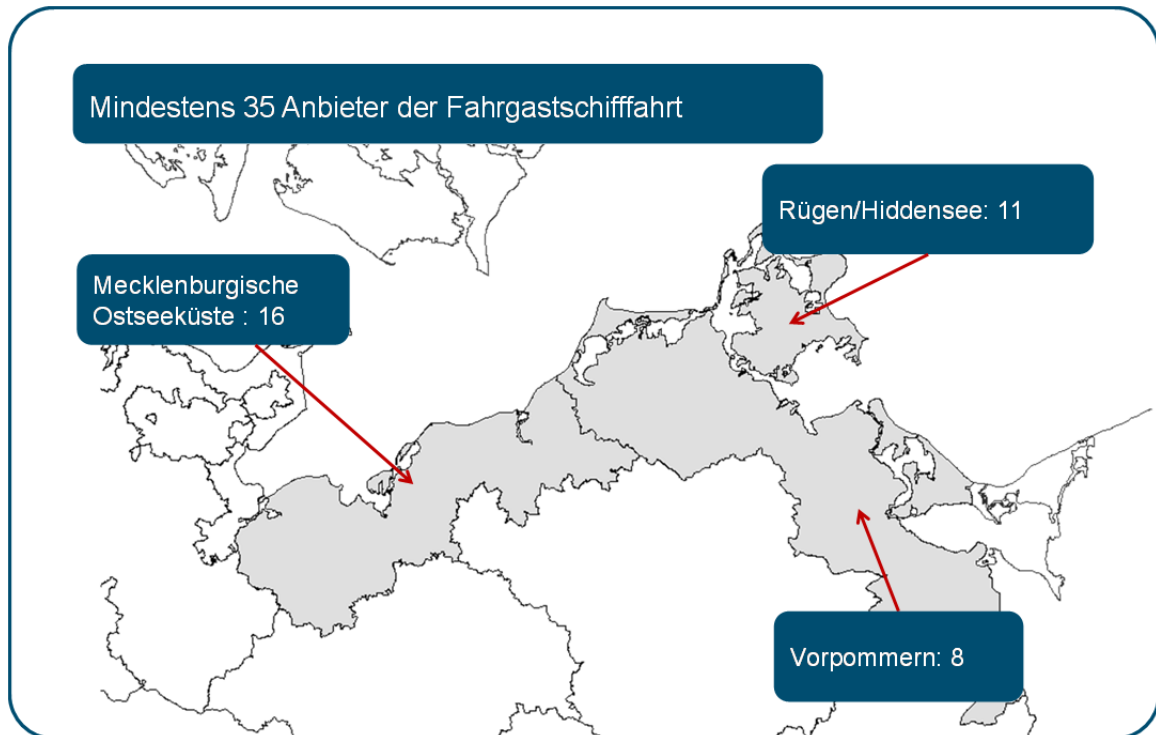
Noch ist das Angebot in der Lübecker Bucht und rund Fehmarn quantitativ größer und wird deshalb besser bewertet als in den anderen Gebieten. Absehbar ist jedoch auch hier eine weitere Ausdünnung der Flotte der Fahrgastschiffe zu See.

**Abb. 15: Wettbewerbspositionen in der Fahrgastschiffahrt
(Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)**



Quelle: dwif 2012

Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: dwif 2012; www.mv-maritim.de, www.fahrgastschifffahrt-in-mv.de

Rein quantitativ ist in Mecklenburg-Vorpommern das Angebot im Segment Fahrgastschifffahrt größer; auch hier wird von den Reedereien die gesamte Angebotspalette abgedeckt. Die Touren führen aber – verglichen mit den Regionen im schleswig-holsteinischen Untersuchungsgebiet – seltener auf die Ostsee, sondern finden eher in Boddengewässern statt. Die Reedereien müssen deshalb oft nur nationale Sicherheitsanforderungen erfüllen, da Boddengewässer in Deutschland als Binnengewässer definiert sind.

Die Initiativen des Landes und der Anbieter zeigen, dass sich in Mecklenburg-Vorpommern die Fahrgastschifffahrt innerhalb des maritimen Tourismus als ein wichtiges Angebotssegment positioniert hat:

- Das gesamte Angebot der Fahrgastschifffahrt in Mecklenburg-Vorpommern wird auf zwei Internetplattformen präsentiert:
 - www.mv-maritim.de sowie
 - www.fahrgastschifffahrt-in-mv.de
- 2006 wurde das damals landesinterne Qualitätssiegel MQM® für die Belange der Fahrgastschifffahrt modifiziert. Bis dato ließen sich 13 Reedereien schulen, 45 Schiffe erhielten eine Auszeichnung. Es ist geplant, dieses inzwischen bundesweit eingeführte Qualitätssiegel im Wassertourismus wiederum auf die Belange der Fahrgastschifffahrt abzustimmen und auch in anderen Regionen Deutschlands einzuführen.
- Nebeneffekt der Schulungen im Rahmen des MQM war der Zusammenschluss von Reederei zu Interessensgemeinschaften in sechs Regionen des Landes. Vier dieser Netzwerke mit insgesamt 15 Anbietern agieren an der Ostseeküste (Fischland-Darß-Zingst, Insel Rügen, Rostock/Warnemünde und Wismar/Mecklenburger Bucht). Sichtbares Ergebnis dieser Kooperationen ist ein gemeinsamer Marketingauftritt im Internet mit Darstellung der einzelnen Anbieter in den jeweiligen Regionen und deren

Angebot (www.fahrgastschiffahrt-in-mv.de). Inwieweit es darüber hinaus einen Austausch zwischen den Anbietern gibt und gemeinsam Produkte entwickelt werden, ließ sich im Rahmen dieser Untersuchung nicht abschließend klären.

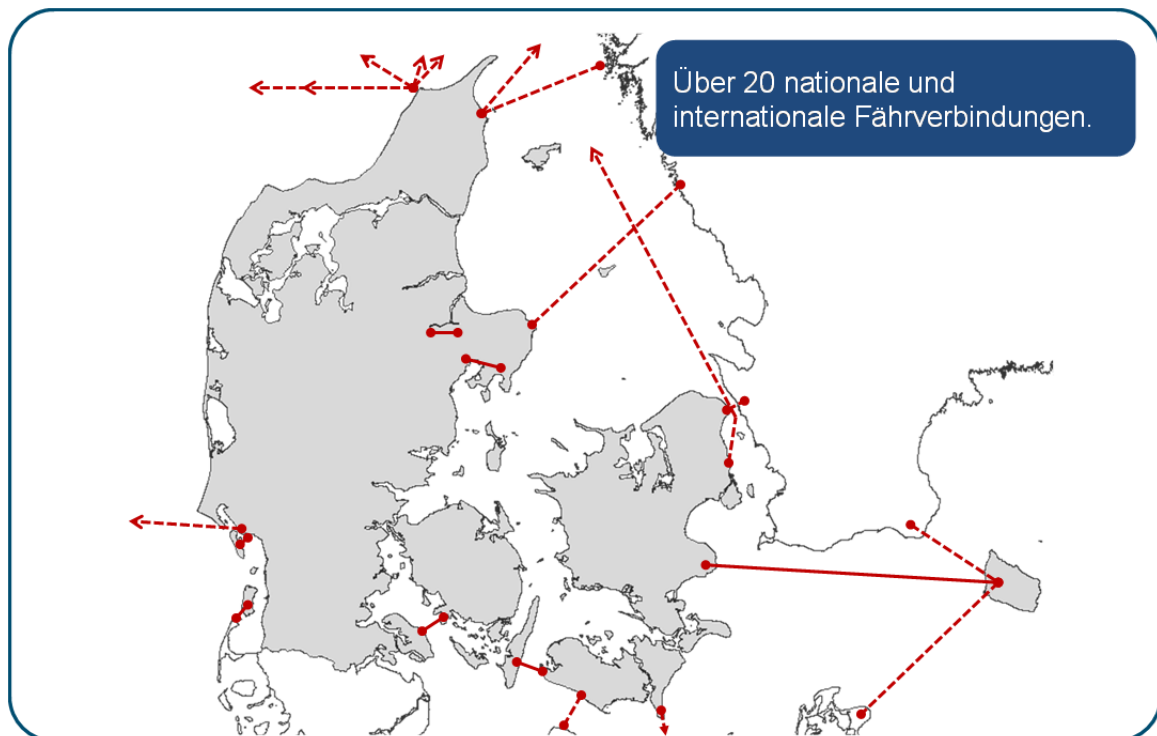
- Viele Reedereien bieten inzwischen auch Touren über die klassische Bootsfahrt hinaus an. Dazu gehören in erster Linie Tagesausflüge mit Besichtigungsprogramm an Land sowie in Kombination mit anderen Aktivitäten (z. B. Radfahren), aber auch Themenfahrten (siehe Praxisbeispiel).

Praxisbeispiel: Naturfahrten

Mehrere Reedereien der Interessensgemeinschaft Fischland-Darß-Zingst-Boddenküste bieten Fahrten mit einem besonderen Naturerlebnis an: Während der zweistündigen Naturfahrten erhalten die Gäste Erklärungen zu Flora und Fauna der Boddenlandschaft durch einen Vogelexperten. Zur Zeit des Kranichfluges im September/Oktober kann dieses Schauspiel auch vom Boot aus beobachtet werden. Experten aus dem Kranichinformationszentrum begleiten die Touren.¹⁴²



Dänemark



Quelle: dwif 2012; www.visitdenmark.de

Dänemark kann nicht als starker Wettbewerber bezeichnet werden, denn ein mit dem deutschen vergleichbares Angebot der Fahrgastschiffahrt existiert hier nicht.

- Klassische Fahrgastschiffahrt gibt es nur vereinzelt, beispielsweise werden Hafen- und Kanaltouren durch Kopenhagen angeboten.

¹⁴² www.fahrgastschiffahrt-fischland-darss-zingst.de

- Vielmehr vermarkten sich die über 20 internationalen und nationalen Fährverbindungen nicht nur als reines Transportmittel, sondern auch als touristisches (Zusatz-) Angebot.
- Die Reedereien bieten neben Tagesausflügen auch Minikreuzfahrten an. Sie geben einerseits Vorschläge für mögliche Ausflugsziele und kooperieren darüber hinaus auch mit Anbietern vor Ort.

Praxisbeispiel: Kooperation von Scandlines mit touristischen Anbietern

Die Reederei Scandlines vermarktet Tagesausflüge auf den Inseln Seeland, Lolland, Falster und Møn auf eine besondere Art:

In einem Prospekt werden neben einer kurzen Regionsbeschreibung ausgewählte touristische Attraktionen vorgestellt (Safaripark, Wikingermuseum, Mittelalterpark etc.). Darüber hinaus gibt es Angaben zur Entfernung vom Fährhafen und der Fahrzeit zum Ausflugsziel.

Besitzer eines Fährtickets erhalten bei den Kooperationspartnern Vergünstigungen.¹⁴³



Praxisbeispiel: Minikreuzfahrt von Kopenhagen nach Oslo

Als Verbindung von zwei Metropolen wird die Minikreuzfahrt von Kopenhagen nach Oslo durch die Reederei DFDS Seaways angeboten.

Hier ist auch der Weg das Ziel: Die Gäste können auf See entspannen, an Bord schlafen und tagsüber die beiden Städte besichtigen. Während der zweitägigen Reise kann Kreuzfahrtrluft „geschnuppert“ werden, die Lust auf längere Fahrten machen soll.¹⁴⁴



¹⁴³ www.scandlines.de

¹⁴⁴ www.dfdsseaways.de

Schweden

Hier ergibt sich ein ähnliches Bild wie in Dänemark. Schwerpunkt ist der Fährverkehr, Fahrgastschiffahrt gibt es vereinzelt in größeren Städten. Aufgrund fehlender Quellen lässt sich das Angebot aber quantitativ nur schwer in seinem gesamten Umfang darstellen.

Praxisbeispiel: Stockholm vom Wasser aus

Verschiedene Touren führen auf dem Wasserweg durch die schwedische Hauptstadt, z. B.: „Unter den Brücken von Stockholm“, „Königliche Kanaltour“, „Historische Kanaltour“ und die frühe „Good Morning Stockholm“-Tour; Dauer: zwischen 50 Min. und 2,5 Std.

Mit einem „Hop On Hop Off“-Ticket, das 24 Stunden lang für beliebig viele Fahrten gilt, kann die Stadt flexibel vom Wasser aus erkundet werden.¹⁴⁵



Polen



Quelle: dwif 2012; www.ostsee-urlaub-polen.de

In Polen ist ein Fahrgastschiffahrtsangebot in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden. Auch hier ist es jedoch nur sehr schwer exakt zu quantifizieren. Generelle Einschätzung und Ergebnis der Recherchen: In den größeren touristischen Zentren entlang der Ostseeküste gibt es Angebote der Fahrgastschiffahrt, die Reedereien bieten auch Mehrtagestouren ins benachbarte Ausland (Dänemark/Bornholm) und/oder Kutterangeltouren an.

¹⁴⁵ www.visitstockholm.com

Niederlande

Schwerpunkt der Fahrgastschifffahrt in den Niederlanden sind neben den Grachtenfahrten in Amsterdam vor allem Mehrtagestouren bzw. Minikreuzfahrten auf dem IJsselmeer.

Praxisbeispiel: Mehrtägige Rad- und Schiffsreisen

Der Veranstalter Boat-Bike Tours mit Sitz in der Nähe von Amsterdam bietet mit seinen Rad- und Schiffsreisen die nach eigenen Angaben wohl „holländischste“ Art zu reisen. Auf einem mittelgroßen Flusskreuzschiff führt die Route durch die Polderlandschaften, entlang der Nordseeküste und in die Häfen am IJsselmeer. Die Gäste essen und schlafen an Bord. Mit Leihrädern werden mehrere Radtouren an Land angeboten.¹⁴⁶



5.5 Wettbewerbspositionen im Segment Fahrgastschifffahrt

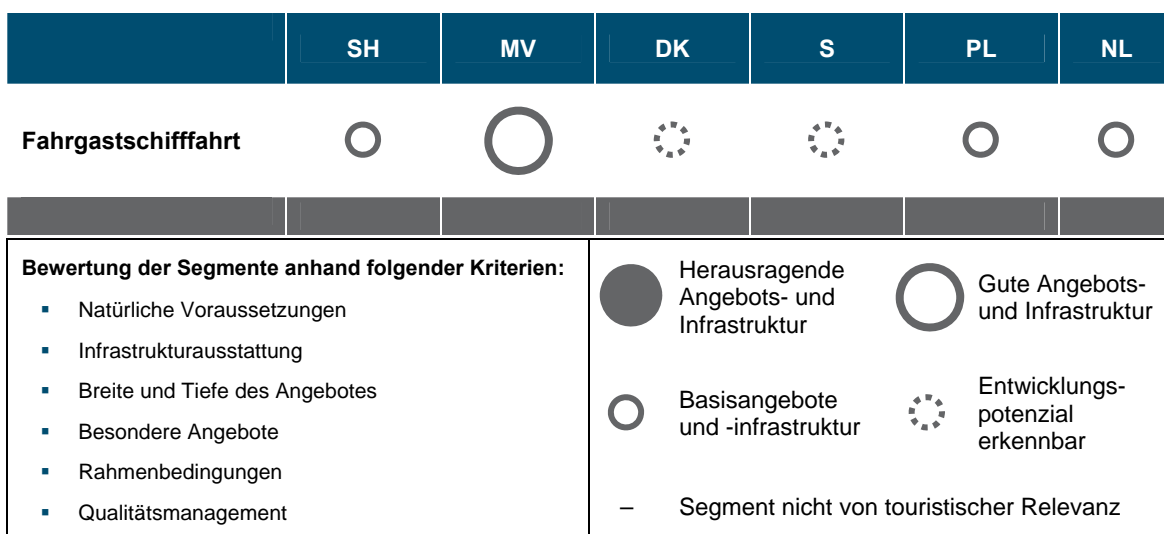
Angebote wie die der deutschen Fahrgastschifffahrt sind in den anderen Wettbewerberländern selten zu finden. Am ehesten Vergleichbares gibt es in Polen. In Dänemark und Schweden nimmt vielmehr der Fährverkehr die Position der Fahrgastschifffahrt ein.

Ausstattung und Angebot auf den Schiffen konnten bei der Bewertung nicht mit berücksichtigt werden.

Als besonders herausragend ließ sich die Angebots- und Infrastruktur in keinem Fall bewerten. Vergleichsweise am besten sind die Akteure in Mecklenburg-Vorpommern aufgestellt, deshalb erfolgte hier die Einstufung in einer höheren Kategorie. Ausschlaggebend waren:

- die Schulungen im Rahmen des MQM im Jahr 2006 und die daraus entstandenen Interessensgemeinschaften, sowie
- die Positionierung der Fahrgastschifffahrt auf überregionalen Internetplattformen.

Abb. 16: Wettbewerbspositionen in der Fahrgastschifffahrt (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

¹⁴⁶ www.radundschiffsreisen.de

Exkurs: Traditionsschifffahrt

Das Angebot der Traditionsschifffahrt ist breit gefächert und sowohl in Schleswig-Holstein als auch in allen untersuchten Wettbewerbsregionen anzutreffen. Ein Überblick über die vielen, teilweise lokalen, Angebote ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich, ebenso wenig eine Einschätzung der Wettbewerbsposition. Als Exkurs werden nachfolgend jedoch die Besonderheiten dieses Segments sowie die Angebotspalette anhand ausgewählter Praxisbeispiele dargestellt.

- Traditionsschiffe sind hauptsächlich mit Originalwerkstoffen im Original oder als Einzelnachbildung gebaut worden.
- Die Unterhaltung und Betreuung erfolgt häufig durch Vereine.
- Als Dachverband für deutsche Traditionsschiffe in Fahrt wurde 1989 die „Gemeinsame Kommission für Historische Wasserfahrzeuge“ (GSHW) ins Leben gerufen. Als Interessensvertretung gegründet, ist sie inzwischen Hauptansprechpartnerin bei der behördlichen Zulassung von Traditionsschiffen.
- Die geltenden rechtlichen Vorschriften weichen von denen moderner Fahrgastschiffe ab:¹⁴⁷
 - Traditionsschiffe dürfen in Deutschland nur zu ideellen Zwecken betrieben werden. Nicht der kommerzielle Einsatz als Fahrgastschiff, sondern der Erhalt des Schiffes als historisch wertvoller Zeuge der maritimen Seeschifffahrtsgeschichte steht im Vordergrund.
 - Traditionsschiffe unter deutscher Flagge benötigen ein Sicherheitszeugnis, wenn die Länge des Rumpfes größer als 15 m und maximal 55 m misst. Sie dürfen maximal 80 Personen befördern.
 - Zertifizierte Traditionsschiffe sind vom Anwendungsbereich der europäischen Fahrgastschiffsrichtlinie ausgenommen. Die Sicherheitskriterien werden nach nationalen Regelungen auf der Grundlage der nationalen Schiffssicherheitsverordnung festgelegt, die die baulichen und betrieblichen Besonderheiten von Traditionsschiffen berücksichtigen.

Vereinbarungen zu einheitlichen internationalen Regelungen für Traditionsschiffe konnten bisher noch nicht getroffen werden. Probleme bereitet dies zurzeit bei Fahrten nach Dänemark. Hier wird ausnahmslos jedes Schiff als Fahrgastschiff angesehen, das entgeltlich mehr als zwölf Fahrgäste befördern darf - mit der Konsequenz, dass entsprechende internationale Sicherheitszeugnisse vorliegen müssen, deren Erhalt für Traditionsschiffe manchmal schier unmöglich ist. Einigungen gibt es bisher nur im sogenannten kleinen Grenzverkehr auf der Flensburger Förde.¹⁴⁸

¹⁴⁷ www.gshw.de, www.bmvbs.de

¹⁴⁸ www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/WS/traditionsschifffahrt.html

Praxisbeispiele aus dem Segment Traditionsschifffahrt:

Großveranstaltung Flensburger DAMPF RUNDUM

Seit 1993 steht der Flensburger Hafen alle zwei Jahre für ein Wochenende im Zeichen der Dampfmaschinen. Zu Land, zu Wasser, als Modell und im Original können Gäste die Funktion der Maschinen erfahren. Zu den Attraktionen gehören das einzige Dampfschiffrennen Europas, eine Schiffparade, Ausflugsfahrten mit historischen Dampfschiffen auf der Förde oder mit der Dampfisenbahn.



Darüber hinaus sorgt ein kulturelles Rahmenprogramm für Abwechslung.¹⁴⁹

Ausflugsfahrten mit Traditionseglern auf dem Stettiner Haff

Seit 1998 gibt es die Möglichkeit 1,5- bis 4-stündige Ausflugsfahrten auf traditionellen Segelbooten der Zeesfischer zu machen. Die Fahrten gehen ab Hafen Mönkebude in Richtung Insel Usedom, Ueckermünde und zur historischen Eisenbahnbrücke Karnin. Der Kapitän erzählt dabei gerne maritime Geschichten aus der großen Zeit der Zeesenboote und der Region.¹⁵⁰



Mit historischen Schiffen Schweden durchqueren

Die Route führt auf dem Götakanal von Stockholm nach Göteborg - zwischen zwei Meeren, auf einem Fluss und drei Kanälen, über acht Seen und durch 62 Schleusen. Wahlweise werden sechs-, vier- und zweitägige Reisen angeboten. Gefahren wird mit den ältesten Kreuzfahrtschiffen der Welt. Zahlreiche Möglichkeiten für Tagesausflüge bieten weitere Attraktionen der Reise.¹⁵¹



Kreuzfahrt mit historischen Seglern auf der Ostsee

Der Verein Clippers DJS e.V. - gegründet, um Jugendlichen und anderen Segelbegeisterten traditionelle Segelschifffahrt nahe zu bringen - bietet mit vier historischen Segelschiffen verschiedene Törns für Menschen ab 15 Jahren auf der Ostsee an.

Eine ehrenamtliche Schiffsführung, bestehend aus Kapitän, drei Steuerleuten, Maschinisten und Koch, ist immer mit an Bord. Bei allen weiteren anfallenden Arbeiten müssen die Gäste selbst Hand anlegen – von der Nachtwache bis zum Einsatz in der Kombüse.



Die Schiffe bieten Platz für 20 bis 30 Gäste, die Reisen dauern sechs bis zehn Tage und außer bei Flauten und Hafenmanövern wird ausschließlich mit Segelkraft geist.¹⁵²

¹⁴⁹ www.flensburger-dampf-rundum.de

¹⁵⁰ www.segeln-stettiner-haff.de

¹⁵¹ www.nordic-holidays.de

¹⁵² www.clipper-djs.org

6 Surftourismus (inkl. Funsportarten)

Das Segment Surftourismus setzt sich aus verschiedenen Sportarten zusammen, welche sich teilweise aus der ursprünglichen Sportart Windsurfen entwickelt haben. Und selbst das Windsurfen ist erst in den 1970er Jahren durch den Import von Surfbrettern aus den USA nach Deutschland gekommen. Damals galt das Surfen als Weiterentwicklung des Segelns („Steh-Segeln“). Mittlerweile nimmt neben dem Windsurfen das Kitesurfen die wichtigste Rolle im Surfsegment ein, sodass nachfolgend vorrangig diese beiden Teilsegmente betrachtet werden. Darüber hinaus entstehen aus dem Markt heraus immer wieder neue Sportarten, die hier vornehmlich unter dem Begriff Funsportarten subsummiert werden und eher Nischenmärkte bedienen. Sie stehen aber in engem Zusammenhang mit dem klassischen und mittlerweile etablierten Segment des Wind- und Kitesurfens.

6.1 Nachfragestrukturen und -potenziale

- Die Surferfahrung und das Interesse am Surfing sind im Vergleich mit anderen Wasser(sport-)aktivitäten deutlich geringer; der Surftourismus stellt in Deutschland lediglich einen Nischenmarkt dar. Für das Segment Windsurfen fällt die Erfahrung zudem höher aus als für das Kitesurfen, das Nachfragepotenzial ist allerdings annähernd gleich hoch.
 - 12 % der Deutschen haben bereits Windsurferfahrung; Planungen innerhalb der nächsten fünf Jahre: 17 %.¹⁵³ Die Mehrheit der Windsurfer ist schon sehr lange aktiv (über 10 Jahre, Anteil der Einsteiger: 17 %).¹⁵⁴
 - Lediglich 4 % der Deutschen haben Kiteerfahrung; Planungen innerhalb der nächsten fünf Jahre: 13 %.¹⁵⁵ Die meisten Kiter üben die Sportart erst seit wenigen Jahren aus (2008/09, Anteil der Einsteiger: 21 %).¹⁵⁶
- Dementsprechend ist die Zahl der aktiven Surfer deutlich höher als die Zahl der aktiven Kiter. Genaue Angaben liegen hier zwar nicht vor, allerdings gibt die Statistik des Verbandes Deutscher Wasserportschulen (VDWS) einen Einblick in die Kräfteverhältnisse und Nachfrageentwicklungen (siehe auch Abb. 17):¹⁵⁷
 - Im Jahr 2011 haben rund 38.000 Menschen einen Grundschein (*basis licence*) des VDWS im Windsurfen erlangt. Gegenüber 2001 war das eine Steigerung von ca. 20 %, allerdings mit deutlich abflachender Wachstumskurve seit 2008.
 - Die Basislizenz im Kitesurfen wurde 2011 hingegen nur rund 9.000-mal ausgegeben (weniger als ein Viertel der Windsurfinggrundscheine). Die Tendenz zeigt allerdings eindeutig und konstant nach oben (+300 % in den letzten zehn Jahren).
- Altersstruktur: Surftouristen sind deutlich jünger als der Bevölkerungsdurchschnitt und andere Wasser(sport-)touristen. Rund 40 % sind jünger als 30 Jahre (zum Vergleich: Gesamtbevölkerung 25 %).¹⁵⁸ Kiter (Durchschnittsalter: 32 bis 34 Jahre)¹⁵⁹

¹⁵³ Windsurfing inkl. Wellenreiten; RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁵⁴ SURF-Leserumfrage 2008 und 2011

¹⁵⁵ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁵⁶ Hiss-Tec 2010

¹⁵⁷ VDWS 2012

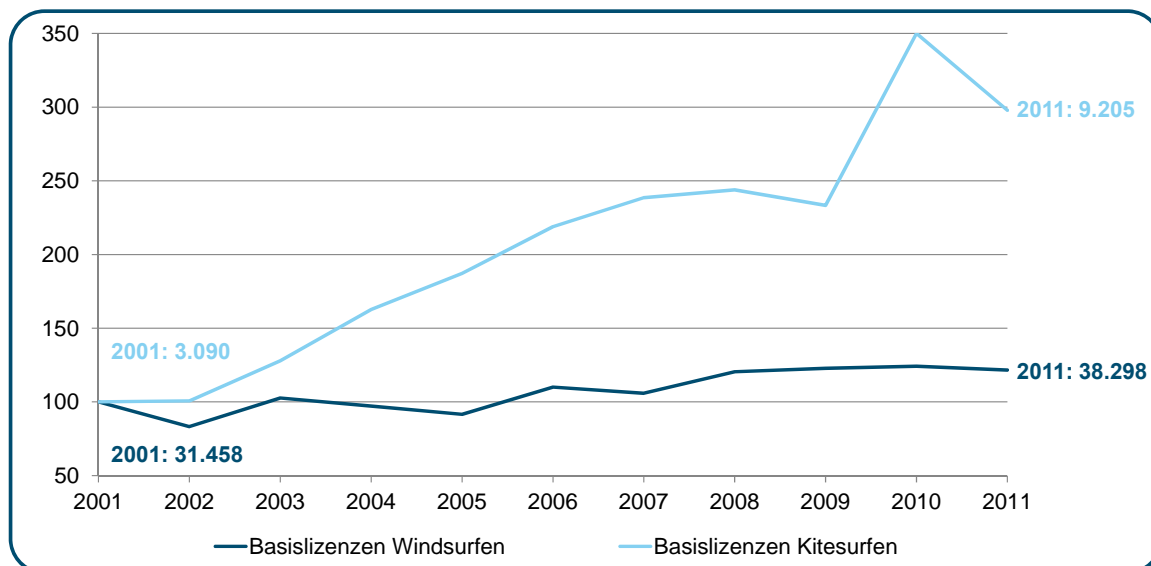
¹⁵⁸ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁵⁹ Hiss-Tec 2010, KITELIFE 1/2012

sind dabei tendenziell etwas jünger als Windsurfer (37 Jahre, Tendenz steigend).¹⁶⁰
Überdurchschnittlich viele Kiter sind Schüler oder Studenten (insgesamt 28 %).¹⁶¹

- Surfer sind überwiegend männlich (Kiter in stärkerem Maße als Windsurfer).¹⁶²

Abb. 17: Entwicklung der Zahl der Basislizenzen des VDWS (Index 2001 = 100)



Quelle: dwif 2012, Daten: VDWS 2012

Folgende Daten zu Revieren und Urlaubsverhalten liegen nur für die einzelnen Teilsegmente vor, sodass Vergleiche nicht möglich sind:

Windsurfen¹⁶³

- Surfurlaube werden sehr regelmäßig unternommen (im Schnitt dreimal jährlich, wenn auch mit leicht abnehmender Tendenz) und sind in der Regel Kurzurlaube (rund zwei Drittel).
- Beliebteste Reviere für einen längeren Surfurlaub sind der Gardasee, die deutsche Ostseeküste, die Kanaren und Dänemark; bei Kurzurlaube liegt die Ostsee in Deutschland klar vorn.
- Meist wird der Urlaub individuell organisiert und häufig nicht vorab gebucht; Reiseveranstalter und -büros spielen aber bei längeren (Flug-)Reisen eine wichtige Rolle.

Kitesurfen

- Kiten ist ein regelmäßiges Hobby, das häufig mit wöchentlicher Frequenz durchgeführt wird.¹⁶⁴
- Alltags-/Wochenendreviere sind vor allem Binnenseen sowie die Ost- und Nordsee in Deutschland und den Niederlanden; Kiteurlaube werden hingegen eher in Ägypten und Spanien durchgeführt, allerdings gefolgt von Dänemark und der Insel Fehmarn.¹⁶⁵
- Die individuelle Buchung/Organisation der Kiteurlaube dominiert (60 %), spezialisierte Reiseveranstalter spielen aber eine größere Rolle als bei Windsurfreisen, vermutlich auch aufgrund des höheren Anteils an

¹⁶⁰ SURF-Leserumfrage 2008 und 2011

¹⁶¹ KITELIFE 1/2012

¹⁶² SURF-Leserumfrage 2008 und 2011, KITELIFE 1/2012

¹⁶³ SURF-Leserumfrage 2008 und 2011

¹⁶⁴ KITELIFE 1/2012

¹⁶⁵ Hiss-Tec 2010

- In den meisten Fällen wird auch im Fernreisen.¹⁶⁶ Urlaub das eigene Material verwendet, eine Ausleihe erfolgt am ehesten bei längeren (Flug-)Reisen.

6.2 Angebotsseitige Markttrends¹⁶⁷

Der Surftourismus ist ein vergleichsweise junges, jedoch überaus vielfältiges und hochdynamisches wassertouristisches Segment. Anfang der 70er-Jahre erst aus den USA nach Europa und Deutschland „importiert“, hat sich das Angebotsspektrum mittlerweile vom Windsurfen („Steh-Segeln“) um diverse Innovationen erweitert.

Die Hauptsportart ist nach wie vor das Windsurfen, allerdings hat ihm in einigen Regionen das Kitesurfen bereits den Rang abgelassen (z. B. auf Fehmarn).¹⁶⁸ Zudem gibt es eine ganze Reihe von Trendsportarten, die sich aus dem Surfmarkt heraus entwickelt haben, allen voran das Stand-Up-Paddling (SUP), das seit ca. drei Jahren von vielen Surfschulen angeboten wird und sich mittlerweile einer relativ großen Bekanntheit erfreut (siehe auch Exkurskasten). Aber auch weitere, weniger bekannte Nischensportarten (Skimboarding, Kitebuggy, Snowkiten, Brandungskajak, etc.) haben Potenzial.

Die mit Abstand wichtigsten Reviere in Deutschland/Nordeuropa sind die Küstenreviere an Nord- und Ostsee. Aufgrund der hohen Wetter- und Saisonabhängigkeit können diese allerdings kaum mit den weitaus attraktiveren Auslandsdestinationen (z. B. Spanien, Südfrankreich, Nordafrika) mithalten. Die größten Chancen liegen hier also weniger in langen Surfurlaube als vielmehr in Kurztrips und Zusatzangeboten für Urlaubsgäste.

Wie in allen (wasser-)touristischen Bereichen spielt auch die Qualität des Surfangebotes eine zunehmend wichtige Rolle. Die Funktion eines deutschlandweiten – in Teilen sogar international gültigen – Qualitätslabels beansprucht der VDWS für sich, welcher Surfstationen und deren Kursangebote anhand festgelegter Kriterien zertifiziert. Die Zahl der VDWS-Stationen sowie die Anfragen an den Verband nehmen seit Jahren leicht zu. Getreu dem Motto „Qualität vor Quantität“, soll eine explosionsartige Aufnahme weiterer Schulen jedoch vermieden werden.¹⁶⁹

Auch wenn viele Surfer weitgehend autark in Bezug auf Ausrüstung, Infrastruktur und Zusatzangebote zu sein scheinen, können diese einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität eines Revieres leisten. Vor allem ältere Surfer, die bereits im Arbeitsleben stehen bzw. mit ihrer Familie anreisen, wünschen sich eine gut ausgebaute Angebots- und Infrastruktur, und sind durchaus bereit dafür zu bezahlen. Neben der Basisinfrastruktur (Parkplätze, Wohnmobilstellplätze, Strandzugänge, Duschen, etc.) wird es also immer wichtiger auch ein umfangreiches Komplementärangebot vorzuhalten. Dies betrifft in erster Linie:

- zielgruppenspezifische Unterkünfte, bestenfalls in Strandnähe (nicht nur Campingplätze, sondern auch Ferienwohnungen, Hostels, Pensionen Gruppenunterkünfte, etc.)
- Shops für Material und Textilien
- Gastronomie (Bars, Cafés, Restaurants)

¹⁶⁶ KITELIFE 1/2012

¹⁶⁷ Sofern nicht anders gekennzeichnet, beruhen die Aussagen auf der Einschätzung des dwif sowie ergänzenden Expertengesprächen.

¹⁶⁸ Einschätzungen der Anbieter vor Ort in Expertengesprächen zum Thema Surfen

¹⁶⁹ Expertengespräch mit Herrn Weinhardt (VDWS)

- Pauschalangebote und zielgruppenspezifische Surfkurse
- (Surf-)Events.

Exkurs: Ausgewählte Funsportarten

Stand-Up-Paddling (SUP)

SUP ist die wassertouristische Funsportart mit der höchsten Trendrelevanz. Seinen Ursprung hat der Sport auf Hawaii, findet aber in den letzten zehn Jahren zunehmend auch außerhalb der Inseln Verbreitung und gehört zu den am schnellsten wachsenden Wassersportarten weltweit.¹⁷⁰ Einige Experten sind sogar der Meinung, dass SUP ein größeres Potenzial hat als Surfen oder Kiten, vor allem aufgrund der Breitenwirksamkeit: SUP ist sowohl für erfahrene Surfer geeignet (gutes Workout bzw. eine Möglichkeit, auch bei schlechten Windbedingungen auf das Wasser gehen zu können), als auch für Surfeinsteiger (leicht zu erlernen, geringe Einstiegsbarrieren). In den USA und Australien – den klassischen Surfländern – scheint der Sport bereits auf dem Massenmarkt angekommen zu sein, in Europa ist erst seit 2009/2010 ein steigendes Interesse spürbar. Allerdings sind hier auch die höchsten Zuwächse zu verzeichnen, wenn auch Zahlen zu verkauften Boards nur von einzelnen Herstellern, nicht jedoch für den Gesamtmarkt vorliegen.¹⁷¹

Das SUP ist eng verbunden mit dem Surfen. Vielfach bieten gerade die Surfunternehmer auch SUP an, Tendenz steigend (siehe auch Kapitel Angebotsstruktur im Surftourismus). Das größte Potenzial wird von vielen Leistungsträgern und Experten in SUP-Touren gesehen, da der reine Verleih inkl. Einführungskurs keine hohen Umsätze verspricht. Gefragt sind vielmehr Erlebnisangebote, bei denen SUP-Touren mit anderen Bausteinen verknüpft werden, beispielsweise Stadtführungen, Naturführungen, Picknick oder sogar Mehrtagestouren mit Übernachtung und Gepäcktransport. Teilweise finden sich solche Angebote bereits, z. B. in Bayern, Berlin und Hamburg.¹⁷²

Wasserski und Wakeboard

Die Funsportarten Wasserski und Wakeboard sind eng mit dem Surfsegment verknüpft. Häufig dienen sie als Einstiegssportart, bevor mit dem Surfen begonnen wird. Daher gibt dieser Exkurs einen Überblick über die Wasserski- und Wakeboard-Möglichkeiten in Schleswig-Holstein und in den Wettbewerbsregionen.

Generell sind beide Sportarten an der deutschen Nord- und Ostseeküste erlaubt, es sei denn, es handelt sich um ausgewiesene Militär- oder Naturschutzgebiete. Dennoch werden sie meist nicht auf Küstengewässern, sondern auf geschützten Binnengewässern ausgeübt – häufig sogar auf speziell dafür vorgesehenen Anlagen, bei denen die Sportler nicht vom Boot, sondern von Seilwinden gezogen werden.

An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste gibt es drei große Wasserski- und Wakeboard-Anlagen, und zwar in Süsel, Weissenhäuser Strand und in Damp. Darüber hinaus gibt es im Großraum Hamburg mindestens vier Anlagen.

Damit ist Schleswig-Holstein im Wettbewerbsvergleich relativ gut aufgestellt. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es zwei vergleichbare Anlagen auf Rügen und bei Neubrandenburg, in Polen drei (alle im Binnenland), in Dänemark zwei (Kopenhagen und Ringkøbing-Fjord), in Schweden keine (Fokus Boote). Lediglich die Niederlande sind in diesem Segment ein starker Wettbewerber – was die Trendorientierung nochmals unterstreicht. Hier gibt es mindestens 14 Seilbahnanlagen für Wakeboarder und Wasserskifahrer.

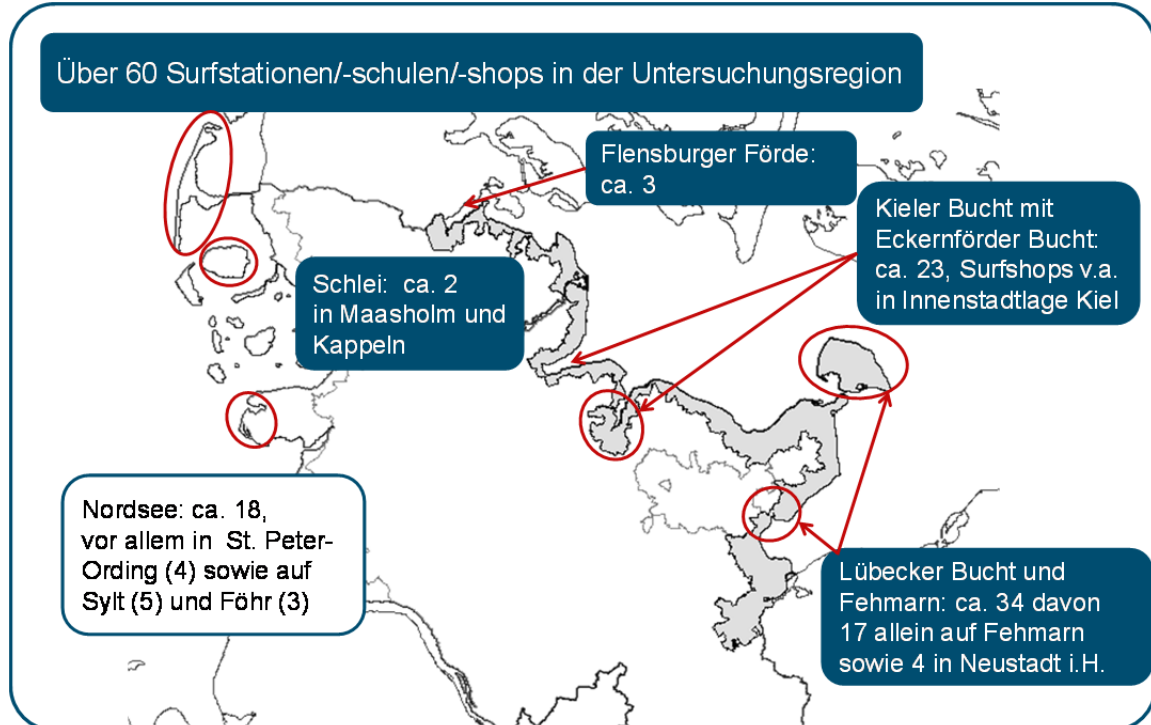
¹⁷⁰ www.windsurfers.de

¹⁷¹ z. B. Interviews mit dem SUP-Hersteller Robby Naish unter www.standupmagazin.com und naishsurfing.com

¹⁷² www.flatwater-sup.de, www.nalani-supsurfing.com, www.sup-surfing.info

6.3 Angebotsstruktur im Surftourismus

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012; EGOH-Datenbank, VDWS-Datenbank, windfinder.com, Internetrecherche, Auswertung Broschüren

Surfen hat in Schleswig-Holstein eine lange Tradition – sowohl an der Ostsee als auch an der Nordsee, wenn auch deutliche Unterschiede hinsichtlich der natürlichen Voraussetzungen und damit unterschiedliche Zielgruppenausrichtungen bestehen (Ostsee: eher Surfeinsteiger und -anfänger, Nordsee: eher fortgeschrittene Surfer). Rein quantitativ haben allerdings die Reviere an der Ostsee eine wesentlich größere Bedeutung.

Generell sind die surftouristischen Anbieter in Schleswig-Holstein nur in geringem Maße spezialisiert. Neben Ausrüstungsverleih gehört Surfunterricht zum Standardangebot. In der Regel sind die Anbieter in mehreren Geschäftsfeldern tätig und haben neben Windsurfkursen auch Segeln und Kiten im Programm.

- Von den 45 Windsurfschulen im Untersuchungsraum bieten jeweils zwölf zusätzlich entweder Segel- oder Kitekurse an. Weitere zwölf haben sowohl Segel- als auch Kitekurse im Angebot.
- An der gesamten Ostseeküste gibt es lediglich neun Windsurfschulen (ohne Segel- und Kitekurse) (Nordsee: keine).
- Reine Kiteschulen finden sich ebenfalls nur sehr selten (sieben Anbieter, vorrangig auf Fehmarn mit allein vier auf das Kitesurfen spezialisierten Schulen).
- Reine Surfshops finden sich hingegen relativ häufig, insgesamt 23 im gesamten Untersuchungsraum (davon allein 18 an der Ostsee mit Schwerpunkt in Kiel, Fehmarn und Neustadt). Hingegen sind nur wenige Surfshops direkt an die Schulen angegliedert, bzw. bieten nur wenige Shopbetreiber zusätzlich auch Surfkurse an (Ostsee: vier Anbieter, Nordsee: fünf).

- Weitere Zusatzangebote beschränken sich vorrangig auf Funsportarten mit direktem Wasserbezug (Stand-Up-Paddling (SUP), Wakeboard, Wasserski, Skimboard, Wellenreiten etc.). Dabei spielt SUP die mit Abstand wichtigste Rolle und wird von mindestens 24 – und damit von mehr als der Hälfte aller – Surfschulen angeboten, allerdings noch mit verhaltener Nachfrage.
- Insgesamt gibt es 25 VDWS-Surfcener in Schleswig-Holstein, das heißt, rund die Hälfte der Surfschulen ist im VDWS organisiert.

Praxisbeispiel: Sightseeing-Touren mit dem SUP durch Lübeck

Seit 2011 bietet das Surf-Center Lübeck in Kooperation mit einem Fremdenführer Stand-Up-Paddling-Touren durch die Lübecker Altstadt an. Bislang ist das Angebot allerdings eher ein Insidertipp, die Vermarktung erfolgt vornehmlich über Berichte in der Presse sowie über Mundpropaganda.

Aufgrund der relativ geringen Nachfrage werden derzeit nur wenige Touren in unregelmäßigen Abständen durchgeführt. Meist bestehen die Gruppen aus bis zu fünf Personen. Eine Altstadttrunde dauert ca. drei Stunden. Zukünftig plant das Surf-Center Lübeck jedoch eine Ausweitung des Tourenangebotes.¹⁷³

Unterschiede zwischen den Einzelrevieren:

▪ **Lübecker Bucht und Fehmarn:**

Hier finden sich die mit Abstand meisten Anbieter, allen voran auf der Insel Fehmarn. Aber auch Neustadt i.H. („Surfcity-Neustadt“) entwickelt sich zu einem wichtigen Standort für den Surftourismus. An beiden Standorten gibt es ausgedehnte Stehreviere für Surfeinsteiger (Südküste Fehmarns, Pelzerhaken) Auffällig ist der hohe Anteil an reinen Windsurf- (sieben) oder Kiteschulen (vier). Viele Surfanbieter arbeiten mit Campingplätzen zusammen, um ihren Gästen eine preiswerte Unterbringung zu ermöglichen. All-Inclusive-Pauschalen finden sich jedoch nur in wenigen Surfschulen (in der Regel Surfcamps). 11 von 25 Surfschulen sind Mitglied im VDWS.

▪ **Kieler Bucht:**

Hier liegt ein Schwerpunkt auf dem Einzelhandel: Knapp die Hälfte der 23 Anbieter sind Surfshops (größtenteils in der Kieler Innenstadt). Die Surfschulen bieten ein sehr heterogenes Spektrum (meist mindestens zwei Segmente) und konzentrieren sich räumlich im Großraum Kiel (Kieler Förde bis Schönberger Strand) sowie in der Eckernförder Bucht. Sie arbeiten in der Regel sehr professionell, viele bieten Pauschalangebote für verschiedene Zielgruppen an und arbeiten dafür mit Unternehmungen zusammen. Darüber hinaus gibt es verschiedene mobile Kitesurfschulen. 7 von 13 Surfschulen sind Mitglied im VDWS.

Praxisbeispiele: Surfcamps

Mehrere Anbieter haben attraktive Surfcamps als All-Inclusive-Angebote im Programm. Als besondere Angebote sind u. a. zu nennen:

- Surf- and Beachcamp der Surfschule von Wassersport Grömitz (Lübecker Bucht) mit umfangreichem Programm und Kursangebot. Neben Sportangeboten steht auch Englischunterricht auf dem Programm, hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter Camp Adventure.¹⁷⁴

¹⁷³ Expertengespräch mit dem Surf Center Lübeck

¹⁷⁴ www.wassersport-groemitz.de

- Kitecamps der Kiteschule des GlobalXTeams in Surendorf (Eckernförder Bucht) mit mehreren Terminen im Jahr; Inhalte: Kitekurs, Unterkunft, Vollverpflegung, optional verschiedene Workshops, Zusatzkurse und andere (Wasser-)Sportaktivitäten.¹⁷⁵
- Surf'n Sail Feriencamp der Wassersportschule Wetwind am Schönberger Strand (Kieler Bucht) für Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren; Inhalte: Betreuung durch pädagogisch geschultes Personal, Windsurf- und Segelkurse, Unterkunft und Verpflegung im eigenen Gästehaus „Piratennest“.¹⁷⁶

- **Flensburger Förde und Schlei:**

Diese Reviere spielen für den Surftourismus mit jeweils nur einem größeren Anbieter in Glücksburg und Maasholm eine untergeordnete Rolle (beides Windsurf- und Kiteschulen und Mitglied im VDWS).

- **Nordseeküste:**

Hier findet sich ein vergleichsweise geringes Angebot an Surfschulen (ca. 13) und -shops (ca. fünf), das damit quantitativ deutlich unter dem der Ostsee liegt. Zudem kristallisieren sich nur wenige dominierende Reviere an der gesamten Küste heraus: die vorgelagerten Inseln sowie St. Peter-Ording als der wichtigste Surfspot auf dem Festland. Die Gezeiten (auf den Inseln deutlich weniger ausgeprägt), aber auch die deutlich rauheren Wind- und Wellenverhältnisse, erschweren das Surfen an der Nordseeküste. Sie sind daher eher für fortgeschrittene Surfer geeignet. Die meisten Surfschulen an der Nordsee haben ein breites Zusatzangebot, zumeist Segeln, teilweise aber auch wasserbezogene Funsportarten, Kitebuggy, Golf oder Fitnessprogramme. Attraktive Pauschalangebote finden sich nur sehr vereinzelt. 5 von 13 Surfschulen sind Mitglied im VDWS.

Praxisbeispiel: Ording Beach Strandhostel

Speziell auf eine junge Zielgruppe – wenn auch nicht explizit auf Surfer – ausgerichtet ist das Strandhostel Ording Beach in St. Peter-Ording. Direkt in Strandnähe gelegen bietet es einfache und preiswerte Zimmer (Zwei-, Vier- und Sechs-Bett-Zimmer). Auch eine 90 m² große Dachterrasse ist vorhanden. Das Hostel arbeitet eng mit dem Wassersportcenter X-H2O zusammen.¹⁷⁷



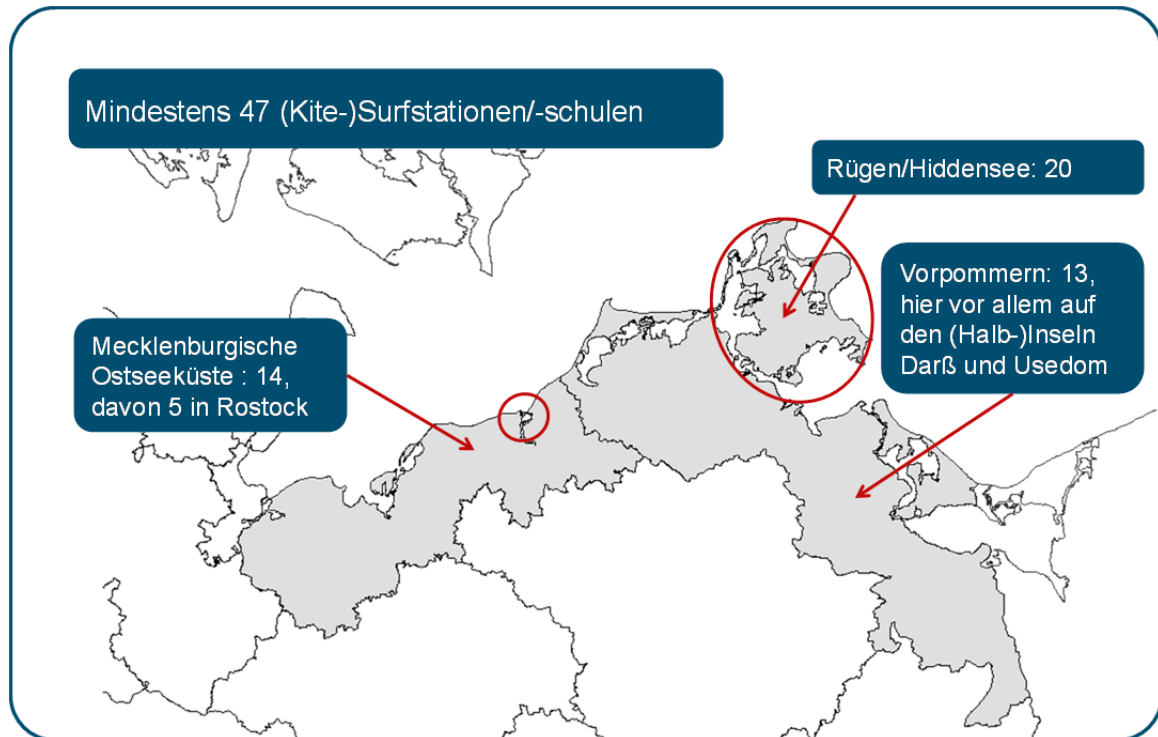
Das Angebot an **Surfevents** in Schleswig-Holstein ist beträchtlich. Allein 2012 finden mindestens 15 große Veranstaltungen mit direktem Bezug zum Surftourismus statt. Der Fokus liegt dabei klar auf den wichtigen Surfregionen: An der Nordsee werden mindestens acht große Events ausgerichtet, in der Lübecker Bucht – und hier vor allem auf Fehmarn – mindestens sechs. Auffallend ist die große Zahl (inter-)national bedeutender Wettbewerbe, die neben den Fachbesuchern auch ein breites Nicht-Surf-Publikum anziehen. Die größten finden an der Nordsee statt: Reno Windsurf World Cup in Westerland auf Sylt (2012 zum 29ten Mal, jährlich rund 230.000 Besucher), Beetle Kitesurf World Cup in St. Peter-Ording (2012 zum siebten Mal, jährlich rund 180.000 Besucher).

¹⁷⁵ www.globalxteam.com

¹⁷⁶ www.wetwind.net

¹⁷⁷ www.ording-beach.de

Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: dwif 2012; VDWS, www.mv-maritim.de, www.surfmap-mv.de

Rein quantitativ ist das Angebot in Mecklenburg-Vorpommern geringer als in Schleswig-Holstein. In den letzten Jahren war der Anbietermarkt hier jedoch sehr dynamisch, und auch für die Zukunft gibt es viele Projekte. Lag Mecklenburg-Vorpommern vor einiger Zeit noch weit hinter Schleswig-Holstein, hat das Land seitdem stark aufholen können.¹⁷⁹

Auch im Bereich Infrastruktur hat Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren seit der Wiedervereinigung viel investiert, sodass mittlerweile flächendeckend eine moderne und attraktive Ausstattung mit Parkplätzen, Strandzugängen, Bars etc. vorhanden ist.

Wichtigste Reviere:

- Mit Abstand die größte Bedeutung für den Surftourismus hat die Insel Rügen mit einer Vielzahl an Anbietern.
- Einzelne weitere Reviere sind Rostock-Warnemünde, Darß, Salzhaff sowie in geringerem Maße auch Usedom.
- Mecklenburg-Vorpommern zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt an Küstengewässern aus. In den geschützten Buchten der Bodden- und Haffgewässer gibt es ausgedehnte Stehreviere, während an machen Spots bei starkem Wind sogar Wellenreiten möglich ist (z. B. Warnemünde, Kühlungsborn, Darß, Nordrügen/Kap Arkona).

¹⁷⁹ OIR/dwif 2009

Praxisbeispiel: Surfhostel Rügen

Der Anbieter Windsurfing Rügen bietet seinen Surfgästen attraktive Unterkünfte direkt auf dem Gelände der Surfschule. Neben einem Gruppenhaus stehen fünf Bungalows zur Verfügung – allerdings eher auf eine jüngere, wenig anspruchsvolle Zielgruppe ausgerichtet.¹⁸⁰



Angebotsstruktur:

- Kitesurfen spielt in Mecklenburg-Vorpommern eine größere Rolle als in Schleswig-Holstein. Die meisten Schulen haben Kitesurfkurse im Angebot, zudem gibt es verhältnismäßig viele reine Kite-Schulen (mindestens zehn).
- Zudem zeichnen sich viele Anbieter durch eine höhere Innovativität aus und haben häufig Trendangebote im Programm. Neben SUP spielen dabei Wellenreiten, Wasserski und Wakeboard sowie See- und Brandungskajak die wichtigste Rolle.

Praxisbeispiel: Surfen auf der Fährwelle Warnemünde

Die Surfschule Supremesurf am Warnemünder Strand ist im Bereich Fun-Angebote besonders aktiv: Sie nutzt die Welle, die die regelmäßig aus Skandinavien einfahrenden Fähren verursachen, um ihren Gästen für zehn Minuten Wellenreitspaß zu bieten. Die Station gibt eine Einweisung, verleiht das entsprechende Material und informiert über die Fahrpläne der Fähren. Zudem ist der Anbieter sehr aktiv in der Verbreitung weiter Fun-Sportarten (z. B. Skimboarding).¹⁸¹



- In Mecklenburg-Vorpommern gibt es im Vergleich zu Schleswig-Holstein jedoch relativ wenige spezialisierte Surfshops, diese vorrangig in Rostock (mindestens vier) und auf Rügen (mindestens drei).
- Mehr als die Hälfte der Anbieter sind VDWS-zertifiziert (rund 30 Windsurf- bzw. Kitesurfstationen).

Praxisbeispiel: Surf-Flatrate von Kulasurf

Die Surfschule Kulasurf aus Graal-Müritz hat sich etwas Besonderes für die Kundenbindung einfallen lassen. Bei der Surf-Flatrate „Take-Off“ zahlen die Gäste 300 € für eine gesamte Saison und können damit an verschiedenen Kursen teilnehmen sowie so häufig wie gewünscht Surfmateriale ausleihen.¹⁸²



Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es Reihe von Surfevents, wenn auch weitaus weniger als in Schleswig-Holstein und mit geringerer Ausstrahlungskraft. Ein Wettbewerbsvorteil ist aber auch in dieser Hinsicht die stärkere Trendorientierung der Events, bei denen Funsportarten eine deutlich größere Rolle spielen als auf den meisten schleswig-holsteinischen Veranstaltungen, z. B. Hawaiian Sports Festival Rerik oder SUP-Sunday Wustrow.

¹⁸⁰ www.surfen-auf-ruegen.de

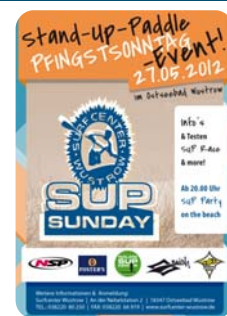
¹⁸¹ www.supremesurf.de

¹⁸² www.kulasurf.de

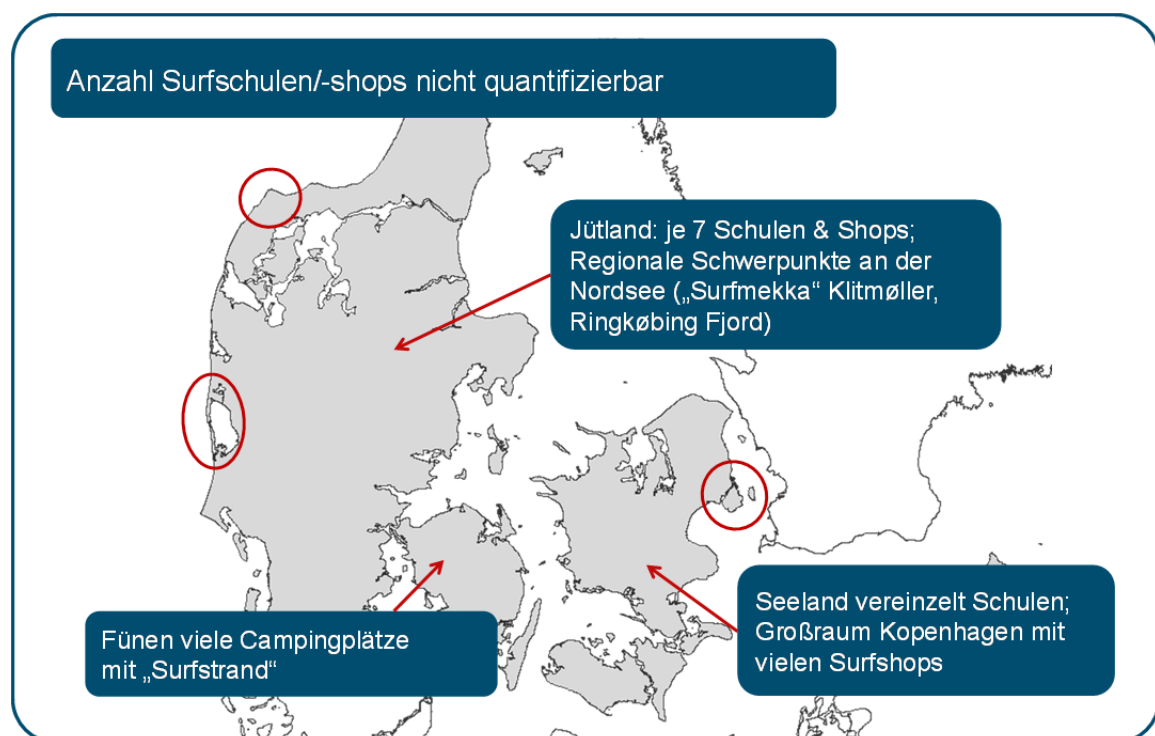
Praxisbeispiel: SUP-Sunday, Wustrow

Am 27. Mai 2012 fand zum zweiten Mal der SUP Sunday im Ostseebad Wustrow auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst (Vorpommern) statt. Veranstalter ist das Surfcenter Wustrow, welches neben den klassischen Sportarten Wind- und Kitesurfen auch Wellenreiten und Stand-Up-Paddling anbietet.

Der SUP Sunday soll in erster Linie auf den neuen Trendsport aufmerksam machen. Gäste haben die Möglichkeit SUP-Material zu testen, an Schnupperkursen teilzunehmen sowie sich das SUP-Race am Nachmittag anzuschauen. Am Abend gibt es zudem eine SUP-Beachparty auf dem Gelände des Surfcenters. 2012 kamen ca. 2.000 Besucher zum SUP Sunday.¹⁸³



Dänemark



Quelle: dwif 2012; www.windfinder.com, windsurfingguide

Bei „Surf-Experten“ ist Dänemark eine bekannte und beliebte Surfregion. Die wichtigsten Spots befinden sich an der Nordseeküste, sind allerdings aufgrund der kalten Witterung, des häufig starken Windes und der damit hohen Wellen eher für Könner geeignet. Insofern besteht vor allem eine Konkurrenzsituation zu den Revieren in Nordfriesland, welche ähnliche Voraussetzungen bieten. Lediglich das geschützte Revier am Ringkøbing Fjord ist für Surfeinsteiger geeignet, hier gibt es entsprechende Angebote (siehe auch Praxisbeispiel).

Allerdings ist die touristische Angebots- und Infrastruktur für die Surfer bislang nur wenig entwickelt, die Reviere gleichen noch Insiderdestinationen. Nur sehr vereinzelt gibt es Paketangebote (z. B. wie Surfcamp „Cold Hawaii“, Klitmøller/Nordjütland). Surfevents spielen eine geringe Rolle (z. B. PWA Cold Hawaii World Cup in Klitmøller).

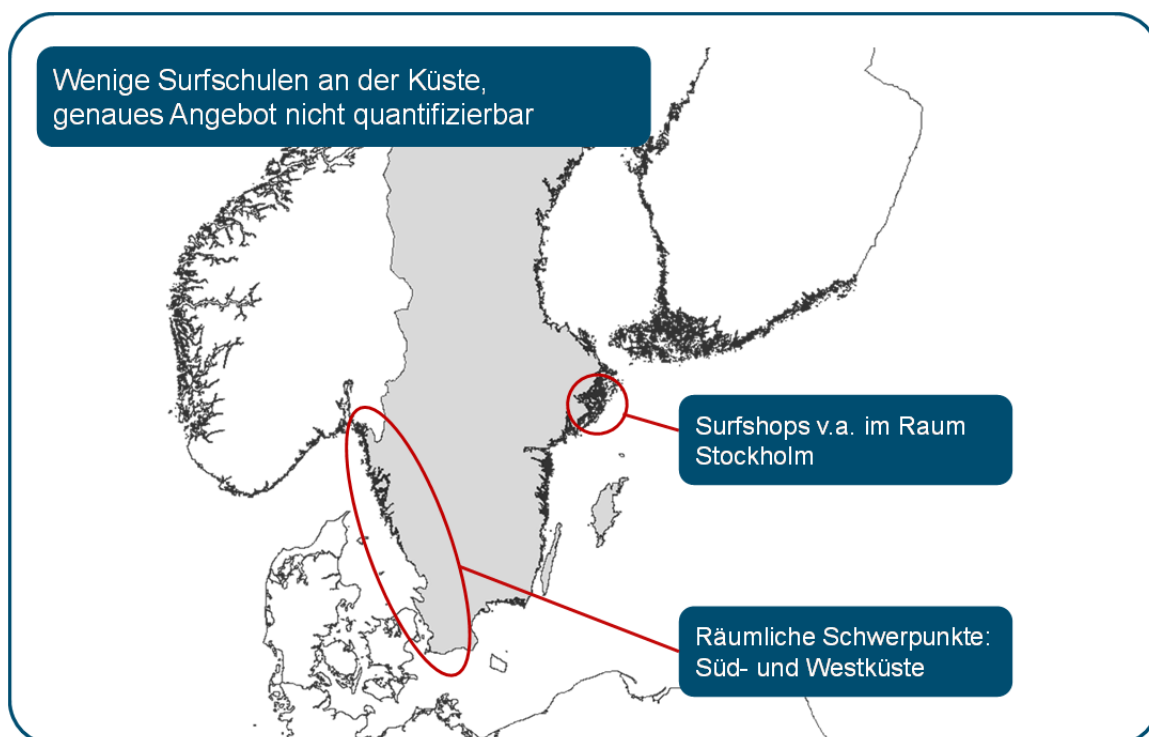
¹⁸³ www.surfcenter-wustrow.de, www.standupmagazin.com

Praxisbeispiel: Familiensurfcamp am Ringkøbing Fjord

Der Reiseveranstalter Windbeutel-Reisen hat ein umfangreiches Angebot an Familienreisen im Programm, viele davon mit wassertouristischem Bezug. Die meisten Reisen führen zwar nach Südeuropa, vereinzelt gibt es aber auch Angebote in Mitteleuropa und Skandinavien. In Dänemark bietet der Veranstalter ein Surfcamp speziell für Familien an: Übernachtet wird auf einem Campingplatz, zudem gibt es ein umfangreiches Kursprogramm für Erwachsene und Kinder aller Altersgruppen, geführte Radtouren und weitere Sportmöglichkeiten sowie ein Betreuungs- und Rahmenprogramm.¹⁸⁴



Schweden



Quelle: dwif 2012; windfinder.com, Internetrecherche

Im Bereich Surfen ist Schweden kein ernstzunehmender Konkurrent für Schleswig-Holstein. Aufgrund der Witterungsbedingungen ist die Saison nur sehr kurz, die Wassertemperaturen sind ganzjährig niedrig. Das Angebot ist kaum ausgebaut. Zwar gibt es vereinzelte Insiderspots, dort surft aber vor allem die einheimische Bevölkerung. Zudem herrschen relativ hohe naturschutzrechtliche Auflagen, die eine weitere Erschließung erschweren.

¹⁸⁴ www.windbeutel-reisen.de

Polen



Quelle: dwif 2012; windfinder.com, VDWS International

Die polnische Ostseeküste weist sehr gute natürliche Voraussetzungen für den Surfsport auf. Allerdings wird dies bislang nur in geringem Maße touristisch genutzt. Die vorhandenen Anbieter sind insbesondere auf die polnische Bevölkerung ausgerichtet. Der Fokus liegt (noch) auf dem traditionellen Windsurfing, einige Schulen bieten aber mittlerweile auch Kitekurse an.

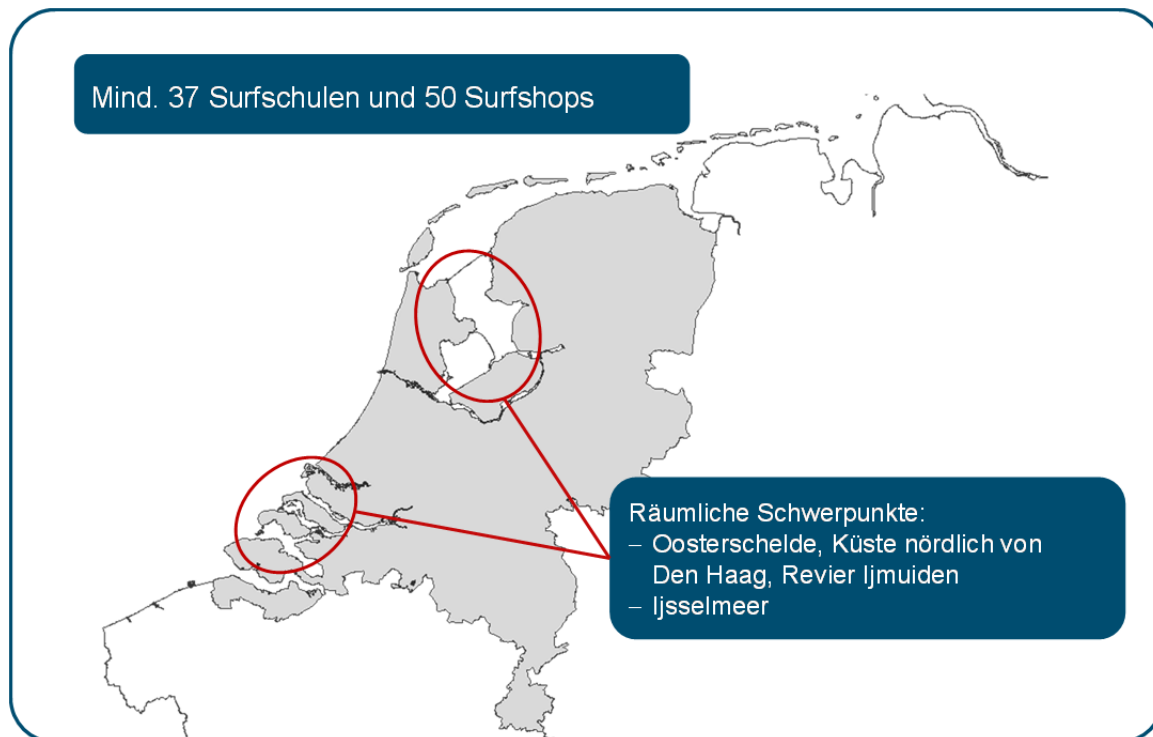
Räumlicher Schwerpunkt ist die Halbinsel Hel/Pucker Bucht, die stark von der Nähe zu Danzig und den Urlaubsregionen im unmittelbaren Umfeld profitiert. Aber auch entlang der gesamten Ostseeküste sind in den letzten Jahren weitere Surfschulen entstanden, auch hier vor allem in den Touristenzentren (z. B. Raum Kolberg/Köslin). Mittlerweile gibt es sogar eine beträchtliche Zahl an VDWS-zertifizierten Surfschulen (zehn).

Die Pucker Bucht ist zudem Austragungsort mehrerer Wettbewerbe, die meisten allerdings mit eher regionaler Ausstrahlungskraft.

Die Saison ist relativ kurz: Die Nachfrage konzentriert sich vorrangig in den Monaten Juli und August, während die Stationen sowie die weitere Infrastruktur das restliche Jahr über eher verwaist sind.

Sollte die derzeitige Entwicklung weiter anhalten (Zeithorizont: mittel- bis langfristig), sind von Polen in der Zukunft allerdings durchaus Konkurrenzeffekte zu erwarten. Von den hohen Investitionen in die gesamte touristische Angebots- und Infrastruktur sowie einer generellen Verbesserung der Servicequalität in den polnischen Urlaubsgebieten wird auch der Surftourismus profitieren.

Niederlande



Quelle: dwif 2012; windfinder.com, www.wassersport.holland.com

Die Niederlande sind im Segment Surftourismus ein sehr aktiver Mitbewerber. Vor allem aus den für Schleswig-Holstein wichtigen Quellmärkten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ist die holländische Küste relativ schnell erreichbar. Zudem sind die natürlichen Bedingungen ähnlich, die Reviere sowohl für fortgeschrittene Surfer (Nordseeküste) als auch Einsteiger (geschützte Binnen- und Flachwasserreviere) geeignet. Einschränkend kommt allerdings hinzu, dass die Befahrbarkeit stark variiert – je nach Wasserstand (Tide) und Windrichtung.

Die Angebots- und Infrastruktur befindet sich auf einem vergleichbar hohen Niveau. Die Anbieter sind gut am Markt positioniert und agieren überaus professionell.

- Der Schwerpunkt liegt dabei auf zwei Regionen, die Oosterschelde und das IJsselmeer, die eher als Binnenreviere fungieren und dadurch geschützte Bedingungen bieten.
- Der Angebotsfokus liegt auf dem Kitesurfen; viele Schulen sind reine Kiteschulen.
- Die Niederlande zeigen sich in der Produktentwicklung innovativ: Surfcamps, Gruppen- und Pauschalangebote gehören zum Standardangebot. Häufig sind Unterkünfte in direkter Strandnähe vorhanden und fester Bestandteil bei Pauschalen.
- Sehr viele Schulen halten zudem ein umfangreiches Zusatzangebot vor, deren Vielfältigkeit auffällig ist: Die Palette reicht von wassertouristischen Funaktivitäten (SUP, Brandungskajak, Wellenreiten, Skimboarding, Rafting, Wasserski/Wakeboard etc.) bis hin zu Funsport-Angeboten ohne Wasserbezug (Power-Kiten, Strandgolf, Slackline, Bogenschießen, Skaten, Frisbee, Volleyball etc.).
- Hohe Qualität: 15 VDWS-Schulen befinden sich allein im Bereich IJsselmeer, weitere neun an der restlichen Nordseeküste.

Der Surftourismus genießt in den Niederlanden eine relativ lange Saison, oft sind die Stationen von März bis Oktober geöffnet. Surfevents finden zwar nicht in derselben Häufigkeit und Größe wie in Schleswig-Holstein statt, allerdings ist auch hier eine hohe Trendorientierung zu beobachten (ähnlich Mecklenburg-Vorpommern, Beispiele: SUP-Regatta Rotterdam, SUP 11-City Tour).

Praxisbeispiel: Pauschalangebote für verschiedene Zielgruppen

Der Anbieter KiteMobile hat unterschiedlichste Pauschalen im Programm, die zielgruppenspezifisch zusammengestellt und beworben werden. Neben Feriencamps für Kinder aller Altersklassen bietet er für gehobeneren Ansprüche auch ein „Sleep@Surf Arrangement“ an (Unterkunft im Hotel, Wochenendkitekurs, Sauna und mehr).¹⁸⁵

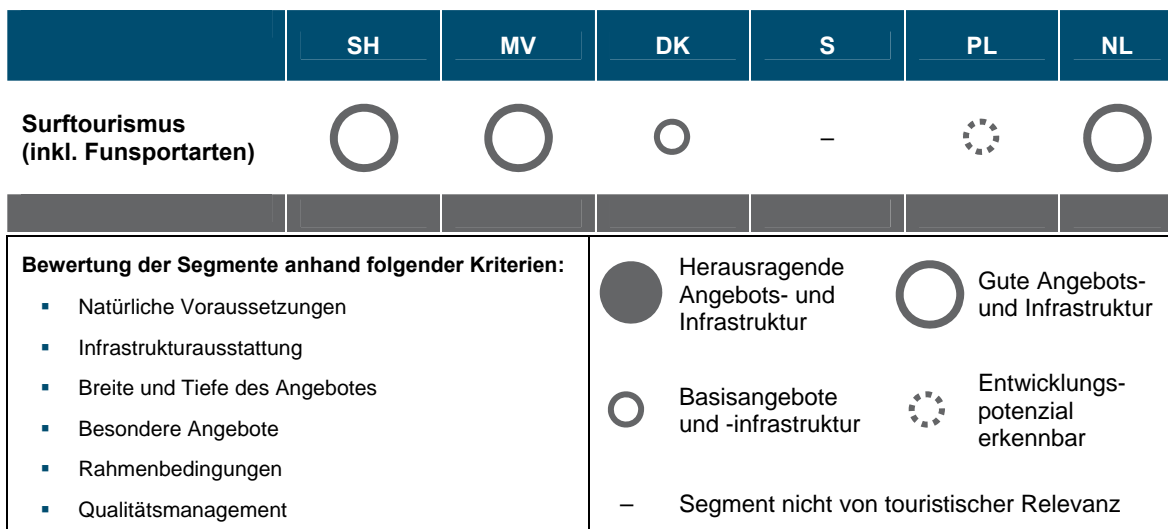
6.4 Wettbewerbspositionen im Surftourismus

Die größte Konkurrenz im Segment Surfen findet sich nicht in den betrachteten Regionen, sondern vielmehr in den Ländern Südeuropas und Nordafrikas, die mit einer längeren Saison, höheren (Wasser- und Luft-)Temperaturen sowie teilweise besseren Wind- und Wellenbedingungen aufwarten können.

Die nordeuropäischen Reviere sind im Gegensatz zu den genannten hingegen durchaus attraktiv für kürzere Surfurlaube und die Ausübung der Sportart im Alltag/am Wochenende. Insofern sind sie hinsichtlich der Ausgangsbedingungen zwar untereinander vergleichbar, eine herausragende Position ist aber aufgrund der ungünstigen Bedingungen für längere Surfurlaube in keiner der betrachteten Wettbewerbsregionen festzustellen.

Die Angebotsstrukturen ähneln sich zudem stark. In Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern finden sich ähnliche Reviere in vergleichbarer Vielfalt. Das Angebot in Schleswig-Holstein ist etwas größer und professioneller, in Mecklenburg-Vorpommern und auch in den Niederlanden lässt sich eine höhere Trendorientierung ausmachen. Mit den großen Surfevents punktet hingegen wiederum Schleswig-Holstein, hier insbesondere die Orte an der Nordseeküste.

Abb. 19: Wettbewerbspositionen im Surftourismus (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

¹⁸⁵ www.kitemobile.nl

7 Tauchtourismus

„Dunkel und kalt“, so ist – unberechtigterweise – das Image der Ostsee in Bezug auf das Tauchen. Dabei ist es ein unerwartet vielfältiges Revier:

- 500 Standorte von Wracks aus unterschiedlichsten Zeitepochen sind in der Ostsee mittlerweile bekannt, vermutet wird sogar eine Anzahl von etwa 2000.
- Bei Nacht ist das Phänomen des Meeresleuchten zu beobachten, insbesondere in den wärmeren Monaten.
- Karibische Dimensionen erreichen die Sichtweiten der Ostsee nicht, sie liegen durchschnittlich etwa bei drei bis fünf Metern.
- Zu den Lebewesen, die in der Ostsee zu beobachten sind, gehören Knochenfische wie Dorsche, Aale, Barsche, Heringe, Hechte, Karpfen und Plattfische. Seeigel und Schlangensterne bevölkern die Ostsee ebenso wie Krabben und Krebse.

7.1 Nachfragestrukturen und -potenziale

Die Wassersportaktivität Tauchen wird zwar nicht so oft ausgeübt wie beispielsweise Angeln oder Kanufahren, aber immerhin 22 % der Deutschen verfügen bereits über Erfahrungen in diesem Segment – und damit sogar mehr als in den Sportarten Segeln und Surfen.¹⁸⁶

Zudem besitzen schätzungsweise 1,2 Mio. Deutsche eine Tauchausbildung bzw. einen Grundschein, davon tauchen

- 420.000 noch aktiv (190.000 Intensivtaucher und 230.000 Gelegenheitstaucher)
- 300.000 nur selten/unregelmäßig.¹⁸⁷

Die Gruppe der aktiven Taucher lässt sich wie folgt beschreiben:¹⁸⁸

- Der Taucher ist zwischen 25 und 50 Jahre alt; dabei sind Intensivtaucher (35 - 50 Jahre) durchschnittlich älter als Gelegenheitstaucher (20 - 35 Jahre). Ab dem 50. Lebensjahr hören viele Taucher mit dem Hobby auf, aktive über 60 Jahre sind selten.
- Der Frauenanteil bei den jungen Tauchern ist verhältnismäßig hoch (40 - 50 %), geht jedoch erheblich zurück, wenn diese Kinder bekommen (Intensivtaucher: um ca. 30 %, Gelegenheitstaucher sogar um ca. 60 %).
- Taucher üben ihr Hobby vorrangig im Urlaub aus (Tauchen ist dabei meist Hauptreiseanlass). Dabei gibt der Gelegenheitstaucher im Durchschnitt 200,- € aus (maximal jedoch 2.000,- €) und der fortgeschrittene Intensivtaucher im Durchschnitt 1.000,- € (maximal jedoch 2.900,- €). Dabei ist der Taucher in hohem Maße an Pauschalarrangements interessiert.
- Die Bindung an den Sport ist vergleichsweise gering: 8,5 % der Intensivtaucher und 10 % der Gelegenheitstaucher gehen dem Tauchsport jährlich verloren. Nach sieben Jahren haben rund 50 % der Taucher den Sport aufgegeben.

¹⁸⁶ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁸⁷ FVSF 2010

¹⁸⁸ FVSF 2011 und FVSF 2011

Die Wassersportaktivität Tauchen hat keine Nachwuchsprobleme: Mit rund 40.000 Erstausbildungen pro Jahr wird die Lage der Neuzugänge als stabil eingeschätzt. Darüber hinaus planen 37 % der Deutschen innerhalb der nächsten fünf Jahre Tauchaktivitäten auszuüben, davon 9 % sogar sogar ziemlich sicher.¹⁸⁹

7.2 Angebotsseitige Markttrends¹⁹⁰

Auch im Segment Tauchen steigen die Erwartungen an die Anbieter stetig an. Zunehmend sind eine hohe Angebotsqualität und -vielfalt gefragt, zudem rücken bei Tauchtouristen andere Freizeitaktivitäten stärker in den Fokus des Aufenthaltes. Die Branche muss mit einer steten Professionalisierung und Spezialisierung reagieren sowie Kooperationen eingehen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Zur Steigerung der Angebots- und Servicequalität sind bislang wenige Aktivitäten unternommen worden. Und das, obwohl gerade das Segment Tauchen überaus personal- und serviceintensiv ist, ein gut ausgebildetes Fachpersonal erfordert und über die Verbandsstrukturen gut organisiert ist.

Ein allgemein anerkanntes (touristisches) Qualitätslabel für Tauchschulen/-basen oder -spots ist (bislang) nicht vorhanden. Lediglich die Ausbilder/Lehrer sowie die Tauchschüler werden nach den Richtlinien der verschiedenen Tauchorganisationen ausgebildet, die sich in weiten Teilen ähneln und auch untereinander anerkannt werden (siehe auch Kap. 7.3).

Im Bereich Natur- und Umweltschutz war der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) einer der ersten Sportverbände, der Leitlinien für einen umweltverträglichen Tauchsport ausgearbeitet hat. Neben Grundsatzthemen wie dem nachhaltigen und umweltschonenden Verhalten der Taucher unter Wasser spielt auch der Aspekt Verunreinigung der Gewässer sowie Strände/Einstiegsstellen der Taucher eine große Rolle. So ist es für viele Taucher z. B. selbstverpflichtend, den Plastikmüll unter Wasser einzusammeln.¹⁹¹

Die Branche sollte sich zukünftig auf eine steigende Nachfrage bei folgenden Angebotssegmenten einstellen:

- Schnuppertauchen, Tauchangebote für Einsteiger, Familien- und Kindertauchkurse
- Unterwassererlebnisse auch für Nichttaucher: Tauchgondel, Glasbodenboote, Tauch-U-Boote etc.
- Tauchen in künstlichen Gewässern: künstliche Riffs, Center Parcs, Gasometer Duisburg, Indoor-Tauchzentren etc.
- Themen-, Erlebnis- und Abenteuer tauchen: Schatztauchen, Wracktauchen etc.
- Tauchreisen zu exponierten weltweiten Tauchrevieren in warmen, exotischen Regionen

¹⁸⁹ RA online 5/2011 in BMWi 2012

¹⁹⁰ Sofern nicht anders gekennzeichnet, beruhen die Aussagen auf der Einschätzung des dwif sowie ergänzenden Expertengesprächen.

¹⁹¹ www.vdst.de, Expertengespräch mit Frau Schwagerus (Verband Deutscher Sporttaucher, VDST)

7.3 Rechtliche Rahmenbedingungen und Sicherheitsvorschriften¹⁹²

Weder auf internationaler noch auf nationaler Ebene gibt es eine einheitlich organisierte Tauchausbildung. Die Ausbildung für Berufstaucher ist in Deutschland hingegen gesetzlich geregelt, für spezielle Einsatzbereiche herrschen eigene Vorschriften.

Inzwischen existieren jedoch durch die Europäische Union formulierte Mindestanforderungen für Tauchkurse. Sie wurden in den DIN EN Normen 14153 1 bis 3 festgeschrieben. Die DIN EN 14153-1 beschreibt dabei Mindestanforderungen für den beaufsichtigten Taucher, die beiden anderen für den selbstständigen Taucher bzw. den Tauchgruppenleiter.

Aktive haben die Möglichkeit, sich entweder im Verein ausbilden zu lassen (der deutsche Dachverband VDST¹⁹³ gliedert sich in 18 Landesverbände, in denen die Vereine organisiert sind) oder von einer vereinsunabhängigen, überwiegend kommerziellen Ausbildungsorganisationen (wie PADI, NAUI, SSI).

Die meisten Organisationen bieten sowohl Tauchausbildungen für Anfänger als auch Weiterbildungen für fortgeschrittene Taucher und Tauchlehrer (Instruktoren) an. Die Ausbildung wird durch einen Tauchschein nachgewiesen. Inzwischen wird dieser von den einzelnen Tauchorganisationen untereinander anerkannt.

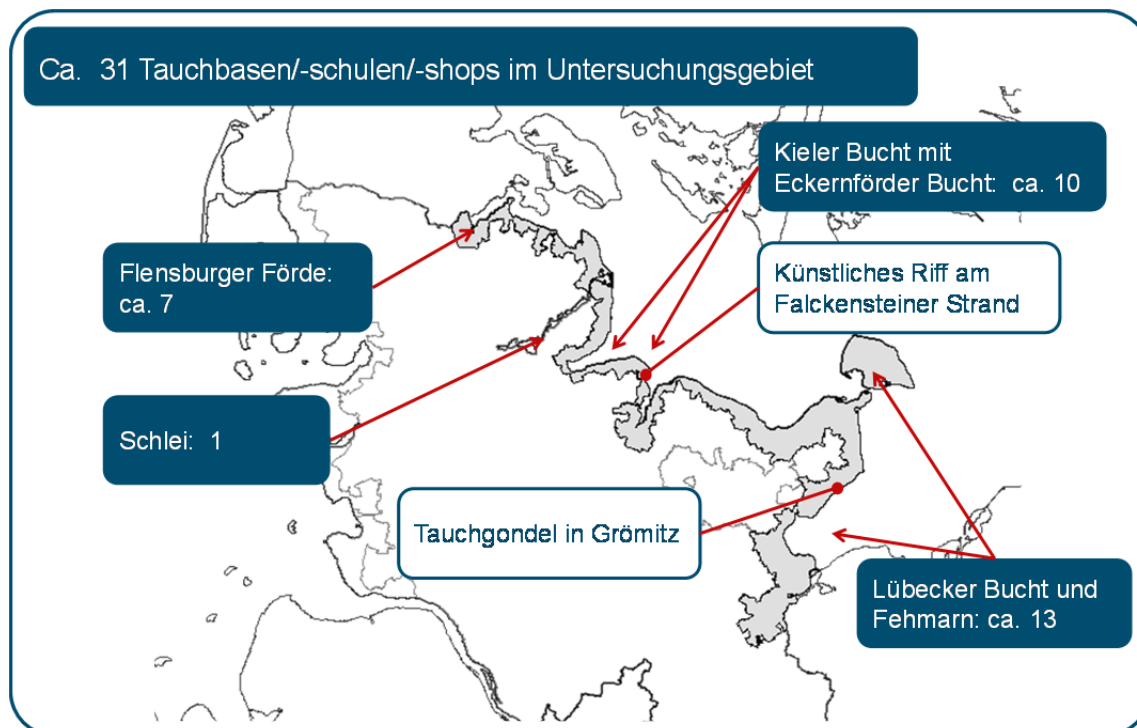
Vor einer Ausbildung im Sporttauchen wird in der Regel eine Tauchtauglichkeitsuntersuchung verlangt, mit der die gesundheitlichen Voraussetzungen für das Tauchen nachgewiesen werden. Es besteht zwar keine gesetzliche Verpflichtung zu dieser Untersuchung, ohne den Nachweis wird aber meistens der Zugang zu den Tauchschulen verwehrt.

¹⁹² www.wikipedia.de, www.tauchen-lernen.net

¹⁹³ VDST = Verband Deutscher Sporttaucher, dieser ist wiederum Mitglied im CMAS (World Confederation of Underwater Activities)

7.4 Angebotsstruktur im Tauchtourismus

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012; EGOH-Datenbank, www.tauchbasen.net, Internetrecherche, Auswertung Broschüren

In Schleswig-Holstein ist die gesamte Küstenlinie zum Tauchen geeignet, rechtliche Einschränkungen gibt es nicht. Die – nach Einschätzung der Tauchanbieter vor Ort – interessantesten Spots erstrecken sich ebenfalls über fast das gesamte Untersuchungsgebiet: Flensburger Förde, Eckernförder Bucht, Kieler Förde, Fehmarn und die Küstenlinie von Großenbrode bis Travemünde. Die Reviere sind dabei sehr unterschiedlich: Von natürlichen Spots mit Seegraswiesen, überspülten Schluchten und Buchten mit versunkenen Wäldern über künstlich aufgewertete Riffs bis hin zu (historischen) Schiffswracks ist alles dabei.¹⁹⁴

Die natürlichen Rahmenbedingungen bedingen das Fehlen von Unterwasserparks (z. B. Riffs). Es gibt in Deutschland nur wenig Aktivitäten, solche durch künstliche Anlagen zu schaffen.

Landesweit sind rund 2.900 Mitglieder in den 33 Tauchvereinen organisiert.¹⁹⁵

Die Tauchanbieter verteilen sich über die gesamte Ostseeküste. Eine Stärke liegt dabei in der Breite und Tiefe des Angebots mit zahlreichen Tauchbasen, -schulen und -shops.

- Zum Standardprogramm gehören: Kurse/Schulungen, Ausrüstungsverleih und begleitete Touren.
- Vielfach werden zudem spezialisierte Touren oder Kurse angeboten, dazu zählen Wrack-, Nacht-, Strömungstauchen, Unterwasserfotografie etc.

¹⁹⁴ Einschätzung der AG Tauchen, Protokolle der Sitzungen vom 07. und 10. Mai 2012

¹⁹⁵ Expertengespräch mit Herrn Amm (Tauchsport Landesverbandes Schleswig-Holstein e.V., TLV-SH)

Negativ werden durch die Anbieter und Experten hingegen folgende Aspekte bewertet:

- Das Angebot für die Hallenausbildung ist nur in sehr eingeschränktem Maße vorhanden.
- Tauchfahrten zu Wracks in der Ostsee werden in relativ geringem Maße angeboten. Lediglich zwei Schiffe fahren auf der deutschen Ostsee (jeweils eins in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern), die über eine entsprechende Überprüfung durch die See-Berufsgenossenschaft (SeeBG) verfügen. Die Boote der anderen Anbieter haben diese nicht, was zu unangenehmen Folgen für Gäste und Betreiber führen kann (z. B. Bußgelder). In den anderen Anrainerstaaten der Ostsee ist diese Überprüfung nicht notwendig.
- In allen Revieren sind einzelne Anbieter vertreten, die nur im Nebenerwerb im Tauchgeschäft tätig sind. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel und zu wenig bzw. schlecht ausgebildeten Personals kann es hier zu Qualitätseinschränkungen im Angebot kommen.

Exkurs: Künstliche Riffe¹⁹⁶

Künstliche Riffe können die Attraktivität eines Tauchreviers in erheblichem Maße steigern. An ihnen entstehen neue Unterwasserwelten, der Fisch-, Meerestier- und Pflanzenreichtum erhöht sich. Die Riffs werden aus ökologischen Gründen und zum Küstenschutz angelegt – zur Korrektur von Schäden aus dem früheren Abbau von Steinen vom Meeresboden und den einhergegangenen Verlust spezifischen Lebensraums. Weiteres Motiv ist die große Beliebtheit dieser Orte bei Touristen: Ca. ein Drittel der Taucher erhoffen sich hier eine größere Artenvielfalt.



Praxisbeispiel: Künstliches Riff vor Falckenstein

Bereits vor zehn Jahren wurden vor Falckenstein sogenannte Reefballs auf dem Meeresboden der Kieler Bucht versenkt. An den durchbrochenen Betonhohlkugeln siedelten sich bereits nach kurzer Zeit Seesterne und andere Organismen an. Zudem wurden am Falckensteiner Strand Steinschüttungen vorgenommen, so dass nun die über 500 Findlinge als Hartsubstrat für verschiedene Algen, Muscheln, Fische oder Seesterne dienen.



Die einzelnen Regionen zeichnen sich insbesondere aus durch:

▪ Lübecker Bucht und Fehmarn:

Standardangebote und Spezialisierungen sind in großer Zahl und breiter regionaler Abdeckung in der Region vorhanden. Die Tauchgondel in Grömitz stellt ein besonderes Angebot dar, mit dem auch Nicht-Taucher in die Unterwasserwelt „eintauchen“ können. Zusätzliche Highlights sind u. a. Tauchgänge zum Thema Unterwasserfotografie und eine Unterwasser-Webcam zur Darstellung der aktuellen Sichtweiten.

▪ Kieler Bucht/Eckernförder Bucht:

Die Menge und Art des Angebotes ähnelt dem der Region Lübecker Bucht/Fehmarn. Das künstliche Riff vor Falckenstein (siehe Praxisbeispiel) wertet die Attraktivität des Revieres deutlich auf. Zusätzlich finden sich besondere Angebote wie Schnuppertauchkurse in Schwimmhallen, Kindertauchen oder Tauchkurse für Menschen mit Handicap, aber auch Pauschalarrangements sowie Zusatzangebote für nichttauchende Mitreisende.

¹⁹⁶ RADOST 2012, www.taucher.net, www.reefball.org, www.tsg-submarin.de, www.kiel.de

- **Flensburger Förde:**

Das klassische Tauchschulangebot ist grundsätzlich vorhanden. Da aber nicht nur professionelle Tauchbasen/-schulen, sondern auch Vereine, Forschungseinrichtungen etc. unter den Anbietern sind, sind die touristischen Nutzungsmöglichkeiten weniger breit gestreut als sich zunächst vermuten ließe. Es finden sich jedoch relativ viele attraktive Möglichkeiten mit dem Boot Tauchfahrten zu unternehmen, vor allem aufgrund der vielen Wracks vor der Küste. Auch Mehrtagestouren werden angeboten.

- **Schlei:**

Tauchen in der Schlei ist grundsätzlich möglich. Es gibt allerdings nur eine private Tauchgruppe und keinen kommerziellen Anbieter, der Tauchtouren durchführt. Der einzige Anbieter dieser Region bietet Fahrten in die Ostsee an.

Praxisbeispiel: Tauchgondel in Grömitz

Seit 2009 steht die Tauchgondel an der Grömitzer Seebrücke. Hier kann die Unterwasserwelt quasi trocknen Fußes erlebt werden. Sie bietet Platz für 30 Personen. Zudem werden wechselnde 3D-Filme verschiedener Meeresreviere gezeigt. Derartige Angebote sind auch für den übrigen Tauchtourismus wichtig, da so Interessenten für einen „richtigen“ Tauchgang gewonnen werden können.¹⁹⁷



Spezialkurs: Digitale Unterwasser-Fotografie, Level 1 und 2

Das Tauch-Sport-Zentrum Timmendorfer Strand bietet Einstiegskurse bzw. Kurse zur Perfektionierung der digitalen Unterwasser-Fotografie. Inhalte sind z. B. Übersicht über die verschiedenen Kameras, Wissensvermittlung zur digitalen Unterwasserfotografie, Umgang mit und Pflege von Unterwassergehäusen und Zubehör.¹⁹⁸



Aus der Angebotsanalyse lässt sich folgende Bewertung ableiten: Mit Ausnahme der Schlei ist das Angebot in allen Revieren sowohl in Bezug auf die natürlichen Rahmenbedingungen als auch die Bandbreite und Qualität der Angebote auf einem ähnlich positiven Stand. Während es in der Lübecker Bucht und Fehmarn rein quantitativ etwas besser aufgestellt ist, findet der Taucher in der Flensburger Förde mehr Möglichkeiten für das Wracktauchen.

¹⁹⁷ www.tauchgondel.de

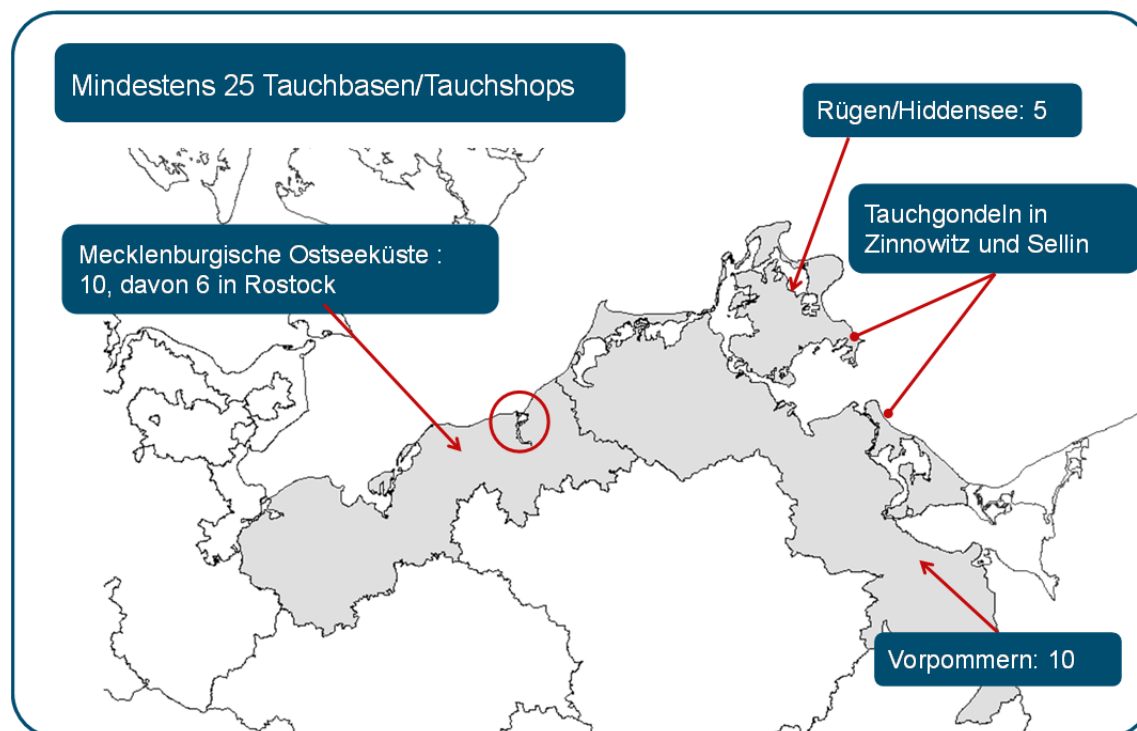
¹⁹⁸ www.tauchenostsee.de, Foto: www.christianhoeft.com

Abb. 20: Wettbewerbspositionen im Tauchtourismus (Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)

	Lübecker Bucht und Fehmarn	Kieler/ Eckernförder Bucht	Schlei	Flensburger Förde		
Tauchtourismus	○	○	-	○		
Bewertung der Segmente anhand folgender Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche Voraussetzungen ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Breite und Tiefe des Angebotes ▪ Besondere Angebote ▪ Rahmenbedingungen ▪ Qualitätsmanagement 						
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; border: none;"> <ul style="list-style-type: none"> ● Herausragende Angebots- und Infrastruktur ○ Basisangebote und -infrastruktur - Segment nicht von touristischer Relevanz </td> <td style="width: 50%; border: none;"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Gute Angebots- und Infrastruktur ⊘ Entwicklungspotenzial erkennbar </td> </tr> </table>					<ul style="list-style-type: none"> ● Herausragende Angebots- und Infrastruktur ○ Basisangebote und -infrastruktur - Segment nicht von touristischer Relevanz 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gute Angebots- und Infrastruktur ⊘ Entwicklungspotenzial erkennbar
<ul style="list-style-type: none"> ● Herausragende Angebots- und Infrastruktur ○ Basisangebote und -infrastruktur - Segment nicht von touristischer Relevanz 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gute Angebots- und Infrastruktur ⊘ Entwicklungspotenzial erkennbar 					

Quelle: dwif 2012

Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: dwif 2012; www.mv-maritim.de, www.tauchbasen.net, Internetrecherche

In Mecklenburg-Vorpommern ist das Segment inhaltlich ähnlich aufgestellt wie an der schleswig-holsteinischen Küste, rein quantitativ aber sowohl von der Anzahl der Tauchspots wie von den Tauchbasen weniger bedeutend.

Beliebte Reviere liegen hier vor allem vor Rostock/Warnemünde, an einem künstlichen Riff vor Nienhagen. Hier und an der Mecklenburgischen Ostseeküste befinden sich auch

die meisten Tauchbasen. Auf Rügen und Usedom gibt es in den Ostseebädern Zinnowitz und Sellin zudem zwei Tauchgondeln.

Auch hier existieren für den Küstenbereich typische Spezialangebote, das Wrack- und Strömungstauchen dominiert stark. Weitere innovative Einzelangebote wie Nachttauchen an Seebrücken, Oster- und Weihnachtstauchen werden bisher erst vereinzelt angeboten (siehe auch Praxisbeispiele).

Praxisbeispiele:

Barrierefreies Tauchen – Handicap Diving in Greifswald

In Greifswald bieten gleich mehrere Anbieter Handicap-Dive-Kurse für Menschen mit Behinderungen an. Die speziell ausgebildeten Handicap Instructors und Guides betreuen zielgruppenspezifisch ausgerichtete und anforderungsgerechte Angebote (Beratung zu angepassten Tauchausrüstungen, Organisation von Tauchausfahrten und Tauchbegleitung, Workshops etc.). Es werden Erlebnis- bzw. Sommertauchcamps und Schnuppertauchen veranstaltet. Dabei genießen gerade Menschen mit einer körperlichen Behinderung die Schwerelosigkeit unter Wasser.¹⁹⁹



Tauchen nach Schatzkisten und Tauchen mit Robben in Warnemünde

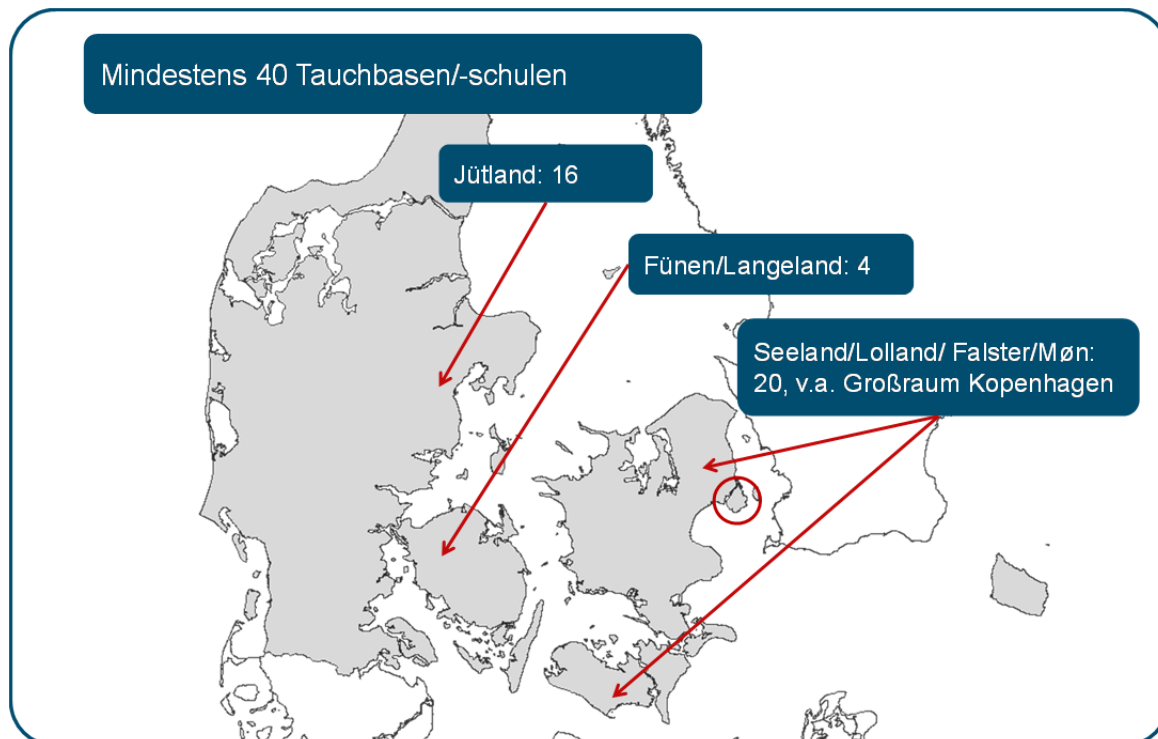
Im Yachthafen „Hohe Düne“ bei Warnemünde werden vom angeschlossenen Tauchcenter Tresortauchgänge angeboten. Dazu wurden stählerne Schatzkisten versenkt, welche auf dem Meeresboden „erforscht“ werden können. Weiteres Highlight ist das Tauchen mit Robben.²⁰⁰



¹⁹⁹ www.handicapidivegreifswald.eu, www.divepoint-gryps.de, www.gsg01.de

²⁰⁰ www.protaucher.de

Dänemark



Quelle: dwif 2012; www.tauchbasen.net, dyk.dk (Dyk guiden), Internetrecherchen, DSF

In Dänemark ist Tauchen eine beliebte Vereinssportart, die allerdings auf Landesebene nicht explizit an Touristen vermarktet wird. Schätzungen zufolge gibt es in Dänemark 20.000 zertifizierte Taucher, 8.500 davon sind Mitglieder in einem der ca. 160 Tauchvereine.²⁰¹ Rund die Hälfte der zahlreichen kommerziellen Tauchbasen/-shops befindet sich auf den östlichen Inseln Seeland, Lolland und Falster/Møn. Kopenhagen bildet ein wichtiges Zentrum mit mehreren größeren Tauchshops, die auch Touren in die nähere Umgebung anbieten. Im Großraum Kopenhagen gibt es zahlreiche attraktive Tauchspots und leicht zugängliche Wracks.

Auch im restlichen Dänemark befinden sich viele interessante Reviere für Wracktauchgänge. Bedingt durch die jahrtausendlang währende Geschichte Dänemarks als Seefahrernation, liegen über 5.000 Objekte vor der Küste auf Grund, zum Teil sind dies sehr alte, noch aus Wikingerzeiten stammende Schiffe.

Die Tauchregionen verteilen sich schwerpunktmäßig an der Ostseeküste. Neben den Wrackspots sind beispielsweise die Riffe vor Gamle Aalbo am Lillebaelt (zwischen Jütland und Fünen) ein weiteres, seit Langem beliebtes Revier für Tauchgänge. Einen großen Vorteil an der dänischen Ostseeküste stellen die zahlreichen strandnahen Tauchmöglichkeiten dar. Im Gegensatz zu vielen Spots in Schleswig-Holstein kann der Taucher hier direkt vom Strand aus zu tieferen Meeresstellen gelangen, in Schleswig-Holstein muss man dafür entweder weit laufen oder Tauchgänge vom Boot aus unternehmen.

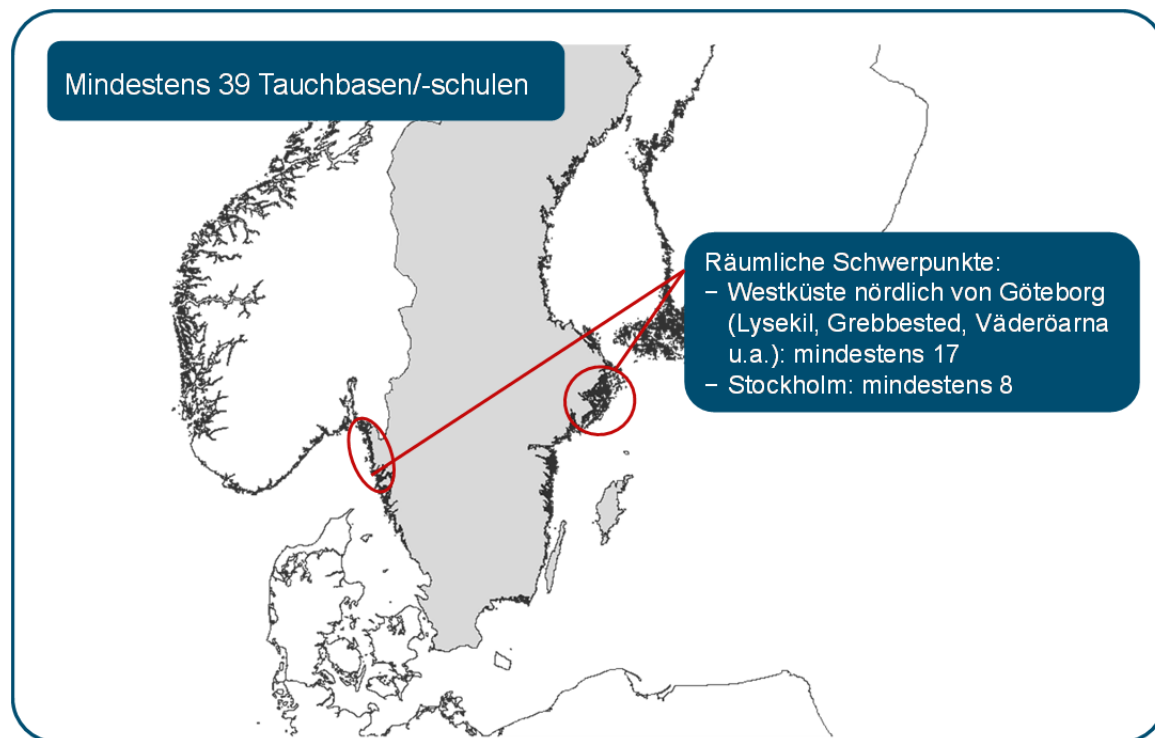
An der Nordsee hingegen sind die Tauchverhältnisse (Strömungen, Gezeiten, Wind) deutlich schwieriger. Das spiegelt sich auch in der Verteilung der Tauchanbieter wider, die hauptsächlich auf der Ostsee und dem Kattegat agieren.

Bei vielen Anbietern besteht die Möglichkeit Bootsausfahrten für Tauchgänge zu buchen. Aufgrund der Wetterverhältnisse werden vorrangig Trockentauchgänge

²⁰¹ Danish Sportsdivers Federation DSF

durchgeführt. Innovative Themenangebote, Spezialkurse oder Pauschalangebote gehören nur bei den wenigsten Tauchbasen zum Programm. Auffällig ist jedoch, dass sehr viele Tauchangebote direkt an Unterkünfte (Ferienhäuser, Campingplätze) angeschlossen sind.

Schweden



Quelle: dwif 2012; www.tauchbasen.net, dyk.dk (Dyk guiden), Internetrecherchen

Das Tauchangebot in Schweden ist stark regionalisiert. Es kristallisieren sich einige wenige Reviere heraus, die bei Tauchern beliebt sind und eine entsprechende Infrastruktur aufweisen.

- Dies ist zum einen an der Westküste die Region nördlich von Göteborg, rund um Lysekil am Skagerrak. Nord- und Ostsee treffen hier aufeinander und bilden die Grundlage für eine interessante farbenfrohe Unterwasserwelt – teilweise wird sogar von den „schwedischen Malediven“²⁰² gesprochen.
- Zum anderen finden sich in Stockholm und an der Ostseeküste Schwedens mehrere Tauchbasen und Tauchshops. Hier werden häufig auch Tauchfahrten mit dem Boot angeboten. Im Schären Garten vor der Hauptstadt finden sich zahlreiche Wracks (siehe auch Praxisbeispiel).
- Kaum Angebote gibt es am Bottnischen Meerbusen und der restlichen schwedischen Ostseeküste.

Besondere Angebote sind, wie in Dänemark, nur sehr eingeschränkt zu finden; z. B. Schnupperkurse, Eistauchen, Höhlentauchen oder ein Unterwassermuseum für Taucher (siehe Praxisbeispiel). Die Tauchbasen/-schulen halten häufig günstige Übernachtungsmöglichkeiten für ihre Gäste bereit oder arbeiten mit Unterkunftsbetrieben vor Ort zusammen.

²⁰² tauchen 7/2012 und Expertengespräche mit dem VDST

Trotz guter natürlicher Voraussetzungen (Artenreichtum, gute Einstiegsmöglichkeiten direkt vom Land aus) ist Tauchen in Schweden ein Nischenthema, bei Spezialisten und Einheimischen aber bekannt und beliebt. Die Tauchregion ist aufgrund der Verhältnisse eher für Fortgeschrittene geeignet, wegen des kalten Wassers werden in der Regel Trockentauchgänge unternommen.



Praxisbeispiel: Unterwassermuseum in Stockholm

Das Tauchrevier im Schärengarten südöstlich von Stockholm birgt mehr als 30 Wracks, unter anderem auch einen Dreimaster aus dem 17. Jahrhundert, der von Sporttauchern bewundert werden kann. In diesem ersten Unterwasserpark Schwedens werden vom Museum für Seegeschichte geführte Touren angeboten.²⁰³

Polen



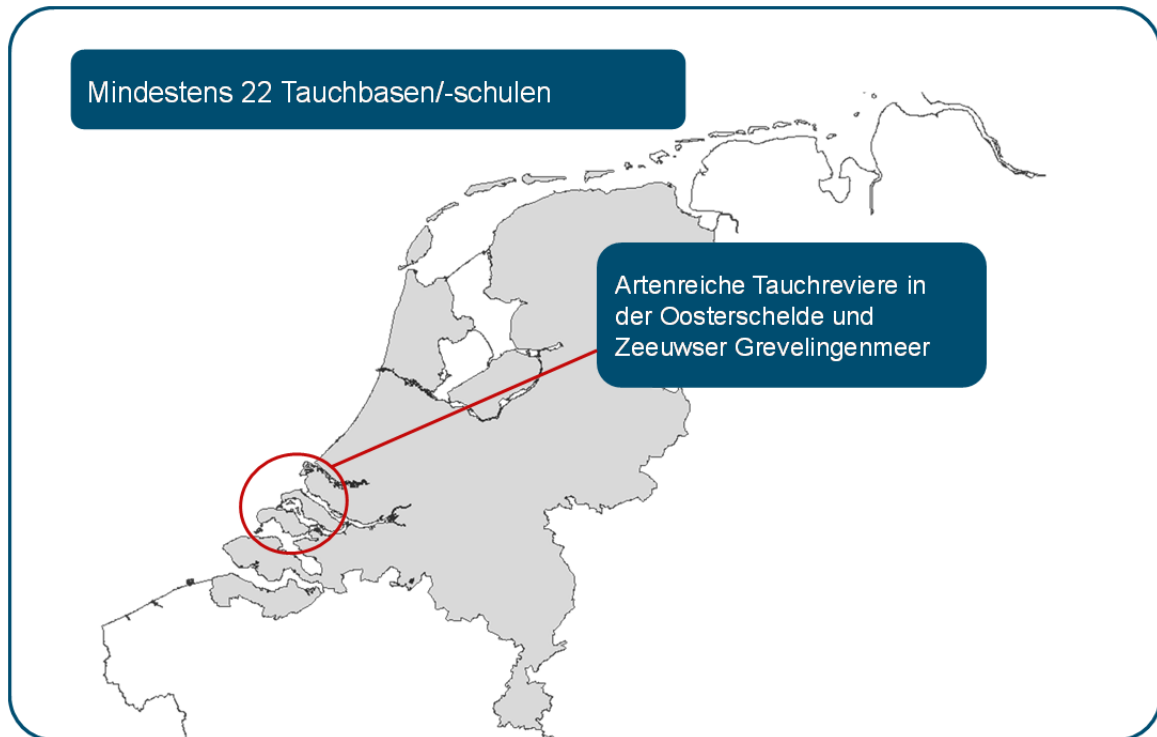
Quelle: dwif 2012; www.tauchbasen.net, Internetrecherche

In Polen gibt es zwar einige Angebote für Tauchtouristen, die meisten jedoch an den Binnengewässern. Das Küstentauchen wird, wie in den benachbarten Ostseerevieren, durch das Wracktauchen beherrscht. Dafür ist vor allem die Region um Danzig prädestiniert – ein attraktives Wracktauchgebiet, das aufgrund der geringen Liegetiefe einiger Wracks auch für Anfänger geeignet ist. Ähnlich wichtig ist Kolberg, in dessen Umgebung mehrere Anbieter Tauchausfahrten zu Schiffswracks offerieren. Vor der Küste in Richtung Bornholm liegen ca. 35 Wracks, vor allem aus dem 2. Weltkrieg.

Vereinstauchen ist bei der einheimischen Bevölkerung von starker Bedeutung. Die Tauchsportvereine bieten in der Regel Kurse an, richten sich aber selten an (ausländische) Gäste. Das touristisch relevante Angebot an der Küste ist daher bisher als sehr gering einzuschätzen.

²⁰³ Museum Sjöhistoriska ("Seehistorisches Museum") Stockholm, www.sjohistoriska.se

Niederlande



Quelle: dwif 2012; Internetrecherche

Die Tauchbedingungen in den Niederlanden gelten vielerorts als schwierig, da sie in hohem Maße abhängig von Gezeiten sind, teilweise starke Strömungen bestehen und die Sichtweiten oft eingeschränkt sind. Daher ist Tauchen an der niederländischen Küste eher für „Profis“ geeignet. Attraktive Tauchspots gibt es vor allem im südlichen Zeeland.

Dementsprechend ist das touristische Angebot an Tauchschnulen eingeschränkt. Vereinzelt finden sich Tauchshops in den großen Städten Nord-Hollands, gleich mehrere Tauchbasen haben sich hingegen in der Ooster- und Westerschelde niedergelassen, wo es in dem weit verzweigten Mündungsdelta sehr artenreiche Tauchreviere gibt.

Ähnlich wie in den anderen Wettbewerbsregionen ist auch hier das Wracktauchen beliebt, allerdings liegen die meisten Objekte in der Nordsee tiefer als in der Ostsee (Wracks in mehr als 30 m Tiefe, damit auch hier Fokus Fortgeschrittene). Darüber hinaus ist das Angebot wenig innovativ - es stehen die klassischen Einsteiger- und Spezialisierungskurse auf der Agenda. Die Tauchbasen sind zudem meist relativ klein und nicht explizit auf Touristen ausgerichtet (Tauchshops mit angegliedertem Verleih sowie Kurs- und Tourengeschäft).

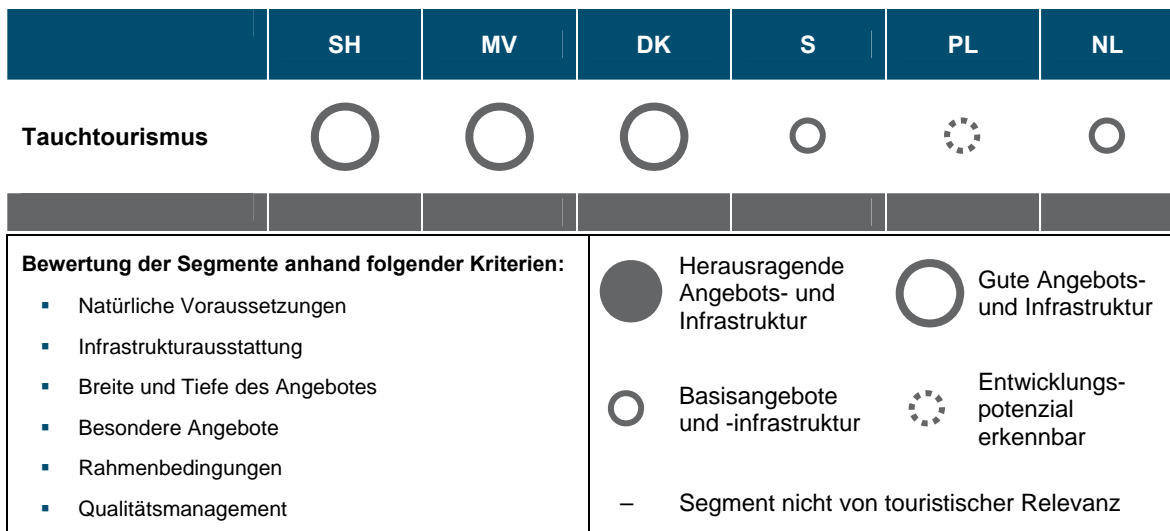
7.5 Wettbewerbspositionen im Tauchtourismus

Die natürlichen Bedingungen in den Ostseerevieren sind grundsätzlich vergleichbar, wenn auch bei weitem nicht so attraktiv wie in südlicheren Destinationen mit einer höheren Wassertemperatur und einer häufig attraktiveren Unterwasserwelt.

Unterschiede ergeben sich insbesondere in der Breite und Tiefe des Angebotes:

- Der Tauchsport wird an der Ostseeküste am stärksten in Deutschland touristisch vermarktet. Hier finden sich eine große Anbietervielfalt, vereinzelt auch sehr innovative Produkte. Dabei ist das Angebot in Mecklenburg-Vorpommern zwar nicht so gleichmäßig gestreut wie in Schleswig-Holstein; dennoch ist der Unterschied nicht so gravierend, dass es die Einstufung in unterschiedliche Kategorien rechtfertigen würde.
- Das Angebot in Dänemark wird (noch) nicht so stark touristisch vermarktet. Allerdings hat hier der Vereinssport eine vergleichsweise hohe Bedeutung, sodass die für den Tauchtourismus relevante Infrastruktur bereits gut ausgebaut ist. Zudem sind die natürlichen Bedingungen für Taucher (vor allem im Hinblick auf strandnahe Tauchmöglichkeiten) häufig besser als in Schleswig-Holstein.
- Tauchspots in Schweden genießen bei Experten sogar den Ruf der „Malediven der Ostsee“. Die Tauchbedingungen in der Ostsee sind dort jedoch weitaus schwieriger, sodass der Tauchtourismus hier auch längerfristig ein Nischenthema bleiben wird.
- Auch die Niederlande bieten weitaus schwierigere Bedingungen für den Tauchsport, die Angebote sind stark regionalisiert.
- In Polen ist eine touristische Ausrichtung des Tauchsports (bislang) nur in Ansätzen vorhanden.

Abb. 21: Wettbewerbspositionen im Tauchtourismus (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

8 Wohnen auf dem Wasser

Neue Wohnformen auf dem Wasser werden erst seit wenigen Jahren erschlossen. Einige Pilotprojekte sind bereits fertig gestellt, andere noch in Bau oder in Planung. Teilweise werden die neuen „maritimen“ Wohnanlagen an Touristen vermietet, teilweise sind sie als temporäre oder ständige Wohnsitze konzipiert. Zudem sind einige dieser schwimmenden Anlagen für weitere touristisch relevante Nutzungen vorgesehen, z. B. Wassersportcenter, Eventräume, Wellnesseinrichtungen, Gastronomie etc.

Grundsätzlich eignen sich geschützte Binnenreviere besser für die Errichtung schwimmender Häuser als die in der Regel exponierteren Küstengewässer. So ist ein Schwerpunkt der derzeitigen Aktivitäten auf den Tagebaufolgeseen in Mitteldeutschland festzustellen. Da im Rahmen der vorliegenden Untersuchung der Fokus auf den Küstengebieten liegt, werden die Entwicklungen in diesen Regionen jedoch hier nicht weiterbetrachtet.

An der Küste können schwimmende (Wohn-)Anlagen in besonderer Form zur Erhöhung des maritimen Flairs in den Hafenstandorten beitragen. Aufgrund ihrer häufig außergewöhnlichen Architektur sind sie ein Anziehungspunkt für „Seh“-Touristen. Daher sind bei allen Wohnformen auf dem Wasser vor allem innovative Ideen gefragt, da die bloße Nähe zum Wasser weniger eine Rolle spielt als die Erlebnisqualität der Unterkünfte. Grundsätzlich können Schwimmhäuser perspektivischen auch dazu dienen, Auslastungsprobleme in den Hafenanlagen durch rückläufige Dauerliegerzahlen auszugleichen.

Die technischen Möglichkeiten für solche Anlagen sind durchaus vielfältig. Es gibt fest verankerte Bauten, die an den Standort gebunden sind, aber auch mobile Lösungen, die bei Bedarf mit einem externen Motor an einen anderen Liegeplatz verlegbar sind. In der Regel verfügen schwimmende Häuser nicht über einen eigenen Antrieb; eine Ausnahme bilden für Wohnzwecke umfunktionierte Schiffe. Neben schwimmenden Wohnformen zählen auch Bauten auf Stelzen und Pfählen, die aus dem Wasser ragen, zu Wohnformen auf dem Wasser.

Ein verbreitetes Problem ist die Vergabe von Liegeplätzen für schwimmende Häuser an attraktiven Hafenstandorten bzw. in Innenstadtlagen, da diese für die temporäre Nutzung durch (Sport-) Boote vorgesehen sind. Es fehlen bau- und wasserrechtliche Gesetze, die ein dauerhaftes Festmachen am Ufer erlauben. Nicht zuletzt aufgrund dessen werden für Wohnformen auf dem Wasser häufig eigene Areale erschlossen bzw. Bootsanleger errichtet.

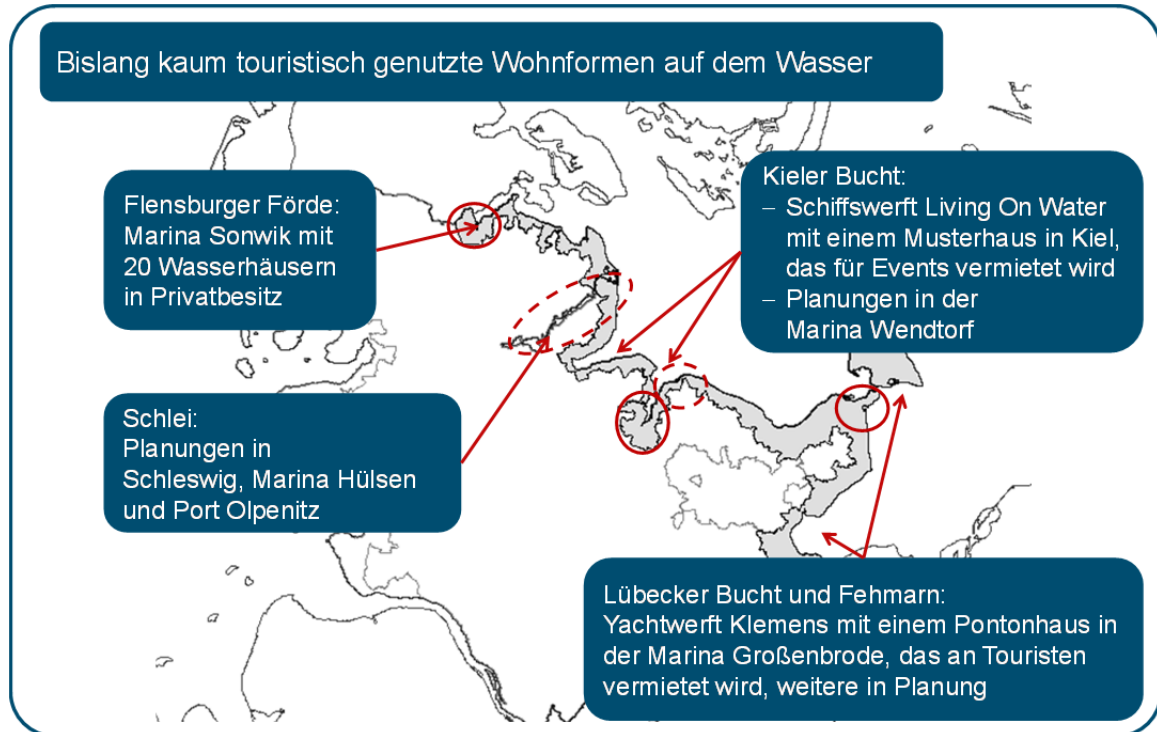
Laut einzelnen Anbietern sind die Auslastungszahlen für die bereits realisierten schwimmenden Ferienhausanlagen sehr gut. Die Firma Floating House spricht beispielsweise von einer Belegung an 180 Tagen und mehr im Jahr, die Anlage in Krummin war 2010 zu 70 % ausgelastet – Tendenz steigend.²⁰⁴ Auch die Schwimmhäuser in der im-jaich-Wasserferienwelt werden ganzjährig gut gebucht.²⁰⁵

²⁰⁴ Vortrag von Ulf Sybel, Firma Floating House im Rahmen der Informationsveranstaltung zum Camping- und Wassertourismus der EGOH 2011

²⁰⁵ Expertengespräch mit Herrn Jaich (im jaich)

8.1 Angebotsstruktur im Segment Wohnen auf dem Wasser

Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2012, Internetrecherche, Expertengespräche

Ein Angebot an schwimmenden Ferienhäusern o.ä. ist im Untersuchungsgebiet an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins noch kaum vorhanden. Es gibt vielmehr einzelne sehr aktive Werften, die solche Häuser entwickeln und vertreiben. Weiterhin befindet sich in Flensburg eine Anlage, die auf die Nutzung als dauerhaftem Wohnraum ausgerichtet ist. Im Rahmen von Hafen-Neuerrichtungen ist jedoch oftmals das Wohnen auf dem Wasser von vornherein mit eingeplant. Darüber hinaus haben bereits jetzt einige Häfen Vorkehrungen getroffen, schwimmende Häuser an ihren Liegeplätzen zu installieren, sollte die Nachfrage durch Sportboote zurückgehen. Bislang ist eine solche Nutzung aufgrund der guten Auslastungssituation der Häfen nicht tragfähig.

Bereits vorhandene Nutzungsformen auf dem Wasser:

- **Yachtwerft Clemens Großenbrode (Lübecker Bucht/Fehmarn):**

Die Werft unterhält zurzeit ein Pontonhaus in der Marina Großenbrode; das Haus wird an Touristen vermietet. Laut Betreiberfirma ist die Nachfrage sehr groß, sodass durchaus über eine Angebotserweiterung nachgedacht wird. In den nächsten Jahren sollen fünf weitere Pontonhäuser in Großenbrode entstehen. Derzeit befinden sich die Projekte in der behördlichen Genehmigungsphase.²⁰⁶



²⁰⁶ www.marina-grossenbrode.de und Expertengespräch mit Herr Klemens (Yachtwerft Klemens GmbH)

- **Marina Sonwik Flensburg (Flensburger Förde):**

In Sonwik, einem Stadtteil von Flensburg, gibt es 20 sogenannte Wasserhäuser. Diese sind fest auf speziell dafür vorgesehenen Konstruktionen im Wasser verankert. Errichtet wurden die Wasserhäuser vor 8 Jahren auf dem ehemaligen Marinestützpunkt, allerdings befinden sich alle Häuser in Privatbesitz. Aufgrund häufiger Buchungsanfragen von Gästen ist davon auszugehen, dass auch ein potenzieller Markt für die touristische Nutzung vorhanden ist. Investoren wären ebenfalls vorhanden; weitaus schwieriger gestaltet sich die Standortbestimmung.²⁰⁷



- **Schiffswerft Living On Water Kiel (Kieler Bucht):**

Die Living on Water GmbH & Co. KG ist eine Schiffswerft, die Pontonhäuser herstellt. Das Unternehmen bietet derzeit 5 Modelle an, von denen bislang ein Prototyp in Kiel existiert. Dieses „Musterhaus“ kann für exklusive Events mit bis zu 65 Personen gebucht werden und wird nach Angaben der Werft sehr gut angenommen. Eine touristische Nutzung findet allerdings nicht statt.²⁰⁸



Relevante Planungen für die Zukunft umfassen folgende Projekte:

- **Marina Wendtorf (Kieler Bucht):**

Im Rahmen der Neuplanung der Marina Wendtorf ist eine Ausweisung von Flächen für 33 schwimmende Ferienhäuser geplant. Die Gemeinde Wendtorf steht kurz vor der Verabschiedung eines entsprechenden Bebauungsplanes. Das Gesamtprojekt soll neben schwimmenden Ferienhäusern auf dem Wasser auch aus Ferienhäusern an Land, Ferienwohnungen direkt an der Hafentfront und später eventuell einem Hotel bestehen. Als Klientel werden vor allem Familien gesehen.²⁰⁹



²⁰⁷ www.sonwik.de und Expertengespräch mit Herrn Volkmann (Sonwik Management GmbH & Co. Kg.)

²⁰⁸ www.livingonwater.org und Expertengespräch mit Frau Schöppe (Living on Water GmbH & Co. KG)

²⁰⁹ www.wendtorf.com

▪ **Schleswig (Schlei):**

Für den Standort Schleswig hat die Firma Floating Houses 2010 eine Machbarkeitsstudie erstellt und diese dem Investor sowie dem bauausführenden Unternehmen zur Verfügung gestellt.²¹⁰ Bislang sind dort jedoch keine Schwimmhäuser errichtet worden.



▪ **Marina Hülsen (Schlei):**

Zusätzlich zu den zwölf landseitigen Ferienhäusern sollen hier auch Schwimmhäuser errichtet werden.²¹¹ Informationen zum genauen Baubeginn und zur Anzahl der Häuser waren von Seiten des Marinabetreibers leider nicht zu erhalten.

▪ **Port Olpenitz (Schlei):**

Im Zuge der Planungen zum Port Olpenitz sollen auch schwimmende Häuser in der Anlage entstehen. Ob das Projekt aber tatsächlich realisiert werden kann, ist noch ungeklärt.

Da in allen Regionen mehr oder weniger schwimmende Wohnanlagen geplant, bislang aber nur in Ansätzen realisiert sind, ist überall ein gewisses Entwicklungspotenzial erkennbar. Eine Realisierung der in Planung befindlichen Projekte bzw. von weiteren Projekten ist zur Aufwertung der maritimen Atmosphäre durchaus wünschenswert.

Abb. 22: Wettbewerbspositionen im Segment Wohnen auf dem Wasser (Regionen in Schleswig-Holstein im Vergleich)

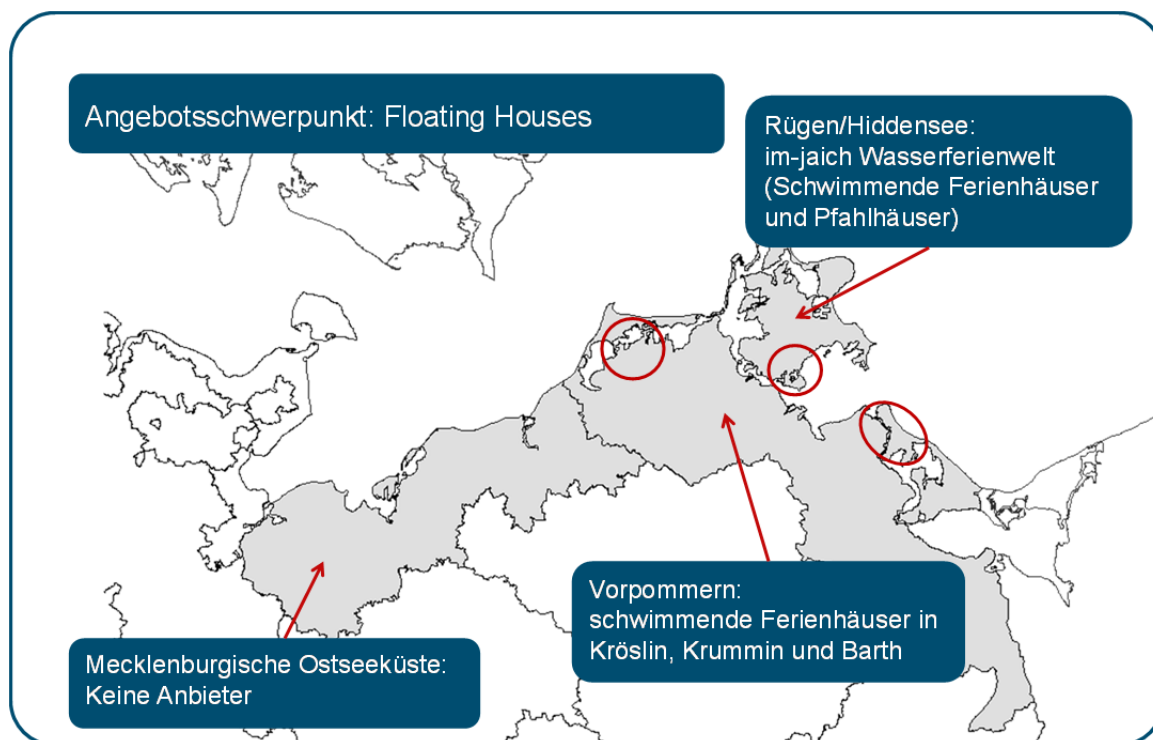
	Lübecker Bucht und Fehmarn	Kieler/ Eckernförder Bucht	Schlei	Flensburger Förde		
Wohnen auf dem Wasser	⊙	⊙	⊙	⊙		
<p>Bewertung der Segmente anhand folgender Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche Voraussetzungen ▪ Infrastrukturausstattung ▪ Breite und Tiefe des Angebotes ▪ Besondere Angebote ▪ Rahmenbedingungen ▪ Qualitätsmanagement 						
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; border: none;"> <p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>– Segment nicht von touristischer Relevanz</p> </td> <td style="width: 50%; border: none;"> <p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>⊙ Entwicklungspotenzial erkennbar</p> </td> </tr> </table>					<p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>– Segment nicht von touristischer Relevanz</p>	<p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>⊙ Entwicklungspotenzial erkennbar</p>
<p>● Herausragende Angebots- und Infrastruktur</p> <p>○ Basisangebote und -infrastruktur</p> <p>– Segment nicht von touristischer Relevanz</p>	<p>○ Gute Angebots- und Infrastruktur</p> <p>⊙ Entwicklungspotenzial erkennbar</p>					

Quelle: dwif 2012

²¹⁰ www.floating-house.de

²¹¹ www.marina-huelсен.de

Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: dwif 2012; Internetrecherche

Mecklenburg-Vorpommern nimmt in den deutschen Küstenregionen eine gewisse Vorreiterrolle beim Wohnen auf dem Wasser ein. An mehreren Standorten gibt es touristisch genutzte Wohnanlagen auf dem Wasser. Damit profiliert sich das Nachbarbundesland Schleswig-Holsteins auch in diesem Segment zunehmend als maritimes Urlaubsland. Der Fokus liegt dabei derzeit auf schwimmenden Ferienhäusern, welche in größtenteils peripher gelegenen Marinas an den Boddenküsten auf bzw. vor den großen Urlaubsinseln eigeunden sind:

- **im-jaich wasserferienwelt (Lauterbach/Rügen):**

Der Standort Lauterbach liegt im Süden der Insel Rügen und damit relativ geschützt am Strelasund. Neben schwimmenden Ferienhäusern beinhaltet das Angebot auch im Wasser stehende Pfahlbauten (insgesamt 22 Häuser). Beide Häusertypen wurden von dem Familienunternehmen „im-jaich yachthäfen und wasserferienwelt“ konzipiert und gebaut. Die



Energieversorgung erfolgt über ein Blockheizkraftwerk mit Biogas und Solarthermie. Die Ferienhäuser sind in die Marina eingebettet, die neben Liegeplätzen auch ein umfangreiches Zusatzangebot (Gastronomie, Wellnessangebote, (Wasser-, Sportmöglichkeiten etc.) vorhält.²¹²

²¹² www.im-jaich.de

▪ **Floating Houses in Kröslin, Krummin, Barth und Neuhof (Vorpommern):**

In Vorpommern gibt es gleich drei Anlagen, in denen schwimmende Ferienhäuser vermietet werden – und zwar zwei am Peenestrom vor der Insel Usedom (Kröslin, Krummin) und vor Fischland-Darß-Zingst (Barth). Der größte der drei Anbieter ist die Marina Kröslin (elf Ferienhäuser, drei unterschiedliche Haus-typen). Im Hafen von Barth liegen fünf schwimmende Ferienhäuser, in Krummin zwei (von denen aber nur eins an Touristen vermietet wird), in der Marina Neuhof bei Stralsund zwei. Auf einer Fläche von 75 bis 95 m² bieten die Floating Houses Platz für vier bis sechs Personen.²¹³



Zu den vorhandenen Projekten ist an weiteren Standorten die Errichtung von Schwimmhäusern geplant, z. B. in Port Gager auf Rügen (Machbarkeitsstudie 2010 erstellt, bislang keine Realisierung) oder in der Lagunenstadt Ueckermünde (mindestens drei Häuser, der Vertrieb hat bereits begonnen).²¹⁴ Auch im Stadthafen von Sassnitz sind schwimmende Häuser bei der Planung der Marina berücksichtigt worden (Platz für bis zu 36 Häuser).

Dänemark



Quelle: dwif 2012; Internetrecherche

²¹³ www.fewo-direkt.de, www.marina-kroeslin.de, www.floating-house.de

²¹⁴ www.floating-house.de

Dänemark präsentiert sich ebenfalls als starker Wettbewerber. In mehreren Regionen des Landes existieren bereits schwimmende Ferienhäuser, häufig in Form von fest verankerten Hausbooten. Die Ausstattung der Ferienhäuser ist exklusiv und individuell.

Ähnlich wie in Mecklenburg-Vorpommern befinden sich die Anlagen in Marinas, die in geschützten Revieren abseits der Außenküsten liegen:

▪ **Hausboote in Hvide Sande und in Bork Havn (Jütland):**

Die beiden Standorte liegen am geschützten Binnenrevier des Ringkøbing-Fjordes. In Bork Havn gibt es seit 2007 neun Floating Houses. Errichtet wurden sie von der Reederei „Seasight“. In Hvide Sande werden vier weitere Ferienhäuser auf Hausbooten angeboten. Die Unterkünfte sind mit Sauna, Whirlpool und Kamin ausgestattet.²¹⁵



▪ **Hausboote in Saksøbing (Lolland):**

Die Gemeinde Saksøbing war die erste in Dänemark, die Liegeplätze für fest verankerte (Ferien-)Hausboote im örtlichen Hafen schuf. Mittlerweile liegen hier zehn Floating Houses, hergestellt von der dänischen Firma Waterliving, die sich auf den Bau von schwimmenden Einrichtungen spezialisiert hat.²¹⁶



▪ **Hausboote in Nykøbing (Seeland):**

Im alten Hafen von Nykøbing werden seit 2010 acht schwimmende Ferienunterkünfte angeboten, mit unterschiedlicher Form und unterschiedlichem Design. Konzipiert wurden sie ebenfalls von der Firma Waterliving. Alle ausgestattet mit Whirlpool und Internetanschluss.²¹⁷



Neben diesen Ferienhausanbietern gibt es ein innovatives Angebot in direkter Innenstadtlage von Kopenhagen:

▪ **CPHLIVING Kopenhagen:**

Mit dem Floating Boutiquehotel hat Kopenhagen seit 2009 ebenfalls eine schwimmende Unterkunft im Angebot – nach eigenen Angaben das erste schwimmende Hotel Skandinaviens. Ausgestattet mit maritim anmutendem Design und großer Sonnenterrasse passt das CPHLIVING perfekt in das moderne, wassergeprägte Stadtbild Kopenhagens.²¹⁸



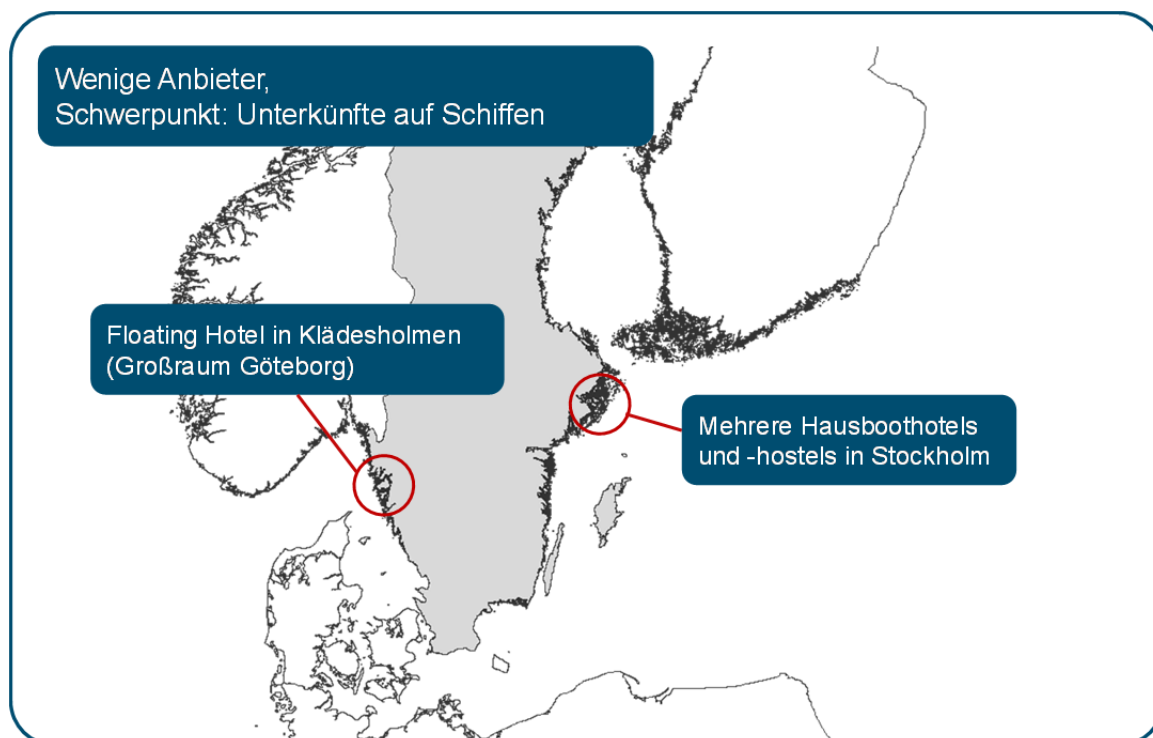
²¹⁵ www.feriepartner.de

²¹⁶ www.waterliving.dk (Stand: 2009)

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ www.cphliving.com

Schweden



Quelle: dwif 2012; Internetrecherche

Im Vergleich zum Nachbarland Dänemark verfügt Schweden über ein deutlich geringeres Angebot an Unterkunftsmöglichkeiten auf dem Wasser. Fest verankerte schwimmende Ferienhäuser finden sich in Schweden bislang nicht. Schweden bedient dieses Segment vielmehr mit Hotelschiffen, die in größeren Städten lokalisiert und auf verschiedenste Zielgruppen, Qualitäts- und Preiskategorien ausgerichtet sind.

- **Räumlicher Schwerpunkt: Stockholm**

In Stockholm sind verschiedene Boothotels und –hostels angesiedelt. Ein Beispiel ist das „Red Boat Hotel & Hostel“. Auf jeweils einem separaten Schiff gibt es ein Hotel (verschiedene Zwei-Mann-Kajüten) sowie eine Jugendherberge (vorrangig Mehrbettzimmer). Die Schiffe liegen direkt im Zentrum Stockholms.²¹⁹



- **Weiterer Schwerpunkt: Großraum Göteborg**

Das Angebot in und um Göteborg ist zwar ungleich geringer als in Stockholm. In Klädesholmen auf der Insel Tjörn – eine Autostunde nördlich von Göteborg – befindet sich mit dem Salt&Sill aber ein Floating Hotel für gehobene Ansprüche. Das Hotel besteht aus sechs auf Pontons befestigten Gebäudeteilen. Neben 23 luxuriös ausgestatteten Zimmern, fünf Konferenzräumen und einem Restaurant steht den Gästen als Highlight eine separate Floating Sauna zu Verfügung.²²⁰



²¹⁹ www.theredboat.com

²²⁰ www.saltosill.se

Polen

In Polen gibt es keine Anbieter von Unterkünften auf dem Wasser. Auch über zukünftige Planungen ist nichts bekannt. Da es entlang der polnischen Ostseeküste wenig geschützte Buchten gibt, ist die Errichtungen von schwimmenden Ferienhäusern nur in wenigen Regionen sinnvoll/möglich, z. B. Stettiner Haff, Pucker Bucht, Frisches Haff.

Niederlande



Quelle: dwif 2012; Internetrecherche

In den Niederlanden liegt mehr als ein Drittel der Landesfläche unterhalb des Meeresspiegels. Daher müssen sich die Niederländer seit jeher mit dem Thema Wasser auseinandersetzen. Dazu gehört auch das Thema „Wohnen auf dem Wasser“, das in den Niederlanden historisch gewachsen und somit als fester Angebotsbestandteil verankert ist.

Viele Einheimische besitzen Hausboote und nutzen diese als dauerhaften Wohnraum. Ähnlich häufig erfolgt die Vermietung an Touristen über Privateigentümer, wodurch konkrete Aussagen über die Quantität des Angebots nur schwer möglich sind. Generell ist die touristische Angebotsstruktur aber sehr vielfältig, wobei der Schwerpunkt räumlich gesehen auf den großen Städten, allen voran die Hafenstädte Amsterdam und Rotterdam, liegt:



- Es werden u. a. alte Schiffe oder verschiedene Hausboottypen als Unterkünfte genutzt. Diese sind in unterschiedlichen Größen und Typen buchbar und überzeugen durch einen sehr individuellen Charme (siehe Fotos unten). Keine schwimmende Unterkunft gleicht der anderen. Vor allem werden Apartments und Bed & Breakfast angeboten. Vermarktet werden die Hausboote in der Regel über Buchungsplattformen für den Ferienwohnungsmarkt.²²¹
- Darüber hinaus gibt es Hotelunterkünfte auf Schiffen, beispielsweise das Botel in Amsterdam (175 Zimmern) oder das schwimmende Drei-Sterne-Hotel H2Otel in Rotterdam (49 Zimmer, individuelle Einrichtung, Bar mit Terrasse, Konferenzraum und kleine Picknickboote, siehe Foto rechts).²²²
- Auffällig ist auch das breite Zusatzangebot, das sich auf dem Wasser abspielt. In Amsterdam haben Touristen beispielsweise die Möglichkeit, eine Stadtführung in dem Amphibienbus „Floating Dutch“ zu unternehmen. Das Amphibienboot im Busdesign hat Kapazitäten für bis zu 50 Gäste (siehe Foto rechts). Zudem gibt es mit dem Sea Palace das nach eigenen Angaben erste schwimmende chinesische Restaurant in Europa.²²³
- Schwimmende Ferienhausanlagen – mit Floating Homes wie in Mecklenburg-Vorpommern oder Dänemark – gibt es bislang aber nicht. Die derzeitigen Modellprojekte für Wohnanlagen auf dem Wasser haben eher eine Nutzung als dauerhafter Wohnraum zum Ziel, weniger eine Vermietung an Touristen im großen Stil (siehe auch Exkurs).



Exkurs: Wohnraum auf dem Wasser

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und eines zu erwartenden weiteren Anstieges des Meeresspiegels ist das flache Holland Vorreiter bei der Erschließung von Wasserflächen für Wohnzwecke. Diese Weiterentwicklung amphibischer Wohnkultur spiegelt sich jedoch vor allem in Projekten wider, die Wohnflächen für Einheimische schaffen sollen. Beispielhaft sind folgende Projekte zu nennen:

- Amphibienhaus-Siedlung in Maasbommel, 37 Häuser, errichtet 2004 an einem Seitenarm der Maas, bei Überschwemmungen können die Häuser mitschwimmen (siehe Foto rechts oben)²²⁴
- „New Water“ südlich von Den Haag, Europas erste Apartmenthaussiedlung auf dem Wasser, geplant sind 60 Apartment-Häuser, Baubeginn war für Anfang 2010 angesetzt (siehe Foto rechts unten)²²⁵
- „Floating City“, eine ganze Stadt auf dem Wasser, inkl. eigener Energie-, Wärme- und Trinkwasserversorgung²²⁶



²²¹ www.houseboathotel.nl, www.amsterdamhouse.com, www.houseboatapartments.com, www.iha.com, www.phildutch.net

²²² www.amstelbotel.nl, www.h2otel.nl

²²³ www.splashtours.nl, www.seapalace.nl

²²⁴ www.maasbommel.nl, www.duravermeer.nl

²²⁵ waterstudio.nl

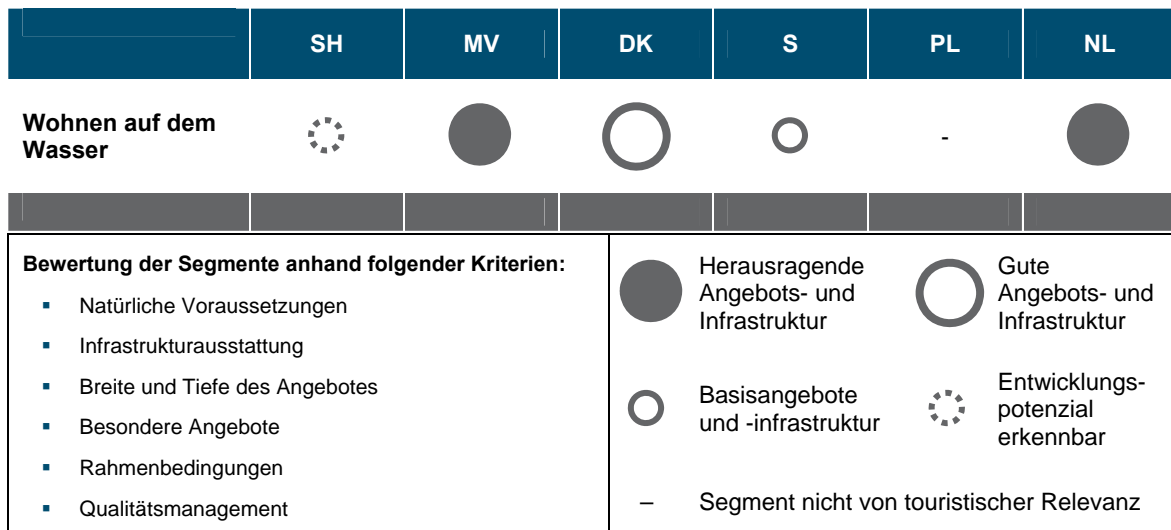
²²⁶ Spiegel, 39/2005

8.2 Wettbewerbspositionen im Segment Wohnen auf dem Wasser

Vorreiter, wenn es um das Thema Wohnen auf dem Wasser geht, sind die Niederlande und Mecklenburg-Vorpommern. Hier gibt es ein sehr gutes Angebot: In Mecklenburg-Vorpommern liegt der Fokus auf innovativen, aber sehr wenigen Ferienhausanlagen. In den Niederlanden dominieren Unterkünfte auf traditionellen Hausbooten in großer Angebotsbreite und -tiefe. Auffällig in beiden Regionen ist die aktive Vermarktung und Nutzung des Themas zur weiteren Profilierung als wassertouristische Destination.

In den anderen Wettbewerbsregionen sind vergleichbare Ansätze kaum zu finden. Nur Dänemark bieten ebenfalls attraktive Ferienhäuser auf dem Wasser, die allerdings für den Gast kaum auffindbar sind. In Schleswig-Holstein gibt es bislang keine touristischen Angebote, aber etliche in Planung befindliche Projekte.

Abb. 23: Wettbewerbspositionen im Segment Wohnen auf dem Wasser (Schleswig-Holstein und Vergleichsregionen)



Quelle: dwif 2012

9 Kanutourismus (Fokus: Seekajak)

Der Kanutourismus spielt sich vor allem in Binnenrevieren (Seen, Flüsse) ab, weniger an der Küste. Um auf Küstengewässern zu paddeln, sind spezielle Bootstypen erforderlich. Grundsätzlich lassen sich dabei zwei Arten unterscheiden:

- Für **längere Touren** sind die sportlichen Seekajaks geeignet, die mit einer speziellen längeren Rumpfform und Spritzschutz ausgerüstet sind. Wie beim Tourenkajak werden sie mit einem Doppelpaddel betrieben. Seekajakfahrten sind nur für erfahrene Paddler geeignet und werden häufig nur als geführte Touren angeboten.
- Daneben verleihen Anbieter für **kürzere und küstennahe Ausflüge** sogenannte Sit-On-Top-Kajaks. Dabei sitzt der Fahrer auf dem statt im Boot. Auch sie werden mit einem Doppelpaddel bewegt, sind aber kürzer und breiter als Seekajaks. Dadurch liegen sie sehr stabil im Wasser und sind auch für Anfänger geeignet.

Seekajaks werden in den wenigsten Fällen vom Festland aus vermietet. Eher finden sich hier die Sit-On-Tops. Allerdings ist sowohl Angebot als auch Nachfrage in Schleswig-Holstein relativ klein²²⁷, sodass im weiteren Verlauf das Augenmerk auf die Anbieter von Seekajakreisen und -kursen gelegt wird.

Seekajak ist ein klassisches Nischensegment, da es aufgrund des hohen Schwierigkeitsgrades eher für fortgeschrittene und sportliche Profis geeignet ist; Hauptzielgruppe sind outdoorbegeisterte Personen, vorwiegend jüngeren bis mittleren Alters. Zudem ist das Segment relativ unbekannt: So hat der Verband der Seekajakfahrer (Salzwasserunion) bundesweit nur 1.200 Mitglieder.

In den letzten Jahren hat sich die Nachfrage nach Seekakajaktouren bei den einzelnen Veranstaltern unterschiedlich entwickelt: Teilweise gab es große Zuwächse, größtenteils sind die Buchungszahlen aber stabil geblieben.²²⁸ Das weitere Potenzial ist aufgrund des relativ kleinen Nachfragevolumens als gering einzuschätzen, Seekajak eher als ein Ergänzungsangebot im Wassertourismus. Es kann aber bei klarer Zielgruppenausrichtung durchaus zur weiteren Profilierung beitragen (siehe auch Praxisbeispiel).

Eine Einschätzung der Wettbewerbspositionen ist aufgrund des sehr geringen Angebots in diesem Segment und einer Vielzahl grenzüberschreitend agierender Veranstalter nur schwer möglich. Zudem werden die meisten Touren individuell geplant und durchgeführt (mit eigener Ausrüstung)²²⁹, sodass das Veranstaltergeschäft nur einen kleinen Teil ausmacht.

Als räumliche Schwerpunkte sind jedoch folgende Regionen auszumachen:

- Vor allem die deutsche Ostseeküste ist eine beliebte Region für Seekakajanbieter. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Mecklenburg-Vorpommern besteht ein breites Kursangebot für Anfänger und Fortgeschrittene. Zudem haben fast alle größeren Veranstalter die beiden Länder im Programm. Beliebt sind vor allem Inselumrundungen (Fehmarn, Poel, Rügen).

²²⁷ Sit-On-Top-Kajaks werden beispielsweise von der Firma Wassersport Grömitz verliehen, allerdings größtenteils für Gruppen (Schüler, Incentives; Expertengespräch mit Herrn Eschenbach (Wassersport Grömitz)

²²⁸ Ergebnis von Expertengesprächen mit mehreren Seekajakveranstaltern

²²⁹ Expertengespräch von Herrn Dippolt (Salzwasserunion)

- Daneben gibt es in Dänemark und Schweden (sowie Norwegen) viele Seekajakangebote, vorrangig in den abwechslungsreichen Revieren der Dänischen Südsee und den schwedischen Schären.
- Polen und die Niederlande spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle.
- Viele Seekajaktouren finden zudem in wärmeren Revieren statt (vor allem Mittelmeer).

Praxisbeispiel: Kanupolo in Kiel

Die Kanuvereinigung Kiel betreibt vereinsmäßig Kanupolo – eine Mischung aus Handball und Basketball im Kajak. Bislang entfaltet dieser Sport allerdings kaum eine touristische Relevanz, abgesehen von den öffentlichen Trainings im Kieler Hafen und der Turniere, die im Rahmen der Kieler Woche stattfinden. Zudem bietet der Verein verschiedene Wanderpaddeltouren (teilweise mit dem Seekajak) für Mitglieder an.²³⁰



Praxisbeispiel: Seekajakcamp für Kinder

Der Veranstalter Wasserfest veranstaltet auf Rügen ein Seekajakcamp speziell für kleine Gäste (Dauer: acht Tage). Enthalten sind ein Kurs und verschiedene Tagesetappen. Geeignet ist das Camp auch für Kinder ohne Paddelerfahrung. Ursprünglich war das Angebot dazu gedacht, dass auch Familien mit Kindern an Seekajaktouren teilnehmen können; Eltern machen die Erwachsenentour, Kinder die Kinder-Tour. Je nach Windstärke können einige Etappen zudem im Doppelkajak gemeinsam gefahren werden.²³¹



Exkurs: Kanutourismus in der Holsteinischen Schweiz²³²

Kanutourismus in Deutschland ist ein Wachstumsmarkt. Das zeigt auch die rasante Entwicklung in den letzten 20 Jahren. Laut der Grundlagenuntersuchung zum Kanutourismus gibt es 985.000 aktive Kanuten in Deutschland. Der typische Kanutourist ist zwischen 30 und 50 Jahren alt und hauptsächlich männlich, bei Kanumietkunden liegt der Frauenanteil jedoch bei immerhin 40 %, die Kundschaft ist in diesem Bereich etwas jünger als vereinsgebundenen Kanuten.

Die wichtigsten für den Kanutourismus geeigneten Gewässersysteme in Schleswig-Holstein sind das Flusssystem Eider-Treene-Sorge sowie die Schwentine und die Seen im Bereich des Naturparks Holsteinische Schweiz. Damit sind die Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Kanutourismus in der Holsteinischen Schweiz erfüllt: ein attraktives, abwechslungsreiches Natur- und Landschaftsangebot, gute Infrastruktur und Ausschilderung in einem Naturpark mit hohem Bekanntheitsgrad, ein gut entwickeltes Übernachtungsangebot. Im Unterschied zu anderen Kanuregionen punktet die Region mit ungestörtem Wasserwandererlebnis, da das Befahren des Naturparks mit Motorbooten nicht erlaubt ist.

Es gibt eine Vielzahl von Kanu-Einsatzstellen und Rastmöglichkeiten. Laut Homepage des Naturparkes sind dies 17 Ein- und Ausstiegstellen und 18 Rastplätze sowie fünf Bootsverleihe in der gesamten Region des Naturparkes. Es gibt somit eine aufeinander abgestimmte auf Kanuten ausgerichtete Infrastruktur. Dringlicher Handlungsbedarf besteht lediglich beim Anschluss von Plön nach Kiel im weiteren Verlauf der Schwentine.

Auf der offiziellen touristischen Homepage der Holsteinischen Schweiz wird das Thema Kanu als ein Punkt in der Rubrik „Wassererlebnis“ vermarktet. Hier werden verschiedene Kanutouren angeboten, unter anderem auch Themen- und Kombitouren (z. B. „Kulinaria Malente“, die das Paddeln mit kulinarischen Zwischenstopps verbindet). Mit der landesweiten Website www.sh-kanuland.de wird auf die vier wichtigsten Kanureviere Schleswig-Holsteins hingewiesen, darunter auch die Holsteinische Schweiz.

Der Holsteinischen Schweiz kann dabei im regionalen Vergleich eine durchaus übergeordnete Rolle zugesprochen werden, im überregionalen Vergleich ist dies nur bedingt der Fall. Wettbewerber wie die Mecklenburgische Seenplatte, das Lahntal oder ausländische Regionen wie die polnischen Masuren oder Binnengewässer in Schweden sind weitaus wichtigere Kanuregionen. Daher sind für die Holsteinische Schweiz bzw. alle Kanureviere in schleswig-holsteinischen Binnenland vor allem Quellmärkte aus dem eigenen Land, aus dem nahe gelegenen Ballungsraum Hamburg oder den direkt angrenzenden Regionen in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Dänemark relevant.

²³⁰ www.kv-kiel.de; www.kanupolo.de

²³¹ www.wasserfest.net

²³² BKT 2005, Project M 2007a und 2007b, MUNL SH 2003, Naturpark Holsteinische Schweiz 2004, www.kanutouristik.de, www.holsteinischeschweiz.de, www.kanuland-sh.de

III SWOT-Analyse für die einzelnen Segmente

Bootstourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielseitige und abwechslungsreiche Reviere mit guten Wind- und Strömungsbedingungen ▪ Dichtes und vielseitiges Hafennetz, in den letzten Jahren vermehrt Investitionen in die Angebots- und Infrastruktur ▪ Gutes landseitiges Angebot und zentrale Lage vieler Häfen ▪ Viele professionelle Anbieter im Charter- und Segelschulbereich ▪ Erste Ansätze für Hafenkooperationen und gemeinsame Produktentwicklung vorhanden, vor allem in der Lübecker Bucht (Baltic Sailing) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe bürokratische Hürden für das Führen eines Sportbootes (Führerscheine und Befähigungsnachweise) ▪ Häufig Durchgangsrevier auf dem Weg in die Dänische Südsee, bislang wenig bekanntes Urlaubsrevier ▪ Teilweise unmoderne Hafenanlagen mit unzureichender Ausstattung (starkes Qualitätsgefälle zwischen einzelnen Anlagen) ▪ Fehlende Zielgruppenorientierung vieler Hafenanlagen ▪ Fehlendes Qualitätsmanagement ▪ Teilweise fehlende Verknüpfung von wasser- und landseitigen Angeboten
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der innovativen Aktivitäten zur Nachwuchsgewinnung (z. B. Friendship-Cup, Camp 24 7) ▪ Erleichterte Führerscheinregelung ab 2013, weitere Erleichterungen bei Pflicht-Befähigungsnachweisen (z. B. Pyroschein, Sprechfunkzeugnis) ▪ Ausweitung der Anbieterkooperationen, gemeinsame Produktentwicklung, Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten; auch länderübergreifend 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückläufige Zahl an Bootseignern, Probleme bei der Nachwuchsgewinnung im Bootssport ▪ Abnehmende Planungssicherheit der Anbieter und Umsatzrückgänge durch kürzere und spontanere Törns ▪ Zunehmende Ansprüche der Bootstouristen an Angebots- und Infrastruktur und damit verbunden Nachfrageverluste durch Abwandern von Bootstouristen in andere Reviere bei einer ausbleibenden Marktanpassung durch die Anbieter

Angeltourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großes Angebot aufgrund der guten natürlichen Ausgangssituation; Vielzahl an Angelgewässern; Küsten- und Binnengewässer dicht beieinander ▪ Reviere sind national und international bekannt und beliebtes Zielgebiet für Angler. ▪ (Noch) verhältnismäßig große Flotte der Angelkutter ist; deckt in weiten Teilen die Nachfrage ab. ▪ Großveranstaltungen, z. B. Dorschtage Laboe, Heringstage Kappeln, durch die das Segment besser auf dem Markt positioniert und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden kann ▪ Ganzjähriges Angeln möglich, viele spezifische Zielfischarten werden außerhalb der touristischen Hochsaison beangelt (Saisonverlängerung). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlendes Qualitätsmanagement im Gegensatz zu den Wettbewerbern (MV, DK) ▪ Schiffe der Kutterangelanbieter oft veraltet, keine Ersetzung durch neue (siehe auch Fahrgastschiffahrt) ▪ Weitgehendes Fehlen von Angebotspauschalen und anderen innovativen Produkten ▪ Zu geringe Aufbereitung des Produkts „Angeln“ für ein breiteres Publikum/Interessentenkreis ▪ Erschwerter Erwerb des Touristenangelscheins/Fischereierlaubnisscheins durch eingeschränkte Öffnungszeiten, gerade am Wochenende ▪ Nur punktuelle Ausleihmöglichkeiten für kleine Angelboote, unzureichende Parkplatzsituation, fehlende zielgruppenspezifische Unterkünfte ▪ Zunehmende Sperrungen von Molen, Seebrücken und Strandabschnitten für Angler; Konflikte durch Stellnetzfischerei
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschluss an das sehr differenzierte Qualifizierungssystem aus Dänemark ▪ Ansprache neuer Zielgruppen und Sensibilisierung der landseitigen Gäste für das Thema Angeln ▪ Entwicklung innovativer Produkte und Pauschalen für verschiedene Zielgruppen ▪ Professionalisierung der Marketing- und Vertriebsaktivitäten, z. B. gemeinsame Vermarktung des Reviers, internetbasierte Angelkarte, elektronische Buchungssysteme ▪ Ausweitung von Besatzprojekten/ Heugemaßnahmen für den Fischbestand 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachfrageverluste, da die Regelungen für Touristenangelschein in vielen Nachbarregionen wesentlich unkomplizierter sind. ▪ Ohne Innovationsschub und Qualitätsverbesserungen Verpassen Anbieter in Schleswig-Holstein den Anschluss an die starken Wettbewerber. ▪ Drohender Imageverlust durch Abschaffung oder Verschärfung der Regelungen zum Urlauberangelschein ▪ Investitionsstau führt zu allmählichem Abbau der Angelkutterflotte.

Fahrgastschifffahrt	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot der Fahrgastschifffahrt im gesamten Untersuchungsgebiet vorhanden; wichtige Stütze für das maritime Image der Region ▪ Komplette Angebotspalette wird von den Anbietern abgedeckt. ▪ Verband der Bäder- und Hochseeangelschiffe e.V. als erster Schritt für regionale und landesweite Kooperationen ▪ Teilweise Kooperationen/gemeinsame Produkte mit landseitigen Anbietern ▪ Veranschaulichung der Seefahrtgeschichte mit den Traditionsschiffen; zusätzlicher Beitrag durch Großveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zum Teil veraltete Schiffe, können nicht mehr die notwendigen Sicherheitsauflagen erfüllen und werden aus dem Verkehr gezogen ▪ Fehlen eines Qualitätsmanagementsystems für die Fahrgastschifffahrt, wie beispielsweise im Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern ▪ Kein Verbund der Häfen und einzelnen Regionen, fehlende Kooperationen der Reedereien ▪ Nur wenige innovative Angebote, auch für einzelne Zielgruppen, in Teilen bedingt durch kleine Schiffe (z. B. Fahrradmitnahme selten möglich) ▪ Fehlende Fahrerlaubnisse in dänische Gewässer; dadurch keine Touren in attraktive Regionen möglich
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Beliebtheit der Fahrgastschifffahrt als Wasseraktivität und wichtiges Zusatzangebot im Rahmen eines Schleswig-Holstein-Urlaubes ▪ Stärkung des Angebotes in den Binnenrevieren, kann das langfristig fehlende Angebot auf der Ostsee zumindest in Teilen kompensieren. ▪ Angebotserweiterung auf den gesamten Ostseeraum durch regionale, überregionale und internationale Kooperationen (insbesondere Ausflugschifffahrt und Minikreuzfahrten) ▪ Gleichstellung mit anderen nationalen Wettbewerbern durch Einführung eines Qualitätsmanagementsystems 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkleinerung der Fahrgastschifffahrtsflotte durch Investitionsstau, besonders kleinerer Anbieter. Langfristig keine Fahrgastschifffahrt mehr in Seegewässern ▪ Weiterer Qualitätsverlust durch fehlende Modernisierungen und Anpassung des Angebots an Gästebedürfnisse ▪ Erschwerte internationale Zusammenarbeit der Akteure im Ostseeraum, verhärtete Fronten bei internationalen Fahrerlaubnissen und dem Anker in Häfen anderer Länder, auch aufgrund fehlender politischer Interessensvertretung

Surftourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Viele bekannte und beliebte Surfreviere (vor allem Fehmarn, St.-Peter-Ording) ▪ Vorhandensein verschiedener Spots für unterschiedliche Zielgruppen (Windsurfer/Kitesurfer, Anfänger/Fortgeschrittene, Sportlich orientierte Surfer/Funorientierte Surfer) ▪ Große Zahl an Surfevents, die ein breites (Fach-)Publikum anziehen ▪ Gutes Angebot vorhanden, auch bei breitenwirksamen Trendangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe Zahl an innovativen Angeboten für verschiedene Zielgruppen (z. B. Familienangebote, Incentives, Kurse für Ältere) ▪ Fehlende Übersicht für Gäste über wichtige Spots, Ausleih- und Kursmöglichkeiten, Surfevents etc. ▪ Angebotsgefälle von Süd nach Nord (Richtung Flensburger Förde nur wenige professionelle Anbieter)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Positive Auswirkungen der Zunahme von Kurzreisen auf nordeuropäische Surfdestinationen, schleswig-holsteinische Reviere profitieren ▪ Erschließung neuer Kundengruppen, zahlungskräftige Klientel durchaus vorhanden, Fokus sollte nicht nur auf den Surffreaks liegen, die eigene Ausrüstung mitbringen und auf dem Campingplatz schlafen ▪ Weiterer Fokus auf Trend- und Funangebote; stärkere Trend- und Zielgruppenorientierung bei Zusatz- und Komplementärangeboten (z. B. Gastronomie, Unterkünfte) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachlassen der Wettbewerbsfähigkeit durch zu geringe Trendorientierung ▪ „Abhängen“ einzelner Regionen im Land (nördliche Küste) durch fehlende Professionalität, negative Ausstrahlung auf das gesamte Land

Tauchtourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute natürliche Rahmenbedingungen zum Tauchen ▪ Qualitativ hochwertige Angebote (mit einer Ausnahme) in allen Revieren vorhanden ▪ Innovative Zusatzangebote auch für unterschiedliche Zielgruppen überall aufzufinden ▪ Tauchgänge/-fahrten zu attraktiven Spots überall möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Image der Ostsee als Tauchrevier oft negativer als die Realität ▪ Temperaturen der Ostsee erfordern oftmals aufwendige Ausstattung (Trockenanzug). ▪ Eingeschränktes Angebot für Indoortauchen/Hallentauchen, damit auch begrenzte Ausbildungsmöglichkeiten für die Generierung neuer Taucher/zukünftiger Gäste. ▪ Zu wenige Boote, die die gesetzlichen Voraussetzungen für Tauchfahrten auf See erfüllen. Viele Anbieter gehen hier die Gefahr von Verstößen und Haftungsproblemen ein. ▪ Kein einheitliches Qualitätslabel für Anbieter vorhanden
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationen der Anbieter und gemeinsames, überregionales Marketing können dem Nischenthema einen höheren Stellenwert geben – sowohl bei den Akteuren vor Ort als auch den Gästen des Landes ▪ Entwicklung eines einheitlichen landesweiten Qualitätslabels würde ein Alleinstellungsmerkmal in der Branche bedeuten. ▪ Mögliche Erweiterung des Angebots für Tauchfahrten auf der Ostsee durch Verbund mit Tauchanbietern in Dänemark 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergleichbar gute Ausstattung der Anbieter in den Anrainerstaaten ermöglicht, bei einer Forcierung des touristischen Marketings, den Ausbau der Wettbewerbsposition ▪ Vernachlässigung von Sicherheitsregeln können Menschenleben in Gefahr bringen (Schwarze Schafe der Branche), Risiko von nicht unerheblichen Imageschäden

Wohnen auf dem Wasser	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Akteure im Wertbereich mit eigenen konzeptionellen Entwürfen und Vertriebsaktivitäten ▪ Erste Modellprojekte und an Privatbesitzer verkaufte Wasserhäuser 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bislang kein touristisch relevantes Angebot in Schleswig-Holstein vorhanden ▪ Nur vergleichsweise wenige geschützte Reviere vorhanden (z. B. Buchten, Bodden) ▪ Platzmangel in den Marinas (Liegeplätze werden eher an Sportboote vergeben als für schwimmende Wohnflächen genutzt) ▪ Hohe rechtliche Anforderungen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Planungen für touristische Wohnanlagen auf dem Wasser vorhanden, z. B. Port Olpenitz, Marina Wendtorf ▪ Umnutzung von Liegeplätzen in Marinas bei rückläufiger Nachfrage und damit Auslastungsproblemen ▪ Schwimmende Wohnanlagen als Beitrag zur Aufwertung der wassertouristischen Infrastruktur und des maritimen Flairs ▪ Schaffung innovativer Unterkunftsformen mit direktem Bezug zum Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahr der sinkenden Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins als maritimes Urlaubsland vor dem Hintergrund starker Wettbewerber, die das Thema Wohnen auf dem Wasser in deutlich stärkerem Maße besetzen

IV Handlungsempfehlungen

Die zentralen Handlungsfelder für die künftige Ausrichtung des Wassertourismus in Schleswig-Holstein sind:



Um den Wassertourismus in Schleswig-Holstein zu stärken, sind in erster Linie die Zusammenarbeit aller Akteure sowie eine klare landesweite Strategie wichtig. Daher stellt das Handlungsfeld Strategieentwicklung und Profilierung im Wassertourismus die tragende Säule für die nächsten Jahre dar und ist unabdingbare Voraussetzung für die nachgelagerten Handlungsfelder. Denn erst wenn der gemeinsame weitere Weg strategisch festgelegt ist, kann mit der konkreten inhaltlichen Ausgestaltung und Umsetzung begonnen werden.

Da bereits ein breites Angebot und eine gut ausgebaute Infrastruktur im Wassertourismus vorhanden sind, kommt es in den nächsten Jahren nicht auf die Schaffung neuer Kapazitäten bzw. rein quantitative Angebotserweiterungen an. Vielmehr muss die qualitative Verbesserung sowie bessere Auslastung der vorhandenen Angebots- und Infrastruktur im Vordergrund stehen.

Um die Akteure dabei bestmöglich zu unterstützen, ist eine bündelnde und koordinierende Instanz für das Innenmarketing nötig; Hauptaufgaben sind dabei:

- Anschub/Unterstützung des Austauschs und der Kooperation von Anbietern,
- Vermittlung/Unterstützung betrieblicher Qualifizierung und Unternehmensberatung
- Förderung gemeinsamer Produktentwicklung.

Die bessere Kommunikation der Angebote nach außen ist zwar auch kurzfristig ein Thema, sollte aber vor allem ebenfalls strategisch angegangen werden und sich auf wichtige Kernthemen und -zielgruppen beschränken. Denn erst ein qualitativ hochwertiges Produkt kann an den potenziellen Gast gebracht werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Handlungsfelder inhaltlich untersetzt und konkrete Umsetzungsschritte formuliert. Im Anschluss werden die Handlungsbereiche für die einzelnen Segmente vertieft.

1 Segmentübergreifende Handlungsfelder

Übergeordnetes Handlungsfeld: Strategieentwicklung und Profilierung

Ziel: Erhöhung der Attraktivität des Wassertourismus an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste bzw. im gesamten Ostseeraum
Klare Fokussierung und Konzentration auf Kernkompetenzen im schleswig-holsteinischen Wassertourismus

Umsetzungsschritte:

- Initiierung eines landesweiten Prozesses zur Strategiefindung im Wassertourismus, Zeithorizont: Start im Laufe des Jahres 2012, Abschluss bis Ende 2013
- Organisation des Strategieprozesses:
 - Bildung einer Steuerungsgruppe „Wassertourismus“, die den Prozess begleitet und organisiert, ggf. unter Beteiligung eines externen Moderators
 - Veranstaltung von Workshops mit einem erweitertem Teilnehmerkreis (wichtig: Einbeziehung aller wichtigen Akteure landesweit, sowohl Touristiker als auch Anbieter und Wassersportverbände auf Landes- und Bundesebene)
 - Weiterführung und Einbeziehung der segmentspezifischen Arbeitsgruppen, Benennung von Vertretern, die in die Steuerungsgruppe abgesandt werden
- Zu klärende Punkte in diesem Prozess sind vor allem:
 - Definition zukünftiger Schwerpunktthemen im Wassertourismus auf Basis der Einschätzung der Wettbewerbspositionen (Empfehlung: vorerst Konzentration auf Kernsegmente = hohe Position im Wettbewerbsvergleich, perspektivisch: Ausbau weiterer Segmente, bei denen Entwicklungspotenzial erkennbar ist)

Ein konkreter gutachterlicher Vorschlag des dwif zur Relevanz der einzelnen Themen findet sich in Tab. 5 auf der folgenden Seite.
 - Zielgruppenansprache (Klärung, ob nur landesweite Zielgruppen angesprochen werden sollen oder ob diese ggf. um weitere wichtige (segmentspezifische) Zielgruppen ergänzt werden müssen)

Gutachterlicher Vorschlag dwif:

Kurzfristig: Ansprache von segmentspezifischen Zielgruppen, da für diese bereits Produkte vorhanden sind

Mittel- bis langfristig: Erweiterung um landesweite Zielgruppe (Fokus: Neue Familien und Anspruchsvolle Genießer); hier ist jedoch die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Produkten unbedingte Voraussetzung. Bisher liegen solche nur in Ansätzen vor (z. B. Segeln). Zu Produktentwicklung siehe auch entsprechendes Handlungsfeld.
- Mittel- bis langfristig: Gewinnung von weiteren Partnern für eine gemeinsame Strategieentwicklung, optimalerweise landesübergreifend im gesamten Ostseeraum, um eine bessere Positionierung des Wassersportrevieres Ostsee zu diskutieren

Tab. 5: Relevanz der wassertouristischen Segmente für den weiteren Strategieprozess

	Position Schleswig-Holsteins im Wettbewerb	Schwerpunktregionen in Schleswig-Holstein	Nachfragepotenziale	Wirtschaftliche Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	Relevanz für den weiteren Strategieprozess
Segeltourismus	Sehr gute Position, aber starke Konkurrenzsituation durch direkt benachbarte Regionen	vor allem Lübecker Bucht; aber auch alle anderen	Volumen hoch, Entwicklung leicht rückläufig	Sehr hoch, viele verschiedene Anbieter und Dienstleister	Sehr hoch
Motorboottourismus	Untergeordnete Position, hoher Wettbewerb vor allem in Binnenrevieren (Hausboote)	Lübecker Bucht	Volumen hoch, Entwicklung leicht rückläufig		Gering
Angeltourismus	Gute Position, aber deutlich stärkere unmittelbare Mitbewerber	Lübecker Bucht und Kieler/Eckernförder Bucht	Volumen hoch, Entwicklung stabil	Mittel, da relativ viele Anbieter (inkl. Fachgeschäften)	Hoch
Fahrgastschiffahrt	Untergeordnete Position, stärkere unmittelbare Mitbewerber	Lübecker Bucht	Keine Angabe möglich, da meist Ergänzungsangebot (in der Regel nicht Hauptanlass für eine Reise)	Mittel, da vergleichsweise wenige Anbieter, aber vermutlich hohe Beschäftigungseffekte	Mittel
Surftourismus (inkl. Funsportarten)	Gute Position, im Ostseeraum keine stärkeren Mitbewerber, aber starke Konkurrenzsituation international	Vor allem Lübecker Bucht (hier insb. Fehmarn); aber auch Kieler Bucht	Volumen gering, Entwicklung steigend	Mittel, da relativ viele Anbieter (inkl. Fachgeschäften)	Hoch
Tauchtourismus	Gute Position, im Ostseeraum keine stärkeren, aber viele Mitbewerber sowie starke Konkurrenzsituation international	alle (Ausnahme: Schlei)	Volumen mittel, Entwicklung stabil	Eher gering, da vergleichsweise wenige Anbieter	Mittel
Wohnen auf dem Wasser	Deutlich untergeordnete Position, stärkere unmittelbare Mitbewerber	keine erkennbar	Keine Angabe möglich	Sehr gering, da kaum Anbieter	Noch gering, aber Entwicklungspotenzial erkennbar

Quelle: dwif 2012

Segmentübergreifende Handlungsfelder

Kooperationen

Ziel: Entwicklung bzw. Stärkung von Kooperationen zwecks einer (besseren) Kommunikation und Abstimmung zwischen den Anbietern, zur gemeinsamen Produktentwicklung und Vermarktung

Umsetzungsschritte:

- Wichtige Voraussetzung ist die Schaffung einer zentralen Instanz als Schnittstelle zwischen Innen- und Außenmarketing, die die Aktivitäten bündelt, Kooperationen anbahnt und Treffen organisiert. Der „Projektmanager Wassertourismus“ sollte bei einer von allen Seiten akzeptierten Organisation angesiedelt werden. Aus Sicht des dwif bietet sich hier die TASH an.
- Bildung von regionalen segmentspezifischen Anbieterkooperationen an der schleswig-holsteinischen Ostsee; diese können sich ggf. aus den vorhandenen Arbeitsgruppen heraus bilden, einen regional eingeschränkten Revierfokus aufweisen oder aber die gesamte Ostseeküste abdecken; wichtig ist jedoch, dass Pilotprojekte in einzelnen Regionen/Segmenten mittelfristig auch auf andere Regionen/Segmente ausstrahlen. Themen für die Zusammenarbeit sind vor allem Erfahrungsaustausch, Qualitätssteigerung und Außenkommunikation.
- Bildung von segmentübergreifenden Anbieterkooperationen, die möglichst das gesamte Land bzw. zumindest die gesamte Ostseeküste abdecken. Wichtig ist vor allem die Vernetzung von wassertouristischen und landseitigen Akteuren, Mitglieder sollten hier also auch wichtige touristische Leistungsträger auf der Landseite sein. Thema für die Zusammenarbeit ist vor allem die gemeinsame Produktentwicklung.
- Mittel- bis langfristig: Suche nach internationalen Kooperationen im Ostseeraum, z. B. im Rahmen von Interreg-Projekten (Akquirierung von Fördermitteln, Realisierung gemeinsamer Projektvorhaben, etc.); perspektivisch ist auch eine Kooperation mit den Akteuren der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns im Bereich Wassertourismus zu diskutieren (vgl. Projekt „Das blaue Paradies“ als Kooperation zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg).

Qualität

Ziel: Steigerung der Angebots- und Servicequalität durch die Einführung eines wassertouristischen Qualitätsmanagements

Umsetzungsschritte:

- Entwicklung bzw. Umsetzung von Qualitätsmanagementsystemen in allen wassertouristischen Segmenten

Wichtig: Es gilt die Entwicklung eigener Label zu vermeiden, sich aber aktiv in die Diskussionen auf Bundes- bzw. internationaler Ebene einzubringen.

Da nicht für alle Segmente bereits Qualitätsmanagementsysteme entwickelt worden sind, muss die Strategie segmentspezifisch sowohl den Inhalt als auch die Fristigkeit betreffend sehr unterschiedlich ausfallen (siehe auch segmentspezifische Handlungsempfehlungen, wo über diese allgemeinen Empfehlungen hinausgehend).

- Schaffung von Anreizsystemen für die Anbieter zur Teilnahme an Qualitätsmanagementsystemen, z. B. durch die Möglichkeit der Teilnahme an Kooperationen, Vermarktung nur von teilnehmenden Betrieben, Entwicklung von qualitativ hochwertigen Leuchtturmangeboten, die als „Messlatte“ dienen können.
- Entwicklung von Leitfäden für einzelne Segmente, ähnlich dem Leitfaden zur Klassifizierung von Sportboothäfen der EGOH²³³; ggf. Anpassung der Angebotsleitfäden des dwif von 2005²³⁴
 - Zielgruppen: schleswig-holsteinische Anbieter in den jeweiligen Segmenten
 - Themen: neben Qualität auch Umweltorientierung, Kundenanforderungen und Produktentwicklung sein
- Anbieterschulungen zu verschiedenen Qualitätsthemen (sowohl Angebots- als auch Servicequalität)

Produktentwicklung

Ziel: Entwicklung innovativer und wettbewerbsfähiger Angebote im Wassertourismus in Schleswig-Holstein.

Umsetzungsschritte:

- Generell ist eine stärkere zielgruppenspezifische Ausrichtung der Angebote notwendig, d.h. neben den bereits existierenden Nachfragern (größtenteils aktive Wassersportler) sind auch attraktive Angebote für Einsteiger und Gelegenheitswassersportler zu schaffen.
Dabei sollte immer auch die landesweite Zielgruppenausrichtung im Mittelpunkt stehen, d.h. insbesondere Familien und anspruchsvolle Genießer. Beide Zielgruppen können in allen Segmente im schleswig-holsteinischen Wassertourismus mit passgenauen Produkte durchaus erfolgversprechend beworben werden.
- Zudem muss die Kombination von wasser- und landseitigen Aktivitäten verbessert werden; sowohl für Wassertouristen, die Angebote an Land in Anspruch nehmen wollen, als auch für landseitige Gäste, die Wasseraktivitäten ausüben möchten. Hier sind vor allem die Barrieren gering zu halten.
 - So benötigen Wassertouristen Informationen über Angebote an Land sowie Anreize, diese zu nutzen (Rabattierungen, Pauschalangebote etc.). Für Themenkombinationen gut geeignet sind der Radtourismus, Gesundheits- und Wellnessangebote oder Freizeiteinrichtungen, jeweils sowohl mit Bezug zu Familien oder Anspruchsvollen Genießern.
Erste gute Ansätze sind bereits über das Projekt Baltic Sailing (Lübecker Bucht/Fehmarn) realisiert worden; eine Ausweitung auf die gesamte (schleswig-holsteinische) Ostseeküste ist empfehlenswert
 - Für die meisten Landtouristen sind Angebote mit Wasserbezug geeignet, die nicht unbedingt direkt mit Wassersport-Aktivitäten in Verbindung stehen müssen (Fahrgastschiffahrt, maritime Veranstaltungen, schnell zu erlernende Funsportangebote, etc.).
- Segmentspezifische Vorschläge für die Produktentwicklung finden sich bei den Handlungsempfehlungen für die einzelnen Segmente.

²³³ EGOH 2010

²³⁴ dwif 2005b

Außenkommunikation

Im Anlagenband veröffentlicht

2 Segmentspezifische Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen für einzelne Segmente

Bootstourismus

Fokus liegt auf:

Produkt-entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewinnung neuer Zielgruppen, vor allem Einsteiger im Bootstourismus durch Schnupperkurse, Mitsegelangebote, attraktive Themen- und Pauschalangebote ▪ Sensibilisierung für den Bootssport, z. B. durch Fortführung und Weiterentwicklung der Aktivitäten von Baltic Sailing (FriendSHIP-Cup) und Kiel (Camp 24 7); Ausstrahlung auf die gesamte Ostseeküste Schleswig-Holstein, um hier bundesweit eine Vorreiterrolle einzunehmen ▪ Zugang für Bootstouristen an landseitige Aktivitäten verbessern (Radverleih/-tourenangebote, Informationen über Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Wellnessangebote im direkten Hafenumfeld etc.), ggf. durch Vergünstigungen usw. ▪ Erleichterung der Zugänglichkeit zu Charterangeboten (kleinere Sportboote, Schnupperangebote, Törns mit Skipper, kürzere und flexiblere Verleihoptionen)
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausweitung und inhaltliche Weiterentwicklung der deutsch-dänischen Kooperation Baltic Sailing (gesamte Ostseeküste Schleswig-Holstein, perspektivisch: gesamter Ostseeraum) ▪ Kooperationen mit dem Marina Verbund Ostsee e.V. (z. B. gegenseitige Anerkennung Bonuscard, gemeinsame Marketingaktivitäten und Qualitätsstrategien); alternativ: deutlichere Abgrenzung Baltic Sailing vom Marina Verbund
Qualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konsequente Modernisierungen der Hafeninfrastruktur, um wettbewerbsfähig zu bleiben; dabei die spezifischen Bedürfnisse einzelner Zielgruppen gleich mitberücksichtigen, z. B. Familien, Ältere (Barrierefreiheit) ▪ Nach Einführung des bundesweiten QMW: Umsetzung in Schleswig-Holstein; alternativ: Einführung eines eigenen Qualitätsmanagementsystem für Sportboothäfen in Anlehnung an das MQM in Mecklenburg-Vorpommern

Angeltourismus

Fokus liegt auf:

Qualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschluß an das erfolgreiche Qualitätsmanagementsystem „Fishing-Denmark“; Zertifizierung von Anbietern, die zielgruppenspezifische Anforderungskriterien erfüllen
Außenkommunikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bessere Vermarktung der vorhandenen Angebote im Angeltourismus, z. B. über eine Informationsplattform Angeln in Schleswig-Holstein mit einem Gesamtüberblick zum Angebot im Land (Reviere, Anbieter, rechtliche Regelungen, evtl. Forum zum gegenseitigen Austausch, etc.); ▪ Stärkere Nutzung digitaler Möglichkeiten für segmentspezifisch wichtige Informationen (z. B. „Fischfang App“, elektronische Buchungsmöglichkeiten für Unterkünfte und Boote) sowie einen unkomplizierten Zugang zu Angelberechtigungen (z. B. internetbasierte Angelkarte)
Produktentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung der Nähe zum attraktiven Angelrevier der dänischen Südsee für eine grenzübergreifende Produktentwicklung bzw. Anbieterkooperationen ▪ Das Segment für eine breitere Interessengruppe abseits der aktiven Angler öffnen, z. B. Angebote zum „Schnupperangeln“ schaffen, Verleih von Angelausrüstungen, „Schauangeln“; aber auch die Vermarktung des Themas auch als landseitiges Erlebnis bzw. als Baustein des maritimen Flairs (Veranstaltungen rund um das Thema Fisch, Kochkurse/ Grillvorführungen, Fischmärkte in den Häfen etc.)
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung von Seebrücken und Hafentmolen für Angler, beispielsweise zu bestimmten Zeiten (z. B. Winterhalbjahr, Abend- und Morgenstunden)

Fahrgastschifffahrt

Fokus liegt auf:

Rechtlichen Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung der nationalen und internationalen Richtlinien für die Fahrgastschifffahrt, insbesondere hinsichtlich des Geltungsbereiches der Binnenschiffsuntersuchungsordnung für Fahrgastschiffe
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausweitung und inhaltliche Weiterentwicklung des Verbandes der Bäder- und Hochseeangelschiffe e.V.; Regionaler Umgriff: gesamte Ostseeküste; Themenschwerpunkte: Produktentwicklung, Qualitätsverbesserungen, Außenkommunikation
Qualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konsequente Modernisierung der Schiffsflotte und Anpassung an Kundenbedürfnisse ▪ Erhöhung der Servicequalität an Bord; Perspektivisch: Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Anlehnung an das MQM in Mecklenburg-Vorpommern
Produktentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovative Themenangebote für verschiedene Zielgruppen schaffen ▪ Gemeinsame Produktentwicklung und Kombiangebote, z. B. Kombitickets für mehrere Reedereien, Kombitickets Schiff und Rad, Pauschalen mit landseitigen Aktivitäten wie Stadtbesichtigungen, Besuch von Freizeiteinrichtungen etc

Surftourismus

Fokus liegt auf:

Außenkommunikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bessere Vermarktung der vorhandenen Angebote im Surftourismus, z. B. über eine Informationsplattform Surfen in Schleswig-Holstein (ähnlich Surfmap MV, Inhalte: Reviere, Anbieter, Forum zum gegenseitigen Austausch, etc.) ▪ Stärkere Vermarktung über segmentspezifische Plattformen und Nutzung des Web 2.0/ sozialer Medien für die aktive Kundenbindung
Produktentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterentwicklung der Angebote für Surfeinsteiger, evtl. durch vermehrte Schnupperangebote im Rahmen von Events ▪ Entwicklung von attraktiven zielgruppenspezifischen Pauschalangeboten mit anderen wassertouristischen und landseitigen Partnern (Fokus: Familien) ▪ Vorreiterrolle bei innovativen Trendangeboten anstreben
Qualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Durchführung von Schulungen speziell zum Thema Produktentwicklung und Servicequalität ▪ Entwicklung eines unabhängigen landes- (bzw. bundes-) weiten Qualitätsmanagements für den Surftourismus

Tauchtourismus

Fokus liegt auf:

Qualität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Durchführung von Schulungen speziell zum Thema Sicherheit, Versicherungen und Haftung ▪ Entwicklung eines unabhängigen landes- (bzw. bundes-) weiten Qualitätsmanagements für den Tauchtourismus
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung künstlicher Tauchparks und Riffe zur weiteren Steigerung der Attraktivität des Reviers ▪ Erhöhung der Kapazitäten für die Hallentauchausbildung ▪ Perspektivisch: Schaffung von Indoor-Tauchangeboten/ Tauchparks für die Wintersaison
Produktentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von weiteren Produkten für Nicht-Taucher, um diese für die „Unterwasserwelt“ zu begeistern (z. B. Tauchgondeln, Boote mit Glasboden, Tauch-U-Boote o. Ä.) ▪ Schaffung von Zusatzangeboten sowohl für Nichttauchende Mitreisende und Kinder tauchender Eltern, als auch für tauchfreie Zeiten der Aktiven
Außenkommunikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Generelle Imageverbesserung des Tauchreviers Ostsee, ggf. gemeinsam mit den Nachbarrevieren

Verwendete Literaturquellen:

Allgemeiner Deutscher Automobilclub e. V. (ADAC): Sportschiffahrt – Info für Wassersportler. Niederlande, München 2012a

Allgemeiner Deutscher Automobilclub e. V. (ADAC): Sportschiffahrt – Info für Wassersportler. Skandinavien – Dänemark, Finnland, Schweden, München 2012b

Allgemeiner Deutscher Automobilclub e. V. (ADAC): Sportschiffahrt – Info für Wassersportler. Polen, München 2008

Arlinghaus, Robert (Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB): Angelfischerei in Deutschland – eine soziale und ökonomische Analyse (= Berichte des IGB, Heft 18 /2004), Berlin 2004

Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA): Sportprofile AWA 2011, abzurufen unter sportfive.comsulting.de

Bundesvereinigung Kanutouristik (BKT, Hrsg.): Grundlagenuntersuchung zur Bedeutung und Entwicklung des Kanutourismus in Deutschland, Roth 2005

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi, Hrsg.): Wassertourismus in Deutschland – Praxisleitfaden für wassertouristische Unternehmen, Kommunen und Vereine, Berlin 2012

Bundesverband Wassersportwirtschaft e. V. (BVWW): Der deutsche Wassersportmarkt bleibt stabil – Bootshersteller spüren die nachlassende Konjunktur in Europa, Pressemitteilung des BVWW, Köln 2012.

Bundesverband Wassersportwirtschaft e. V. (BVWW): Der Wassersportmarkt 2011, abzurufen unter www.bvww.org

Bundesverband Wassersportwirtschaft e. V. (BVWW): Daten und Fakten zur Lage der maritimen Wirtschaft in Deutschland 2010, Köln 2010.

Common Wadden Sea Secretariat (CWSS)/ Trilateral Monitoring and Assessment Group (TMAG): Tourism and Recreation (= Quality Status Report 2009, Thematic Report No. 3.4), Wilhelmshaven 2009

dwif-Consulting GmbH: Wassersporttourismus in Schleswig-Holstein, Studie im Auftrag des Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Berlin 2005a

dwif-Consulting GmbH: Wassersporttourismus in Schleswig-Holstein – Angebotsleitfäden, Studie im Auftrag des Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Berlin 2005b

dwif-Consulting GmbH und Büro Tourismusmanagement Regionalentwicklung (BTE): Grundlagenuntersuchung Wassertourismus in Deutschland, Studie im Auftrag der Hamburg Messe und Congress GmbH und des Deutschen Tourismusverbandes e. V., Berlin 2003

Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH (EGOH): Leitfaden – Klassifizierung von Sportboothäfen, Eutin 2012

Forschungsvereinigung für die Sport- und Freizeitschiffahrt (FVSF): Anforderungen an Tauchregionen in Deutschland (= FVSF-Forschungsbericht Nr. 3.2), Studie im Auftrag des Tauchsport-Industrieverbandes im Bundesverband Wassersportwirtschaft, Köln 2011

Forschungsvereinigung für die Sport- und Freizeitschiffahrt (FVSF): Tauchen in Zukunft (= FVSF-Forschungsbericht Nr. 3), Studie im Auftrag des Tauchsport-Industrieverbandes im Bundesverband Wassersportwirtschaft, Köln 2010

Forschungsvereinigung für die Sport- und Freizeitschiffahrt (FVSF): Strukturen im Bootsmarkt (= FVSF-Forschungsbericht Nr. 3), Köln 2008

Gemeinde Fyn: Meeresforelle Fyn, Ein Projekt zur Förderung von Umwelt und Tourismus, mit Erlebnissen vom Fischwasser, 2006

Hiss-Tec GmbH & Co KG: Marktforschung Frühjahr 2010, unveröffentlichte Ergebnisse

- Interconnection Consulting Group (ICG): Pleasure Boats in Europe, Wien 2006
- KITELIFE 1/2012: So kitet Deutschland, Ergebnisse einer Leserumfrage
- Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V. (FSFV): Jahresbericht 2011, Kiel 2011
- Market Research: Ergebnisse der SURF-Leserumfrage 4/20011, Stuttgart/Neuhausen 2011
- Market Research: Ergebnisse der SURF-Leserumfrage 4/2008, Stuttgart/Neuhausen 2008
- Messe Düsseldorf: Trends und Ziele für Segler, Marktbericht anlässlich der Boot, Düsseldorf 2012a
- Messe Düsseldorf: Trends und Ziele für Motorbootsfahrer, Marktbericht anlässlich der Boot, Düsseldorf 2012b
- Messe Düsseldorf: Trend: Kleine Boote wieder im Kommen, Marktbericht anlässlich der Boot, Düsseldorf 20010
- Messe Düsseldorf: Aktuelle Trends im Chartermarkt, Marktbericht anlässlich der Boot, Düsseldorf 2008
- Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein (MUNL) Schleswig-Holstein: Kajaks, Kanus, Kilometer: Wasserwege in Schleswig-Holstein, Kiel 2003
- Naturpark Holsteinische Schweiz: Wasserwanderweg Schwentine und Großer Plöner See, Plön 2004
- Ostseeinstitut für Marketing, Verkehr und Tourismus an der Universität Rostock (OIR)/ dwif-Consulting GmbH: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern (= Beiträge und Informationen aus dem OIR, Heft 28), Rostock 2010
- Planco Consulting GmbH: Standortkonzept Sportboothäfen – Reviere Kieler Bucht, Fehmarn und Lübecker Bucht, Essen 2008
- Planco Consulting GmbH: Praxisleitfaden für Sportboothäfen, Marinas und Wasserwanderrastplätze in Mecklenburg-Vorpommern, im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Mecklenburg-Vorpommern, 2004
- Project M GmbH: Analyse und Entwicklungsperspektiven der Wassersportinfrastruktur in den Revieren rund um die Flensburger Förde, Lüneburg 2009
- Project M GmbH: Potenzial-Einschätzung des Kanutourismus in Schleswig-Holstein Berlin 2007a
- Project M GmbH: Kanutourismus in Schleswig-Holstein Revier Naturpark Holsteinische Schweiz – Schwentine, Rahmenkonzept, Berlin 2007b
- Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste (RADOST): Zukunftsmanagement Strand. Ko-Nutzung von Küstenschutz, Tauchpfaden und Habitatverbesserung durch Baumaßnahmen im Vorstrandbereich (= RADOST-Berichtsreihe, Bericht Nr. 6), Kiel 2012
- Rohr, Götz: Segelschulen und Tourismusförderung in Schleswig-Holstein, Kiel 2009
- Rohr, Götz: Empirische Erhebung zum Segeltourismus an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, Kiel 2008
- Sportmagazin 04_2012: Einfach SUPer, Artikel von Hannes Knopik
- Sybel, Ulf (Firma Floating House): Schwimmende Häuser. Entwicklung – Planung – Bau, Vortrag im Rahmen der Informationsveranstaltung zum Camping- und Wassertourismus der EGOH 2011
- Verband Deutscher Wassersportschulen e. V. (VDWS): Statistikzahlen. Mitgliederentwicklung – Instructorenscheine – Grundscheine, Weilheim 2012

Verwendete Internetquellen:

www.adac.de
www.amstelbotel.nl
www.amsterdamhouse.com
www.angelguiding.at
www.angeln-in-den-niederlanden.de
www.angeln-mit-auwa.de
www.anglerboard.de
www.anglerforum-sh.de
www.angelparadies-ruegen.de
www.arkcharter.pl
www.bg-verkehr.de
www.bigfischer.de
www.blinker.de Ausgabe 1/2010, in:
www.bluestarmarina.com
www.blueflag.org
www.bmvbs.de
www.bootsurlaubholland.de
www.camp24-7.de
www.christianhoeft.com
www.cphliving.com
www.clipper-djs.org
www.dfdsseaways.de
www.dhh.de
www.divepoint-gryps.de
www.duravermeer.nl
www.elwis.de
www.fahrgastschiffahrt-fischland-darss-zingst.de
www.fahrgastschiffahrt-in-mv.de
www.feriepartner.de
www.fewo-direkt.de
www.flatwater-sup.de
www.flensburger-dampf-rundum.de
www.floating-house.de
www.gasthamnsguiden.se
www.globalxteam.com
www.gsg01.de
www.gshw.de, www.bmvbs.de
www.go-fishing.dk
www.rudolf-mathis.dk
www.ruegen-trolling.de
www.h2otel.nl
www.handicapdivegreifswald.eu
www.happycharter.com
www.hochseeangeln.com
www.hochseeangelschiffe.de
www.holsteinischeschweiz.de
www.houseboathotel.nl,
www.houseboatapartments.com
www.iha.com
www.im-jaich.de
www.jft-watersport.de
www.kanuland-sh.de
www.kanupolo.de
www.kanutouristik.de
www.kiel.de
www.kiel-sailing-city.de
www.kitemobile.nl
www.kite-sup-festival.de
www.kulasurf.de
www.kv-kiel.de
www.lallf.de
www.livingonwater.org
www.lsfv-sh.de
www.maasbommel.nl
www.marinaverbundostsee.de
www.marina-grossenbrode.de
www.marina-huelsen.de
www.marina-kroeslin.de
www.mv-maritim.de
www.naishsurfing.com
www.nalani-supsurfing.com
www.naupar.de
www.nordic-holidays.de
www.ostseefjordschlei.de
www.ostsee-urlaub-polen.de
www.ording-beach.de
www.phildutch.net
www.portal-fischerei.de
www.protaucher.de
www.radundschiffsreisen.de
www.realoutdoor.dk

www.schiffbilder.de
www.schleiraddampfer.de
www.schleswig-holstein.de
www.seapalace.nl
www.seatrou.dk
www.segeln-stettiner-haff.de
www.sjohistoriska.se
www.skipsmaritiem.nl
www.sonwik.de
www.sportvisserijnederland.nl
www.splashtours.nl
www.speedsailing.de
www.sportvisserijbelangen.nl
www.standupmagazin.com
www.statbank.dk
www.surfen-auf-ruegen.de
www.supremesurf.de
www.sup-surfing.info
www.surfcenter-wustrow.de
www.surfmap-mv.de
www.svenskagasthamnar.se
www.tauchbasen.net
www.tauchbasen.net
www.tauchen-lernen.net
www.tauchenostsee.de
www.tauchgondel.de
www.taucher.net
www.theredboat.com
www.toernplaner.net
www.tourismuszentrum-ostseekueste.de
www.tsg-submarin.de
www.vdws.de
www.visitdenmark.com
www.visitkerteminde.dk
www.visitstockholm.com
www.wannadive.net
www.wasserfest.net
www.wassersport-groemitz.de
www.reefball.org
www.wassersport.holland.com
www.waterliving.dk
www.waterstudio.nl
www.wendtorf.com
www.saltosill.se
www.scandlines.de
www.wetwind.net
www.wikipedia.org
www.windbeutel-reisen.de
www.windfinder.com
www.windsurfers.de
www.wrackangeln.de
www.wsv.de
www.vdst.de
www.yacht.de
www.yachtchartersneek.nl
www.yachtfernsehen.com

Expertengespräche

Institution	Gesprächspartner	Datum
Bootstourismus		
Tourismus-Service Grömitz	Herr Olaf Dose-Miekley	21.06.2012
Heiligenhafener Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG	Herr Manfred Wohnrade	15.06.2012
Sporthafen Kiel GmbH	Herr Phillip Mühlenhardt	13.06.2012
Im Jaich	Herr Hans Jaich	14.06.2012
Hanseatische Yachtschule Glücksburg	Herr Wolfgang Valentin	19.06.2012
Wassersport Grömitz	Herr Jörg Eschenbach	15.06.2012
Wetwind Wassersportschule	Herr Wienschläger	07.06.2012
Stute-Yachts	Herr Friedländer	16.07.2012
Dübe OHG	Herr Bernd Remling	17.07.2012
Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen GmbH	Herr Reinhard Kadach	15.06.2012
Privat Charter Ostsee GmbH	Herr Uwe D. Heidebrunn	19.06.2012
Baltic Sailing	Frau Sandra Belka	31.05.2012
Bundesverband Wassersportwirtschaft (BVWW)	Herr Jürgen Tracht	15.06.2012
Arbeitskreis Charterboot im BVWW (AKC)	Herr Schiller	10.07.2012
Verband deutscher Deutscher Windsurfing und Wassersportschulen (VDWS)	Herr Thomas Weinhardt	06.06.2012
Deutscher Tourismusverband (DTV)	Herr Dirk Dunkelberg	21.06.2012
Vereinigung Deutscher Charterunternehmen e. V.	Frau Köhnemann	10.08.2012
Angeltourismus		
Reederei Lüdke	Herr Willi Lüdke	20.06.2012
Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V.	Herr Vollborn	22.06.2012
Baltic-Kölln Heiligenhafen	Herr Kölln	27.06.2012
Wassersportzentrum Großenbrode	Herr Heydorn	28.06.2012
Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V.	Herr Dr. Born	09.07.2012
Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LAFFL), Oberste Fischereibehörde	Herrn Martin Momme	31.07.2012
Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern	Herr Richter	31.07.2012
Fahrgastschiffahrt		
Bundesverband der Deutschen Binnenschiffahrt e. V.	Herr Rusche, Geschäftsführer	08.06.2012
Verband Deutscher Reeder	Frau Douglas	08.06.2012
Heiligenhafener Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG	Herr Wohnrade	15.06.2012

Reederei Lüdke	Herr Willi Lüdke	20.06.2012
Adler-Schiffe GmbH & Co KG	Herr Paulsen	28.06.2012
Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Herr Klüber	04.06.2012
Surftourismus		
Wassersport Grömitz	Herr Jörg Eschenbach	15.06.2012
Hiss Tec GmbH & Co.KG	Herr Philip Schinagel	07.06.2012
Surfschule Maasholm	Herrn Christoph Winter	06.06.2012
Wetwind Wassersportschule	Herr Wienschläger	07.06.2012
Surf Center Lübeck	Herr Frank Ziboll	01.06.2012
Verband Deutscher Wassersport Schulen (VDWS)	Herr Thomas Weinhardt	06.06.2012
Tourismus-Service Grömitz	Herrn Olaf Dose-Miekley	21.06.2012
Tauchtourismus		
Tauchcenter nicedive4you	Herr Günther	21.06.2012
Baltic Dive Center	Herr Bodzus	21.06.2012
Verband Deutscher Sporttaucher	Frau Schwagerus	22.06.2012
Tauchsport Landesverband Schleswig-Holstein	Herr Amm	22.06.2012
Verband Deutscher Sporttaucher	Herr Dr. Schill, Frau Schwagerus	28.06.2012
Tauchzentrum am Exer	Herr Baber	12.07.2012
Wohnen auf dem Wasser		
Sonwik Management GmbH& Co. Kg.	Herr Christoph Volkmann	18.06.2012
Living on Water GmbH & Co. KG	Frau Schöppe	20.06.2012
Yachtwerft Klemens	Herr Klemens	20.06.2012
Im Jaich	Herrn Hans Jaich	14.06.2012
Tourismus-Service Grömitz	Herrn Olaf Dose-Miekley	21.06.2012
Heiligenhafener Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG	Herrn Manfred Wohnrade	15.06.2012
Kanu/Seekajak		
NANUK Der Seekajakspezialist	Herr Nikolai	20.06.2012
Kanu Center	Herr Lothar Krebs	11.07.2012
Salzwasser Union e. V. – Verband der deutschen Seekajakfahrer	Herr Dippolt	16.07.2012
Gadermann Kajaks	Herr Gadermann	21.06.2012
Wasserfest	Herr Hengefeld	11.07.2012